
57/KOMM XXIII. GP

Kommuniqué

des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 20. Sitzung, 20.02.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Communiqué zu veröffentlichen.

PROTOKOLL
Untersuchungsausschuss
betreffend
Beschaffung von Kampfflugzeugen
20. Sitzung / öffentlicher Teil
Dienstag, 20.02.2007
Gesamtdauer der Sitzung:
09:08 Uhr – 20:01 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

Jochen Pack
Schriftführer

Dr. Peter Pilz
Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Untersuchungsausschuss

betreffend

Beschaffung von Kampfflugzeugen



PROTOKOLL

(verfasst vom Stenographenbüro)

20. Sitzung/ öffentlicher Teil

Dienstag, 20. Februar 2007

Gesamtdauer der 20. Sitzung:

9.08 Uhr – 20.01 Uhr

Lokal VI

*Die Beratungen des Untersuchungsausschusses hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen beginnen um 9.08 Uhr und finden bis 9.27 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** statt. (s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung; „nichtöffentlicher Teil“**.)*

9.28

Obmann Dr. Peter Pilz leitet – um 9.28 Uhr – zum **öffentlichen Teil** der Sitzung über und ersucht darum, als erste **Auskunftsperson** Herrn **Generalmajor Mag. Erich Wolf** in den Sitzungssaal zu bitten.

(Die Auskunftsperson Mag. Wolf wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt Generalmajor Mag. Wolf im Ausschuss, dankt für dessen Erscheinen, erinnert ihn an seine Pflicht zur Angabe der Wahrheit und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß §288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Angabe der Personalien.

Generalmajor Mag. Erich Wolf gibt diese mit Erich Karl Wolf, geboren am 22. August 1949, 2700, öffentlicher Bediensteter, Offizier, an.

Obmann Dr. Peter Pilz macht darauf aufmerksam, dass GenMjr. Mag. Wolf sich gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen dürfe und dass die vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, von dessen Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt worden sei.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung sei er bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen worden. Sollte nach Meinung von GenMjr. Mag. Wolf einer dieser Gründe vorliegen, solle er sich an den Verfahrensanwalt beziehungsweise an den Obmann wenden und den konkreten Aussageverweigerungsgrund nennen. Der Ausschuss werde das dann in der ihm zustehenden Art und Weise prüfen und beurteilen.

Schließlich weist der Obmann auf das Recht hin, vor Eingang in die Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema 3, Vertrag, Vertragserrichtung, Vertragsabschluss, Budget und Budgetbegleitgesetz, abzugeben.

Mag. Erich Wolf möchte davon Gebrauch machen und führt aus:

Ich möchte am Beginn meiner Erklärung die Arbeit der Parlamentsstenographen würdigen, weil ich bei der Durchsicht der Protokolle und meiner Aufzeichnungen festgestellt habe, dass die ausgezeichnet verfasst wurden, wobei anzumerken ist, dass ja manchmal auch schwierige Worte oder Fachausdrücke fallen, vor allem von mir. Wie gesagt, ich möchte diese Arbeit würdigen und anerkennen.

Zum Zweiten ist das letzte Mal die Frage möglicher Kontakte mit British Aerospace Systems oder British Aerospace angesprochen worden, wo ich zugesagt habe, bei der heutigen Sitzung nach Durchsicht meiner Aufzeichnungen oder Visitenkarten hier eine Auskunft zu erteilen. Ich konnte eine Visitenkarte diesbezüglich finden. Der Zeitpunkt war nicht mehr eruierbar. Ich nehme an, dass das anlässlich einer Luftfahrtmesse in

den neunziger Jahren oder frühen zweitausender Jahren war. Ich könnte das zum Protokoll geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich bitte darum. (*Mag. Wolf überreicht dem Obmann ein Schriftstück.*) Danke schön.

Mag. Erich Wolf: Es handelt sich um einen pensionierten Air Marshal, der in Diensten von British Aerospace ist.

Zum Dritten war letztes Mal auch die Frage der Nebenbeschäftigung und der Einstellung releviert, also wann das war. Ich habe hier eine Kopie meiner diesbezüglichen Meldung. Die ist vom 20. September und ist von meinem damaligen Abteilungsleiter, Brigadier Bernecker, am 22. September an die Generalstabsgruppe, Generaltruppeninspektor – also über diese zwei Stellen – an die Sektion II ergangen. Ich gebe das auch an den Vorsitzenden als Beweismaterial. Damit schließe ich meine Ausführungen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke schön.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Wolf, ich möchte Sie dann einiges noch zum Herren Steininger fragen. Möglicherweise reicht das aber zurück in die Beweisthemen 1 und 2, und daher möchte ich einmal so beginnen, dass ich einen wirklichen Start in das neue Beweisthema absolviere.

Ich möchte Ihnen ein paar Zeilen vorlesen aus einem Artikel vom 6. Juli 2002, also unmittelbar nach dem Ministerratsbeschluss, aus einer steirischen Zeitung, „die steirische“ – die Steiermark ist ja wichtig als einziges Stationierungsland –, und da heißt es: Wenige Tage, nachdem sich die Regierung für die 24 Eurofighter ausgesprochen hat – et cetera, et cetera –. Dem Anschaffungspreis von 1,8 Milliarden € stehen auf dem Verhandlungspapier Gegengeschäfte mit einem Volumen von 5,5 Milliarden gegenüber. – Und weiters heißt es noch: Die Planung besagt, dass mit Ende 2005 sämtliche Saab Draken des Bundesheeres außer Dienst gestellt und 12 Eurofighter ausgeliefert sind.

Ich habe das recherchiert. Das ist nie dementiert worden, weder von Ihnen noch vom Bundesheer, noch von sonst jemandem. Daher frage ich Sie jetzt: War das der Stand der Dinge vom 6. Juli 2002?

Mag. Erich Wolf: Können Sie mir sagen, wer den Artikel verfasst hat, gezeichnet hat oder was der Hintergrund war?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich kann Ihnen sehr gern das, was ich verlesen habe, zur Ansicht geben. Meine Frage, die sich darauf bezieht: War das der Stand unmittelbar nach dem Ministerratsbeschluss?

Mag. Erich Wolf (*nach Einsichtnahme in den genannten Artikel*): Ich kann keinen Zusammenhang herstellen mit den internen Vorgängen, die ja, glaube ich, dokumentiert sind.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist aber keine konkrete Antwort, seien Sie mir nicht böse, Herr Wolf. Die Frage ist, ob zu diesem Zeitpunkt von Kosten für 24 Eurofighter von 1,8 Milliarden ausgegangen worden ist, dass es um Gegengeschäfte um 5,5 Milliarden ging und dass mit einer Lieferung im Jahr 2005 zu rechnen war zum damaligen Zeitpunkt unmittelbar nach dem Beschluss.

Mag. Erich Wolf: Ich sage es noch einmal: Ich kann keinen Zusammenhang herstellen zwischen den Aussagen in diesem Artikel, wo ich nicht erkennen kann, wer der Autor ist, und den Vorgängen bei uns im Hause.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): War die Situation zu diesem Zeitpunkt in den beschriebenen Eckdaten eigentlich Stand der Dinge von Seiten des Bundesheeres? Denn es ist ja dann Gewaltiges passiert im weiteren Verlauf.

Mag. Erich Wolf: Nach meiner Erinnerung hat es ja entsprechende Aussagen von Seiten des BMLV gegeben, was auch immer der Preis für das System sein wird, die auch kommuniziert wurden, letzten Endes ja auch hier im Hause. Und woher 5,5 Milliarden Gegengeschäfte kommen ... Das ist nicht meine Zuständigkeit, muss ich dazu sagen, aber das ist kein Wert, der mir Erinnerung ist. Mir ist Erinnerung, dass immer 4 Milliarden im Raum gestanden sind.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat der Preis von 1,8 Milliarden, von dem hier die Rede ist, mit Ihrer Zuständigkeit etwas zu tun?

Mag. Erich Wolf: Eigentlich nicht. Alles, was die Beschaffung betrifft beziehungsweise – ich glaube, da sind wir dann bei Beweisthema 3 – die Vertragsabwicklung, ist Angelegenheit der Sektion IV gewesen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wir befinden uns ja zutiefst im Beweisthema 3, und daher frage ich Sie noch einmal: Haben Sie mit den 1,8 Milliarden in irgendeiner Weise einmal zu tun gehabt? Sind Sie damit konfrontiert worden?

Mag. Erich Wolf: Ich selber habe damit nichts zu tun gehabt, lediglich indirekt als Mitglied der Bewertungskommission, wo dann Preise in der Endphase natürlich zum Herausrechnen eines Kosten-Nutzwert-Verhältnisses, also eines Quotienten, verwendet wurden. Das war alles.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie mit der Lieferfrist 2005 etwas zu tun gehabt?

Mag. Erich Wolf: Das ist nicht mein Thema.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, Sie haben, obwohl Sie Mitglied waren in der Bewertungskommission und eine entscheidende Rolle bei der Entscheidung gespielt haben, mit einer Lieferfrist oder so etwas überhaupt nichts zu tun gehabt?

Mag. Erich Wolf: Schauen Sie, Herr Abgeordneter, diese Punkte Lieferfrist, Zeitplan sind nichts gewesen, was die Unterkommission Operation zu vertreten hatte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was haben Sie in der Phase zwischen dem Ministerratsbeschluss und der späteren Vertragsunterzeichnung eigentlich getan, wenn Sie weder mit Kosten noch mit Lieferfristen konfrontiert waren?

Mag. Erich Wolf: Ich führe es selbstverständlich gerne noch einmal aus: Das Generaltruppeninspektorat beziehungsweise die Luftabteilung haben mit der Vertragsabwicklung, Vertragserrichtung nichts mehr zu tun gehabt. Meine Tätigkeit als Leiter der Unterkommission Operation war eigentlich eine Tätigkeit im Rahmen der Sektion-IV-Zuständigkeit, einberufen mit Erlass in diese Kommission. Und das war's. Die Vertragserrichtung in der Folge nach dem Ministerratsbeschluss, also nach dem 2. Juli – ja, das Datum stimmt –, war Angelegenheit der Sektion IV.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, Sie haben dann das ganze Jahr darauf überhaupt nichts zu tun gehabt mit der Eurofighter-Angelegenheit?

Mag. Erich Wolf: In dieser Phase bis zum Einfrieren – also das war ja dann etwa um Mitte September; ich möchte mich da jetzt nicht auf ein Datum festlegen, um der Wahrheitspflicht Genüge zu tun – habe ich nichts zu tun gehabt, keine Zuständigkeit, und mit 1.12. bin ich Kommandant Luftstreitkräfte geworden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist Ihnen beispielsweise nicht bekannt geworden, dass es Angebote der Firma Gripen gegeben hat in diesem Zeitraum?

Mag. Erich Wolf: Mir ist erinnerlich, dass es Schreiben der Firma SAAB gegeben hat, die im Ministerium entsprechend bearbeitet wurden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was ist Ihnen da inhaltlich bekannt?

Mag. Erich Wolf: Inhaltlich ist mir nichts bekannt, weil ich auch die Schreiben nicht kenne. Es waren Schreiben, sie wurden, soweit erinnerlich, nicht einmal als Angebot klassifiziert und außerdem, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, nicht angefordert. Und auch in diesem Zustand war das BMLV ... Es war ja ein Regierungsbeschluss, es war ja ein Ministerratsbeschluss, wo die Entscheidung gefallen ist, das mit der Firma Eurofighter GmbH abzuwickeln, und daher war es auch nicht notwendig, mit der Firma SAAB irgendetwas zu reden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, Brigadier Wall hat Sie nicht informiert beispielsweise über ein Alternativangebot, das ihm im Februar 2003 zugegangen ist?

Mag. Erich Wolf: Ich sage noch einmal: Mir ist erinnerlich, dass es so ein Schreiben gegeben hat, aber ich war nicht damit befasst, weil auch gar nicht zuständig, weil damals Kommandant Luftstreitkräfte.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und da haben Sie sich überhaupt nicht gekümmert um die Größenordnungen, die damals dem österreichischen Bundesheer angeboten worden sind?

Mag. Erich Wolf: Nein.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Da kommen wir vorläufig nicht weiter.

Im Zusammenhang mit dem Herrn Steininger hat Herr Bergner von EADS hier vor dem Untersuchungsausschuss die Aufgaben ziemlich genau definiert, und zwar – jetzt kurz gefasst – mit dem Einbringen von Marktkennntnissen, mit Informationen über das Verfahren und Prozesse, mit dem Interpretieren von Angebotsunterlagen und dem Ausräumen von Stolpersteinen, wo noch nicht so ganz klar ist, was damit gemeint ist.

Da Sie ja mit dem Herrn Steininger sehr intim bekannt sind, können Sie mir sagen, woher ein Herr Steininger eigentlich Informationen nimmt, um eine derart komplexe Aufgabe bewältigen zu können?

Mag. Erich Wolf: Ich weiß nicht, was Sie unter dem Wort „intim“ verstehen, aber ich möchte klarstellen: Das ist eine Freundschaft, die auch in der bekannten Tatsache gemündet hat, dass er 1999 mein Trauzeuge geworden ist. Zu den weiteren Dingen kann ich insofern nichts ausführen, als das ein Vertragsverhältnis Steininger – Eurofighter GmbH oder EADS oder wem auch immer ist. Ich habe auch schon ausgesagt, dass ich den Kontakt zum Herrn Steininger mit der Tatsache, dass er diese Aufgabe übernommen hat, abgebrochen habe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Noch einmal meine Frage, weil ich glaube, dass die Antwort ein bisschen danebengelegt ist: Woher – und das müssen Sie ja wissen, weil Sie da ja zu den Bestinformierten gehören –, glauben Sie, hat Herr Steininger so weitgehende Informationen bekommen können, um einer Firma wie EADS beispielsweise in der Interpretation von Angebotsunterlagen zur Hand zu gehen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann nur noch einmal wiederholen – das habe ich, glaube ich, auch beim letzten Mal ausgeführt –, dass der Herr Steininger nach meinem Wissen – das ist das Geschäftliche, über das wir keinen Kontakt gepflogen haben, Freundschaft

kann sich auch auf etwas anderes beziehen – Geschäfte mit dem BMLV abgewickelt hat – das ist, glaube ich, eine allgemein bekannte Tatsache – und dass er vermutlich – ich nehme das an – seine Kenntnisse aus der Abwicklung dieser Geschäfte bezogen hat.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie haben gesagt, 1999 ist die Freundschaft in die Traupatenschaft gemündet. Haben Sie also vorher schon viele Jahre Kontakt gehabt?

Mag. Erich Wolf: Das habe ich auch schon ausgeführt. Wir haben uns Ende der achtziger Jahre kennengelernt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie gewusst, dass eine Verschwiegenheitsklausel zwischen dem österreichischen Bundesheer und Herrn Steininger existiert?

Mag. Erich Wolf: Nein, das ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das hat Ihnen Herr Steininger nie gesagt?

Mag. Erich Wolf: Ich sage noch einmal: Es gibt genug andere Themen zu besprechen, und das Geschäftliche war bei uns weder im Vordergrund noch im Hintergrund.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Noch einmal, ganz konkret: Woher, glauben Sie, kann der Herr Steininger Wissen beziehen, was Verfahren und Prozesse bei einer Beschaffung von Luftraumfahrzeugen betrifft? Woher kann er dieses Wissen haben?

Mag. Erich Wolf: Das ist mir nicht bekannt. Ich sage noch einmal: Er hat meines Erachtens einige Geschäfte mit dem BMLV abgewickelt oder überhaupt mit öffentlichen Stellen, und da nehme ich an, dass er das Verfahren, wie es eben in der öffentlichen Verwaltung ist, gut kennen musste, sonst wäre er nicht erfolgreich gewesen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und der Herr Steininger hat sich 1999 und in den folgenden Jahren nie bei Ihnen über die eine oder andere Verbindung erkundigt oder über Abläufe oder Prozesse? Nie?

Mag. Erich Wolf: Das war nie ein Thema, Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was schätzen Sie, welches Honorar wohl üblich ist, wenn ein Lieferant wie EADS jemanden wie Herrn Steininger mit einer so umfangreichen Aufgabe betraut, die eben besteht in Marktkenntnissen, Verfahren und Prozessen, Interpretation von Angebotsunterlagen, Ausräumen von Stolpersteinen? Wie muss man sich das vorstellen?

Mag. Erich Wolf: Dazu kann ich nichts sagen. Ich war nicht in dem Business tätig. Ich kenne das nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Danke inzwischen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Guten Morgen, Herr Generalmajor Wolf! Vorweg eine Frage: Wie waren Sie in die Vertragsserrichtung eingebunden?

Mag. Erich Wolf: Bitte, können Sie die Frage noch einmal wiederholen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Auf welche Art und Weise waren Sie in die Vertragsserrichtung eingebunden?

Mag. Erich Wolf: Ich habe das vorhin ausgeführt: Ich war in die Vertragsserrichtung nicht eingebunden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Dann möchte ich auf das Fest im Fliegerhorst Langenlebarn zurückkommen. Haben Sie dieses Fest in der Absicht organisiert, sich die Kosten von EADS tragen zu lassen?

Mag. Erich Wolf: Ich müsste mich jetzt auch beraten mit dem Verfahrensanwalt. Meines Erachtens ist das Beweisthema 4 oder jedenfalls nicht Beweisthema 3 meiner Beurteilung nach.

Zum Zweiten möchte ich dazu sagen, dass das ein Vorgang ist, der derzeit bei der Staatsanwaltschaft Wien liegt, wohin ja die Sachverhaltsdarstellung des BMLV gegangen ist. Daher möchte ich dazu nichts sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir müssen da etwas konkreter werden. Ein konkreter Entschlagungsgrund in diesem Zusammenhang kann lauten, dass Sie sich, wenn Sie Bezug nehmen, nicht selbst belasten wollen. Das ist einer der möglichen Entschlagungsgründe. Daher ersuche ich Sie, diesen konkreten Entschlagungsgrund auch zu nennen, weil dann der Ausschuss das Recht und die Pflicht hat, das auch zu überprüfen. Aber Sie müssen schon einen konkreten Entschlagungsgrund nennen und nicht nur auf ein strafrechtliches Verfahren verweisen.

Mag. Erich Wolf: Dann möchte ich mich mit dem Verfahrensanwalt über die korrekte Formulierung beraten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Selbstverständlich, gerne. Tun Sie das!

Mag. Erich Wolf: Gut, dann versuche ich, das korrekt zu formulieren. Ich beziehe mich auf den § 7 Abs. 1 Z 1 der Verfahrensordnung, weil gegen mich mit Beziehung auf diese Veranstaltung eine Sachverhaltsdarstellung des BMLV an die Staatsanwaltschaft Wien ergangen ist und eine Beantwortung dieser Fragen zu diesem Thema die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung nach sich ziehen würde.

Obmann Dr. Peter Pilz: So. Jetzt ist es korrekt und entspricht auch der Verfahrensordnung. Meiner Meinung nach ist das ein Entschlagungsgrund, der vom Ausschuss zu respektieren ist.

Ist irgendeines der Mitglieder des Ausschusses der Meinung, dass das nicht der Fall ist? – Da sehe ich keinen Einwand. Das heißt, diese Entschlagung zu dieser Frage wird vom Ausschuss zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche den Kollegen Darmann, in der Befragung fortzufahren.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wie dem Ausschuss bekannt ist, hat diese Feier erst nach der Typenentscheidung stattgefunden. Hat es ein Sponsoring von Seiten EADS vor dieser Typenentscheidung gegeben?

Mag. Erich Wolf: Also im Zusammenhang mit mir, meiner dienstlichen Tätigkeit hat es vor der Typenentscheidung kein wie immer geartetes Sponsoring durch die Firma EADS oder Eurofighter GmbH gegeben.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ist es üblich, dass das Bundesheer über Partnerschaften bei diversen Veranstaltungen unterstützt wird?

Mag. Erich Wolf: Mir ist bekannt, dass es etwa 150 Partnerschaften mit diversen Firmen, Institutionen in Österreich mit Einrichtungen oder Dienststellen des österreichischen Bundesheeres gibt, unter anderem mit dem Generalstab, mit den diversen Verbänden, mit Ämtern, und dass im Rahmen dieser Partnerschaften gemeinsame Veranstaltungen abgewickelt werden, wobei ich nicht weiß, wie das bei anderen gemacht wird. Ich könnte mich lediglich auf die Partnerschaft mit Red Bull beziehen und dem Kommando Luftstreitkräfte und was es in diesem Zusammenhang gegeben hat.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Gut. Danke. Dann habe ich vorerst keine Fragen mehr.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor! Ist Ihnen diese Zusatzvereinbarung mit allen Bietern bekannt, die sich Code of Business Conduct nennt?

Mag. Erich Wolf: Mir wurde ein derartiges Ansinnen mit einem gewissen Text bekannt im Zusammenhang mit den Gesprächen, die wir beim Finanzministerium geführt haben – ich hoffe, mich richtig zu erinnern – im September 2001, wo von Seiten der Vertreter des Finanzministeriums der Wunsch geäußert wurde, dass so ein Code, so ein Text oder wie auch immer in die möglichen zukünftigen Verträge aufgenommen werden sollte. Ob dieser Text, so wie er damals präsentiert wurde, in den Vertrag aufgenommen wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie hatten damals Kenntnis davon, dass so eine Art Verhaltenskodex, der Geschenkkannahme, verbotene Geschenkkannahme und dergleichen regelt, jedenfalls in Rede war?

Mag. Erich Wolf: Ich sage noch einmal: Es hat damals, mir erinnerlich, diesen Wunsch der Vertreter des Finanzministeriums gegeben. Ich habe einen derartigen Text nicht übernommen, nicht bekommen, weil das auch nicht meine Zuständigkeit war, aber ich weiß, wie ich vorhin gesagt habe, dass das im Zuge der Gespräche, die dort stattgefunden haben, ein Thema war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber es war Ihnen klar, dass derartige Geschenkkannahmen oder Geschenkleistungen durch Bieter oder Dritte ein Problem sein könnten?

Mag. Erich Wolf: Ich kann nur sagen, dass es damals den Wunsch der Vertreter des Finanzministeriums gegeben hat. Meiner Kenntnis entzieht sich, ob das in diesem Wortlaut oder in welchem Wortlaut auch immer in den Vertrag dann übernommen wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor! Ich werde Sie jetzt nicht zu dieser Gipfelsiegfeier in Bezug auf Ihre eigene Tätigkeit und Ihre vorbereitenden Handlungen dazu fragen, sondern ich frage Sie nur in Bezug auf die Gästeliste, weil Sie der Hauptorganisator waren, ob es stimmt, dass hier auch Vertreter des Rechnungshofes teilgenommen haben.

Mag. Erich Wolf: Das kann ich jetzt nicht beantworten. Da müsste ich die Gästeliste vor mir haben, dann könnte ich das beurteilen. Ich kann dazu nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bringe Ihnen die Gästeliste vor. Es sind mehrere Vertreter des Rechnungshofes ausgewiesen. Wenn Sie sich vielleicht die Gästeliste durchschauen und uns sagen, wer von diesen hier ausgewiesenen Vertretern des Rechnungshofes tatsächlich teilgenommen hat.

Mag. Erich Wolf *(nach Studium der Gästeliste)*: Es tut mir leid, aber ich kann wirklich nichts dazu aussagen aus der Erinnerung, wer tatsächlich teilgenommen hat. Ich sehe, dass sie auf der Liste sind, ich sehe, dass da auch in der Kopie Hakerln dabei sind, aber ich muss ehrlich sagen, ich kann mich nicht mehr erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gibt es so etwas wie eine Art Anwesenheitsliste, die damals geführt wurde, oder Kontrollliste, die beim Betreten der militärischen Anlage erstellt wurde für militärfremde Personen?

Mag. Erich Wolf: Also ob so eine Liste geführt wurde, weiß ich nicht, aber ich gehe davon aus, dass es eine Regelung gegeben hat für die Torwache, wie es üblich ist bei

so Veranstaltungen, dass die Passierscheinpflcht wie bei vergleichbaren Veranstaltungen an diesem Tag ausgesetzt ist und eine besondere Sicherheit gegeben ist, dass die Leute sich eben nur vom Tor zum Veranstaltungsort und dann auch wieder zum Tor bewegen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist es üblich, dass Vertreter des Rechnungshofes, von denen man weiß, dass sie dieses Geschäft zu prüfen haben oder haben werden, bei solchen Feierlichkeiten dabei sind?

Mag. Erich Wolf: Nachdem das eine einzigartige Veranstaltung war, kann man da keine allgemeinen Schlüsse ziehen, aber wir haben ja mit diesen Damen und Herren über lange Monate intensiv Zusammenarbeit gepflogen. Man kann jetzt natürlich „Zusammenarbeit“ auch in anderer Form interpretieren, aber es war meines Erachtens eine fruchtbare Zusammenarbeit, weil auch ein Erfahrungsaustausch in beide Richtungen gegangen ist, weshalb aus meiner Sicht nichts dagegen gesprochen hat, diese Damen und Herren einzuladen. Wobei ich mir vorstellen kann, dass die sehr penibel und sehr genau sind genau in dieser Überlegung, die Sie angezogen haben, Herr Abgeordneter, und vermutlich – ich kann das jetzt nur vermuten –, wenn so ein Zusammenhang hergestellt hätte werden können, nicht gekommen wären oder auch tatsächlich nicht gekommen sind. Ich kann aber beim besten Willen jetzt diese Frage nicht beantworten, ob die in der Liste aufscheinenden Damen und Herren tatsächlich da waren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor! Nachdem Sie der Hauptorganisator und der Hauptverantwortliche für diese Feier waren, haben Sie diese Einladungsliste erstellt?

Mag. Erich Wolf: Einladungslisten dieser Art für Ereignisse, Anlässe werden in der Regel von der zuständigen Fachabteilung für Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit erstellt auf der Basis diverser Listen, die es in Kommanden üblicherweise gibt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer legt fest, wer eingeladen wird? Um es konkret zu sagen: Wer hat festgelegt, dass Vertreter des Rechnungshofes hier eingeladen werden?

Mag. Erich Wolf: Also, ich betrachte das so, dass das schlussendlich die Verantwortung auch des Kommandanten ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt Ihre Verantwortung?

Mag. Erich Wolf: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Einladung als solche und die Einladungsliste haben Sie als einzigartig bezeichnet. Wir werden unter Umständen den Rechnungshof auch dazu noch befragen. Ich gehe zunächst weiter bei der Einladungsliste.

Mag. Erich Wolf: Darf ich ganz kurz „einzigartig“ interpretieren? – Einzigartig nämlich im Hinblick darauf, dass es diesbezüglich, dass dieses Projekt als einzigartig zu bezeichnen ist und, ich nehme an, in unserer Dienstzeit kein zweites Mal ein derartiger Anlass gegeben sein wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich gehe weiter in der Einladungsliste vor. Haben Sie Herrn Rauen zu dieser Feier eingeladen?

Mag. Erich Wolf: Also es hat diese Einladungsliste gegeben, und ich habe schon vorhin gesagt, schlussendlich trägt der Kommandant die Verantwortung für diese Einladungsliste.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zur Präzisierung: Das heißt also, Sie haben auch dafür gesorgt, dass Herr Steininger vom „BOFORS Verbindungsbüro für Österreich“ eingeladen wurde?

Mag. Erich Wolf: Ich gehe davon aus, dass das ein Beitrag war, nachdem es eine gemeinsame Feier war, der Firma Eurofighter GmbH, wen sie sozusagen mitnimmt zu dieser Veranstaltung, und daher waren sie auf der Gesamtliste drauf, um feststellen zu können, wie viele Leute kommen, wer kommt, letzten Endes auch eine Sitzordnung machen zu können, wie das üblich ist bei so einer Veranstaltung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da Sie ja mit Herrn Steininger gut bekannt sind und auch damals schon langjährig waren: Haben Sie eine Erinnerung, ob Herr Steininger anwesend war?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich nicht erinnern, dass er anwesend war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie eine Erinnerung, ob Herr Rauen anwesend war?

Mag. Erich Wolf: An die Anwesenheit des Herrn Rauen kann ich mich erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie sich nicht erinnern?

Mag. Erich Wolf: *Kann* ich mich erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte Sie nunmehr zum Herrn Steininger weiter befragen. Kollege Kräuter hat ganz kurz eine langjährige Geheimhaltungsklausel angeschnitten. Herr Steininger hat hier im Ausschuss die Bedeutung dieser langjährigen Geheimhaltungsklausel betont. Hat er mit Ihnen in dieser langjährigen Freundschaft, die Sie verbindet, diese Geheimhaltungsklausel jemals thematisiert?

Mag. Erich Wolf: Ich sage noch einmal: Wir haben über andere Dinge als über geschäftliche und dienstliche Dinge gesprochen, das begründet unsere Freundschaft, und daher haben wir über dieses Thema nicht gesprochen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie verzeihen, dass wir das für etwas lebensfremd halten, aber bitte, wir nehmen es so zur Kenntnis. (*Abg. Dr. Fekter: Sie halten das für lebensfremd!*)

Herr Steininger hat sich im Ausschuss auch auf eine Klausel zwischen ihm und EADS bezogen, eine Vertragsklausel, die ihm geböte, keinerlei Aussagen über das Vertragsverhältnis zwischen „BOFORS“-Steininger und EADS zu sagen. Ist Ihnen diesbezüglich etwas bekannt?

Mag. Erich Wolf: Diese Dinge sind mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor! Ich lege Ihnen vor ein Besprechungsprotokoll der Besprechung vom 6.9.2002 betreffend „Abfangjäger – 6. Info-Meeting zur Information über Vertragsverhandlungen“. – Erinnern Sie sich an diesen Vorgang?

Der Ort war: BMLV, Franz-Josefs-Kai 7-9, Zimmer E09.

Teilnehmer: eine größere Teilnehmerliste – unter anderem auch Sie.

Erinnern Sie sich an dieses Treffen?

Mag. Erich Wolf: Ich ersuche um Übergabe oder Einsicht in dieses Dokument. (*Der Auskunftsperson wird das entsprechende Schriftstück vorgelegt.*) – Ja. Ich erinnere mich an diese Sitzung, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor! Sie haben sicher die von mir angestrichenen Textstellen auf Seite 3 bereits eingesehen. Ich zitiere Sie nur für das Protokoll noch wörtlich, da heißt es:

„Zeitplan Pkt. 6 wird vorgezogen“. – Und dort werden Sie dann in einem Art Wortprotokoll wie folgt zitiert:

„Bgdr WOLF: Der Preis kann nur unter einem späteren Auslieferungszeitpunkt gehalten werden.“ – Das ist Ihre Aussage, die hier protokolliert wurde. Erinnern Sie sich an die Aussage?

Mag. Erich Wolf: Ich habe sie jetzt gelesen, kann sie aber weiters nicht mehr interpretieren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich muss dennoch einen Versuch starten. Dieser Satz würde folgende Annahme nahelegen, dass nämlich Eurofighter – es wird hier auf den Zeitpunkt der Lieferung bei Eurofighter Bezug genommen –, dass Eurofighter den praktisch angebotenen Preis und Zuschlagspreis nur dann halten kann, wenn man ihnen mehr Zeit lässt, auszuliefern. Ist das richtig?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann dieser Interpretation nicht mehr folgen, und ich weiß auch nicht, was die Grundlage meiner damaligen Aussage war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese Ihnen dann den ganzen Sachverhalt vor:

„MinR Wall: Morgen 1400“ – 14 Uhr – „werden BMF, FinProk“ – Finanzprokuratur – „und PräB“ – Präsidium B – „zu den Verhandlungen des kommerziellen Teils geladen.

KBM“ – also Kabinett des Bundesministers – „wollte auf Grund einer Anfrage beim letzten Info-Meeting klären, ob die Optionen Bestandteil eines side letters oder des Vertrag sein sollen.“ – Da werden wir diese Dinge noch extra klären müssen.

Weiter: „Hptm BARNET: Ein Angebot der Firma wird erwünscht. Die Firma sollte bald eine Abruffrist nennen.

Bgdr WOLF: Optionsfrist bis 2003/2004.

Hptm BARNET: Welcher späteste Zeitpunkt wurde bis jetzt von EF“ – Eurofighter – „genannt, bis zu dem sie den Preis halten könnten?“ – Ja? Barnet wusste also schon zu dem Zeitpunkt, dass das ein Problem werden wird.

„Bgdr WOLF“ – und jetzt kommt Ihre Aussage sozusagen auf die Frage des Herrn Barnet –: „Der Preis kann nur“ – Sie dienen hier als Auskunftsperson, haben offensichtlich Insiderwissen – „unter einem späteren Auslieferungszeitpunkt gehalten werden.“ – Erinnern Sie sich jetzt an den Vorgang?

Mag. Erich Wolf: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben keine Erinnerung mehr? – Gut. Nachdem Sie dermaßen große Erinnerungslücken haben, nützt es nichts, wenn ich Sie zu dieser Besprechung weiter frage.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Als Erstes noch einmal zu Herrn Steininger. Die Beauftragung des Herrn Steininger durch EADS oder indirekt ist ja im März 2002 erst erfolgt, und zuvor war ja Herr Steininger durchaus für andere Rüstungsproduzenten, -lieferanten beratend tätig. Herr Wolf, ich frage Sie – irgendwann muss Ihnen ja bekannt geworden sein, dass Herr Steininger nunmehr, also ab diesem Zeitpunkt des Bekanntwerdens, für EADS tätig ist; im besten Sinne des Begriffs Lobbying –: Haben Sie tatsächlich nie Herrn Steininger dann darauf angesprochen, dass er eigentlich einen beachtenswerten Switch vorgenommen hat?

Mag. Erich Wolf: Also ich habe das nicht kommentiert. Ich habe erfahren – ich kann mich jetzt nicht erinnern, wie oder was oder ob er es mir gesagt hat –, dass das intendiert ist, eben für dieses Unternehmen zu arbeiten, worauf ich, wie ich schon erwähnt habe, gesagt habe: Dann müssen wir den Kontakt einstellen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Von dort weg? Zuvor hat es diese freiwillige Kontaktsperre nicht gegeben?

Mag. Erich Wolf: Weil er mit Luft und damit zusammenhängenden Dingen meines Erachtens auch nichts zu tun hatte – soweit mir das bekannt war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber Sie haben keine Erinnerung daran, wie Sie das erfahren haben? – Es hätte ja auch sein können, dass er es Ihnen sagt.

Mag. Erich Wolf: Es kann durchaus so gewesen sein, ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie? Wie war es jetzt?

Mag. Erich Wolf: Ich sage noch einmal: Ich kann mich diesbezüglich an die Vorgänge im Herbst 2001 nicht erinnern. Aber es hat sich die Situation ergeben, worauf wir das so beschlossen haben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also Herbst 2001? – Das ist Ihnen aber erinnerlich?

Mag. Erich Wolf: Ja, nach meiner Erinnerung muss das im Herbst 2001 gewesen sein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Richtig, weil er sich ja dann bei den Bemühungen um die Angebotslegung schon beteiligt hat. – Gut, okay.

Ich versuche es noch einmal mit dem Fest, aber anders herum, weil das möglicherweise ja eine Entlastung Ihrerseits sein könnte. Mir ist erinnerlich, dass Sie in einem Zeitungsinterview zu diesem Ereignis im Oktober, glaube ich, 2003 – wie dem auch sei – erklärt haben, dass Sie Ihrerseits ja versucht hätten, bei EADS oder Eurofighter GmbH Rechnung zu legen oder legen zu lassen, und zwar in einer Art, dass das Fest von Ihnen oder Ihrer Institution bezahlt werden kann. – Ist diese Aussage richtig wiedergegeben?

Mag. Erich Wolf: Ich habe keiner Zeitung ein derartiges Interview gegeben oder eine Aussage getätigt und berufe mich auf das Statement von vorhin.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay. Da kommen wir sehr harmonisch zurande.

Ein anderes: Sie waren in der Verhandlungsgruppe des Ministeriums, die dann mit der Eurofighter GesmbH die Vertragsverhandlungen geführt hat, also vor allem im Frühjahr 2003.

Mag. Erich Wolf: Mir erinnerlich war ich *nicht* im Verhandlungsteam und habe keine Verhandlungen mit der Eurofighter GmbH geführt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dann müssen Sie uns helfen. Mir ...

Mag. Erich Wolf: Ja, ich ersuche darum!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Mir liegt hier vor die Teilnehmerliste einer Besprechung, die auch – ich kann Ihnen das gerne bringen lassen; aber für das Protokoll einmal – den durchgehenden Seitentitel hat vom Formular her: „AJ Phase: Vertragsverhandlungen“, also Abfangjäger: Vertragsverhandlungen.

Teilnehmerzahl: 12; Besprechungsleiter: Wall – wie immer –, und Protokollführer steht keiner da. Jedenfalls, der Erste, der sich eingetragen hat, ist Generalmajor Wolf.

Da geht es ganz offensichtlich um die Vertragsverhandlungen – da waren auch Vertreter von EADS dabei; noch einmal: 23.4.2003 –: Dipl.-Ing. Maute und so weiter, dann noch mehrere, jedenfalls auch Dipl.-Ing. Faltlhauser für die Eurofighter GmbH und so fort. – 12 Teilnehmer.

Erinnern Sie sich?

Mag. Erich Wolf: Ich erinnere mich jetzt nicht, aber wenn Sie mir bitte das Protokoll ... (*Abg. Mag. Kogler:* Gerne! – *Der Auskunftsperson wird das entsprechende Schriftstück vorgelegt.*) – Also, es ist richtig, dass ich eingetragen bin in der Teilnehmerliste, und ich kann das so interpretieren, dass die Anwesenheit insofern notwendig war: in der Expertise hinsichtlich des Piloten-Trainings, und weil da offensichtlich auch über den Beginn des Piloten-Trainings gesprochen wurde.

Alles andere sind, wenn ich das so richtig interpretiere, kaufmännische Dinge, die mich nicht berührt haben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, aber die Frage hat doch gelautet, ob Sie bei diesen Vertragsverhandlungen anwesend waren. – Und jetzt war ja das nicht bloß eine Vorbesprechung, sondern auf Grund der Teilnehmerliste eine offensichtliche Verhandlungssituation. Weil, auch wenn man beim Ergebnis des Vertrags den Eindruck bekommen kann, dass hier lauter gleichgerichtete Parteiinteressen am Tisch gesessen haben, so muss man doch zumindest formal unterstellen, dass hier die Seite der Republik und auf der anderen Seite die von EADS respektive Eurofighter GmbH gesessen haben. – Und daran wollten Sie sich nicht erinnern, dass Sie da dabei waren?

Mag. Erich Wolf: Der Verhandlungsleiter und der Verantwortliche dafür ist Ministerialrat Wall immer gewesen, der sich je nach Themen, Themenschwerpunkten oder Themenauswahl der Fachleute oder der Expertise von Fachleuten bedient hat.

Und ich interpretiere das jetzt so, dass ich eben unter dem Gesichtspunkt Piloten-Training dabei war, genauso wie auf der Liste auch ein Dipl.-Ing. Knoll aufscheint, der sicher der Fachmann, was Technik betrifft, ist, und noch andere. – Und wie gesagt: Zu diesem Punkt bin ich dann offensichtlich befasst worden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Generalmajor, wir haben ja beide nicht unterstellt, dass Sie Verhandlungsleiter waren, aber Sie waren offensichtlich dabei in einer Verhandlungssituation, wenn auch nur beigezogen.

Ich sage Ihnen, dass Sie wenige Tage davor, am 17.4., ebenfalls auf einer Teilnehmerliste, von nunmehr 17 Teilnehmern, eingetragen sind mit der Nummer 10. Sie waren offensichtlich mehrmals bei diesen Verhandlungen, sagen wir es einmal so, beigezogen. – Insofern ist es nicht besonders glaubwürdig, wenn Sie hier sagen, Sie waren da irgendwie völlig am Rande stehend oder zunächst einmal überhaupt nicht dabei.

Ich frage Sie aber zur Sache – auch wenn Sie nicht Verhandlungsleiter waren –, welche Erinnerung Sie an diesen Vorgang haben, dass, wie aus diesen Protokollen hervorgeht, ein ganz heftiger Versuch, und zwar ein durchgehender Versuch, nachlesbar ist, von zwei Vertragsbestandteilen Kostenverschiebungen vorzunehmen, und zwar vom sogenannten V1 in den V2. V1 hat im Wesentlichen die Flugzeuge beinhaltet – Sie werden sich ja wohl dann schön langsam wieder erinnern – und V2 eher die logistischen Leistungen, Ausbildung und sonstige Optionen, die dort anzusiedeln waren.

Ich frage Sie jetzt, welche Erinnerung Sie daran haben, dass hier vom Kaufvertrag – dann nur mehr betreffend 18 Stück natürlich – Positionen, die eigentlich dem Flugzeug

kosten- und preismäßig zuzuordnen sind, in einen anderen Vertrag, nämlich den, der eigentlich sozusagen andere Standards betrifft, wie Ausbildung, Logistik et cetera, hier verschoben werden sollten. Welche Erinnerung haben Sie daran?

Mag. Erich Wolf: Diesbezüglich habe ich keine besondere Erinnerung. Das ist, sage ich noch einmal, ausschließlich kaufmännischer Aspekt oder vielleicht auch ein logistisch-technischer Aspekt, aber sicher kein Aspekt, der den Flugbetrieb betrifft. Ich war zu diesem Zeitpunkt als Kommandant Luftstreitkräfte für allfällige flugbetriebliche, operative, operationelle Aspekte zuständig. Solche Verhandlungen laufen in der Regel so ab: Es gibt unverändert Ministerialrat Wall – oder wer auch immer der Verhandlungsführer ist, der ist entscheidend, und es entscheidet dann die Gruppe nicht als Kollektiv, sondern es entscheidet oder bringt sich der ein, der sachlich zuständig ist in der Verantwortung oder mit der Sachkenntnis.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das habe ich eh zur Kenntnis genommen, dass Sie hier nicht leitend waren oder auch nicht beratend in den wirklich kommerziellen, harten Punkten, wenn Sie das so sagen. Nur, die Frage war ja, ob Sie eine Erinnerung daran haben. Das muss doch einen Eindruck hinterlassen, dass nach dieser ganzen Typenentscheidung – die war ja nicht harmlos, sonst würden wir alle ja nicht hier sitzen – die Preisfrage eine entscheidende Rolle gespielt hat und man jetzt, wo es ums Verhandeln geht, irgendwie mit dem Versprochenen rund um den damals noch 2. Juli 2002 zurande kommen muss.

Diese ganzen Protokolle lesen sich nur als einziges Bemühen, irgendwie, wenn man es salopp sagt, den Schein zu wahren, dass die Preisbänder, die hier via Ausschreibung ursprünglich, aber respektive Typenentscheidung mitgeliefert wurden implizit, dass die irgendwie zu halten sind und aus diesem Titel eine ganz raffinierte Turnübung veranstaltet wurde, wie man hier mit Kostenpositionen jongliert. Sie waren dabei, und Sie wollen jetzt sagen, dass Sie ganz generell daran keine Erinnerung haben? Das muss Ihnen doch aufgefallen sein!

Mag. Erich Wolf: Ich kann sagen, dass es sicher aus meiner Sicht in dem Bemühen war, die bestmögliche Lösung in der Größenordnung der vorgegebenen 18 Luftfahrzeuge, der vorgegebenen Rahmenbedingungen nach der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit zu suchen; und so interpretiere ich das. Ob jetzt ein Betrag, ich möchte das so interpretieren, ob jetzt ein Betrag im V1 oder V2 drinsteht, ist letztendlich wurscht, der Gesamtbetrag ist entscheidend und der Aufwand ist doch entscheidend und ob man damit etwas Vernünftiges anfangen kann.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So möchte es die Ex-post-Pragmatik, das verstehe ich schon, nur, das ist auch aus einem anderen Grund relevant: Haben Sie eine Erinnerung an die Diskussion, die allerdings jetzt schon im Sommer 2002 eingesetzt hat, dass die Reduktion von 24 auf 18 Stück, wenn überhaupt – wenn überhaupt! – von den selbst auferlegten Regeln der Angebotseinholung her – wenn überhaupt! – nur dann zulässig war, wenn die Stückpreise – ich sage jetzt „nackte Flugzeuge“, zwischen Anführungszeichen –, wenn die Stückpreise gleich hoch bleiben, am besten sinken? Haben Sie diese Diskussion in Erinnerung?

Mag. Erich Wolf: Ich habe in Erinnerung, dass es in diesem Zeitraum ... Ich glaube, das war der 15. August, wo ich den Medien entnommen habe – ich habe das ja schon einmal ausgeführt –, das war der einzige Urlaubstag in diesem Jahr, wo ich diese Reduktion erfahren habe aus den Medien – größte österreichische Tageszeitung, Kleinformat, Titelzeile. Eine Diskussion ist mir erinnerlich dann im Gefolge: Ist durch diese Reduktion ein Bietersturz möglich? Das ist mir in Erinnerung, wo ich weiß, dass sich die zuständigen Stellen des Ministeriums damit befasst haben und auch, glaube

ich, dann die entsprechende Antwort auf die Expertise gesucht haben und auch gegeben haben dazu.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und Sie haben die Bemühungen, die es dann gegeben hat, aus diesem sogenannten Vertrag 1 Positionen in den Vertrag 2 zu bringen, *nie* damit in Zusammenhang gebracht, dass damit die Preise für die Flugzeuge als solche entsprechend niedrig gehalten werden?

Mag. Erich Wolf: Nein, so habe ich das nicht wahrgenommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich nehme wenig Erinnerungsvermögen wahr und wenig Kombinationsfähigkeit, und ich muss Ihnen ehrlich sagen, bei Ihren sonstigen Talenten ist das alles nicht besonders glaubwürdig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war ein kleiner Vorgriff auf die Bewertung, das werden wir an und für sich nicht so oft tun, zumindest nicht jetzt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dem Protokoll bezüglich der Vertragsverhandlungen, bei denen das Finanzressort bereits anwesend war in der Person des Herrn Hillingrathner, entnehme ich, dass ja das Finanzressort massiv darauf gedrängt hat, den bei der Typenentscheidung festgelegten Preis, damals 1,8 Milliarden noch für 24 Stück, zu reduzieren. Haben Sie das so in Erinnerung?

Mag. Erich Wolf: Also ich habe in Erinnerung, dass das Finanzministerium in diversen Besprechungen, wo protokollarisch auch festgehalten ist, dass ich dabei war, immer äußerst bestrebt war, den Gesamtpreis so gering wie möglich zu halten, und dass es diesbezüglich mehrfach Bemühungen gegeben hat beziehungsweise wo uns Vorstellungen kundgetan wurden. Ich kann das jetzt nicht mehr einordnen, in welcher Besprechung das war, aber das hat sogar soweit geführt, dass wir dann einmal gesagt haben: So, hier brechen wir ab, weil es keinen Sinn hat, unter einen bestimmten Wert zu gehen – nicht wegen des Wertes an und für sich, sondern wegen der damit verbundenen oder in Verbindung stehenden Leistungen –, und mit den verbliebenen Leistungen basierend auf den damaligen Vorstellungen in dieser Besprechung des Finanzministeriums kein vernünftiger Betrieb möglich gewesen wäre. *(Obmannstellvertreter Mag. Stadler übernimmt den Vorsitz.)*

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kollege Stadler hat Ihnen folgende Äußerung vorgehalten, die Sie gemacht haben: „Der Preis kann nur unter einem späteren Auslieferungszeitpunkt gehalten werden.“

Der nächste Satz, den Kollege Stadler unter den Tisch hat fallen lassen, kam von Barnet. Barnet hat gesagt: Eurofighter „hat im KBM“ – im Kabinett – gemeint, „dass 18 Monate durch EF“ – Eurofighter – „vor Auslauf benötigt werden.“

Waren diese 18 Monate immer schon im Raum? War das gesichert, dass man sozusagen dann noch 18 Monate braucht, bis der erste Flieger kommen kann? *(Abg. Mag. Stadler: Jetzt müssen Sie aber den nächsten Satz auch noch zitieren!)* – Aha, jetzt wird er plötzlich pingelig, der Herr Stadler. *(Neuerlicher Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.)*

Wolf hat daraufhin geantwortet, Eurofighter hat das uns nicht gesagt. Brigadier Knoll antwortet: Wer hat das im Kabinett mitgeteilt? Und Barnet antwortet: „Rauen. Eine längere Frist wäre günstiger. Bis Mitte 2005 wäre somit ein Abruf möglich“, ohne dass sich die Preise verändern.

Wurde hier darum gekämpft, dass man länger einen Fixpreis hat? *(Abg. Mag. Stadler: Eine ganz andere Frage!)*

Mag. Erich Wolf: Ich gehe davon aus. Ich muss ehrlich sagen, ich kann mich wirklich an diese Situation nicht mehr erinnern, aber ich gehe davon aus, dass wir natürlich um die Preisbeibehaltung gekämpft haben, auch um eine rasche Auslieferung, um möglichst übergangslos vom Draken in das neue System zu kommen. Das ist mir erinnerlich. Aber, wie gesagt, das war ja, wenn man auf das Datum schaut, Zeitpunkt 2002, wenn ich das jetzt richtig im Kopf habe, und 2003 ist ja dann eine völlig neue Situation eingetreten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die Auskunftsperson Bergner hat vorige Woche hier erwähnt, dass Mitbewerber – und auf Nachfrage: Wer?, damals: SAAB-Gripen! –, dass Mitbewerber in die Marktbearbeitung, das heißt in Lobbying, zirka 4 Millionen € investiert hätten – darüber gibt es eine Marktstudie. Können Sie uns in etwa sagen, wie sich solch eine Lobby darstellt?

Mag. Erich Wolf: Soweit ich mich noch erinnern kann – aber das müsste man ja ausheben können –, hat es in diversen Zeitungen oder Medien Anzeigen gegeben der Firma Gripen, ja SAAB oder British-Aerospace/SAAB, wie auch immer sie zusammengearbeitet haben oder vertraglich verknüpft waren. Es ist uns nicht entgangen, dass die auch Anzeigen geschaltet haben. Aber welchen Wert das hat oder welches Ausmaß, das kann ich nicht beziffern.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat Gripen auch Feste gesponsert?

Mag. Erich Wolf: Mir nicht erinnerlich. Ja vielleicht noch unter der Zeit Draken, dass es etwas gegeben hat, aber da müsste man die damals Verantwortlichen fragen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat das Bundesheer mit SAAB eine – wie immer geartete – Kooperation? Einzelne Abteilungen vielleicht?

Mag. Erich Wolf: Eine Kooperation im Sinne einer Partnerschaft hat es mir erinnerlich nicht gegeben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die Luftwaffe hat ein Kooperationsabkommen mit der Austro Control und dem Flughafen Wien. Ist Ihnen das bekannt?

Mag. Erich Wolf: Also mir ist bekannt, dass das BMLV ein Kooperationsabkommen mit einer sehr grob formulierten Rahmenregelung mit Austrian Airlines abgeschlossen hat. Dazu hat es ja auch eine entsprechende Unterschriftszeremonie gegeben in der Basis der Austrian in Schwechat. Aber mit der Austro Control gibt es vertragliche Verknüpfungen, aber keine Zusammenarbeitsvereinbarungen in dem Sinn, sondern einen Vertrag im Sinne von Leistungsaustausch im Zusammenhang mit der so genannten „Goldhaube“, also mit dem Luftraumüberwachungssystem, mit der passiven Komponente. Mit dem Flughafen selbst wüsste ich nicht, dass es eine Vereinbarung gibt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Diese Unterschriftszeremonie mit der AUA: Wer hat dort das Buffet bezahlt?

Mag. Erich Wolf: Das weiß ich nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist es so, dass es bei den Aktivitäten, die EADS oder Eurofighter GesmbH bei uns setzt, auch zu PR gekommen ist, das heißt Broschüren, Plakate, Film et cetera?

Mag. Erich Wolf: Ja, soweit erinnerlich, oder ich meine, markant ist das Auftreten der Firma Eurofighter GesmbH am 26. Oktober, wo diverses Infomaterial verteilt wird bis hin zu, glaube ich, Kugelschreibern und Baseballkappen. Das ist ja nichts

Ungewöhnliches, dass das Firmen machen und dass natürlich auch solche Aktivitäten diverser Unternehmungen während der Airpower, also der diversen Luftfahrtveranstaltungen in Zeltweg stattgefunden haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Den Akten können wir entnehmen, dass die Vertragsverhandlungen in zwei Ebenen abgelaufen sind: einmal Projektleiter Wagner und einmal Vertrag Wall. Können Sie uns erläutern, in welcher Form sich das konkret abgespielt hat?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das nur aus der Erinnerung machen, weil nicht zuständig. Wagner gehörte zur Luftzeugwesen – damals Luftzeugwesen; die Nachfolgeorganisation heißt heute Luftzeugabteilung – in der Sektion IV, und ich gehe davon aus, dass der Ministerialrat Wagner sehr intensiv auch mit dem Kaufmann, mit dem Ministerialrat Wall kommuniziert hat. Jedenfalls von der Zuständigkeit her war Wagner in der Luftzeugwesen für das Projekt an und für sich zuständig, und in der Folge war er aber in der Bewertungskommission – das muss man auseinander halten – meiner Erinnerung nach Administrator, hat also keine inhaltliche Funktion, materielle Funktion gehabt, sondern eine formale Funktion, wenn ich das so bezeichnen darf.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, die Verhandlungen haben Wagner und Wall geführt, wobei der eigentliche Verhandler der Wall war?

Mag. Erich Wolf: Ministerialrat Wall war der Verhandlungsführer in der Verantwortung der kaufmännischen Abteilung, als Leiter der kaufmännischen Abteilung, der sich zu bestimmten Themen, Fachthemen den Fachleuten aus den diversen Organisationsbereichen des BMLV bedient hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Professor Heinz Mayer hat ein bestelltes Gutachten abgegeben zu der Frage § 304 Geschenkannahme. Hat der mit Ihnen gesprochen?

Mag. Erich Wolf: Mit mir hat der Professor Mayer niemals gesprochen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sehr eigenartig, aber dass das Ganze sehr schludrig ist, beweist ja, dass es vor falschen Dingen strotzt. Er bezeichnet Sie nämlich als Leiter der Bewertungskommission, was offensichtlich falsch ist. Auch der Herr Professor hätte das wissen können. (*Obmannstellvertreter Mag. Stadler: Auch wenn er den Vornamen falsch geschrieben hätte, wäre es unerheblich!*) Dass er sich gar nicht erkundigt bei demjenigen, den es betrifft, wenn er so ein Gutachten abgibt, wie es wirklich war, ist eine Ferndiagnose, aber was macht man nicht alles um Geld. – Danke sehr.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Könnten wir uns darauf verständigen, dass wir hier im Ausschuss abwesende Gutachter und Professoren nicht qualifizieren – weder positiv noch negativ. (*Abg. Dr. Fekter: Ja wenn es falsch ist, das Gutachten! Wenn es von falschen Tatsachen ausgeht!*) Das ist eine Sache der Wertung, aber das hat mit der Auskunftsperson nichts zu tun. (*Abg. Dr. Fekter: Natürlich hat es mit der Auskunftsperson zu tun! Wenn das Gutachten von falschen Tatsachen ausgeht, weil die Auskunftsperson niemals Leiter der Bewertungskommission war, dann geht der Professor Mayer offensichtlich von falschen Tatsachen aus, die sehr wohl die Auskunftsperson betreffen!*)

Gut. – Wenn Sie mir gestatten, dann darf ich dazu jetzt etwas sagen: Ich bitte wirklich, dass wir im Ausschuss hier nicht beginnen, in öffentlicher Sitzung Gutachter herauf- oder herunterzumachen. Darum ersuche ich Sie. Wenn Sie das nicht zusammenbringen, dann werden wir die Sitzung kurz unterbrechen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Generalmajor Wolf, es war schon einigermaßen verblüffend für mich und, ich glaube, für alle, wie Sie bei der ersten Frage von mir überhaupt nichts zu tun haben wollten mit der Zeit zwischen Ministerratsbeschluss und Vertragsunterzeichnung. Es ist interessant, nach einer Runde Befragung schaut das schon wesentlich anders aus. Sie haben ja auch gesagt, dass Sie sachlich zuständig waren in bestimmten Bereichen.

Ich möchte aber zuerst einmal zu der Sitzung kommen, die der Kollege Stadler angesprochen hat, wo Sie gesagt haben, EADS kann den Preis nicht halten. Sie haben gesagt, Sie können sich nicht erinnern, aber es ist ja authentisch, dieser Satz ist von Ihnen. Meine Frage dazu: Woher könnte diese Information gekommen sein?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mir nur vorstellen, dass es aus der Kenntnis des Angebotes der Firma Eurofighter GmbH resultiert. Da müsste man im Angebot nachlesen.

Aber ich hätte gerne zu Ihrem Eingangsstatement schon etwas gesagt, weil Sie gesagt haben: sachliche Zuständigkeit. Ich wiederhole noch einmal: Wenn Sie sich auf die Vorgehensweise Vertragsverhandlungen beziehen, dann hat es keine sachliche Zuständigkeit gegeben, sondern der Ministerialrat Wall hat, sofern es erforderlich war oder sofern es für seine Tätigkeit erforderlich war, sich Fachleuten bedient, die nicht sachlich zuständig waren, Fachleuten, die eine Expertise einbringen, aber er ist verantwortlich in der Sache Vertragsverhandlung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Es tut mir leid, aber zu der Sitzung, die Kollege Kogler angesprochen hat, die unter dem Titel Vertragsverhandlungen stattgefunden hat, wo Sie Erstunterzeichner auf der Anwesenheitsliste sind und wo Sie sich zum Pilotentraining eingebracht haben, haben Sie sich vorher als sachlich zuständig erklärt.

Mag. Erich Wolf: Das ist *fachlich* zuständig, aber nicht sachlich zuständig. Ich möchte das schon unterscheiden. Es ist ein feiner Unterschied.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Okay, zurück zum vorher Gesagten. Sie haben gesagt, EADS kann den Preis nicht halten. Das muss ja eine Information sein, die im Laufe der Zeit entstanden ist. Das können Sie, glaube ich, niemandem erzählen, dass Sie das aus den Angebotsunterlagen herausgelesen haben. Kann Ihnen das der Herr Rauen beispielsweise mitgeteilt haben, wir können den Preis nicht halten?

Mag. Erich Wolf: Also ich glaube nicht, dass ich mit dem Herrn Rauen so einen intensiven Kontakt gepflegt habe. Ich glaube, der ist überhaupt erst später aufgetreten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Kann sonst jemand von EADS Ihnen die Information gegeben haben?

Mag. Erich Wolf: Ich sage noch einmal: Vermutlich ist es aus dem Angebot. Ansonsten kann es nur in dieser Runde, wo auch das Protokoll existiert, releviert worden sein. Ich meine, das ist ja kein Wortprotokoll, das zweieinhalb Stunden Wort für Wort wiedergibt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie haben gesagt, EADS kann den Preis nicht halten. Können Sie ausschließen, dass die Information vom Herrn Steininger gekommen ist, der ja die Aufgabe gehabt hat, Stolpersteine wegzuräumen?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich hundertprozentig ausschließen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Noch einmal zum Herrn Steininger: Sie haben den Kontakt abgebrochen und die Freundschaft offensichtlich. Wann ist denn das wieder aufgelebt?

Mag. Erich Wolf: Das ist wieder aufgelebt nach dem 22. August 2003, wo der Vertrag in Rechtskraft erwachsen ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, da haben Sie eine Wiederaufnahme des Kontaktes und der Freundschaft eingeleitet, und seitdem sind Sie wieder in engem Kontakt mit dem Herrn Steininger?

Mag. Erich Wolf: Der „enge Kontakt“ ist etwas übertrieben, wir haben eine Freundschaft, die auch über größere Distanzen hält, auch was Zeit und Raum betrifft, aber wir haben wieder Kontakt aufgenommen, ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und in dieser entscheidenden Zeit haben Sie keinen Kontakt gehabt? Wie muss man sich das vorstellen? Der Herr Steininger ist EADS-Lobbyist, und Sie selber bezeichnen den Eurofighter als „urgeil“. Und Sie sagen, Sie haben da keinen Kontakt gehabt?

Mag. Erich Wolf: Dieser „Urgeil“-Ausdruck ist im vergangenen Jahr in Manching gefallen, um das auch zeitmäßig genau einstufen zu können, also 2006. Ein Zusammenhang dieses Ausdrucks mit der Zeit zwischen 2001 und 2003 ist nicht herstellbar. Aber wir haben, wie gesagt, in dieser Zeit keinen Kontakt gepflogen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nur kurz als Fußnote dazu: Wenn Sie später das Flugzeug in Manching so bezeichnet haben, werden Sie ja vorher eine ähnliche Meinung gehabt haben.

Mag. Erich Wolf: Herr Abgeordneter! Das ist Ihre Interpretation.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Ihnen jetzt ganz konkret etwas vorhalten, was zusammenhängt mit der Finanzierung, wo Sie offensichtlich auch sehr viel Bescheid gewusst haben. Sie haben der APA ein Interview am 25. September 2006 gegeben, in dem es auch rückblickend Aussagen über die Finanzierung von Ihnen gab. Ich zitiere das:

Die ebenfalls umstrittene Finanzierung wollte Wolf nicht weiter kommentieren, weil sich die kommerziellen Teile des Vertrages seiner Kenntnis entziehen. Nach hartnäckigem Nachfragen – also die APA war da anscheinend erfolgreicher als wir bisher – sagte er dann aber schließlich, dass das Ministerium die ab 2007 anstehenden Halbjahresraten an die BAWAG, die den Ankauf vorfinanziert, überweisen werde.

Wann haben Sie davon Kenntnis gehabt, wie das mit der BAWAG läuft?

Mag. Erich Wolf: Das beruht auf der Kenntnis ab dem 1.9.2006, wo ich als Projektverantwortlicher für das Luftraumüberwachungsflugzeug eingeteilt wurde.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, mit Finanzierungsvarianten und Finanzmodalitäten in der Zeit der Vertragsverhandlungen haben Sie überhaupt nichts zu tun gehabt?

Mag. Erich Wolf: Das war überhaupt nicht mein Business, meine Verantwortung, meine Zuständigkeit, und daher hatte ich auch damit nichts zu tun. Ich kannte diese Varianten lediglich aus der Bewertung heraus, wo ja die drei Quotienten errechnet wurden, das heißt die Barzahlung, glaube ich, dann die zehn Halbjahresraten und die 18 Halbjahresraten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gehen wir noch einmal ins Militärische, womit Sie ja sicher etwas zu tun gehabt haben müssen. Ursprünglich waren zwei Stationierungsstandpunkte geplant, nämlich Graz und Zeltweg. Das Ganze hängt offensichtlich auch mit einem so genannten Reparatursatz zusammen. Wie und wann haben Sie sich eingebracht in der Phase der Vertragsverhandlungen, wie klar

geworden ist, man muss einen Reparatursatz einsparen? (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*)

Mag. Erich Wolf: Es ist richtig, dass es immer das Bestreben war, zwei Standorte zu haben und zusätzlich auch die Möglichkeit, auf einer so genannten Forward Operating Base analog wie heute von Hörsching aus zu operieren, nämlich nördlich und südlich des Alpenhauptkammes, weil es da wettermäßig Situationen geben kann, wo man entweder nördlich oder südlich kaum Flugbetrieb machen kann, besonders in den Winterlagen, vielleicht weniger im heurigen Winter, aber normalerweise. Diese Frage wurde mir erinnerlich im Frühjahr 2003 releviert, wo es darum gegangen ist, den Aufwand oder die Kosten zu reduzieren. Und es geht nicht nur um einen Reparatursatz, sondern es geht im Wesentlichen natürlich um die Vorkehrungen für so einen Standort, um so ein Flugzeug betreiben zu können.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist es richtig, dass man dann Sie mit diesem Teil der Vertragsverhandlungen massiv beschäftigt hat?

Mag. Erich Wolf: Es ist lediglich um die Frage gegangen, was für flugbetriebliche Auswirkungen das haben kann, und ich habe gesagt, soweit mir zu diesem Zeitpunkt erinnerlich, dass das natürlich Probleme geben kann oder Auswirkungen haben kann in der Anzahl der Flugbewegungen, die man von einem Standort aus machen muss oder machen können sollte. Und wenn man jetzt reduziert von zwei auf einen, kann es diesbezüglich Auswirkungen haben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wo und bei welcher Gelegenheit haben Sie das festgestellt? Waren das wieder Vertragsverhandlungen?

Mag. Erich Wolf: Nein, das war in keinen Vertragsverhandlungen, sondern das war in internen Vorgängen im BMLV.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie muss man sich das vorstellen? Es finden Vertragsverhandlungen statt, und so eine entscheidende Frage wie die Stationierungen, eine oder zwei, wird dann einfach irgendwie in internen Zirkeln abgehandelt?

Mag. Erich Wolf: Nein, das sind keine internen Zirkel, sondern das sind Dienstbesprechungen, wo die Expertise des Kommandanten Luftstreitkräfte diesbezüglich abgefragt wurde, und die Entscheidung über den Ankauf und all das, was damit zusammenhängt, liegt im BMLV, also im Ministerium, und diese Stellen haben – hätten nicht einmal müssen – mich als Kommandanten Luftstreitkräfte gefragt, was das für Auswirkungen haben kann, auch auf Grund der Expertise von früher noch, von der Luftabteilung kommend, und haben dann das natürlich im BMLV entschieden. Das ist ja auch zuständig.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist die nächste Frage, wo Sie sich unmittelbar eingebracht haben und in Wirklichkeit zuständig waren. Und das ist ja nicht irgendetwas, da geht es um einen oder zwei Standorte!

Mag. Erich Wolf: Nein, noch einmal: Zuständig ist das BMLV, Herr Abgeordneter! Ich kann Ihnen das wirklich nur so erklären. Zuständig ist das **Ministerium**. Und die Kommanden, die sozusagen operativ tätig sind, haben keine Zuständigkeit bezüglich dieser Fragen. Es ist die Expertise gefragt – die wurde abgegeben. Und dann liegt es in der Entscheidung der Zuständigen im Ministerium, die in diesem Fall für den Bundesminister zeichnen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Können wir uns so einigen, dass Sie Einfluss genommen haben auf diese ganzen Entwicklungen, was Standorte, was die Pilotenausbildung und dergleichen betrifft, indem Sie gefragt worden sind? Es ist ja

dann Ihre Meinung letztlich in die Vertragsgestaltung eingeflossen. Die formale Zuständigkeit ist etwas anderes, das ist gegessen, das ist schon klar. Zwei Punkte haben wir schon herausgearbeitet: die Standortfrage und die Pilotenausbildung. Sie können doch nicht ernsthaft weiter behaupten, diese ganze Phase ist an Ihnen vorbeigelaufen!

Mag. Erich Wolf: Also wenn Sie so wollen, sage ich das. Das ist logischerweise so. Zuständig ist das Ministerium. Wenn mich die fragen, ist das nett. Sie müssten nicht einmal fragen. Es gibt ja die Papiere, die Grundlagen, das Pflichtenheft, all diese Entwicklungen, und wenn sich geänderte Verhältnisse ergeben und wenn die Politik entscheidet, es sind nicht mehr 24, sondern 18, dann hat das Konsequenzen. Die zeigt man auf, aber dann hat man es zur Kenntnis zu nehmen. Das ist ganz einfach.

Es gibt eine geteilte Zuständigkeit, Verantwortung. Und das heißt nicht, dass da wer Einfluss nimmt, sondern man gibt seine Expertise ab, sagt, ihr müsst euch konfrontiert sehen mit den und den Konsequenzen, auf Grund der Fachkenntnis ist das so und so zu beurteilen, und die Entscheidung und die Verantwortung dafür trägt das Ministerium, der Vertreter im Ministerium. Das ist so.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalmajor! Eine Frage: Ist es üblich oder war es bisher üblich, dass nach Vertragsabschlüssen im militärischen Beschaffungswesen immer wieder Feiern beziehungsweise Veranstaltungen stattgefunden haben?

Mag. Erich Wolf: Ich gehe davon aus, und ich kann jetzt keine nennen, dass es selbstverständlich Feiern oder wie auch immer gegeben hat, dass solche Ereignisse entsprechend gewürdigt wurden in verschiedenen, unterschiedlichsten Formen. Es gibt ja auch Vorbeimärsche, Paraden, Ansprachen, und nachher gibt es einen Empfang im Casino oder wo auch immer. Ich glaube, das ist etwas durchaus Normales. Bei Bauvorhaben oder sonstigen Vorhaben ist das, glaube ich, nichts Ungewöhnliches, ohne da jetzt eine einzelne Veranstaltung nennen zu wollen. Aber so etwas findet, ich würde sagen, regelmäßig statt, und ich glaube, nicht nur beim Bundesheer, sondern in allen staatlichen Organisationen oder staatsnahen Betrieben wird es so etwas auch geben, und ich nehme an, dass es in der Privatwirtschaft das auch gibt, denn zum menschlichen Zusammenleben, glaube ich, gehören solche Dinge.

Abgeordnete Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ich möchte ganz konkret fragen und als Beispiel so eine Veranstaltung nennen. Ist Ihnen bekannt, dass die Firma Sikorsky im Palais Schwarzenberg nach der Vertragsunterzeichnung Black Hawk eine Veranstaltung gesponsert hat, bei der unter anderem Generalmajor Mörz, Chef des Rüstungsstabes und, am Rande erwähnt, ehemaliger Bezirksparteiobmann der FPÖ, anwesend oder eingeladen war?

Mag. Erich Wolf: Mir ist das konkret nicht in Erinnerung, aber ich glaube, dass es solche Feiern gegeben hat, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor! Ich komme auf die Einladungsliste zu diesem Fest, zu dem Sie als Kommandant der österreichischen Luftstreitkräfte eingeladen haben, „Gipfelsieg“ zurück. Ich habe mir jetzt die Zusagen- und Absagenliste kommen lassen. Es ist der Herr Steininger als Zusage eingetragen. Erinnern Sie sich jetzt, ob er damals da war?

Mag. Erich Wolf: Ich glaube mich erinnern zu können, dass er nicht da war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie gesagt, er hat eine Zusage gegeben.

Mag. Erich Wolf: Sie werden vermutlich auch noch andere finden, die zugesagt haben und nicht gekommen sind, und solche, die abgesagt haben oder sich nicht geäußert

haben, und trotzdem da waren. Das ist kein wirkliches Dokument, keine Liste, die man schlussendlich heranziehen kann.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor! Wurde diese Veranstaltung gemeinsam mit dem für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Bereich der Luftraumüberwachung organisiert? Da gab es eine eigene Abteilung Öffentlichkeitsarbeit.

Mag. Erich Wolf: Nein, es hat beim Kommando Luftstreitkräfte eine S5-Abteilung gegeben, die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, und über diese Abteilung wurde das abgewickelt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich wundere mich, dass als einziger Klubobmann aller Parlamentsfraktionen der Kollege Scheibner eingeladen wurde und zugesagt hat. Hängt das mit seiner früheren Ministertätigkeit zusammen?

Mag. Erich Wolf: Das ist einfach mit Ja zu beantworten – nicht auf Grund seiner Ministertätigkeit, sondern auf Grund seiner Mitarbeit im Projekt generell beziehungsweise Verbundenheit mit dem Projekt Nachfolge Luftraumüberwachungsflugzeug.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also nicht nur mit seiner Ministertätigkeit, sondern mit seiner persönlichen Verbundenheit mit dem Projekt?

Mag. Erich Wolf: Mit der Verbundenheit, er als Person in seiner Funktion als vormaliger Verteidigungsminister, der eine wesentliche Zeit für dieses Projekt als Minister zuständig war, für das Projekt Nachfolge Luftraumüberwachungsflugzeug.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie mir erklären, wieso der Herr Fauland Markus eingeladen wurde? Er hat auch zugesagt.

Mag. Erich Wolf: Das kann ich Ihnen nicht erklären.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der Herr Fauland war damals Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der Luftraumüberwachung. Was hat er mit dem Eurofighter-Projekt zu tun gehabt?

Mag. Erich Wolf: Ich könnte mir vorstellen, dass er zu dem Zeitpunkt die Tätigkeit der personell nicht besonders stark ausgestatteten S5-Abteilung im Kommando Luftstreitkräfte unterstützt hat und als solcher eingeladen war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, er hatte mit der Vorbereitung dieser Veranstaltung direkt oder indirekt zu tun?

Mag. Erich Wolf: Ich sage, möglicherweise, ich weiß es nicht mehr. Ich müsste in die Unterlagen oder in die Zeitlisten von damals schauen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Vorsitzender! – Er ist gerade am Telefonieren. – Ich möchte dem Hohen Ausschuss nur mitteilen, dass ich vorhabe, einen Antrag zu stellen, den Herrn Kollegen Fauland, der zeitweise auch diesem Haus angehört hat und nunmehr Mitarbeiter des BZÖ ist, für diesen Ausschuss laden zu lassen. Es hat auf die Frage der Anwesenheit einen nicht unerheblichen Einfluss. *(Obmann Dr. Pilz verlässt telefonierend den Saal.)*

Herr Generalmajor! Ich komme zurück auf die Besprechung vom 6.9.2002. Sie sagen, Sie haben keine Erinnerung mehr, wie Sie zu Ihrer Einschätzung gekommen sind. Das haben wir bei der letzten Fragerunde schon geklärt. Nun gibt es umfangreiche Informationen aus dem Bereich des Finanzministeriums, wo die Frage der Liefertermine und der Haltbarkeit des Preises dargestellt wird, und es werden auch in

Ihrem Ministerium die Liefertermine in diesem Zusammenhang bewertet, insbesondere beim Herrn Wall. Wir werden den Herrn Wall dazu noch extra befragen.

Ist es denkbar, dass diese gesamte Debatte zwischen Finanzministerium und Verteidigungsministerium an Ihnen als Kommandanten der Luftstreitkräfte vorbei geführt wurde und Sie daher diese Aussage, die Sie in dieser Besprechung vom 6.9.2002 getätigt haben, aus freien Stücken getätigt haben? (*Abg. Dr. Fekter: Ich ersuche, dass wir unterbrechen, denn wir haben keinen Vorsitz, weil der Herr Vorsitzende einfach geht! Seien wir ganz ehrlich: Wo sind wir denn? Ich halte das für unerträglich!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da hat die Kollegin Fekter Recht, und da ich vorhin den Vorsitz hatte, *unterbreche* ich die Sitzung, bis der Vorsitzende sich wieder in den Ausschuss bequemt. (*Obmann Dr. Pilz kommt nach kurzer Zeit wieder in den Saal zurück. – Abg. Dr. Fekter: Typisch Pilz! – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

Herr Vorsitzender, nachdem ich von der Kollegin Fekter ersucht wurde, den Vorsitz wieder zu übernehmen, habe ich unterbrochen, du kannst die Sitzung wieder aufnehmen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke. – Bitte, fortzufahren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage noch einmal: Nachdem das Finanzministerium durch Unterlagen, die wir vorliegen haben, die Kausalität zwischen Haltbarkeit des Preises und Auslieferungszeitpunkt, nämlich späteren Auslieferungszeitpunkt, dargestellt hat, Sie selber sich in dieser Besprechung darauf beziehen, ist es denkbar, dass diese Debatte an Ihnen vorbei geführt wurde, an Ihnen als Kommandanten der Luftstreitkräfte?

Mag. Erich Wolf: Ich war damals nicht Kommandant der Luftstreitkräfte, sondern damals, im Jahre 2002 noch im Ministerium tätig. Der Wechsel war am 1.12.2002. Ich habe das schon beim Abgeordneten Kräuter darzustellen versucht: Ich gehe davon aus, dass das resultierend aus der Kenntnis der Angebote war. Weiters habe ich diesbezüglich keine Kenntnisse. Ich war bei den Verhandlungen im Finanzministerium oder auch zwischen Finanzministerium und BMLV diesbezüglich nicht eingebunden. (*Obmannstellvertreter Mag. Darmann übernimmt den Vorsitz.*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon, aber der Herr Barnet bezieht sich auf ein Gespräch: Eurofighter hat im Kabinett des Bundesministers gesagt ... – da beziehe ich mich auf den Vorhalt, den die Kollegin Fekter dann letztlich vollständig zitiert hat –, und daraufhin sagen Sie: ... hat bei uns Eurofighter nicht gesagt. Sie waren also im Zusammenhang mit dieser Frage mit Eurofighter in Kontakt.

Mag. Erich Wolf: Ist denkbar, logisch so abgeleitet, aber mir nicht Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn ich jetzt diesen ganzen Schriftverkehr zwischen Verteidigungsministerium und Finanzministerium vom Frühjahr 2003 Revue passieren lasse, dann muss ich davon ausgehen, dass Sie in Ihrer damaligen Funktion ... – Was waren Sie damals?

Mag. Erich Wolf: 2003: Kommandant Luftstreitkräfte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich rede jetzt vom Frühjahr 2003. Dann muss ich davon ausgehen, dass Sie damals im Frühjahr 2003 spätestens über diesen Zusammenhang informiert wurden. Nun frage ich Sie bezogen auf das Frühjahr 2003: Wie war Ihr Informationsstand in Bezug auf Haltbarkeit des Preises im Zusammenhang mit Liefertermin?

Mag. Erich Wolf: Ich kann nur sagen, ich war damals Kommandant Luftstreitkräfte und habe mit der Sache außer dem Einbringen von Expertise, wie ich das schon vorhin erläutert habe, nichts mehr zu tun gehabt. Erst in der Phase um Ostern 2003 – das ist auch dokumentiert und werden Sie, glaube ich, auch in den Unterlagen vorfinden – hat es eine Besprechung gegeben, wo ich dann beauftragt wurde, bei den Core Nations zu sondieren, ob sie uns unterstützen würden im Falle eines Vertragsabschlusses, weil damals hat es ja keinen gegeben, war ja erst intendiert zum 1. Juli 2003 hin. Ich habe dann um Ostern 2003, das war um den 20. April herum, die vier Nationen, die Generalstäbe besucht, um zu sondieren, ob uns die Luftstreitkräfte, Generalstäbe der Core Nations unterstützen würden, und bin mit einem positiven Ergebnis heimgekommen. Das war auf Grund dieser persönlichen Kontakte, die man zu den Air Chiefs hat. Das war mein Beitrag. *(Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.)*

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, es ist spätestens für Sie im Frühjahr 2003 klar geworden, dass der Preis von EADS nur dann gehalten werden kann, wenn ein späterer Auslieferungszeitpunkt akzeptiert wird, so wie Sie das selber formuliert haben.

Mag. Erich Wolf: Ich kann persönlich keinen Zusammenhang herstellen zwischen diesem Dokument aus dem September 2002 und den Vorgängen in 2003. Ich kann da beim besten Willen keinen Zusammenhang herstellen.

Die Verhandlungen sind ja im September eingefroren und neu aufgenommen worden. Wie gesagt, da hat es keine Einbindung gegeben, keine wie immer geartete Einbindung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie wurden in diese Frage nach dem Einfrieren der Verhandlungen im Zusammenhang mit dem Lieferzeitpunkt nicht mehr eingebunden?

Mag. Erich Wolf: Ich war schon im Jahr 2002 nicht zuständig und nachher schon überhaupt nicht mehr zuständig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Warum haben Sie dann als Unzuständiger bei diesen Besprechungen teilgenommen? Warum sind Sie dann zu diesen Besprechungen als nicht Zuständiger eingeladen worden?

Mag. Erich Wolf: Das müssen Sie den Zuständigen, der eingeladen hat, fragen.

*(Auf Ersuchen von Mag. Wolf wird die Sitzung um 11 Uhr **unterbrochen** und um 11.12 Uhr **wieder aufgenommen**.)*

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich **nehme** die unterbrochene Sitzung wieder **auf**.

Ich werde jetzt selbst ein paar kurze Fragen stellen.

Ich gehe aus von dieser „Gipfelsiegfeier“ und habe dazu eine ganz einfache Frage: Sind Ihnen sonstige Fälle bekannt, wo es für Einrichtungen oder Veranstaltungen im Rahmen des Bundesministeriums für Landesverteidigung und insbesondere in Ihrem Wirkungsbereich Unterstützung seitens entweder EADS oder Eurofighter GmbH gegeben hat?

Mag. Erich Wolf: Mir ist nichts bekannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist Ihnen in irgendeinem Zusammenhang eine Unterstützung einer Veranstaltung in Ihrem Wirkungsbereich durch Unternehmen, die eine wichtige Rolle bei den Eurofighter-Gegengeschäften spielen, bekannt?

Mag. Erich Wolf: Wenn Sie offensichtlich auf die Veranstaltung von Salzburg anspielen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich spiele auf gar nichts an. Ich habe einfach eine Frage gestellt.

Mag. Erich Wolf: Also dann ist mir nichts Sonderliches bekannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich unterscheide bei meinen Fragen nicht zwischen sonderlich und unsonderlich, sondern: Ist Ihnen bekannt oder ist Ihnen nicht bekannt?

Mag. Erich Wolf: Mir ist da nichts erinnerlich, nichts bekannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut.

„ALPHA..ROMEO..TANGO. Hangar-7, Salzburg Airport, 14. - 30. Jänner 2006.“ – Ich zitiere nur.

„Auftraggeber: Kommando Luftstreitkräfte, Generalmajor Mag. Erich Wolf.

Sponsoren: Böhler Schmiedetechnik, Eurofighter Jagdflugzeuge, FACC, Industriellenvereinigung, Kapsch BusinessCom, Schiebel, Testfuchs“ und einige andere Firmen.

In welcher Form haben die gesponsert?

Mag. Erich Wolf: Diese Veranstaltung hat, wie Sie gesagt haben, im Jänner 2006 stattgefunden und wurde abgewickelt im Rahmen der Partnerschaft Kommando Luftstreitkräfte und Red Bull. Und diese genannten Kooperationen sind über ein Unternehmen, die section.a, glaube ich, soweit mir das erinnerlich ist, getätigt worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. – Welche Leistung haben die Eurofighter Jagdflugzeuge für diese Veranstaltung erbracht?

Mag. Erich Wolf: Soweit mir bekannt, hat im Rahmen dieser Feier die Firma Eurofighter GmbH das 1:1 Mock-up, wie es auch am 26. Oktober mehrfach gezeigt wurde, hier am Heldenplatz beigestellt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie hat die Unterstützung von Böhler Schmiedetechnik, einem Gegengeschäftsunternehmen, ausgesehen?

Mag. Erich Wolf: Das ist mir nicht bekannt und ist, wie ich gesagt habe, über das Organisations- oder Management- oder wie auch immer -Unternehmen section.a, die im Kunstbetrieb tätig sind, abgewickelt worden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Zur Geschäftsordnung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte. – Sie wollen einen Antrag stellen?

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ) (zur Geschäftsbehandlung): Ist die Frage im Beweisthema inkludiert?

Obmann Dr. Peter Pilz: Hier ist der Zusammenhang: Sponsoren: Eurofighter Jagdflugzeuge und ein wesentlicher Punkt, den wir auch bei Langenlebarn untersucht haben.

Obwohl das damals vom Zeitraum des Beweisthemas 2 nicht umfasst war, hat sich der Ausschuss aber darauf geeinigt, Fragen im Zusammenhang mit Sponsorentätigkeiten, Unterstützungstätigkeiten, die möglicherweise in einem Zusammenhang mit der Typenentscheidung beziehungsweise mit der Errichtung des Kaufvertrages stehen, zuzulassen. Nur aus diesem Grunde konnten die damaligen Fragen vom Abgeordneten Prähauser in Bezug auf die wesentlich später datierte Veranstaltung in Langenlebarn gestellt werden, und es haben eigentlich die Abgeordneten aller Fraktionen dazu Fragen gestellt, obwohl das rein vom Datum her damals nicht vom Beweisthema umfasst war.

Das ist jetzt ebenfalls der Fall, und deswegen gehe ich so vor, wie wir das im Ausschuss vereinbart haben.

Ich nehme Ihre Geschäftsordnungsmeldung deswegen zur Kenntnis, weil wir gesagt haben, dass wir Anregungen zum Verfahren auch ohne Geschäftsordnungsanträge akzeptieren.

Wollen Sie dazu noch etwas feststellen?

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Meiner Erinnerung nach haben wir das damals ausgeweitet auf die Zulassung von Fragen zu anderen Beweisthemen, sofern die Auskunftsperson dem zustimmt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn Herr Wolf mit Verweis auf das Beweisthema eine Antwort ablehnt, dann werden wir das, wie in anderen Fällen, zur Kenntnis nehmen. Ich glaube nicht, dass er dazu den Zuruf von Abgeordneten braucht. (*Abg. Mag. Darmann: Da müsste aber die Auskunftsperson informiert werden!*)

Das haben wir schon einige Male besprochen. Und wir hatten mit Herrn Wolf schon einige Male die Gelegenheit. Und Sie können davon ausgehen, dass Sie Herrn Wolf jetzt etwas nähergebracht haben, was ihm schon bekannt ist.

Ich fahre mit meiner Befragung fort.

Sie sagen also, Herr Wolf, eine Firma, die ich persönlich nicht kenne, die Sie hier genannt haben, bringt Sponsoren aus dem Bereich Gegengeschäfte. Okay. Möglicherweise wird es wirklich notwendig sein, die Verantwortlichen dieser Firma zu befragen.

Ist es richtig, dass der Auftraggeber für diese Veranstaltung das Kommando Luftstreitkräfte war?

Mag. Erich Wolf: Das Kommando Luftstreitkräfte hat in Zusammenarbeit mit dem Partner Red Bull diese Veranstaltung abgewickelt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hier steht als Auftraggeber ausschließlich das Kommando Luftstreitkräfte, Generalmajor Mag. Erich Wolf. – Sonst steht nichts da.

Es gibt hier einen einzigen Auftraggeber, und das ist das Kommando Luftstreitkräfte. Ich kann mich nur auf das beziehen, was schwarz auf weiß vor mir liegt.

Mag. Erich Wolf: Auf welches Dokument beziehen Sie sich?

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte.

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt, das diese eingehend studiert.)

Sie haben das jetzt gesehen. Ist es Ihrer Erinnerung nach richtig, dass der Auftraggeber das Kommando Luftstreitkräfte, vertreten durch Sie persönlich, war?

Mag. Erich Wolf: Also ich glaube nicht, dass das so war, sondern ich glaube, dass das eben ein Produkt oder Prospekt dieser Firma ist. Das wäre zu hinterfragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist richtig: Das wäre zu hinterfragen!

Waren Ihnen die Sponsoren bekannt?

Mag. Erich Wolf: Selbstverständlich waren sie mir bekannt, nämlich zum Zeitpunkt, zu dem ich dort die Eröffnung der Veranstaltung vorgenommen habe und mir für den Redetext die Sponsoren genannt wurden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Abschließend zu der „Kunstfirma“, die Sie genannt haben, die section.a art.design., die sich hier auch findet, und zwar bei Konzept & Umsetzung:

Ist es richtig, dass Sie dem Ausschuss gegenüber jetzt erklärt haben, dass in vollkommener Eigenverantwortung die Vertreter der Firma section.a art.design. in der Lage waren, mit großen Firmen aus dem Gegengeschäftsbereich Sponsorenverträge abzuschließen? Oder haben **Sie** die Verbindung zu diesen Firmen hergestellt?

Mag. Erich Wolf: Ich gehe davon aus, dass die Firma, die in diesem Business tätig ist, das auch kann.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt: Können Sie ausschließen, dass Sie zu Firmen wie Böhler Schmiedetechnik, FACC oder anderen den Kontakt betreffend Sponsoring hergestellt haben?

Mag. Erich Wolf: Also das ist weitestgehend auszuschließen. Selbstverständlich hat es eine Kommunikation mit der Firma gegeben, welche Firmen in Frage kommen könnten, und dann wurden diese Kontakte hergestellt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie ausschließen, dass Sie den Kontakt zum Sponsor Eurofighter Jagdflugzeuge hergestellt haben?

Mag. Erich Wolf: Ich wiederhole noch einmal, dass Eurofighter Jagdflugzeuge GmbH vielleicht hier auf der Liste der Sponsoren oder vielleicht auf einer Liste der Unterstützer aufscheint, aber die Firma Eurofighter lediglich das 1:1-Modell in den Hangar-7 hineingestellt hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Auch das ist eine Leistung, und es ist bei der Erbringung von Leistungen vollkommen unerheblich, ob es sich um eine Geld- oder um eine Sachleistung, die dann in Geldwert zu beziffern und zu bewerten ist, handelt. Das ist **unerheblich**. – Das ist damit auch im Protokoll festgehalten.

Zumindest ist es rechtlich ...

Mag. Erich Wolf: Das ist aber Ihre Bewertung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, es ist rechtlich unerheblich. Das ist keine Bewertung, sondern, wenn Sie so wollen, eine Rechtsauskunft. (*Abg. Dr. Sonnberger: Na wirklich nicht, Herr Vorsitzender! – Die Auskunftsperson lacht und sagt dann: Entschuldigen Sie!*) Ich entschuldige nicht.

Wir versuchen uns ja nur ein Bild zu machen von dem Sponsoringnetz, in das das Kommando Luftstreitkräfte eingebunden war beziehungsweise eingebunden ist, um uns ein bisschen über die Interessenlage klar zu werden.

Meine zehn Minuten sind vorbei. Den ganzen Bereich dieses Red Bull-Netzwerkes werden wir in einer späteren Runde besprechen.

Mag. Erich Wolf: Ich hätte schon einen Einwand, bitte.

Ich möchte hier klarstellen, dass für mich persönlich der Begriff „Netzwerk“ negativ besetzt ist, und ich ersuche, das zu Protokoll zu nehmen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja. Dann gebe ich zur Sicherheit auch zu Protokoll, dass gerade für Grüne Begriffe wie „Netzwerk“, „Vernetzung“ äußerst positiv besetzt sind. Aber es besteht auch eine dritte Möglichkeit, und die steht mir als Vorsitzendem zu, nämlich diesen Begriff vollkommen neutral zu verwenden. Und das werde ich auch in der nächsten Runde tun.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben erwähnt, Herr Generalmajor, dass das Bundesheer eine Fülle von Kooperationen mit der Wirtschaft hat, auch im Hinblick auf Sponsoring, im Hinblick auf Veranstaltungen. Worin besteht der Nutzen für das Bundesheer, und worin besteht der Nutzen für die jeweiligen Firmen?

Mag. Erich Wolf: Generell gesagt besteht der Nutzen darin, dass in diesen Kontakten ein Erfahrungsaustausch von allen Managementebenen, sowohl des Bundesheeres, der betroffenen Organisationen als auch zu den Organisationen der Firmen hin, erfolgt. Und natürlich gibt es dann auch jeweils spezielle Vorhaben, wo das hingeht, bis zur Abwicklung eines Tennisturniers oder etwas Ähnlichem, wo es sportliche Aktivitäten oder kulturelle Aktivitäten gibt, wie wir gerade gehört haben.

Das Wesen, was die Kooperation mit Red Bull und Kommando Luftstreitkräfte betroffen hat, ist natürlich der Erfahrungs- und Gedankenaustausch auf der oberen und mittleren Managementebene – generell –, und mit einem der erfolgreichsten Unternehmen Österreichs kann uns das nur helfen. Es kann also nur positiv sein, wenn man derartige Erfahrungen in die eigene Organisation hineinnimmt. Und umgekehrt konnte Red Bull natürlich auf Erfahrungsschätze oder Nutzen auch auf dem Gebiet des Flugbetriebes ...

Letzten Endes haben wir auch bei der Organisation von Flugschauen zusammengearbeitet. Auch Aspekte des Flugbetriebes, der Wartung, solche Dinge waren natürlich Gesprächsthemen, Themen des Gedankenaustausches – auf beiden Seiten werden ja auch Luftflotten oder Flugzeuge betrieben –, insbesondere auch im Hinblick auf den Flugsicherheitsaspekt – nicht Flugsicherung, sondern Flugsicherheit – bei der Abwicklung des Flugbetriebes.

Und das ist zum beiderseitigen Nutzen: sowohl der Wirtschaft oder sonstiger Unternehmungen aus dem öffentlichen Bereich und natürlich hin zum Bundesheer und vom Bundesheer in die externe, in die Außenwelt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat es diese Kooperationen, diese Sponsoringaktivitäten mit der Wirtschaft erst seit der Draken-Nachfolge-Beschaffung gegeben, oder hat es das bereits vorher gegeben?

Mag. Erich Wolf: Ich bitte, die Frage nochmals zu präzisieren: die Draken oder Eurofighter oder was?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Diese Zusammenarbeit: Wirtschaft – Landesverteidigung, ist die etwas Neues, die erst aufgetaucht ist mit der Draken-Nachfolge-Beschaffung, oder hat es das auch schon vorher gegeben, beispielsweise in den neunziger Jahren oder vielleicht sogar schon in den achtziger Jahren?

Mag. Erich Wolf: Meines Wissens hat das eine lange Geschichte und geht in die achtziger Jahre zurück. Man muss auch wissen, dass selbstverständlich diese Partnerschaften einem sehr rigiden Genehmigungsprozess unterworfen sind. Letzten Endes war auch die Partnerschaft Red Bull – Luftstreitkräfte einem langwierigen Genehmigungsverfahren im Ministerium unterworfen. Und schlussendlich ist die Genehmigung im Ministerium unter Befassung diverser zuständiger oder befasster Stellen gegeben worden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Auf der Einladung zum Fest „Gipfelsieg“, die ja bekannt ist, ist ein Eurofighter drauf. Das heißt, hier präsentiert sich das Unternehmen. Hat sich das Unternehmen auch in einer anderen Form an diesem Abend präsentiert?

Mag. Erich Wolf: Soweit mir erinnerlich, hat sich das Unternehmen auch in Form von Plakaten beziehungsweise auch in Form von Fotos oder Fotomontagen präsentiert und auch, glaube ich, mit einem Modell.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dann kann man eigentlich von einem klassischen Sponsoring sprechen, in dem sich das Unternehmen präsentiert

und dafür sozusagen Kosten im Rahmen dieser Präsentation hat? Kann man das so sagen?

Mag. Erich Wolf: Korrekterweise möchte ich diese Beurteilung dem Verfahren, das derzeit läuft, überlassen, das vor einem ordentlichen Gericht stattfindet. Ich ersuche um Verständnis dafür.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Noch einmal zurückkommend auf die Kostenreduktion, die ja dann im Zuge der Vertragsverhandlungen passiert ist: Ich habe hier eine sehr kritische Anmerkung von Ministerialrat Mag. Wall an den Generalleutnant Spinka, und daraus geht hervor, dass eigentlich diese Kostenreduktionen auf massiven Druck von Seiten des Finanzressorts erfolgt sind. Das heißt also, dass das Finanzministerium dem BMLV alle Eckdaten für Preise und Finanzierung vorgegeben hat. Ist Ihnen dieser Druck, der aus dem Finanzressort gekommen ist, damals auch so bewusst geworden?

Mag. Erich Wolf: Ich habe das schon ausgeführt. Mir ist erinnerlich, dass damals vom Finanzministerium in den verschiedenen Phasen starker Druck ausgeübt wurde, eben die Kosten zu minimieren. Und wir haben selbstverständlich im Sinne der Verwaltungsökonomie, Wirtschaftlichkeit und auch Sparsamkeit dem so weit Rechnung getragen, dass das System immer noch vernünftig oder auch wirtschaftlich betrieben werden kann. Aber da war, wie gesagt, auch von unserer Seite eine Grenze zu ziehen, und die ist meines Erachtens dann auch schlussendlich vom BMF respektiert worden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe jetzt noch eine Frage zum Vertrag. In jenen Vertragsteilen, die grundsätzlich vertraulich sind – daher werde ich nicht zitieren –, ist das Verteidigungsressort verpflichtet, sich darum zu kümmern, dass GPS-Lizenzen verfügbar sind, dass beispielsweise Transponder-Lizenzen verfügbar sind, und dafür sind Regierungsvereinbarungen notwendig.

Können Sie uns dazu etwas sagen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann jetzt, fußend auf Grund meiner Tätigkeit seit dem 1.9.2006 und aus der Phase zu der Erkenntnis im Rahmen der Typenentscheidung auf Grund der Angebote, etwas sagen.

Es gibt verschiedene Komponenten, wo man eine Lizenz benötigt und wo bestimmte Geräte, weil sie eben an eine derartige Lizenz gebunden sind, die von einer Regierung beziehungsweise von einer staatlichen Stelle, einem Ministerium, beantragt werden muss, nicht von der Firma beigestellt werden können, das heißt, das ist so genanntes Customer Furnished Equipment, CFE, wofür verbindlich das Bundesministerium für Landesverteidigung oder die Republik Österreich die notwendigen Anträge stellen und diese Geräte auch beistellen muss – inklusive der Lizenzen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Da steht auch noch: Das alles hat zwei Monate, drei Monate vor Auslieferung des ersten Flugzeuges zu erfolgen. Da ja demnächst das erste Flugzeug kommt: Sind all diese Lizenzen bereits verfügbar?

Mag. Erich Wolf: Soweit mir bekannt ist, ist dieser Prozess im Laufen und wird dann auch nach meinem Wissensstand aller Wahrscheinlichkeit nach rechtzeitig abgeschlossen sein, sodass das Luftfahrzeug – das erste, das Ende Mai/Anfang Juni 2007 zur Auslieferung heransteht –, mit diesen Lizenzen verbunden, über die notwendigen Geräte verfügt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Was passiert, wenn wir diese Lizenzen nicht haben, weil beispielsweise das Landesverteidigungsressort untätig ist?

Mag. Erich Wolf: Also ich sage einmal so: Das ist ein theoretischer Fall, wenn wir davon sprechen. Dann hätte das natürlich einen Einfluss auf den Flugbetrieb, weil das

Flugzeug dann eben nicht entsprechend betrieben werden könnte, aber verpflichtet in keiner Weise die Firma Eurofighter GmbH.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, wir wären in dem konkreten Fall säumig?

Mag. Erich Wolf: Ob „säumig“ der richtige Ausdruck ist, kann ich jetzt nicht sagen, aber Tatsache wäre – ich sage das jetzt mit meinen Worten –, dass die Verantwortung auf das BMLV übergehen würde.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben gesagt, dass dann der Flugbetrieb nicht ordnungsgemäß abgewickelt werden kann. – Wie weit geht das? Kann dann der Flieger nicht starten und landen, oder wie schaut das aus?

Mag. Erich Wolf: Das wäre noch im Detail abzuschätzen, aber das kann durchaus so weit gehen, dass das Luftfahrzeug nicht betrieben werden kann.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, das Verteidigungsressort ist derzeit verpflichtet, sich darum zu kümmern, dass alle Bewilligungen verfügbar sind, ansonsten fliegt der Flieger nicht?

Mag. Erich Wolf: Das ist richtig, jedenfalls nicht in Österreich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist Ihnen bekannt, ob Minister Darabos diesbezüglich Aktivitäten gesetzt hat? (*Abg. Dr. Jarolim: Ist das jetzt Beweisthema? – Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

Mag. Erich Wolf: Also diese Aktivitäten obliegen der Projektgruppe beziehungsweise den im Ministerium zuständigen Stellen – die Projektgruppe koordiniert ja nur diese Stellen in ihrer Zuständigkeit. Und es sind meines Wissens alle Schritte eingeleitet, dass diese Lizenzen und diese Ausrüstungsgegenstände rechtzeitig zur Verfügung stehen. Heute haben wir keinen Wissensstand, dass das nicht passiert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nach den scharfen Protesten aus den Reihen der ÖVP, die auf das Beweisthema hinweisen, möchte ich diese Hinweise nur unterstützen. (*Abg. Dr. Fekter: Es war aber trotzdem informativ!*) – Es war absolut informativ, deswegen habe ich das auch nicht unterbrochen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich habe eine ganz kurze Frage.

Herr Generalmajor! Wir sehen ja, dass doch relativ viel bereichübergreifendes Wissen aus dem Ministerium vorhanden ist. Vielleicht nur eine ganz kurze Anmerkung, weil Sie vorhin diese doch mehrmals gestellten Fragen über dieses Sponsoring auch damit beantwortet haben, dass es da zu einem massiven Austausch von Erfahrungsschätzen kommt.

Wir verstehen uns aber schon so, dass da ein Unterschied gemacht werden muss, insbesondere bei der Neuanschaffung von Flugmodellen und der hohen Sensibilität, die in dem Zusammenhang angezeigt ist? – Weil so sind ja eigentlich sämtliche Fragestellungen zu verstehen gewesen. Würden Sie das auch teilen?

Mag. Erich Wolf: Also ich schließe es kategorisch aus, dass da irgendein konkreter Zusammenhang mit dem Projekt gegeben ist, sondern dass das in den allgemeinen Bereich des Wissensaustausches geht und nicht auf dieses Projekt bezogen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Es ist der Begriff „klassisches Sponsoring“ angesprochen worden. Kollegin Fekter hat das hier in den Raum gestellt. Können Sie uns beschreiben, was aus Ihrer Sicht klassisches Sponsoring eigentlich auszeichnet?

Mag. Erich Wolf: Also, ich bewege mich da ... (Abg. Dr. **Fekter:** Leistung und Gegenleistung! – Weitere Zwischenrufe.)

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich meine jetzt durchaus im Sinne dessen, was Kollegin Fekter hier angedeutet hat, weil wir uns ja irgendwann zu der Begrifflichkeit hin entwickeln müssen.

Mag. Erich Wolf: Also, ich möchte keinesfalls hier dem laufenden Verfahren vorgreifen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ja. – Na ja, dafür haben wir auch Verständnis.

Herr Generalmajor! Ich habe ein bisschen ein Problem auch mit dem Umstand, wie Sie selbst mehr oder weniger im Laufe dieser heutigen Befragung Ihre Position im Ministerium darstellen, weil Sie uns das hier doch mit einer mehr oder weniger sehr umfangreichen Zurückhaltung darstellen.

Kollege Kräuter hat Ihnen ja eingangs einen aus meiner Sicht sehr dramatischen Brief für die Entscheidungslage vorgehalten, und zwar von der Firma SAAB. Es sind nämlich zwei Schreiben: vom 26. Februar und vom 15. Mai 2003. Es wurde ein Brief übermittelt, von dem Sie heute gesagt haben, es ist Ihnen bekannt, dass er im Ministerium eingegangen ist, aber Sie wüssten nicht mehr, als dass er eingegangen ist. Aber einiges Inhaltliches, nehme ich an, wissen Sie auch; da steht nicht mehr und nicht weniger drinnen, als dass der Kaufpreis der Draken de facto halbiert wird, nämlich auf eine Milliarde Schilling – nicht ganz halbiert, aber es ist doch ein wesentlicher Unterschied –, es wird jedenfalls rund eine halbe Milliarde eingespart.

Jetzt ist das etwas, was im Zusammenhang insbesondere auch – und das ist Ihnen ja auch bekannt gewesen – der Mehrkosten aus den Betriebskosten von einer Milliarde zu einer ganz signifikanten Verringerung der Ausgaben der Republik Österreich – und dieser sind Sie ja verbunden durch Ihr Amt – geführt hätte.

War es tatsächlich so, dass Sie der Eingang eines derartigen Schreibens so völlig gefühllos gelassen hat, oder gab es da nicht doch die eine oder andere Überlegung oder zumindest für Sie persönlich, auch auf Grund Ihres Verantwortlichkeitsgefühls dem Land gegenüber, die Notwendigkeit, dieses Thema aufzugreifen und in irgendeiner Weise aktiv zu werden – außer das, was Sie uns jetzt dargestellt haben, nämlich nur von dem Brief erfahren zu haben?

Mag. Erich Wolf: Also ich möchte das zweiteilig beantworten:

Ich wiederhole noch einmal: Ich war zu diesem Zeitpunkt für derartige Vorgänge in keiner Weise zuständig. Dieses Schreiben ist, nehme ich an, von der Zentralstelle entsprechend bearbeitet und, davon gehe ich aus, beantwortet worden, müsste also in den Unterlagen vorliegen, wie immer das eingestuft wurde – ob es ein Angebot ist, ob es ein Informationsschreiben oder was auch immer ist. Also bitte hier die zuständigen Stellen des Ministeriums zu befragen, die zu diesem Zeitpunkt zuständig waren!

Der zweite Teil meiner Antwort ist: Aus der früheren Erfahrung aus der Luftabteilung kann ich Ihnen sagen – generell, ohne da jetzt eine Firma vor den Vorhang zu holen –: Solche Schreiben, vergleichsweise – ich meine, ich kenne es jetzt nicht im Detail, aber ich stelle eine Analogie her –, haben wir in der Luftabteilung des Öfteren bekommen, sind dann auch an die zuständigen Stellen im Ministerium weitergeleitet worden – das war dann immer die Sektion IV – über den Generalstab, und diese Schreiben sind in der Regel das Papier nicht wert, auf dem sie stehen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Na ja, ich weiß nicht: Dass man jetzt sagt, so ein Schreiben ist nichts wert? – Das scheint ein bisschen überheblich zu sein.

Mag. Erich Wolf: Nein, ich sage es Ihnen ehrlich, man könnte in der Geschichte zurückgehen. Das sind wirklich dann oft plakative Angebote – jetzt sage ich – aus der Marketingabteilung, die dann, wenn die Juristen drübergehen, keinen verbindlichen Charakter mehr haben.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Also ein bisschen kenne ich mich aus, aber das hat schon einen relativ hohen Verbindlichkeitswert.

Mag. Erich Wolf: Ja, ich weiß es. Nein, ich sage Ihnen nur meine Erfahrung aus der Vergangenheit und habe eben versucht (*Abg. Dr. Jarolim: So auf lässig würde ich das nicht nehmen!*), das zweiteilig zu beantworten.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Danke. – Eine weitere Frage. Sie sagen ja, dass Sie bei der Vertragsgestaltung nur peripher mitgewirkt haben, sind aber sehr wohl auch in diesen Teams als anwesend genannt worden. Jetzt gehe ich davon aus, dass es ein ganz zentraler Punkt Ihrer Tätigkeit und Ihrer Verantwortlichkeit ist, dafür Sorge zu tragen, dass auf jeweils effiziente Art und Weise die Flieger vorhanden sind. Die Flieger werden geliefert, und eines der probatesten Mittel, das typischerweise einem Käufer zur Verfügung steht, ist, zu reagieren, den Kaufpreis, wenn das eben nicht funktioniert, zurückzuerhalten.

Ich möchte Ihnen nur ganz kurz auszugsweise aus dem Kaufvertrag die Finanzierungsstruktur etwas darlegen und fragen, ob Sie wahrgenommen haben, dass so eine Vereinbarung überhaupt stattfindet. Wenn ja: Wie bringen Sie das aus Ihrer Sicht mit dem Thema Verlässlichkeit oder Wehrfähigkeit zur Durchsetzung von Ansprüchen in Einklang? – Es gibt eine Finanzierungsstruktur – ich will nicht allzu weit ausholen –, die meiner Meinung – wie gesagt, ich kenne mich ein bisschen in der Zivilluftfahrt aus mit Verträgen – einzigartig ist. Ich habe so etwas mein ganzes Leben noch nie gesehen, nämlich auf welche dramatische Art und Weise man sich hier sämtlicher denkbarer Ansprüche begeben kann und damit eigentlich auch das Mittel der Durchsetzung der Effizienz des Gelieferten fehlt.

Es steht hier zum Beispiel drinnen, dass sie, nämlich die Republik Österreich, auf sämtliche Ansprüche und Einreden gegen die Gültigkeit und Fälligkeit der Zahlungsverpflichtung dem Grunde oder der Höhe nach aus welchem Grund auch immer verzichten, insbesondere – „insbesondere“, bitte, herausgehoben; und das habe ich mein ganzes Leben noch nie gesehen – verzichtet man auf den Einwand aus Nichtigkeit des Vertrages oder infolge der Ausübung von Anfechtungs-, Gestaltungs- und Rücktrittsrechten, durch wen auch immer, oder infolge von Gewährleistungs- und Schadenersatzansprüchen.

Das heißt, dass die Republik Österreich nicht mehr und nicht weniger macht, als zu sagen, was auch immer geliefert wird, in welchem Zustand es auch immer geliefert wird, wie auch immer der Vertrag gestaltet sein mag und wie auch immer es aus rechtlicher Sicht völlig klar ist, dass man wegen Nichtigkeit zurücktritt, man muss jedenfalls zahlen, und zwar den Zahlungsfall einhalten.

Da steht dann ausdrücklich noch drinnen: Der Verkäufer, Eurofighter, ist jederzeit berechtigt, die Kaufpreisforderung, die Einhebung an Dritte abzutreten, nichtsdestoweniger dürfen wir immer nur gegenüber Eurofighter, sogar im Extremfall für den Fall einer allfälligen Insolvenz – ich gehe davon aus, dass das nie eintreten wird, aber nur um die Absurdität jetzt darzustellen –, einwenden.

Jetzt ist es so, dass das aus meiner Sicht eine Lähmung der Durchsetzung von Ansprüchen bedeutet, die mit der Funktionalität des Flugzeuges und der Durchsetzung derselben im Zusammenhang steht. Haben Sie jemals gewusst, dass ein derartiges Vertragswerk aufgesetzt wird und dass man in einer derartigen unüblichen, und zwar

international unüblichen Art und Weise auf Verträge, Ansprüche verzichtet? (*Abg. Dr. Fekter: Das stimmt ja nicht! Die Deutschen haben das auch! Rot-Grün hat das auch!*) Wenn ja: Warum haben Sie das so hingenommen?

Mag. Erich Wolf: Also ich führe noch einmal aus, wie ich schon gesagt habe, dass ich also für diese nicht nur ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Sie sind nicht verantwortlich, aber ich glaube nur ...

Mag. Erich Wolf: ... nicht für die Vertragsabwicklung. Es ist auch korrekt, oder man muss auch korrekt beantworten, dass mir in weiterer Folge, als es zu diversen Auskunftserteilungen auch des Herrn Bundesministers im Parlament gekommen ist, solche Dinge im Kreise der Zuständigen in Vorbereitung auf derartige parlamentarische Anfragen beziehungsweise Fragestunden releviert wurden.

Die Erklärung kann Ihnen sicher der zuständige Mann der Kaufmännischen Abteilung liefern. Nach meinem Wissensstand ist das maßgeblich im Finanzministerium konstruiert worden beziehungsweise so „designt“ worden, wenn man so sagen will, unter dem Gesichtspunkt, eben möglichst viel vom Kaufpreis herunterzuholen oder sozusagen die Kosten zu reduzieren. Das ist mein Wissensstand dazu, und darauf beschränkt sich das. Aber wenn ich mich richtig erinnere, ist die Möglichkeit der Zession der Forderung beim Draken auch so gewesen; das ist damals an die CA gegangen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich frage Sie deshalb, weil das ja durchaus durchschlagen kann, nämlich auf die Möglichkeit, flugtaugliche Güter zu haben. Wenn Sie sagen, es ist eh wurscht, ich zahle es auf alle Fälle, dann mag das ja auf die Verkäuferseite schon irgendwie einwirken.

Mag. Erich Wolf: Also erinnerlich in diesen Gesprächen war dann die Erklärung, dass die Firma sehr wohl das gewünschte und beschriebene Produkt zu liefern hat und dafür – ich sage es auf gut Deutsch – auch „gradstehen“ muss und dazu auch verpflichtet ist. Ich kann nur wiedergeben, was damals so gesprochen wurde. Letzten Endes hängt auch sehr wohl die Reputation der Firma dran. Also ich gehe nicht davon aus, dass das in der dramatischen Art und Weise, wie Sie das jetzt dargestellt haben, passiert, aber das muss man den Fachleuten überlassen. Die werden Ihnen das sicher erklären. Das Ziel war eindeutig, den Kaufpreis zu reduzieren.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Wenn man sich immer auf die Reputation verlassen würde, könnte man sich ...

Mag. Erich Wolf: Nein, schauen Sie, ich dilettiere jetzt. Das ist nicht mein Bereich.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalmajor! Ist es richtig, da jetzt so viel über diese Partnerschaften zwischen Bundesheer und Wirtschaft gesprochen wurde, dass Anfang der achtziger Jahre Generalmajor in Ruhe Semlitsch diese Partnerschaften zwischen Bundesheer und Wirtschaft erfunden hat?

Mag. Erich Wolf: Der Generalmajor Semlitsch war damals dieser Leiter der Abteilung WPol und hat also viele neuartige Vorhaben beziehungsweise Projekte ins Leben gerufen. Ich gehe davon aus, dass das stimmt. Jedenfalls ist es mit seinem Namen verbunden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ich frage das nämlich speziell deswegen, um auch der SPÖ einmal darzulegen, dass das Skandalisieren dieser Partnerschaften zwischen Bundesheer und Wirtschaft unnötig ist, noch dazu auf Grund der Tatsache, dass Herr Generalmajor in Ruhe Semlitsch bei der Nationalratswahl 2006 auf der Wiener Landesliste der SPÖ kandidiert hat. (*Abg.*

Dr. Fekter: Die Roten haben das Sponsoring erfunden! – Abg. Dr. Sonnberger: Das ist interessant! – Weitere Zwischenrufe.) – Ich mache ja nichts schlecht, ich sage nichts Negatives zu Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Bundesheer. Sie machen das dauernd schlecht. In weiterer Folge möchte ich fragen: Ist es ...

Obmann Dr. Peter Pilz: War diese Nationalratswahlliste jetzt ein Vorhalt?

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): War kein Vorhalt.

Obmann Dr. Peter Pilz: War kein Vorhalt. Dann bitte vorhaltslos weiterzufahren!

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ist in Ordnung. Aber es war vielleicht interessant für den Ausschuss und für die Medienvertreter. *(Abg. Mag. Stadler: Das war eine absurde Frage! – Abg. Dr. Fekter: Das war eine gute Frage!)* – Herr Kollege Stadler, Sie sagen immer, Sie bestimmen selbst, welche Frage Sie stellen, dann darf ich das auch. Danke schön.

Ist es richtig, dass auch die Flugtage der Airpower neben dem Kommando Luftstreitkräfte durch einen Verein organisiert und abgewickelt worden sind, um das Sponsoring durch die Privatwirtschaft rechtskonform abwickeln zu können?

Mag. Erich Wolf: Das ist richtig, es war insbesondere eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Land Steiermark, der Firma Red Bull und dem Bundesministerium für Landesverteidigung. Und zur ordnungsgemäßen, auch vertragsrechtlich korrekten, auch mit einer Steuernummer versehenen und auch Abgaben abliefernd, sozusagen korrekten Abwicklung wurde ein Verein gegründet, der die Verantwortung hatte, alles Kostenmäßige diesbezüglich zu regeln. In diesem Verein waren selbstverständlich Organe aller drei Partner vertreten. Die Vorhaben sind auf Heller und Pfennig abgerechnet und mehrfach überprüft worden auch von der Zentralstelle und sehr genau begleitet worden, weil man dieses maßgebliche oder Großvorhaben mit etwa 250 000 Besuchern natürlich auch als ein Beispiel nehmen wollte für zukünftige Kooperationen der öffentlichen Hand mit der Privatwirtschaft, aber auch mit Stellen, mit Landesstellen. Also das Spannende dabei war, auch drei Unternehmungen mit unterschiedlichen Unternehmenszielen unter einen Hut zu bringen. Das ist gelungen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wissen Sie noch, welcher Vertreter der Steiermärkischen Tourismuswerbung in diesem Verein tätig war?

Mag. Erich Wolf: Es hat einen Vertreter gegeben, und das war der Geschäftsführer oder Obmann des Regionalverbandes. Ich glaube, das war zuletzt Wascher, ein gewisser Wascher.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): War Brigadier Bernecker auch in diesem Verein?

Mag. Erich Wolf: Nein. Bernecker war zuletzt verantwortlich im Jahr 2000 als Leiter der Luftabteilung damals für die Airpower, also 2000; 2003 wurde diese Vereinsregelung geschaffen, und 2005 wurde sie auch so abgewickelt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): War der ORF-Chefredakteur Seledec Mitglied?

Mag. Erich Wolf: Seledec war in irgendeiner Form in der Zeit Bernecker mit der Airpower befasst. Ich glaube, er hat einmal die Redaktion für das Programmheft gemacht, wenn ich mich nicht täusche. Aber das war, glaube ich, 1997.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wolf! Sie haben gesagt, dass Sie diesen Entwurf dieses Code of Business Conduct vom Finanzministerium einmal gesehen haben. Ist Ihnen bekannt, dass das Verteidigungsministerium ...

Mag. Erich Wolf: Gesehen nicht. Es wurde releviert im Rahmen einer Besprechung. Das war, glaube ich, die Besprechung vom 11.9.2001.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist Ihnen bekannt, dass das Verteidigungsministerium offensichtlich ohne Rücksprache mit dem Finanzministerium einseitig diesen Vertrag ergänzt hat um einen weiteren Punkt 4, mit dem praktisch der gesamte Vertragsinhalt ausgehebelt wird?

Mag. Erich Wolf: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist Ihnen nicht bekannt?

Ich darf Ihnen jetzt referieren, dass in Punkt 3 des Ihnen dort referierten Vertragsentwurfes klar geregelt wurde, dass von Bieterseite ausdrücklich zugesagt werden musste, dafür zu sorgen, dass auch Rechtsgeschäfte in Zusammenhang mit der gegenständlichen Angebotseinholung abgeschlossen werden, insbesondere im Zuge der Abwicklung von Gegengeschäften kein Anbieten oder Gewähren von Vorteilen in dem nach Punkt 1 und Punkt 2 untersagten Umfang erfolgt, wobei der Bieter dieser Unterlassungspflicht genügt, wenn er die Einhaltung dieser Verpflichtung durch zumutbare Prüf- und Überwachungsmaßnahmen, insbesondere hinsichtlich der im Zuge dieser Angebotseinholung anzubietenden Geschäfte bestmöglichst sicherstellt.

Und jetzt wurde vom Verteidigungsministerium ein Punkt 4 ergänzt: Die in obiger Ziffer 3 enthaltene Verpflichtung des Bieters gilt nur, wenn (...) die dort definierten Rechtsgeschäfte vom Bieter selbst abgeschlossen werden.

Damit ist beispielsweise Ihr Freund, der Herr Steininger, von diesem Vertrag nicht mehr umfasst. Haben Sie das mit ihm einmal beraten?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich nur wiederholen: Ich habe über diese Dinge mit ihm nicht gesprochen, und mir ist diese Klausel, für die ich auch nicht zuständig bin, nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Erinnern Sie sich an eine vertrauliche Besprechung am 11. April 2003 im Amtsgebäude Franz-Josef-Kai, Zimmer 249, an der Sie auch teilgenommen haben? Ich weiß nicht, wer der Einlader war, protokolliert wurde das Ganze von einem Herrn Mag. Raab oder einer Frau Mag. Raab. Erinnern Sie sich an dieses Gespräch? – Ich halte Ihnen das Dokument vor.

Mag. Erich Wolf: Ich ersuche Sie, mir das zu zeigen. *(Ein Mitarbeiter des FPÖ-Klubs überbringt der Auskunftsperson besagtes Dokument.)*

Ja, diese Besprechung ist mir bekannt, und das war, wie man auch entnehmen kann, im Wesentlichen der Startschuss zur Wiederaufnahme des Projektes. So könnte man das allgemein bezeichnen. Das war, glaube ich, der Freitag vor der Karwoche.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nun wird hier zu dem Problem, das wir vorher ergebnislos miteinander diskutiert haben, dass nämlich die Haltbarkeit des Preises im Zusammenhang mit einer Verlängerung der Lieferfristen gesehen werden muss, noch eine andere Problematik releviert, nämlich dass man Teile der Leistungen aus dem Liefervertrag herausgenommen und in einen Rahmenvertrag überführt hat. Können Sie uns das erläutern?

Mag. Erich Wolf: Nein, das kann ich nicht erläutern. Das ist, wie gesagt, Zuständigkeit der Kaufmännischen Abteilung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es wird hier ausgeführt, dass EADS gesagt hat, dass sich damit der Preis möglicherweise noch weiter nach oben verschieben wird.

Mag. Erich Wolf: Kein Kommentar von mir, ich könnte nur, wie gesagt, allgemeines Wissen einbringen und sagen, na selbstverständlich, wenn man die Zeit verstreichen lässt, wo das Angebot gilt, dann wird sich der Preis vielleicht ändern oder was auch immer. Ich weiß nicht, wie lange das Angebot gegolten hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese Ihnen die Passage vor, ich weiß nicht, wer vom BMLV das Thema aufs Tapet gebracht hat. Hier heißt es nur:

„BMLV: Teile der Leistungen werden aus dem Liefervertrag herausgenommen und in einen Rahmenvertrag übergeführt. Das betrifft einerseits die Optionen mit Ausnahme der Integrationsvorsorgen für das Helmvisier“ – das ist hier überkopiert, aber ich nehme an, „Integrationsvorsorgen für das Helmvisier“ muss es heißen – „und andererseits einzelne Vertragsoptionen aus dem Logistikpaket (17, 18, 19, 22, 23, 24, 35, 36 und 37). Die zwei Verträge werden zur selben Zeit unterschrieben. Am Preis darf sich nichts ändern.“ – Das ist also Ihr ureigenster Bereich.

Und dann sagt EADS dazu: „Preis wird sich möglicherweise nach oben verschieben.“

Erinnern Sie sich an den Vorgang? – Der betrifft jetzt wirklich Ihren ureigensten Bereich.

Mag. Erich Wolf: Wieso?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie waren doch im Bereich Logistik in der Bewertungskommission mit dabei.

Mag. Erich Wolf: Nein. Überhaupt nicht. (*Abg. Dr. Fekter: Operation!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Natürlich war er für die Operation, aber auch Logistik ...

Mag. Erich Wolf: Nein. Damit habe ich überhaupt nichts zu tun gehabt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Damit haben Sie nichts zu tun gehabt?

Mag. Erich Wolf: Nur der Vollständigkeit halber: Das war doch eine Besprechung. Ist da eine Teilnehmerliste dabei? Das war doch eine interne Besprechung?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ist dabei. Ja, natürlich. EADS war mit dabei, auch bei vertraulichen internen Besprechungen.

Mag. Erich Wolf: Bei der Besprechung?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja. Ich kann es Ihnen noch einmal vorhalten. Dipl.-Ing. Maute, EADS, Dipl.-Ing. Faltlhauser, der Vertragserrichter, EADS. Und dann ein gewisser Herr Schmidt – Herr oder Frau Schmidt –, EADS. Löbbert oder Lößert – Löbbert wird er wahrscheinlich heißen –, EADS. Es waren insgesamt vier EADS-Vertreter bei einer vertraulichen internen Besprechung des Verteidigungsministeriums dabei.

Mag. Erich Wolf: Wer war da noch dabei von unserer Seite?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Spinka, Katter, Weiss, Wall, Wolf, Hillingrathner. Den letzten Namen kann ich ... Raumüller.

Mag. Erich Wolf: Traumüller. Ja, das ist richtig. (*Abg. Mag. Stadler: Ah, Traumüller?!*) Diese Besprechung hat in dieser Form stattgefunden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Daran zweifle ich nicht. Mir geht es eher um Ihren Wissensstand, um Ihren Erinnerungsstand, weil es für mich bemerkenswert ist, dass man jetzt auf einmal Leistungen aus dem Liefervertrag herausnimmt, in einen anderen Vertrag überführt und sich im Klaren ist, dass der Preis sich nach oben weiterentwickeln wird.

Mag. Erich Wolf: Ich weiß nicht, ob er sich dadurch nach oben oder nach unten entwickelt oder wie auch immer. Aber Tatsache ist, dass das nicht meine Zuständigkeit war. Es war nur der Startschuss für die Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen oder des Projektes generell, weil wir haben doch im März oder Ende Februar 2003 die neu errichtete Regierung gehabt mit einem neuen Verteidigungsminister, der nach Prüfung des Vorhabens angeordnet hat, dass wir wieder starten. Und, wie gesagt, im Gefolge dieser Sitzung war mein Auftrag, die Core Nations zu besuchen – das habe ich vorhin schon ausgeführt –, um zu relevieren, ob die Core Nations auch bereit sind, uns in der Aufnahme, in der Implementierung, im Flugbetrieb zu unterstützen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben mir in der letzten Fragerunde gesagt, dass Sie zu dem Zeitpunkt ja schon Chef der Luftwaffe waren.

Mag. Erich Wolf: Das ist richtig. Und ich habe schon vorhin ausgeführt, dass diese Aufgabenstellung, die Sie gerade geschildert haben, auch deswegen erfolgt ist, weil eben auf Grund der Funktion Air Chief damals, auch mit einem sozusagen zweiten Hut als Kommandant Luftstreitkräfte versehen, die Verbindungen zu den europäischen Air Chiefs gegeben waren und es dadurch auch möglich war, innerhalb kürzester Zeit Termine bei diesen Herren zu bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In Ihrer Funktion als Chef der Luftwaffe ist Ihnen diese Vertragsgestaltung, dass nämlich Teile der Leistung aus dem Liefervertrag herausgenommen und in einen neuen Rahmenvertrag übergeführt wurden, nicht in Erinnerung?

Mag. Erich Wolf: Nein. In Erinnerung, dass es dort besprochen wurde, ja, aber nicht meine Zuständigkeit. Ich sage schlicht und einfach, das ist nicht mein Bereich. Das ist Bereich KA, Spinka, wer auch immer, Ministerium.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann werde ich noch einige Fragen stellen. Ich möchte mit Ihnen eine Reihe von Themenkomplexen durchgehen. Der erste Themenkomplex ist die Frage der Lieferfähigkeit der Firma Eurofighter.

Ich schicke da eines voraus: Die Befragung von Generalleutnant Spinka hat in einem Punkt ein sehr interessantes Ergebnis erbracht. Ich habe ihn sehr lang und ausführlich gefragt: Sagen Sie, vor der Typenentscheidung, sollte sich herausstellen, dass Eurofighter nicht im versprochenen Maße lieferfähig ist, also nicht rechtzeitig Flugzeuge der vereinbarten Tranche 2 liefern kann, warum entscheiden Sie sich dann überhaupt für Eurofighter, wenn bereits einiges darauf hindeutet, dass die das eh nicht liefern können? – Und auf die meiner Meinung nach sehr spannende und für uns sehr wichtige Antwort von Spinka, wir haben zur Kenntnis genommen, dass die Firma Eurofighter so wie die Firma SAAB Lieferfähigkeit behauptet; sollte sich im Nachhinein herausstellen, dass diese behauptete Lieferfähigkeit nicht gegeben ist, dann könnte das zur Feststellung führen, dass das Bundesministerium für Landesverteidigung getäuscht worden ist, dass die Typenentscheidung – und das war ein Begriff, den Spinka verwendet hat – „erschlichen“ worden ist und das damit ein Grund für die Nichtigkeit des Vertrags wäre.

So. Und jetzt möchte ich mit Ihnen Punkt für Punkt die Lieferfähigkeit der Firma Eurofighter als ersten Themenkomplex durchgehen.

Zur Zeit der Typenentscheidung: Für welchen Zeitpunkt hat die Firma Eurofighter die Lieferung der ersten Luftfahrzeuge zugesagt – in der Zeit bis zum 2. Juli 2002?

Mag. Erich Wolf: Da müsste ich ins Angebot reinschauen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das wissen Sie nicht?

Mag. Erich Wolf: Nein. Da müsste ich im Angebot nachlesen. Ich kann Ihnen nur sagen, in der Vorbereitung auf die Themen 1, 2 und 3 ist das derartig viel Material, dass ich das jetzt nicht auswendig weiß.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, Sie wissen es nicht mehr. – Ich weiß es: 2005. *(Zwischenruf des Abg. Dr. Kräuter.)*

Ich werde Ihnen später sagen, warum ich Sie das alles detailliert frage. – Am 7. August ... *(Zwischenbemerkung von Mag. Wolf.)* Ich werde nicht mit Ihnen gemeinsam meine Fragen auswählen, sondern ich werde das ganz alleine machen, und Sie werden sicherlich einen Teil davon beantworten können.

7. August 2002: Knoll, Hofer, Luttenberger, Wolf bei EADS in Manching. Zitat Hofer:

Grundrichtung: ganze Versorgung mit Hardware sparsam durchzuführen, erst wenn klar ist, welche Tranche wir bekommen. Erst nach Vertrag Entscheidung, welches Modell. – Zitatende.

Im Vertrag steht drinnen: Tranche 2. – Was heißt das: „Erst nach Vertrag Entscheidung, welches Modell“?

Mag. Erich Wolf: Soweit erinnerlich, steht im Vertrag drinnen – es sind zwei Typen erwähnt: Tranche 1/Block 5 und Tranche 2/Block 8.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, das steht nicht so im Vertrag! Der Vertrag ist geschlossen ...

Mag. Erich Wolf: Dann nehmen wir den Vertrag her und lesen wir nach!

Obmann Dr. Peter Pilz: Heinz, bitte den Vertrag vorzulegen. – Wir werden auf das zurückkommen. Der Vertrag ist eindeutig abgeschlossen über Flugzeuge der Tranche 2, aber auf das kommen wir zurück. Ich wollte an und für sich bei diesem Punkt jetzt nicht den Vertrag vorlegen.

Hat es im August 2002 Unklarheit darüber gegeben, welche Tranche die Republik Österreich bekommt?

Mag. Erich Wolf: Soweit mir erinnerlich ist, ist das eine freihändige Vergabe im Wettbewerb – und ich glaube, das wurde ja auch schon releviert –, und dort gibt es dann Verhandlungen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Im März 2003 – ich mache jetzt einen großen Sprung; da gibt es noch Zwischenstationen, auf die wir später zurückkommen –, am 24. März gibt es die erste Besprechung Bundesministerium für Landesverteidigung – Bundesministerium für Finanzen zur Ermittlung der Gesamtsystemkosten, Folgekosten, Einsparungspotentiale und über die weitere Vorgangsweise. – 24. März 2003. – Teilnehmer für die Landesverteidigung: Spinka, Wolf, Katter, Knoll, Wall. Finanzministerium: Hillingrathner, Tomasch. – Ich entnehme diesem Protokoll folgenden Satz:

„2007 für Zulauf des 1. Eurofighter ist eine klare Vorgabe.“

Wir werden uns dann gemeinsam den Vertrag anschauen, und wir können uns auch andere Unterlagen anschauen. Zur Typenentscheidung hat es geheißen, nachdem die Zwischenlösung gefallen war: Liefertermin für die ersten Flugzeuge: 2005.

Im März 2003 ist es plötzlich: „2007 für Zulauf des 1. Eurofighter ist eine klare Vorgabe.“

Erklären Sie mir bitte, da Sie dabei waren, von wem diese Vorgabe stammt.

Mag. Erich Wolf: Wenn es darüber ein Protokoll gibt, dann kann man darin nachlesen. Ich würde gern nachlesen, dann kann ich darüber Auskunft geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde Ihnen gerne das Protokoll geben. Ich weise Sie nur einmal auf eines hin, weil wir uns bei diesem Punkt noch länger aufhalten werden und auch mit anderen Auskunftspersonen noch etliche Male darauf zurückkommen werden:

Das ist doch nichts Unwesentliches, wenn immer behauptet wird, Eurofighter ist lieferfähig, 2005 wird geliefert, der Draken kann nur bis 2005 betrieben werden, wir brauchen keine Zwischenlösung, weil die eh rechtzeitig lieferfähig sind – und im März 2003 sitzen die höchsten Beamten von Landesverteidigung und Finanzministerium zusammen und stellen plötzlich fest: Klare Vorgabe: erste Lieferung 2007!

Das ist ja keine Kleinigkeit! – Sie sind der Verantwortliche dafür, dass die Luftraumüberwachung in Österreich funktioniert. Sie sind der Verantwortliche dafür, dass Flugzeuge, die da sind, auch zum Einsatz gebracht werden. Das ist ja für Sie nicht unerheblich, ob es die Flugzeuge 2005 oder 2007 gibt!

Erklären Sie diesem Ausschuss, bitte, warum plötzlich im März 2003 die Vorgabe nicht mehr 2005 – wie vor der Typenentscheidung –, sondern 2007 heißt.

Mag. Erich Wolf: Ich würde gerne nachlesen in dem Protokoll.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Dann bitte hier die Zeit zu stoppen. Suchen wir das Protokoll heraus. – Ich gebe es Ihnen gleich.

Ich sage nur, damit das auch die anderen wissen: Bundesministerium für Landesverteidigung, Generalstabsdirektion, Wien, 24.3.2003. Besprechung: Finanzierungsgesetz für das Luftraumüberwachungsflugzeugsystem und Folgekosten. – Protokoll:

Ministerialrat Hillingrathner berichtet:

„2007 für Zulauf des 1. Eurofighter ist eine klare Vorgabe.“

Und ich sage Ihnen gleich, als Vorgriff auf weitere Befragungen: Ab diesem Zeitpunkt ist in den Planungen nur noch von 2007 die Rede.

Ich lege Ihnen das vor und wiederhole meine Frage: Warum 2007 statt 2005?

Mag. Erich Wolf: Ich kann nur interpretieren, was hier steht, und das ist die Aussage des Ministerialrates Dr. Hillingrathner:

„In dieser Legislaturperiode sollen keine Kosten anfallen. Es sollen auch nicht alle Kosten in die nächste Legislaturperiode fallen.“

„2007“ – fett gedruckt – „für Zulauf des 1. Eurofighter ist eine klare Vorgabe.“

Also bitte den Ministerialrat Hillingrathner zu befragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde schon selbst entscheiden, wen ich befrage.

Mag. Erich Wolf: Ich empfehle es Ihnen sonst. Sie brauchen es ... – ich mache ja nicht einen Vorgriff. (Abg. Dr. **Sonnberger:** Es ist vernünftig, dass man die fragt, die etwas gesagt haben, Herr Pilz! Das ist ganz einfach! ... nicht immer interpretieren!)

Und dann steht – dazu gebe ich gerne Auskunft – einleitend, was Generalleutnant Spinka gesagt hat: Zuständig als Ansprechpartner für BMfF ist der Rüstungsstab; Generalmajor Wolf ist der Ansprechpartner für die Bedarfsbegründung und für die einzelnen Systembestandteile. – Und im Hinblick auf die Systembestandteile, wenn mir innerlich ist, komme ich auch vor – oder auch nicht vor.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kommen Sie auch *nicht* vor.

Mag. Erich Wolf: Und dazu gebe ich Auskunft.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie geben auch Auskunft über Ihre tatsächlichen Wahrnehmungen als Teilnehmer an einer Sitzung, auch wenn Bereiche besprochen werden, für die konkret andere Personen zuständig waren. Gegenstand Ihrer Befragung sind tatsächliche Wahrnehmungen nicht nur aus Ihrem engsten persönlichen Aufgabengebiet. Das bitte auch zu beachten. In Ihrer Gegenwart ist erklärt worden – und das ist ja keine Kleinigkeit –: „2007 für Zulauf des 1. Eurofighter ist eine klare Vorgabe.“

Ich sage Ihnen auch den Hintergrund meiner Frage – vielleicht fällt dann die Beantwortung leichter –:

Was wir in diesem Ausschuss ergründen müssen, ist: Hat es von der Politik eine Vorgabe gegeben? – Und da gibt es einige Hinweise in Akten, auf die wir später zu sprechen kommen, die lauten: Bitt' schön, erst nach der nächsten Nationalratswahl! Keinen Eurofighter vor der kommenden Nationalratswahl! Bitte erst in der nächsten Legislaturperiode, insbesondere die Zahlungen! – Beim Kapitel: Wann wird die erste Rate fällig?, werden wir genau auf dieses Problem stoßen. – Oder: War die Firma Eurofighter schlicht und einfach nicht lieferfähig? (*Abg. Mag. Stadler: Oder beides!*) – Es gibt zahlreiche Hinweise, dass beides zutrifft. – Denn: Wenn wir draufkommen, dass die Firma Eurofighter nicht lieferfähig ist und bei der Typenentscheidung ein nicht existentes Modell versprochen hat, von dem sie damals wissen musste, dass sie nie und nimmer die Lieferfristen einhalten kann, dann haben wir möglicherweise – ich sage das mit aller Vorsicht – den zweiten großen Nichtigkeitsgrund für den Kaufvertrag.

Und es geht hier, bei den Vertragsverhandlungen und beim Vertragsabschluss, jetzt – ich benenne jetzt den ersten – um eine Reihe weiterer Nichtigkeitsgründe oder Vertragsauflösungsgründe. Und deswegen ist es ganz wichtig zu wissen: Vor dem 2. Juli 2002 fixe Zusage der Firma Eurofighter: Wir liefern Flugzeuge der Tranche 2 bereits 2005! – Und ab August beginnt sich – und wir werden das dann Punkt für Punkt gemeinsam durchgehen – herauszustellen: Das geht ja gar nicht! Das Flugzeug existiert nicht, und, und, und.

Spinka erklärt in derselben Sitzung Folgendes – und Spinka ist jetzt bereits ein Militär, also bewegen wir uns im Bereich der militärischen Landesverteidigung –:

„Mit EADS wäre durch KA ...“ – Wer ist „KA“ in diesem Zusammenhang? Wissen Sie das?

Mag. Erich Wolf: Ich gehe davon aus, dass das die Kaufmännische Abteilung ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, danke. Das ist richtig, weil Wall der Ansprechpartner von EADS war. Das findet sich auch in den Akten.

„Mit EADS wäre durch KA der Lieferplan in produktionstechnischer Hinsicht abzuklären, ob 2007 – 2012 möglich ist.“

Stellen Sie sich einmal vor: Der Leiter der Abteilung Luftzeugwesen fragt im März 2003: Ist EADS überhaupt in der Lage, produktionstechnisch ab **2007** zu liefern? – Und das Versprechen für die Typenentscheidung hat **2005** gelautet! – Und trotzdem wird noch ernsthaft weiterverhandelt.

Also frage ich Sie in diesem Zusammenhang – denn da geht es jetzt wirklich um einen Nichtigkeitsgrund für den Kaufvertrag – ... (*Abg. Dr. Fekter: Unsinn!*)

Ja, Sie haben Recht, Frau Kollegin Fekter, da ist sehr viel Unsinn in diesem Zusammenhang passiert. Aber über die Verantwortung dafür werden wir noch reden

müssen. – Ich möchte aber jetzt nicht den Unsinn besprechen, sondern die Erklärung von Spinka.

War Ihnen damals bekannt, dass berechtigte und begründete Zweifel beim Führer der Abteilung Luftzeugwesen, also bei dem Verantwortlichen für die Abwicklung in diesem Bereich, bestanden, ob Eurofighter überhaupt 2007 lieferfähig ist?

Mag. Erich Wolf: Also wenn wir von Spinka sprechen, war der nicht der Leiter der „Luftzeugwesen“, sondern ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Gruppe Feldzeugwesen/Luftzeugwesen und damit auch der Vorgesetzte der Abteilung Luftzeugwesen.

Mag. Erich Wolf: Nein, war er nicht, denn da war die Umgliederung bereits. Es hat einen Rüstungsstab gegeben, einen Führungsstab, einen Planungsstab. Und Generalleutnant Spinka ist Stellvertretender Generalstabschef, und als solcher hat er hier gewirkt beziehungsweise auch in seiner Funktion als ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Da haben Sie sicherlich Recht. Damit ist es noch eine Spur erheblicher, was Sie hier feststellen. – Bitte fortzufahren.

Mag. Erich Wolf: Und ich habe mich, glaube ich, schon über dieses Thema, soweit es meinen Wissensstand betrifft, geäußert. – Die Firma Eurofighter GmbH hat in einem Angebot im Jahr 2002 ein Flugzeugsystem mit einer bestimmten Leistung, mit bestimmten Leistungscharakteristiken auf der Basis unserer Fragen angeboten; und wir konnten davon ausgehen, dass dieses Flugzeug zu den genannten Lieferfristen geliefert wird, mit den genannten Eigenschaften.

In weiterer Folge hat es im September 2002 ein Einfrieren der Vertragsverhandlungen gegeben – ich glaube, da sind ja die politischen Ereignisse bekannt –, und im März 2003 ist das Projekt wieder angegangen worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich betrachte das nicht als Antwort auf meine Frage und werde deshalb in der nächsten Runde darauf zurückkommen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Generalmajor, ist es richtig, dass Eurofighter zugesagt hat, 2005 zu liefern, sofern wir den Vertrag noch 2002 unterschreiben – auf Grund der Vorlaufzeit in der Produktion?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das jetzt nicht Wort für Wort so bestätigen, aber ein derartiger Umstand scheint mir plausibel und bekannt. *(Obmannstellvertreter Mag. Stadler übernimmt den Vorsitz.)*

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe hier ein Schreiben von Wall, der ja der Chef der Vertragsverhandlungen war, an seinen General Spinka, wo es dezidiert darum geht, dass die Termine verschoben werden, weil wir den Vertrag eben nicht 2002 unterfertigt haben. Das Schreiben stammt vom 26.4.2003, wo dann wieder eine intensive Vertragsverhandlung begonnen hat. Hier wird ausgeführt:

Eurofighter könnte auch vereinbarungsgemäß im November 2005 liefern. Aber besser wäre 2007, eine Lieferung im Mai 2007, da würden wir Tranche 2 geliefert bekommen und es müssen keine Tranche 1-Flugzeuge aufgerüstet werden.

Ist Ihnen dieser Umstand bekannt, dass das diskutiert worden ist?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das jetzt nicht konkret bestätigen, aber derartige Gespräche mögen stattgefunden haben. Jedenfalls ist für mich plausibel, dass, wenn ich ein komplexes System – und ein überaus komplexes System *ist* das, durchaus vergleichbar mit einem riesigen Bauprojekt oder dem Neubau einer Universität, oder was auch immer, oder eines Spitals –, wenn man einen derartigen Vertrag nicht zu

dem genannten Termin abschließt, dass da natürlich Vorlaufzeiten für alle Sublieferanten sind und dass bei so einem komplexen System – ich weiß nicht, wie es in der Luftfahrzeugbranche üblich ist – 30 bis 36 Monate Produktionszeiten sind. Es gibt niemanden, der auf Halde Bauteile produziert – das kann sich heutzutage, im Zeitalter von Just-in-time-Lieferungen, kein Unternehmen leisten! Daher gibt es bestimmte Vorgaben, wie lange es dauert, bis so etwas seriös zusammengebaut ist, in eine Taktung auf einer Produktionslinie eingephasst ist – und das kann man nicht über das Knie brechen! Und wenn man den Vertrag nicht 2002 abgeschlossen hat, dann ergeben sich eben 2003 andere Verhältnisse, das ist völlig klar.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Gemäß diesem Schreiben vom Chefverhandler hat Eurofighter einen Lieferplan mit Beginn Mai 2007 für die zweite Tranche vorgelegt, und hier steht drinnen, handschriftlich von Wall geschrieben:

EF könnte auch vereinbarungsgemäß im November 2005 liefern. – Zitatende.

Hatten Sie damals irgendeinen Anhaltspunkt, dass Eurofighter nicht lieferfähig ist?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das generell so beantworten: Wir sind davon ausgegangen, dass die Firma zu den von ihr genannten Terminen lieferfähig ist. Das ist ja kein Würstelstand-Betreiber, sondern das ist ja ein seriöses Unternehmen der Hochtechnologie, bitte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wer hat eigentlich die Vorgaben gemacht bezüglich der Frage, wann die erste Zahlung erfolgen soll? Die 18 Halbjahresraten, das wissen wir, hat das Finanzministerium gemacht. Hat auch den Lieferzeitpunkt in Kombination mit der Zahlung das Finanzministerium irgendwie vorgegeben?

Mag. Erich Wolf: Ich bin nicht zuständig für den Bereich, aber ich habe in Erinnerung, dass die maßgeblichen Impulse, vor allem was die Bezahlung betrifft und, wie ich auch schon ausgeführt habe, über die Reduktion der Gesamtkosten, vom Finanzministerium ausgegangen sind.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hätte Eurofighter sozusagen angebotskonform den frühestmöglichen Lieferzeitpunkt eingehalten, hätten wir Tranche-1-Flugzeuge bekommen. Man hat sich aber dann geeinigt, dass wir Tranche-2-Flugzeuge bekommen. – Können Sie uns erläutern, worin der Unterschied zwischen diesen beiden Tranchen besteht?

Mag. Erich Wolf: Also soweit mir der Vertragsinhalt bekannt ist, wird am Ende des Tages praktisch kein Unterschied zwischen den Tranchen oder Batches sein, weil sich die Firma ja verpflichtet hat, bei allfälliger Lieferung von Tranche 1/Batch 5 diese zu ihren Kosten auf die Leistungen, auf Batch 8 hochzurüsten beziehungsweise nachzurüsten.

Und ich möchte eben noch einmal zurückkommen auf diese Lieferterminfrage. Das hat ja zwei Aspekte, bitte: Das ist ja nicht nur die Tatsache, dass ich die Flieger so schnell wie möglich am Hof oder auf dem Vorfeld stehen habe, sondern es sind ja eine Fülle von organisatorischen Maßnahmen notwendig: Ausbildungen nicht nur der Piloten – die geht am schnellsten –, aber der Technik, der Logistik, der Vorbereitung. Und es hat gar keinen Sinn, unter einen bestimmten Zeitraum zu gehen, weil das gar nicht abwickelbar ist, dass man das Personal in der entsprechenden Qualität oder in der Ausbildung hat. Es müssen ja neue Strukturen aufgebaut werden! – Also, bitte, das ergibt ja gar keinen Sinn!

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wäre Österreich im November 2005 bereits sozusagen infrastrukturell – Flugplatzumbau et cetera –, „startklar“ gewesen – unter Anführungszeichen?

Mag. Erich Wolf: Also sagen wir so: Wenn wir im Sommer oder praktisch zum September 2002, wo der Vertrag, jetzt sage ich, weitestgehend fertig war – wenn ich das richtig in Erinnerung habe; zumindest von den Aussagen –, dann abgeschlossen hätten, dann wäre das – ja, ich sage – mit Biegen und Brechen darstellbar gewesen. Aber in dem Moment, wo man ein Jahr praktisch versäumt, laufen die Fristen oder laufen die Uhren anders, das ist auch völlig klar. – Aber zu dem Zeitpunkt gehe ich davon aus, dass das möglich gewesen wäre.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es war ja im September das Vertragswerk so gut wie fertig. Sie haben erläutert, dass im März noch einmal Vertragsverhandlungen aufgenommen wurden. Ist es richtig, dass mit dem zweiten Anlauf noch einmal Preisreduktionen erreicht werden konnten?

Mag. Erich Wolf: Also ich gehe davon aus – und soweit mir erinnerlich –, dass dann entscheidende Preisreduktionen eben erreicht wurden. Wie hier schon auch der Abgeordnete Jarolim ... – oder bei der Fragebeantwortung das herausgekommen ist, sind natürlich durch bestimmte Konstruktionen oder bestimmte Vertragsgestaltungen, die sich hauptsächlich im kommerziellen und Haftungs- und Was-weiß-ich-was-Bereich abgespielt haben, entsprechende Reduktionen erzielt worden, und es sind natürlich auch beim Mengengerüst entsprechende Reduktionen erfolgt, wo wir uns, sage ich noch einmal, auf das Allerallernotwendigste beschränkt haben, im Sinne der Vorgaben in der Verwaltung: Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit – um aber letzten Endes das System auch noch sinnvoll betreiben zu können! – Wo wir aufgehört haben zu verhandeln, das war der Punkt, wo es darunter gegangen wäre.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kollege Pilz wollte ja jetzt sozusagen die kühne Theorie aufstellen, dass Eurofighter nicht lieferfähig war. – Sind im Jahr 2005, November, und dann zu Beginn 2006 bereits Eurofighter in anderen Luftwaffen im Einsatz gewesen?

Mag. Erich Wolf: Also soweit erinnerlich: Ja. Und selbst zum Zeitpunkt 2002 sind einige wenige Eurofighter in den Luftwaffenorganisationen geflogen – natürlich noch nicht in dem Sinn, dass es komplette Geschwader waren, aber es sind bereits zu **diesem** Zeitpunkt Eurofighter von Luftwaffen betrieben worden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wenn man jetzt juristisch von Mängeln spricht, dann kann man ja von einem Vertrag nur dann zurücktreten, wenn es sich um einen wesentlichen Mangel handelt, der noch dazu nicht behebbar ist.

Also der Unterschied zwischen Tranche 1 und Tranche 2, würden Sie diesen – unter Anführungszeichen – „Mangel“ als behebbar bezeichnen und in zweiter Folge als wesentlich oder unwesentlich?

Mag. Erich Wolf: Also, wie gesagt, in juristische Formulierungen mag ich nicht unbedingt hineingehen, da ich kein fertig ausgebildeter Jurist bin. Aber selbstverständlich hat sich ja die Firma verpflichtet, die Tranche 1/Block 5 hochzurüsten auf Block 8, Batch 8, und wird das auch machen. Und das ist auch möglich und ist auch im vollen Leistungsumfang möglich, der der WSPS zugrunde liegt. Die WSPS beschreibt ja die Leistungen des Systems – das ist die Weapons Systems Performance Specification –, und die ist die Richtschnur für uns. Und der Flieger muss diese Leistungen erbringen, sonst wird er nicht an-, ab-, übernommen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Somit ist die Differenz zwischen Tranche 1 und Tranche 2 eine behebbare Differenz und somit kein Grund für einen Ausstieg. (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*)

Die zweite Geschichte, im Hinblick auf unseren Einredeverzicht: Der Einredeverzicht hat uns ja bei den Zinsen 100 Millionen € erspart. – War Ihnen bekannt, dass die deutsche Luftwaffe, damals unter Schröder und Fischer, **auch** diese Klausel übernommen hat und wir sie dort eigentlich nur abgeschrieben haben?

Mag. Erich Wolf: Ich kenne die deutsche Klausel nicht. Also ich kann dazu nichts ausführen. Das Vertragswerk der anderen Core Nations ist mir nicht bekannt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wenn das Gerät nicht entspricht – wer ist eigentlich zuständig für die Abnahme des Gerätes, ob das geliefert wird, was im Vertrag steht?

Mag. Erich Wolf: Soweit mir bekannt ist, ist zuständig für die An-, Ab-, Übernahme das BMLV, und es bedient sich, wo es notwendig ist, entsprechend qualifizierter Stellen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das Landesverteidigungsressort bereitet sich ja auf die Landung des ersten Fliegers vor. Wann wird der erwartet?

Mag. Erich Wolf: Also wir erwarten die Auslieferung des ersten Luftfahrzeuges Ende Mai, Anfang Juni. Und derzeit gibt es kein Anzeichen, dass dieser Termin nicht gehalten werden kann.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, das wären genau die 10 Minuten gewesen. Danke für die Zeitdisziplin. – Vielleicht eine kleine Korrektur: Mögliche Vertragsauflösungsgründe könnten auch die Erwartungen in Bezug auf mögliche Eurofighter-Landungen beeinflussen.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Herr Generalmajor, vielleicht ist es Ihnen noch erinnerlich: Ich habe Sie beim letzten Mal, als Sie da waren, ein bisschen zu Zeltweg, zu den Investitionen gefragt. Ich hätte gern ein paar Zusatzfragen gestellt. Wir haben uns damals ja geeinigt, oder Sie haben das auch durchaus detailliert ausgeführt, dass es typenunabhängige Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten genauso wie Eurofighter-spezifische Arbeiten gibt. – Ich habe, falls nötig, das Protokoll hier.

Mir geht es in erster Linie darum: Ich habe Sie damals gefragt, ob das im Vorhinein, vor der Typenentscheidung, irgendwie in Berechnungen Eingang gefunden hat – diese Investitionen, die unten getätigt werden müssen – oder ob es auch Vergleichsrechnungen von wegen Investitionen zu anderen Flugzeugtypen gegeben hat. Das haben Sie damals verneint und auch gesagt, dass eigentlich eine Präzisierung dieser Kosten erst nach dem Vertragsabschluss getätigt wurde.

Meine grundsätzliche Frage: Ist das bei einem Beschaffungsvorgang Ihrer Meinung nach üblich oder normal, dass man zuerst etwas bestellt und erst in späterer Folge dann allfällige Folgekosten überhaupt erst einmal berechnet oder überhaupt einmal in den Griff bekommt?

Mag. Erich Wolf: Wie Sie richtig sagen, haben wir das letzte Mal schon versucht, uns darüber zu unterhalten, beziehungsweise habe ich versucht, meine Auskünfte diesbezüglich zu erteilen. Es ist so, wie es ist: Dann, wenn man sich mit einem Vertragspartner, den man ausgewählt hat, in die Vertragsverhandlungen begibt, wird also für beide Seiten klar, welche Weiterungen es logischerweise gibt – auch abhängig davon, wie man den Flugbetrieb gestalten will, wie man die Wartungsphilosophie gestalten will, ob man ein zweistufiges, dreistufiges Modell wählt bei der

Materialerhaltung, ob man bestimmte Expertisen, die man im eigenen Land hat, einbringt und sagt: Obwohl das Industrielevel ist, machen **wir** das, denn da sind wir gut und da holen wir sozusagen Arbeit ins eigene Land. Das tritt erst wirklich in aller Deutlichkeit in diesen Vertragsverhandlungen oder in den Detailverhandlungen zutage. Das geht nicht anders. Das ist derart, ich sage, derartig komplex aus meinem allgemeinmilitärischen Wissen, dass man das wirklich erst nachher beurteilen kann.

Das war nicht so umfangreich und nicht so aufwendig beim Draken, der ein relativ einfaches System ist. Aber das ist heute ein System der vierten plus Generation, das äußerst komplex ist und auch, jetzt sage ich einmal, sehr flexible Ansätze erforderlich sind. Die Bundesrepublik Deutschland ist zum Beispiel ein unterschiedliches Modell eingegangen als zum Beispiel Italien, Spanien oder England. Diese Nationen haben alle ein eigenes System angewendet. Konnte man also nicht hergehen und sagen, wir schauen einmal, wie es die anderen machen, sondern wir haben uns dann entschlossen, wir nehmen als Referenzluftwaffe die deutsche Luftwaffe und gehen weitestgehend konform mit der deutschen Luftwaffe, soweit es sinnvoll ist, soweit es auch wirtschaftlich ist für uns, und werden im Zuge der Entwicklung des Projektes und der Betriebsaufnahme dann sehen, wo wir unter Umständen Dinge ins eigene Land hereinholen, um auch vielleicht noch in Österreich also Arbeitsplätze zu schaffen beziehungsweise Expertise aufzubauen. Und das ist also wirklich erst im Detail in den Vertragsverhandlungen und teilweise erst bei der konkreten Betriebsaufnahme in der Einführungsphase realisierbar.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Erlauben Sie mir den kleinen privaten Einwand, dass ich mir das in Wirklichkeit also schwer vorstellen kann, denn wenn ich mir zum Beispiel ein Auto kaufe und ich weiß, was das kostet, dann komme ich nicht hinterher noch drauf, was ich noch alles haben möchte, und dann erhöht sich der Kaufpreis. Es war nur ein sehr fahrlässiger Vergleich, wenn Sie so wollen, aber ...

Mag. Erich Wolf: Nein, ich gebe Ihnen durchaus recht, dass es nicht befriedigend ist. Aber das ist einfach die Situation, und es wäre der umgekehrte Weg, würde man den Versuch machen, alles vorher festzulegen, würde man Schiffbruch erleiden. Das wäre wahrscheinlich kostenaufwendiger, also dramatisch kostenaufwendiger, und überhaupt die Gefahr, ob man überhaupt den Betrieb dann aufnehmen kann, wenn man das alles vorher festlegen würde, wäre wahrscheinlich nicht gesichert. Das ist meine Meinung dazu. Aber ich gebe Ihnen recht, dass es äußerst unbefriedigend ist.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ein paar kleinere Zusatzfragen noch zu dem Bereich des Hangars. Können Sie uns sagen: Wie alt sind die Gebäude, die nördlich der Pisten für den Betrieb des Draken errichtet wurden seinerzeit?

Mag. Erich Wolf: Na grundsätzlich ist das ja eine Uraltinfrastruktur, die in die vierziger Jahre zurückgeht, und diese Hallen sind zwar modernisiert worden, aber die Bausubstanz, diese Hangar 1, Hangar 2, ist aus den vierziger Jahren, wiewohl modernisiert, das sage ich schon dazu. Und der Neubau ist nur die Hangarette, das heißt also der Lärmschutzwand und dieses Flugdach, und dahinter das Lärmschutzhaus. Und dieses Lärmschutzhaus wird, soweit jetzt klar ist, auch adaptiert für den Betrieb des Eurofighters und nicht sozusagen vernichtet oder als zwecklos, sondern das wird adaptiert und auch mit genutzt.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Kann man davon ausgehen, dass dieses Gebäude oder diese Gebäude weder für 24 noch für 18 Eurofighter groß genug gewesen wären?

Mag. Erich Wolf: Ja, das ist richtig, vor allem, weil auf Grund der Bauhöhe des Eurofighters dieser nicht hineingegangen wäre, oder es wäre immer die Gefahr einer Beschädigung gewesen, also mit dem Seitenleitwerk. Und das andere – das möchte

ich wiederholen – ist, dass man heute auf Grund des Wertes derartiger Geräte eine vereinzelte Abstellung macht. Kein Mensch riskiert mehr die Abstellung von 24 oder fünf oder sechs oder was Luftfahrzeugen in einem Hangar, wo also ein Feuer entstehen kann und dann sechs Flugzeuge vernichtet sind. Dieses Risiko geht niemand mehr auf der Welt ein. Und diese Luftfahrzeuge werden in der Regel, wo man diese Investitionen macht – und ich habe das auch in Schweden gesehen beim Gripen, wo man Hallen vereinzelt hat mit baulichen Maßnahmen –, werden nur mehr einzeln abgestellt. Und daher der Neubau dieser Abstellbereiche, Abstellboxen südlich der Piste.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ich gehe dann davon aus, dass die Größe der Gebäude auch für allfällige Gripen oder F-16 auch nicht ausgereicht hätte.

Mag. Erich Wolf: Unter dem Gesichtspunkt der Vereinzelung wäre es auch nicht sinnvoll gewesen, den Gripen in diese Hangar 1, Hangar 2 hineinzustellen. Von der Größe her wäre er hineingegangen. Der ist dramatisch kleiner.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Frage zu besonderen Baumaßnahmen, sage ich einmal. Ich darf jetzt aus meinen Informationen einmal so vorlesen und die Frage gleich einbauen. Umfassen die Baumaßnahmen in Zeltweg auch die Errichtung eines entsprechenden nach NATO-Standards abgesicherten Gebäudes, in dem die Flugplanung und Flugvorbereitung stattfinden und das daher über eine extrem umfangreiche Daten- und Kommunikationsinfrastruktur verfügen muss sowie über entsprechende Absicherungsmaßnahmen, um den von Eurofighter GesmbH geforderten Geheimhaltungsschutz sicherzustellen, also einen Aufwand, den es bisher noch nie gegeben hat, nötig macht?

Mag. Erich Wolf: Also dieser Aufwand ist erforderlich, weil vorgegeben durch die Materialien, die hier eingelagert sind beziehungsweise die dort verwendet werden, das ist insbesondere der Flugsimulator und alles, was das Ground Support System betrifft, unter anderem auch dann das DASS, also Defensive Aids Sub-System, also diese elektronische Schutz- und Abwehrgerätschaften oder Komponenten, und diese Geräte, die auch dann im Zusammenhang mit diesen Lizenzen auch stehen, sind entsprechend abzusichern und wären auch beim Gripen angefallen.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Genau das wäre meine nächste Frage gewesen: Wäre das auch bei anderen Flugzeugtypen so wichtig gewesen?

Mag. Erich Wolf: Das ist heute Standard. Das ist State of the Art bei Luftfahrzeugen der heutigen Technologie.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Meine vorläufig abschließende Frage. Aus heutiger Sicht, aus Ihrer Einschätzung her, aus Sicht des Baufortschrittes, der sicher nachvollziehbar ist, und den Kosten, die Sie letztes Mal ja schon genannt haben, die brauchen wir heute nicht mehr besprechen: Haben Sie das Gefühl, dass das reicht, die vorgesehenen Geldmittel, oder sind irgendwelche neuen Erkenntnisse dazugekommen, dass das teurer wird, also die flugspezifischen Investitionen?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann das so beantworten, dass wir mit den genannten Beträgen das Auslangen finden und dass selbstverständlich alle Anstrengungen gemacht werden, um auch diese Beträge bei gegebener Qualität auch einzuhalten. Derzeit gibt es keine Anzeichen von Kostenüberschreitungen.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Gut, dann noch ein letzter Bereich. Es wird ja immer wieder gesagt, dass der Eurofighter, oder man ist sehr stolz darauf, wenn man die öffentlichen Berichte liest, dass Eurofighter so ein europäisches Produkt ist, und wir haben heute schon mehrfach diskutiert über Software, über die Softwarethematik, über diese, die aus Amerika kommt, wo es gar nicht einmal so einfach ist, festzustellen, ob

die dann uns gehört oder nicht, also da gibt es ja auch die verschiedensten Sichtweisen. Speziell eine Frage: Erwirbt die Republik Österreich an dieser Software das Recht einer Weiterveräußerung, oder kann eine Weiterveräußerung ausschließlich mit Zustimmung von EADS Eurofighter erfolgen? Wissen Sie das?

Mag. Erich Wolf: Also ich weiß es nicht, aber ich glaube ausschließen zu können, dass Eurofighter da in diesem Lizenzverfahren etwas zu reden hat, sondern das ist ja ein Vorgang, der zwischen der Republik Österreich und den Vereinigten Staaten abläuft, Vereinigten Staaten von Nordamerika. Und daher hat der Eurofighter nichts damit zu tun.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Aber nichtsdestotrotz haben wir hier im Bereich der Software einen Vertragspartner, das haben Sie ja, glaube ich, vorher schon ausgeführt (*Mag. Wolf: Ja, ja!*), wo Sie sagen, das ist im Laufen, das ist noch nicht abgeschlossen (*Mag. Wolf: Das ist richtig, ja!*) und man kann davon ausgehen, das funktioniert. Das wäre ja schlimm, wenn das nicht funktionieren würde.

Aber trotzdem für mich als einen Nichtmilitaristen. Angenommen jetzt, wir wollen nach 20, 25 Jahren die Flieger verkaufen, aus welchem Grund auch immer. Das würde ja bedeuten, das geht gar nicht. Das heißt, wir sind auf Gedeih und Verderb ausgeliefert an den, der uns die Software zur Verfügung stellt, leiht, wie immer.

Mag. Erich Wolf: Derselbe Zustand gilt für Großbritannien, Spanien, Italien und Deutschland. Letzten Endes ist Amerika so mächtig, dass es auf bestimmten Produkten sozusagen die Urheberschaft und das Eigentum hat. Das ist einfach ein Faktum. Nur tun sich die Staaten, die ich genannt habe, leichter beim Erlangen der Lizenzen als wir, also wo es ein neuer Vorgang ist, wo Österreich diese Wege erst beschreiten musste, insbesondere auch natürlich in die amerikanischen Verwaltungsstellen hinein. Aber derzeit ist absehbar, dass das gelingt, wie ich schon gesagt habe, nicht zuletzt mit Unterstützung durch die Referenzluftwaffe Deutschland.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Meine Zeit ist schon zu Ende. Vorerst danke.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Wolf, erinnern Sie sich an die Sonderbeilage im „Kurier“ vom 8. März 2003, „Eurofighter Typhoon Spezial“?

Mag. Erich Wolf: Ich habe eine Vermutung. Wenn Sie es mir zeigen, dann ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, ich kann es Ihnen auch zeigen. Sie haben dort einen großen Artikel verfasst unter dem Titel „Die Souveränität sichern“, Generalmajor Erich Wolf lobt den Eurofighter „Typhoon“. Mir geht es nur darum, ob Sie sich an den Vorgang erinnern.

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich insofern an den Vorgang erinnern, als ich einen derartigen Artikel einmal verfasst habe, im Wesentlichen mit Unterstützung der S5-Abteilung, mir aber nicht bekannt war, dass der dann in dieser Beilage erscheint.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie mit der redaktionellen Betreuung dieser Publikation zu tun gehabt, die bezahlt wurde, mit salaction public relations, Hamburg?

Mag. Erich Wolf: In keiner Weise zu tun gehabt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie ein Honorar für diesen Beitrag bekommen?

Mag. Erich Wolf: Kein wie immer geartetes finanzielles oder, wie man auch sagt, wie der Herr Vorsitzende gesagt hat: Zuwendungen gibt es in unterschiedlichen Formen!, keine wie immer geartete.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Keinerlei Vorteil aus diesem ... Interview bezogen.

Mag. Erich Wolf: Keiner! Überhaupt keiner! Ich habe ja erwähnt: Mir war nicht einmal bekannt, dass das dann erschienen ist, und das hat ja auch dann ein gewisses Aufhebens gemacht. Also, das ist ohne ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir klären es ja nur! Wir wollen es ja nur geklärt haben, weil ...

Mag. Erich Wolf: Ja, ja. – Wenn das das ist, was ich meine, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich kann es Ihnen auch nach vor bringen lassen!

Gibt es noch weitere Interviews, die Sie gemacht haben?

Mag. Erich Wolf: Nein, nein! Es war sozusagen ein Elaborat, das einfach produziert wird, um auch, sage ich jetzt, in „Der Soldat“ zu erscheinen oder wo auch immer. – Und dass das dann dort erschienen ist, war mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na ja, es ist eine sozusagen Promotion Spezial-Nummer gewesen (*Mag. Wolf: Ja, okay!*), die üblicherweise bezahlt wird.

Mag. Erich Wolf: Ja, dann weiß ich, worum es geht. – Aber in keiner Weise! Wie gesagt, das ist ja auch ohne meine Einwilligung dort erschienen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha. – Verstehen Sie die Frage? – Weil es war nicht so unglaublich, dass es hier ein Honorar gegeben hätte, weil diese Beiträge üblicherweise wirklich bezahlt werden.

Mag. Erich Wolf: Kein wie immer geartetes.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kein wie immer gearteter Vorteil.

Ich komme noch einmal zurück zu diesem vom Vorsitzenden in die Befragung eingebrachten „ALPHA..ROMEO..TANGO WAS SAGT DIE KUNST ZU ‚50 JAHRE LUFTSTREITKRÄFTE‘?“ in Salzburg Airport, Hangar 7.

Ist es möglich, dass dieser Kontakt zwischen dem Hauptsponsor Red Bull und Eurofighter und FACC – aber bleiben wir zunächst einmal nur bei Eurofighter –, dass dieser Kontakt über Ihre Tochter hergestellt wurde?

Mag. Erich Wolf: Das ist absolut unzutreffend. Und die Firma Red Bull hat ausschließlich die Ubikation – sprich den Hangar 7 – zur Verfügung gestellt und auch für die Bewirtung der Gäste gesorgt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat den Kontakt zu Eurofighter hergestellt – in Ihrem Auftrag, weil Sie sind der Auftraggeber?

Mag. Erich Wolf: Also ich gehe davon aus, dass das über den S5 gelaufen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, über Ihre Abteilung?

Mag. Erich Wolf: Na nicht über meine Abteilung, sondern über das Kommando Luftstreitkräfte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, aber da waren ja Sie damals der Chef?!

Mag. Erich Wolf: Ja, ja!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, eh! – Das heißt also, über Ihre Abteilung oder über Sie selber?

Mag. Erich Wolf: Na, über mich selber ist es nicht gelaufen, aber über einen Mitarbeiter, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Über einen Mitarbeiter! – Na schauen Sie, das hätten wir ja gleich klären können!

Wer hat den Kontakt zu FACC hergestellt?

Mag. Erich Wolf: Das ist mir nicht Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat den Kontakt zur Industriellenvereinigung hergestellt?

Mag. Erich Wolf: Ich muss ehrlich sagen, ich weiß das jetzt nicht und kann das nicht beantworten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie noch, wer den Kontakt zu Kapsch BusinessCom hergestellt hat? – Verstehen Sie, es ist nämlich interessant, dass sich hier wieder nicht nur der Lieferant und Auftragnehmer Eurofighter befindet, sondern sich hier auch wiederum die Gegengeschäftsbereiche wiederfinden im Sponsoring?! Sehen Sie kein Problem darin?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann keines sehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, gut. – Danke. Vorerst keine weiteren Fragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch.

Ich setze dort fort, wo ich vorher aufgehört habe. Wir waren bei Generalleutnant Spinka. Ich habe Ihnen vorgehalten das Zitat aus diesem Protokoll mit EADS: Wäre durch kaufmännische Abteilung der Lieferplan in produktionstechnischer Hinsicht abzuklären, ob 2007 bis 2012 möglich ist. 1.1.07 erstes Flugzeug, Lieferung wäre auf zwei Legislaturperioden zu planen.

Sie haben mir daraufhin dankenswerterweise den Hinweis gegeben, ich möge doch Herrn Spinka fragen – das wird ja auch möglich sein.

In der nächsten Zeile heißt es: Generalmajor Wolf soll betriebliche Aspekte und Folgen dieser Vorgangsweise darstellen. – So, wen soll ich da fragen? – Generalmajor Wolf, okay.

Also: Ist es richtig, Sie sollten die betrieblichen Aspekte und Folgen dieser geschilderten Vorgangsweise von Spinka darstellen? In welcher Form haben Sie die betrieblichen Aspekte und Folgen dieser Vorgangsweise dargestellt? (*Abg. Dr. Sonnberger: Eine ziemlich widerliche Art der Befragung, die Sie jetzt gemacht haben, Herr Pilz! – Macht nichts! Heute ist eh Faschingdienstag!*)

Mag. Erich Wolf: Wenn Sie mir das Protokoll zeigen ... (*Der Obmann legt der Auskunftsperson die Unterlagen vor.*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Gerne! – Schauen Sie, da ist Spinka und in der letzten Zeile dann Wolf. Sie sehen vorne das Datum, am ersten Blatt.

Mag. Erich Wolf: Also ich glaube, dass man das sehr gut aufklären kann, wenn man das Protokoll von der nächsten Besprechung hernimmt, vom 26.3. – Mir Erinnerung hat es dann einen Beitrag des Kommandos Luftstreitkräfte gegeben in Form eines PowerPoint-Vortrages, wo all das geschildert wurde. (*Abg. Dr. Fekter: Am 26.1.?*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, 26.3.!

Mag. Erich Wolf: Das fällt in diese Zeit hinein, ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Zu dem kommen wir dann sowieso.

Mag. Erich Wolf: ... und da gibt es einen sehr ausführlichen PowerPoint-Vortrag, da ist all das drin.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kein Problem! – Das schauen wir uns dann an.

Wesentlicher war für mich nur die Ausgangsfragestellung. Noch einmal: Mit EADS wäre durch kaufmännische Abteilung der Lieferplan in produktionstechnischer Hinsicht abzuklären, ob 2007 bis 2012 möglich ist. – Das Wesentliche ist ja – und ich habe gesagt, wir werden noch ein paar Mal darauf zurückkommen – dieser Hinweis: Da gibt es ein Problem in produktionstechnischer Hinsicht. Und ich frage Sie: Welches war das Problem in produktionstechnischer Hinsicht?

Mag. Erich Wolf: Kann ich das noch einmal lesen? – Ich meine, das ... *(Der Obmann zeigt der Auskunftsperson noch einmal die Unterlage.)*

Wo steht das? Wo steht das konkret?

Obmann Dr. Peter Pilz: „In produktionstechnischer Hinsicht“: Da, in der Mitte.

Mag. Erich Wolf: Ja, also erstens einmal sage ich noch einmal: Da wäre sicher KA zu fragen, also die Kaufmännische Abteilung, aber es ist ja völlig klar, dass – wie ich vorhin ausgeführt habe – ein derartig komplexes System in eine Produktionsschiene eingefasst werden muss. Man muss sich vorstellen: In vier Ländern – europäischen Ländern: in England, in Spanien, Italien und Deutschland – werden die Bauteile produziert – das ist ja ein quatro-nationales Projekt, wo zuerst einmal alles überprüft werden muss, ob das wirklich zu den genannten Lieferzeitpunkten, die gewünscht sind, auch technisch möglich ist.

Aber ich sehe da kein Problem. – Wo steht Problem? – „Ob möglich ist“, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist für die Luftraum...

Mag. Erich Wolf: Ich meine, Herr Lauda oder Herr Ötsch bestellt auch Flieger bei Boeing oder bei Airbus, oder es werden Optionen gekauft, die werden abgerufen, bitte, und dann steht der Flieger nicht zwei Tage später am Hof! Das funktioniert so nicht! Da ist ein komplexer Produktionsvorgang, und der war abzuklären.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es geht nach wie vor nur um den Punkt, der ja auch im Vertrag Berücksichtigung findet. Wenn Sie – Sie haben ...

Mag. Erich Wolf: Übrigens, den Punkt, den haben Sie mir noch nicht gezeigt im Vertrag.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, aber ich gliedere meine Befragung selbst. – So. *(Abg. Dr. Sonnberger: Wenn jemand eine Unterlage will, dann kann er sie haben!)*

Wir kommen jetzt zu diesem Punkt! So, wir haben jetzt den Eurofighter-Vertrag, und im Eurofighter-Vertrag, bei dem es um Tranche 2-Flugzeuge geht, gibt es eine Bestimmung, die lautet: Bei verspäteter Verfügbarkeit von Flugzeugen in Tranche 2-Konfiguration kann Eurofighter Flugzeuge in Tranche 1-Konfiguration liefern.

Wir reden ja noch nicht davon, ob Eurofighter überhaupt in der Lage war, sogar Tranche 1-Flugzeuge rechtzeitig zu liefern. Wir reden jetzt einmal als eher noch kleines Einstiegsproblem über die Frage: War Eurofighter in der Lage, vereinbarungsgemäß – Zeitpunkt März 2003 – Tranche 2-Flugzeuge zu liefern? Was wissen Sie darüber?

Mag. Erich Wolf: Also ich gehe davon aus, wenn das vertraglich bedungen ist, dass das vertraglich Bedungene von so einem Unternehmen dieser Größenordnung auch erbracht wird. Außerdem gibt es im Falle der Nichterbringung, wie ich das schon

ausgeführt habe bei meinen ersten Befragungen, alle Möglichkeiten bis hin zum Ausstieg und zum Deckungskauf beziehungsweise auch zur Geltendmachung des Schadens.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, Sie sind davon ausgegangen, 2005 kann geliefert werden, und stellen jetzt fest ...

Mag. Erich Wolf: Na, da muss man, ... Entschuldigung, auf welchen Zeitpunkt stellen wir ab?

Obmann Dr. Peter Pilz: Entscheidend ist ja immer: Was wurde vor der Typenentscheidung versprochen?

Mag. Erich Wolf: Da gibt es ein gültiges Angebot, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, da gibt es ein gültiges Angebot. In dem gültigen Angebot steht drin: Lieferung von Luftfahrzeugen 2005. So. Und wir sind jetzt im März 2003, und es wird plötzlich festgestellt, es ist abzuklären, ob überhaupt 2007 mit der Lieferung begonnen werden kann. Irgendwas muss da in der Zwischenzeit passiert sein.

Mag. Erich Wolf: Okay, ich sehe das Mystische nicht, und ich sage noch einmal, es hat eine Situation gegeben im Sommer 2002, wo man den Vertrag abschließen hätte können und wo ein Lieferzeitpunkt vereinbart worden wäre, ein sinnvoller Lieferzeitpunkt, der letzten Endes auch von der Organisation verkraftbar gewesen wäre. Das muss man auch einmal sagen, bitte.

Und das Zweite ist: Es nützt mir nichts, wenn das dasteht und kein Mensch kann damit umgehen. Und die Situation im Jahr 2003 war eine völlig andere. Ich bin kein Experte jetzt im Vergabeverfahren, ich kann aber nur soweit noch einmal sagen, es ist kein Verfahren, wie Sie annehmen, sondern es ist eine freiwillige Vergabe im Wettbewerb und es ergibt eine etwas andere Situation. Das ist meine Sicht der Dinge, soweit ich das verstehe, aber, wie gesagt, ich bin auf dem Gebiet kein Experte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich will das jetzt gar nicht mit Ihnen diskutieren, ich glaube nicht, dass das im Moment sehr viel bringt.

Ein wesentlicher Punkt bei der Frage, wann soll geliefert werden, war das Vermeiden einer Zwischenlösung. Ist das richtig?

Mag. Erich Wolf: Ja, also ich gehe jetzt schon davon aus, dass man nicht unbedingt mit aller Gewalt eine Zwischenlösung wollte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie waren in der Unterkommission Operation dafür zuständig, und Sie haben selbst der Bewertungskommission die Vorschläge gemacht, warum ohne Zwischenlösung weiter verfahren werden soll. Das haben wir bei Beweisthema 2 ausführlich behandelt.

So, wir sind bei Beweisthema 3. Was hat der Lieferzeitpunkt 2007 in Bezug auf mögliche Zwischenlösungen bedeutet?

Mag. Erich Wolf: Soweit erinnerlich, war ja davon auszugehen, dass der Betrieb mit dem Draken Ende 2005 sinnvollerweise einzustellen ist, und daher wurde dadurch eine Zwischenlösung erforderlich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wann haben Sie erfahren, dass eine Zwischenlösung erforderlich wird?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das jetzt so nicht so präzise beantworten, aber ich denke, dass es im Gefolge dieser Besprechungen vom März, April 2003 evident geworden ist.

Und wenn wir zu diesem Dokument kommen „Die flugbetrieblichen Konsequenzen“, dann ist das auch, glaube ich, dargestellt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Zu dem werden wir kommen. Meine Fragezeit ist vorbei, ich werde dann später dort fortsetzen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir hatten vom Eurofighter ein Schriftstück bereits bei den Akten, beim Beweisthema 1, wo Sie die Lieferfähigkeit bestätigen, vorausgesetzt, der Vertrag wird 2002 unterschrieben. Im September war ja der Vertrag fast fertig. Woran ist es gescheitert, dass er nicht unterschrieben wurde?

Mag. Erich Wolf: Na mir erinnerlich war das der Zeitpunkt, wo, glaube ich, das titulierte unter dem Knittelfeld-Thema. Und da war dann die Weisung, die Verhandlungen einzufrieren. Ich glaube, erinnerlich um den 20. September, wenn ich da richtig liege.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dann ist es ja im Frühjahr 2003 mit den Vertragsverhandlungen wieder weitergegangen. Ihrer Meinung nach erinnerlich, von wem aus ging die Verschiebung auf 2007? War das eher der Wunsch der Österreicher, oder war das eher der Wunsch von Eurofighter?

Mag. Erich Wolf: Also es war meiner Erinnerung nach – und das ist auch dokumentiert in diesem bewussten Protokoll –, ist dieser Wunsch vom Finanzministerium ausgegangen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, das Finanzressort hat darauf gedrängt auch auf Grund der Budgetsituation, die Vorgaben gemacht, 18 Halbjahresraten, beginnend mit 2007, und daraus abgeleitet hat sich dann der Liefertermin auch verschoben. Wie hat sich Eurofighter dazu gestellt, dass sich das alles so verzögert?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann mich da nicht mehr an eine konkrete Äußerung erinnern, aber die haben das einfach zur Kenntnis nehmen müssen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Preissteigerungen sind ja daraus dann nicht erwachsen, obwohl der Vertrag so spät unterfertigt worden ist. Immerhin ist ein Jahr zwischen Anbot oder fast eineinhalb Jahre zwischen Anbot und Vertragsunterfertigung vergangen.

Mag. Erich Wolf: Also, wie gesagt, ich bin ja nicht zuständig gewesen für diese Preisverhandlungen, die mit Masse oder überwiegend nach meinem Wissensstand vom Finanzministerium abgewickelt wurden. Mir erinnerlich ist keine Preissteigerung auf Grund der Verzögerung durch die Republik Österreich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Der Kollege Pilz hat vorhin so kryptisch erwähnt, dass, wenn Eurofighter nicht lieferfähig gewesen wäre, dann sozusagen der Auftrag erschlichen worden wäre. Der General Pleiner hat ausgesagt, dass zum Zeitpunkt der Typenentscheidung das Flugzeug schon im Einsatz war. Wo war das?

Mag. Erich Wolf: Also, vielleicht Einsatz etwas übertrieben, ich habe das vorhin ausgeführt, es hat einzelne Luftfahrzeuge bei den Luftwaffen im Betrieb gegeben, das heißt, das System ist geflogen und man hat erste Betriebserfahrungen gesammelt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt also, es war nicht ein Phantom, sondern es war ein reelles Flugzeug, das der Typenentscheidung zugrunde lag. Zur Vertragsunterfertigung, 2003, war da das Flugzeug in einer Armee bereits im Einsatz?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich jetzt nicht beantworten, aber das müsste ich, ich meine, logisch und konsequent ist es, dass natürlich dann die weiteren Auslieferungen

waren der Luftfahrzeuge, in einer entsprechenden Zahl bei den vier Core-Nations im Betrieb waren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): 2006 war es auf alle Fälle beim Papstbesuch im Einsatz und bei der Olympiade in Turin. Ist das richtig?

Mag. Erich Wolf: Also bei den Olympischen Winterspielen in Turin waren sie im Einsatz und bei der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland und auch beim Papstbesuch in Deutschland.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt also, von nicht lieferbar kann keine Rede sein, wenn, jetzt sag ich einmal, dieses Gerät ja im Frühling 2006 schon eigentlich ein Großereignis luftraumüberwacht hat.

Mag. Erich Wolf: Jedenfalls ist das System im Einsatz gestanden zu diesem Zeitpunkt. Und wenn wir auf unsere konkrete Vertragssituation schauen, dann habe ich vorhin schon erwähnt, dass es keinen wie immer gearteten Ansatz gibt, dass das erste Luftfahrzeug und auch die weiteren nicht termingerecht ausgeliefert werden, weil der Produktionsfortgang ja sehr genau begutachtet wird, auch von Mitarbeitern des BMLV begleitet wird, und es gibt keine wie immer geartete Verzögerung in der Produktion.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Können Sie uns noch einmal erläutern die Differenz zwischen Tranche 1 und Tranche 2? Worin besteht eigentlich der Unterschied als Pilot? Ist das ein ganz anderes Flugzeug, oder wie muss man sich das vorstellen als Laie?

Mag. Erich Wolf: Der Pilot wird im Leistungsspektrum und im Verhalten des Luftfahrzeuges überhaupt nichts merken. Es hat meines Wissens zeitgemäßere ... Oder in der Kurzfristigkeit, wie Software beziehungsweise auch die elektronische Hardware weiterentwickelt wird, sind es modernere und leistungsfähigere Computer, die aber selbstverständlich dann bei der Umwandlung oder Nachrüstung der Tranche 1 Block 5 auf Tranche 2 Block 8 getauscht werden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Im Hinblick auf den Teil von den Bewertungspunkten her: Wie kann man sich das gefühlsmäßig vorstellen? Wie viele Bewertungspunkte würden Sie der Differenz geben?

Mag. Erich Wolf: Das ist jetzt sehr schwer. Tatsache ist, dass auf Grund unserer Fragestellung und Parameter, die wir abgefragt haben, die Bewertung vorgenommen wurde, und danach ist auch die Frage gestellt worden, ob das alles von der WSPS und vom Flugzeugsystem erfüllt wird. Wir haben ja schon festgestellt, dass der Eurofighter alle diese Leistungen **im Übermaß erfüllt** hat, die wir zum Teil gar nicht bewerten konnten, weil wir nicht ahnen konnten, dass derartige Komponenten und Leistungen enthalten sind, die wir erst bei der Offenlegung des Angebotes gesehen haben, was in manchen Bereichen wirklich überraschend war, nämlich auch im Vergleich zu den Mitbewerbern, die in vielen Bereichen von einer extremen Geheimhaltung geplagt waren und uns nicht alles geöffnet haben.

Bei Eurofighter GmbH ist alles offen auf dem Tisch gelegen, auch in den sensiblen Bereichen wie elektronische Schutzausrüstung, was auch wieder ein Hinweis darauf ist: Wenn man weitestgehendst auf europäische Produkte angewiesen ist, ist dann doch eine gewisse Offenheit innerhalb der Europäer gegeben.

Grundsätzlich – um zurückzukommen auf Tranche 1 Block 5 – kann man sagen, dass der meines Wissens praktisch alle Kriterien, jedenfalls die Muss-Kriterien der Ausschreibung, erfüllt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es hat ja sozusagen Helme gegeben, die Eurofighter unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Hat es andere Naturalrabatte in dieser Art und Weise auch gegeben?

Mag. Erich Wolf: Ist mir nicht bekannt. Bitte, diesbezüglich – was also diese Vertragsabwicklung betrifft – den dafür Zuständigen zu befragen.

Wie gesagt, das mit den Helmen ist ja, glaube ich, schon mehrfach releviert worden. Aber im Detail weiß ich es nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wie stellt sich denn derzeit die Ausbildung unserer Piloten dar? Wie viele sind in Ausbildung, und wo werden sie ausgebildet?

Mag. Erich Wolf: Derzeit befinden sich sechs Piloten in Ausbildung in Laage, bei dem Geschwader in Laage in der Nähe von Rostock, also in Norddeutschland. Die stehen kurz vor der Aufnahme des Flugbetriebes.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, wir haben dann sechs Piloten, die dieses Gerät fliegen können? Die werden auf Eurofighter ausgebildet?

Mag. Erich Wolf: Diese sechs Piloten werden auf Eurofighter ausgebildet und bilden sozusagen das Kernteam – auch vom Management her gesehen – des zukünftigen Geschwaders. Dabei sind auch zwei Spezialisten für den Betrieb des Flugsimulators enthalten.

Obmann Dr. Peter Pilz (in Richtung Abg. Dr. Fekter): Darf ich Ihren Fragen entnehmen, dass Sie zum Beweisthema 3 keine weiteren Fragen haben?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe aber noch Fragen, Herr Kollege Pilz.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann bitte zum Beweisthema 3.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist die Infrastruktur, die wir ja bereitstellen müssen – bei der wir vertraglich verpflichtet sind, sie bereitzustellen – schon fertig?

Mag. Erich Wolf: Also die Infrastruktur ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter! Ich habe in der vorigen Runde zahlreiche Fragen von Ihrer Seite zugelassen, die nichts mit Beweisthema 3 zu tun hatten. Ich habe auch jetzt wieder solche Fragen zugelassen.

Ich würde vorschlagen, dass wir jetzt nicht in eine Befragung zu völlig anderen Beweisthemen übergehen, und ersuche Sie, ab jetzt wieder Fragen zu den Beweisthemen zu stellen.

Diese Frage war keine Frage zu Beweisthema 3.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wie ist das vertraglich aufgeteilt: Welche Bereiche müssen wir selbst übernehmen, und welche können wir laut Vertrag „outsourcen“?

Mag. Erich Wolf: Bitte zu präzisieren, in welchem Bereich jetzt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ausbildung und Infrastruktur.

Mag. Erich Wolf: Die Infrastruktur ist durch uns bereitzustellen. Das war zum Beispiel auch insbesondere beim Flugsimulator so: Das Gerät selbst ist Vertragsbestandteil – also der Flugsimulator an und für sich –, aber nicht das Gebäude.

Bei den Ausbildungsverträgen oder deren Abwicklung gibt es Mischformen, teilweise mit der Firma und teilweise mit der Bundeswehr.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Generalmajor! Die Güteprüfung ist natürlich ein ganz essenzieller Vertragsbestandteil, weil das logischerweise etwas ganz entscheidend Wichtiges ist. Sie haben vorhin gesagt: „Soviel ich weiß“, haben Sie gesagt, „macht das das Landesverteidigungsressort“.

Ich meine – helfen Sie mir –, das ist schon ein bisschen kurios. Wer soll es denn besser wissen als Sie? Wenn Sie also sagen, „soviel Sie wissen“: Macht es das Landesverteidigungsressort oder nicht, nach Vertrag?

Mag. Erich Wolf: Es gibt natürlich eine weitreichende Komponentenlandschaft. Es gibt das Flugzeug, es gibt das Ground Support System, und es gibt die Bauwerke, also alles, was mit diesem Projekt letzten Endes zu tun hat. Daher gibt es unterschiedliche Stellen, die für die An-/Ab-/Übernahme zuständig sind.

Was zum Beispiel die Bauwerke oder die Infrastruktur betrifft, ist es die Heeresbaudirektion – so heißt sie jetzt –, die die Übernahme vornimmt. Was die Luftfahrzeuge selbst und die Leistungen betrifft, passiert das im Bereich des Materialstabes Luftfahrttechnologie.

Von der Kompetenz und von der Sachkenntnis her ist das also zugeordnet. Zum Beispiel was die ganze IKT, also die Informations-/Kommunikationstechnologie betrifft, ist es die IKT-Direktion, die dem Rüstungsstab nachgeordnet ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist es richtig, dass es maßgebliche Änderungen des Vertrages gegeben hat, was die Übernahme, die Güteprüfung betrifft?

Mag. Erich Wolf: Diesbezüglich kann ich ... Das kann ich nicht beantworten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wieso können Sie das nicht beantworten?

Mag. Erich Wolf: Schauen Sie, ich gebe Ihnen jetzt eine ehrliche Antwort. Ich kann Ihnen zusagen, dass ich es beim nächsten Mal beantworte. Aber auf diese Frage bin ich nicht vorbereitet, und die kann ich in der notwendigen Tiefe und Klarheit nicht beantworten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ist es richtig, dass bei den geeigneten Stellen, wie Sie es bezeichnen, in Wirklichkeit die deutsche Bundeswehr die Übernahme vornimmt?

Mag. Erich Wolf: Es gibt durchaus Mischformen, und es gibt durchaus Stellen der deutschen Bundeswehr, die logischerweise das machen, weil sie a) die Kompetenz haben, die Geräte haben, die Messgeräte haben, die wir nicht extra anschaffen werden, und auch die Spezialisten dafür haben.

Es ist durchaus üblich, dass das im so genannten Amtshilfeverfahren für andere Nationen gemacht wird. Soweit mir erinnerlich ist – das müsste man jetzt aber Spezialisten fragen –, haben wir das auch schon für andere Nationen in Österreich gemacht, zum Beispiel Teile der Abnahme gemacht.

Ich sage ja bewusst An-/Ab-/Übernahme, weil es ein mehrgliedriger Begriff und auch ein mehrgliedriger Vorgang ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, Österreich ist einer deutschen Güteprüfung ausgeliefert?

Mag. Erich Wolf: Nein, ausgeliefert würde ich nicht sagen. Das ist ja auch eine staatliche Dienststelle.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber davon abhängig?

Mag. Erich Wolf: Wieso abhängig?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist ja etwas Neues. Das ist einigermaßen kurios. Im Vertrag war das nicht vorgesehen, dass jetzt auf einmal deutsche Stellen die Güteprüfung vornehmen. (*Abg. Dr. Fekter: Das haben wir bei Holzschnidemaschinen auch!*)

Mag. Erich Wolf: Es sind jene Stellen zu suchen, die das **können**. Sie können in Österreich keine Stelle finden oder sie nur mit einem exorbitanten Kostenaufwand aufbauen, die jetzt in der Lage wäre, ein derart komplexes System zu prüfen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt aber, dass letztlich ein Herstellerland die Güteprüfung bei Lieferung beurteilt?

Mag. Erich Wolf: Das ist kein Herstellerland im weitesten Sinn, sondern das ist eine staatliche Dienststelle, bitte! Das muss man klar auseinanderhalten. Die haben miteinander nichts zu tun.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Eine andere Frage – aber darauf werden wir bestimmt noch zurückkommen.

Mag. Erich Wolf: Außerdem: Es ist ja völlig klar, dass diesbezüglich sämtliche Dokumentationen vorliegen müssen. Es ist ja nicht so, dass die das im stillen Kämmerlein machen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber Tatsache ist – und das ist ja wohl neu –, dass offensichtlich deutsche Stellen bei der Güteprüfung die entscheidende Rolle spielen. (*Abg. Dr. Fekter: Haben Sie kein Vertrauen in den TÜV?*)

Mag. Erich Wolf: Bitte, das ist, sage ich Ihnen, ein durchaus ganz normaler Vorgang, dass auch in Österreich ... Wir haben sogar auch schon Rüstungsgüter für Deutschland abgenommen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist aber im Vertrag nicht so vorgesehen.

Mag. Erich Wolf: Aber das ist ja ganz normal!

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wenn Sie das als normal bezeichnen ...

Mag. Erich Wolf: Bitte, das sind staatliche Dienststellen! Glauben Sie, dass da irgendwer etwas macht, was nicht dokumentierbar, nachvollziehbar ist, nachprüfbar ist?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Sie haben gesagt: „Soviel ich weiß, macht das das Landesverteidigungsministerium“, und nach weiterer Befragung stellt sich heraus, dass das deutsche Stellen machen.

Mag. Erich Wolf: Herr Kräuter! Ich habe Ihnen ganz genau gesagt, das ist ein mehrgliedriger Vorgang: An-/Ab-/Übernahme. Es gibt verschiedene Phasen, es gibt verschiedene Zuständigkeiten und verschiedene Leute und Stellen, die das können. Bitte, das genau so zu nehmen, wie ich es sage.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was die Umrüstung von Tranche 1 auf Tranche 2 betrifft: Das sind ja Mehrkosten. Wie hoch würden Sie die einschätzen?

Mag. Erich Wolf: Diese Kosten sind für uns **irrelevant**, weil sie zu Lasten der Firma Eurofighter gehen und weil vertraglich bedungen ist, dass die Firma Eurofighter dies kostenlos durchführt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Über die Software – haben Sie vorhin gesagt – wissen Sie eigentlich nichts, außer dass eben die USA da die Freigabe gewährleisten sollte/müsste. Was für Kosten wird das verursachen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen nur sagen, dass es eine **Vielzahl** von Software in dem System gibt, nicht nur im Flieger, sondern auch in diversen Bodenausrüstungen, und dass ein Teil – den auch Frau Abgeordnete Fekter angesprochen hat – an einer USA-Lizenz hängt. Das ist unter anderem GPS betreffend, und das MIDS LVT, das ist ein Multiple Information Distribution System, unter anderem.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber das ist ja nach wie vor ungeklärt?

Mag. Erich Wolf: Nein, das läuft.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was heißt: das läuft? Ist das abgeschlossen? Sind die entsprechenden Rechte für die Republik verfügbar?

Mag. Erich Wolf: Das ist mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, ein laufender Prozess, und ich habe ausgeführt ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nein! Es kann nur entweder ein laufender Prozess oder abgeschlossen sein.

Mag. Erich Wolf: Es ist ein laufender Prozess ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Dann ist es nicht abgeschlossen!

Mag. Erich Wolf: ...der, soweit derzeit absehbar, zum Zeitpunkt der Auslieferung des ersten Flugzeuges abgeschlossen sein muss.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber Sie müssen immer Einschränkungen machen! Offensichtlich ist das also vollkommen offen?

Mag. Erich Wolf: Ich habe Ihnen jetzt eine Antwort gegeben und bitte, die so zu nehmen, wie sie ist. Wenn Sie sie interpretieren wollen, dann machen Sie das im Abschlussbericht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber Tatsache ist ja dann, wenn Sie sagen: das ist ein laufender Prozess, dass das überhaupt noch ungeklärt ist! Und wie Sie ganz am Beginn gesagt haben, dass das Flugzeug dasteht und nicht betriebsbereit ist!

Mag. Erich Wolf: Wollen Sie von mir eine ehrliche Antwort, ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, das will ich eigentlich bei jeder Frage!

Mag. Erich Wolf: ... die der Wahrheit entspricht? Oder wollen Sie eine Interpretation? (*Abg. Dr. Fekter: Das Verteidigungsressort ist nämlich am Zug!*)

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Eine andere Frage, da ich jetzt noch immer – mit, glaube ich, zumindest zweieinhalb Minuten – am Wort bin, Frau Kollegin Fekter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Diese Störzeit wird selbstverständlich eingerechnet.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Bedanke mich natürlich herzlichst! (*Abg. Mag. Darmann: 15-mal vorgeschlagen ...!*)

Zur Pilotenausbildung: Die war ja ursprünglich im Kaufvertrag inkludiert, nicht? – Das ist ja Ihr Spezialgebiet, bei dem Sie sich eingebracht haben.

Mag. Erich Wolf: Die Pilotenausbildung ... Die **Typenschulung** war im Kaufvertrag inkludiert.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und wir reden in der Vergangenheit, weil das ja später storniert worden ist?

Mag. Erich Wolf: Sie ist *gewandelt* worden, ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Bitte?

Mag. Erich Wolf: Ich glaube, das kann man als richtigen Ausdruck nehmen: gewandelt worden. Wir haben das jetzt mit der Bundeswehr abgeschlossen, weil es sinnvoll ist. Diese Typenschulung ist ja nicht ausreichend, um die Aufgabe Luftraumüberwachung wahrzunehmen, und diese taktische Ausbildung – *und* jetzt auch die Typenschulung – wird von der Bundeswehr wahrgenommen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Da hat Österreich einfach verzichtet (*Mag. Wolf: Bitte?*) und die zusätzlichen Kosten in Kauf genommen?

Mag. Erich Wolf: Wir haben nicht verzichtet, sondern dieser Betrag ist im Projekt vorgesehen und wird für die Tragung der Kosten bei der deutschen Bundeswehr verwendet.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Als Sie bei den Vertragsverhandlungen gesessen sind: Wann ist denn dieser Zeitpunkt gekommen, als das klar war – Sie nennen es umwandeln, ich nenne es: etwas vollkommen anderes machen, als eigentlich angedacht war –? Wann war denn das ungefähr?

Mag. Erich Wolf: Das müssen Sie die KA fragen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das ist doch Ihre ureigenste Aufgabe – das haben Sie ja selbst gesagt –, die Pilotenausbildung!

Mag. Erich Wolf: Nein, nein! Ich habe das vorhin erklärt. (*Abg. Dr. Sonnberger: ... schon gesagt! – Abg. Dr. Fekter: Haben Sie nicht aufgepasst?*) Ich war von 1. Dezember 2002 bis 31. August 2006 Kommandant Luftstreitkräfte, und in dieser Funktion ausschließlich als eine Auskunft- oder Fachperson *teilweise* eingebunden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber, Entschuldigung, Herr Air Chief ...

Mag. Erich Wolf: Die *Zuständigkeit* ist bei den Fachabteilungen im *Ministerium!* Das ist einfach so.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Entschuldigung, Herr *Air Chief!* Wenn man ein Herr Air Chief ist und die Ausbildung sich wandelt, dann wird man doch wohl damit zu tun haben? Oder wollen Sie dem Ausschuss weismachen, dass Sie mit dem nichts zu tun haben?

Mag. Erich Wolf: Die Vertragsabwicklung beziehungsweise das Projekt wird von der *Projektgruppe* gesteuert. Die hat die Verantwortung, und die hat das geregelt.

In der Frage: Wo ist jetzt meine Verantwortung? – Seit 1.9. bin ich auch als Gesamtprojektverantwortlicher eingeteilt, dieser Zeitpunkt ist wieder gültig. Da ist es zulässig, so eine Frage zu stellen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber Sie wollen doch nicht allen Ernstes erklären (*Abg. Dr. Fekter: Doch, will er! Wir akzeptieren das!*), dass die Veränderung von etwas so Entscheidendem wie der Pilotenausbildung an Ihnen vorbeigelaufen ist? Oder wollen Sie das sagen?

Mag. Erich Wolf: Ja, warum nicht?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, danke.

Mag. Erich Wolf: Ist das ein Drama?

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalmajor! Zur Erhellung des Ausschusses – aber vor allem des Kollegen Kräuter, damit er in der nächsten Fragerunde nicht noch zehn Mal die gleiche Frage stellt – möchte ich Sie bitten, dem Ausschuss noch einmal ...

(Auf Wunsch der Auskunftsperson wird die Sitzung um 13.15 Uhr unterbrochen und um 13.32 Uhr wieder aufgenommen.)

Obmann Dr. Peter Pilz nimmt die unterbrochene Sitzung **wieder auf**.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Jetzt haben wir neue Regeln, nachdem eine Fraktion nicht anwesend ist. Da haben wir bis jetzt immer gewartet, was ich mich erinnern kann.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist ein Abgeordneter der ÖVP anwesend, für mich ist das vollkommen ausreichend. Ich bitte fortzufahren.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalmajor, können Sie bitte für den Ausschuss noch einmal festhalten: Ist es wirklich so etwas Neues, dass in einem fremden Staat eine Abnahme für Österreich durchgeführt wird?

Mag. Erich Wolf: Das ist aus meiner Sicht überhaupt nichts Ungewöhnliches. Nach meinem Kenntnisstand haben wir das auch vice versa schon für andere Staaten in Österreich gemacht, wo wir die Kompetenz haben oder wo es zweckmäßig ist. Und es ist ganz logisch, dass man für umfangreiche Abnahmen oder Qualitätsprüfungen, wo man ein Übermaß an Investition tätigen müsste, um dazu befähigt zu sein, das logischerweise nicht extra aufbaut. Da wären unglaubliche Investitionen erforderlich. Da nützt man natürlich die Amtshilfe anderer Staaten. Das ist an und für sich ein ganz normaler Vorgang. Eigentlich muss man sagen, selbst wenn man es mit Privatfirmen wie einem TÜV – oder wer immer auch solche Unternehmungen sind – machen würde, hat man ja einen Vertrag und eine Dokumentation. Aber in dem Fall ist es mit staatlichen Stellen, die alles peinlichst genau dokumentieren und wo selbstverständlich alles nachvollziehbar ist.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Stimmt es – wenn ich das als Beispiel anführen kann –, dass wir, wenn Foreign Military Sales – Vereinigte Staaten – für uns Produkte abnehmen, dann Experten dorthin schicken, die dann vor Ort mit dabei sind und die Abnahme kontrollieren?

Mag. Erich Wolf: Ja, das stimmt. Das wird auch in unterschiedlicher Form gemacht, bis hin zur Bauaufsicht, wo eben – auch im konkreten Projekt – sich Personal in Manching befindet und den Zusammenbau und die Integration der Komponenten überwacht. Und genauso war das auch beim Sikorsky-Hubschrauber in Amerika – selbstverständlich!

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Eine weitere, abschließende Frage: Ist bis dato der Vertrag eins zu eins eingehalten worden?

Mag. Erich Wolf: Bis dato ist der Vertrag eins zu eins eingehalten worden, und es sind, soweit ich weiß – nur um dem Ausschuss eine Dimension zu geben –, über 200 große und über 500 kleinere Besprechungen im Rahmen des Projektes dokumentiert. Man muss sich das einmal vorstellen, dass da unglaublich viele Menschen sehr kompetent arbeiten und ein sehr, sehr komplexes Projekt erfolgreich abwickeln – und im Zeitplan abwickeln! Dass es natürlich immer etwas zu ordnen gibt oder auch etwas nachzusteuern gibt, das ist klar, sonst würde man ja keine Menschen brauchen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Danke.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Herr Generalmajor, ich werde Ihnen einige Fragen zum Bereich der Flugstunden stellen, und zwar gibt es eine Einsichtsbemerkung von Herrn Ministerialrat Hillingrathner – ich trage Ihnen diese kurz vor –:

Das Bundesministerium für Finanzen ist bereit, die mit der Eurofighter GmbH zu vereinbarenden Systemkosten in Höhe von 1 952 Millionen € zusätzliche zu bedecken. Die bei sonstigen Vertragspartnern anfallenden Systemkosten in Höhe von 233 Millionen € sowie die gesamten Betriebskosten und Kosten für ein allfälliges Überbrückungspaket hat das Bundesministerium für Landesverteidigung aus seinem Budget bereitzustellen.

Im Einzelnen führt Ministerialrat Hillingrathner dann aus: Die Summe Systemaufwand für Lieferverträge Eurofighter GmbH in Höhe von 1 978,3 Millionen € ist um 26 Millionen auf 1 952,3 Millionen € zu reduzieren.

Und dann gibt es eine Anmerkung, wo es heißt: Auf Grund der erfolgten Reduktion des Vertragsvolumens – eben von 2,2 Milliarden € auf 1,9 Milliarden € – überwiegend zu Lasten des Logistikanteiles sind maximal 2 160 Jahresflugstunden möglich.

Wir kennen das vom Militärischen Pflichtenheft, dazu habe ich Sie schon einmal befragt, das sind diese 4 320 Flugstunden. Meine Frage geht jetzt dahin: Wer hat nun diese Reduktion der Flugstunden – dieses Muss-Erfordernis – dann im Zuge dieser Vertragsverhandlungen auf die Hälfte herabgesetzt? Wer hat das betrieben? Von wem ist das ausgegangen? Wie stellt sich das für Sie im Zuge der Vertragsverhandlungen dar? Was können Sie uns aus Ihrer eigenen Wahrnehmung dazu mitteilen?

Mag. Erich Wolf: Grundsätzlich ist es so, dass – wie ich schon ausgeführt habe – die planerischen Grundlagen damals klarerweise in der Luftabteilung erstellt worden sind, die von verschiedenen Szenarien für die Luftraumüberwachung, Luftraumsicherung, Luftverteidigung ausgegangen sind und wo wir diese Vorgaben, die im Wesentlichen im Militärischen Pflichtenheft zusammengefasst waren, an die Sektion IV beziehungsweise im Ministerium an die zuständige Sektion für die Beschaffungen gegeben haben. Es ist ein durchaus üblicher und normaler Vorgang, dass auf der einen Seite die planerischen oder die strategisch ausgerichteten Stellen eben Grundlagen feststellen. Dann gibt es auf der anderen Seite die Verantwortlichkeit für Technik, Logistik, für Ausbildung letzten Endes und auch für die Finanzierung. Und die stellen dann fest, was in einem – ich sage jetzt – langfristigen Programm auch finanzierbar ist. Das ist einmal die grundsätzliche Anmerkung.

Das heißt, es kann durchaus zu Änderungen der Wünsche der Strategen kommen, wenn die andere Seite sagt: Leute, mehr Geld haben wir nicht – jetzt stark vereinfacht dargestellt. Dann muss man einen neuen Kreislauf im Planungsprozess machen.

Im konkreten Vorgang ist mir erinnerlich, dass eben das Finanzministerium stark auf die Kosten gedrückt hat und dadurch eine Anpassung des Vertrages erforderlich war, nicht zuletzt auch die Reduktion auf die 18, die von der Politik vorgegeben wurden, und dann letzten Endes auch natürlich, was die Betriebskosten betroffen hat und natürlich auch die Ausstattung mit dem Bodengerät und mit den Ersatzteilen – Bevorratung beziehungsweise Umlaufteile.

All das hat natürlich Auswirkungen auf den Flugbetrieb schlussendlich, wo ich dann ausgeführt habe, dass wir jetzt mit den gegebenen Rahmenbedingungen etwa 1 800 Flugstunden im Jahr in der Einführungsphase oder am Ende der Einführungsphase – muss man fairerweise sagen – werden produzieren können.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Das ist interessant, weil mir da eben auch von Ministerialrat Hillingrathner ein Papier vorliegt, wo er noch ausführt,

dass – in den achtziger Jahren dürfte das gewesen sein – die produzierten Flugstunden 4 427 Flugstunden waren. (*Mag. Wolf: Für was?*) Ich lese Ihnen das vor:

Laut Statistik militärischer Flugunfälle pro 10 000 Flugstunden, „fast jet rate“ der Air Force Flight Safety Committee Europe in 23 europäischen Staaten inklusive Österreich liegt zum Beispiel 2001 die „fast jet rate“ in 15 Staaten bei null, der höchste Wert liegt bei 1,49. Österreich produzierte in diesem Jahr 4 427 Flugstunden.

Mag. Erich Wolf: Ja, könnte ich mir vorstellen, dass das Draken waren. Um welches Jahr geht es?

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): 2001 war es, nicht in den achtziger Jahren.

Mag. Erich Wolf: 2001. Das war SAAB 105 und Draken zusammengezählt.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): SAAB 105 und Draken zusammen.

Mag. Erich Wolf: Das könnte ich mir vorstellen, dass das das ergibt.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Habe ich Sie richtig verstanden, dass sozusagen grundsätzlich die 4 320 Flugstunden notwendig sind, man aber durch die Einflussnahme des Finanzministeriums gesagt hat: Aber leisten können wir uns nur 2 160 – jetzt 1 800! –, und man eben dann zu dieser Flugstundenzahl gelangt ist. Ist das richtig?

Mag. Erich Wolf: Das ist grundsätzlich richtig, ja.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Es gibt eine Bemerkung von Knoll, der sagt:

Bei einer weiteren Einschränkung des Auftrages in welcher Form auch immer stünde in einem krassen Widerspruch zu den getroffenen Aufwendungen, die durch die Einführung des Systems Eurofighter zur Qualitätsverbesserung der Luftraumüberwachung und Luftraumsicherung getätigt werden.

Man hat sich da offensichtlich im Bundesministerium für Landesverteidigung schon Gedanken über diese Herabsetzung der Flugstunden, über die Leistungen gemacht, dass das mehr oder weniger im Widerspruch zum Produkt Eurofighter steht – ein sehr teures, ein sehr modernes Gerät, das aber nur in einem sehr eingeschränkten Ausmaß betrieben werden kann.

Mag. Erich Wolf: Also wir haben uns selbstverständlich auf Grund dieser Reduktionen Gedanken gemacht. Und ich habe auch in der Beantwortung der Anfrage des Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses auf ein Protokoll hingewiesen, wo dann die Darstellungen enthalten sein sollten – der Beitrag „Kommando Luftstreitkräfte“ mit den Auswirkungen. Wenn wir zu dem Punkt kommen oder wenn mir das Dokument zur Verfügung gestellt wird, kann ich das im Detail ausführen.

Brigadier Knoll war ja Teil des Kommandos Luftstreitkräfte und er hat als solches dem Kommando zugearbeitet. Ich weiß nicht, wo er konkret diese Äußerung getroffen hat – in welcher Funktion. Sie geht naturgemäß etwas über seine Zuständigkeit hinaus, weil er für die Technik zuständig war.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Es geht mir vor allem im Zusammenhang darum, dass Sie in einer Meldung selbst als Leiter der Unterkommission Operation im Abschlussbericht festgehalten haben:

Zur Wahrung der Lufthoheit ist die Luftraumüberwachung grundsätzlich in der bisherigen Form (**Mag. Wolf: Ja!**), jedoch mit der Fähigkeit Tag und Nacht über 24 Stunden durchzuführen.

Und deswegen reite ich auf den Flugstunden – in Anführungszeichen – so herum: Weil diese 4 320 eben ein Muss- und Mindestanforderung waren und man jetzt bei 1 800 ist. Und Sie selbst führen ja aus: Fähigkeit Tag und Nacht über 24 Stunden, da müsste man bei 24 Abfangjägern, wenn man das mit den 180 Stunden multipliziert, mit diesem Wert auf diese 4 320 Stunden gelangen.

Mag. Erich Wolf: Ja, aber es sind nicht nur die Flugstunden, sondern es sind auch die Piloten! Ich brauche 36 Piloten – habe ich letztes Mal ausgeführt –, Mann-Arbeitsjahr und natürlich Laufbahnkurse et cetera einkalkulierend, was Menschen im System zur Verfügung stehen, und dann kommt man auf diese 4 320, wobei ich in einem Dokument – auch 2003 – aber ausführe, dass mit dem Wissen, das ich damals hatte, auch 100 Flugstunden pro Pilot pro Jahr vertretbar gewesen wären – das heißt, also rund 3 600.

Dann war im Gerede – und das ist in dem bewussten Dokument auch enthalten –: Was bedeutet eine allfällige Reduktion auf 27 Piloten? Da schneidet sich das bereits. Mit 27 Piloten ist eine durchgehende 24-stündige ... 365 Tage im Jahr nicht mehr möglich.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ist nicht mehr möglich. Genau. Das hat nämlich sogar, glaube ich, der Herr Brigadier Knoll festgehalten, mit einer Reduktion auf 27 Piloten kann das System langfristig nicht in der erforderlichen Qualität aufrechterhalten werden.

Mag. Erich Wolf: Das war praktisch ein Dokument, das wir im Kommando Luftstreitkräfte erstellt haben – damals dieser Beitrag. Und es ist ja völlig klar! Jetzt sage ich es einmal ganz grob. Wenn uns die Politik nicht mehr zur Verfügung stellt, dann muss man sagen: Was kann ich damit machen? Eines ist auch klar, von dem ausgehend, was man jetzt haben wird, kann man aufbauen, weil man die Fähigkeiten hat. Hätte man nichts, könnte man nicht aufbauen.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Aber wenn ich da resümieren darf – und das einmal wirklich ohne Wertung von mir als Abgeordneter, sondern generell, Sie haben das jetzt auch festgehalten und bitte korrigieren Sie mich –: Man hat die Flugstundenzahl eben auf Druck des Bundesministeriums für Finanzen heruntergesetzt, und damit ist jene Luftraumüberwachung, die an und für sich von militärischer Seite gefordert wird, in dieser Art und Weise nicht mehr möglich.

Mag. Erich Wolf: Das ist klar. Das haben wir ja auch festgehalten. Wir haben aber logischerweise auch reagiert und haben gesagt, wenn wir Vorgaben bekommen – und das ist logisch, dass die Politik die Marschrichtung vorgibt –, dann müssen wir sagen, was wir damit können. Mit 1 800 Stunden haben wir dann das taktisch operative Konzept kreiert, wo wir in bestimmten Zeiträumen im Jahr verdichten können, wo man auch in der Lage ist, Tag und Nacht auszuweiten, nicht unbedingt bei Tag zu machen. Es ist auch der berühmte Begriff „Planquadrat“ gefallen, man kann das also auch einmal zu ungewöhnlichen Zeiten machen, was mit einem Draken oder mit einem anderen System nicht gegangen wäre, weil er einfach nicht die Auffassungs... oder die Sensoren hat, um sinnvoll in der Nacht betrieben werden zu können und eingesetzt werden zu können. Mit dem System kann man das. Dass das natürlich ein Abgehen vom Idealbild ist, ist klar. Das haben wir auch festgestellt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Generalmajor! Sie haben argumentiert, aus dem Finanzministerium sei im Wesentlichen die Lieferverschiebung geradezu herbeigedrängt worden. Aus den Unterlagen des Finanzministeriums geht

hervor, dass man dort ausgeht, dass man 31 Monate nach Vertragsabschluss – also, wenn wir uns jetzt im Jahr 2003 befinden, mit Jänner 2006 – mit der endgültigen Lieferung beginnen müsste. Das ist eine Aufzeichnung, die wir dort gefunden haben.

Ich konfrontiere Sie jetzt mit einem Schreiben an den Herrn Bundesminister für Finanzen vom Herrn Traumüller, der Folgendes dazu ausführt. Er beschäftigt sich jetzt mit diesen Fristen und sagt – ich kann Ihnen das dann auch gerne geben –: Verschiebung der Lieferungen – das ist das Thema; Klammer – (ursprünglich geplant, der erste Liefertermin wäre Jänner 2006 gewesen) – ergibt ja Sinn nach den Aufzeichnungen vorher!

Und jetzt kommt es aber, jetzt sagt er: Aus produktionstechnischen Gründen halten wir mittlerweile – wer da aller die „wir“ sind, das ist jetzt vielleicht jedem seiner Phantasie überlassen, aber man hält aus produktionstechnischen Gründen, die ja wohl nicht im BMF beheimatet sein müssen! – bei einer ersten Lieferung im Mai 2007.

Das sagt das Kabinett beim Finanzminister im Frühjahr 2003. Das heißt, dass auch dort ... Da haben ganz offensichtlich zwei Dinge zusammengewirkt. Natürlich kann man sich ausrechnen, dass der Bundesminister für Finanzen schon auf dem Trip war, vor allem Zahlungskonditionen hinsichtlich der Budgetwirksamkeit herzukriegen, die erst ab 2007 schlagend werden. Das ist **eine** Sphäre. Gleichzeitig sagt aber das Kabinett selber, aus produktionstechnischen Gründen geht es eh auch schon nicht mehr vor Mai 2007.

Insofern kann das nicht stimmen, was Sie vorher gesagt haben, dass allein aus der Sphäre der Republik heraus diese Lieferverzögerung – muss man wohl so nennen – resultiert. Ist Ihnen nie bekannt geworden, dass diese produktionstechnischen Gründe alleine für sich auch ausgereicht hätten, dass die erst 2007 – und zwar im Mai, so wie es hier steht – liefern konnten?

Mag. Erich Wolf: Nein. Das ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Im Übrigen zur Aufklärung der ÖVP-Fraktion nur nebenbei: „Produktionstechnische Gründe“ heißt natürlich nicht, dass es bis dorthin keinen einzigen Eurofighter auf der Welt geben darf, sondern das heißt natürlich, ob jetzt vertragskonform organisiert von der Lieferstraße in Manching ein Eurofighter sozusagen – Sie haben das genau beschrieben! – rechtzeitig zur Verfügung für eine österreichische Abnahme kommt. Das war ja auch der Grund, warum man dann andere Verhandlungen führen musste. Das aber nur nebenbei.

Ich halte aber also an der Stelle fest, dass im Bundesministerium für Finanzen selbst davon ausgegangen wurde, dass auch in der Sphäre der Produktion – und das kann ja wohl nur die Rüstungsfirma sein! – eine Lieferung erst im Mai 2007 möglich ist. Und abschließend zum Bereich, den wir hier schon einmal gemeinsam besprochen haben – weil mich immer wundert, an was Sie sich erinnern und an was Sie sich nicht erinnern –: Ich erinnere an Ihre erste Einnahme hier, da ging es ja im Jahr 2001 um die so genannte Zwischenlösung. Zunächst sagten Sie, dass Sie mit der Sache gar nicht befasst waren. Es war natürlich ein Leichtes, Ihnen entgegenzuhalten, dass die Unterkommission Operation sehr wohl mit dieser Sache befasst war – deren Leiter waren Sie.

Es geht jetzt wieder um diese Frage letztlich der Lieferfähigkeit, deshalb komme ich da nochmals darauf zurück und diesen Vorhalt hole ich jetzt nach: Sie haben am 9.2. – jetzt aber 2001, zu Ihrer Stütze – in einer Beilage 1 zu einer Meldung Ihrer Unterkommission Operation eine Liste vorgelegt, wo es um den Stand der Einhaltung der Zwischenlösungen ging. Sie führen eigentlich aus, dass er hier überall Havarien sozusagen mit der Zwischenlösung gibt. Faktum ist aber, dass Sie hier – und das

möchte ich Ihnen gerne vorhalten! – eine Beilage 1 eben produziert haben, die entgegen den Daten der Ausschreibung, die damals noch – Beginn Zwischenlösung 2003 – die ersten Flugzeuge geliefert wissen wollte, überhaupt erst mit dem 31.6.05 beginnt, und fahren dann fort. Das ist ganz offensichtlich der Zeitpunkt, wo Eurofighter überhaupt in der Lage war, physisch einmal einen Flieger darstellen zu können.

Und jetzt frage ich Sie – ich gebe Ihnen das gerne nach vor –, warum Sie als Leiter der Unterkommission Operation der Fünferkommission plus Katter eine Meldung vorlegen, wo Sie mit 31.6.05 beginnen, gleichwohl in der Angebotseinholung, die damals, am 9. Februar zu bewerten war – und keine andere, da hat es noch gar keine Korrektur gegeben! –, warum Sie nicht mit dem Jahr 2003, 2004 in der Darstellung begonnen haben. Da hätten Sie nämlich bei Eurofighter Typhoon „Null, Null“ einsetzen müssen, während hingegen die anderen Anbieter sehr wohl Flieger anbieten konnten. Ich möchte Ihnen das gerne vorhalten. (*Abg. Mag. Kogler lässt die Auskunftsperson Einsicht in das genannte Schriftstück nehmen.*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Kann man nach diesem kurzen Vorhalt noch einmal präzisieren, was die Frage ist. (*Die Auskunftsperson liest in dem Schriftstück.*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Na, es geht nur um diese eine Beilage. Das ist Teil der Meldung, die Sie am 9.2.2001 gemacht haben. Die Frage ist an der Stelle: Warum haben Sie nicht die Lieferzeiträume 03 und 04 dort eingetragen, wie es eigentlich die Ausschreibung ursprünglich verlangt hat?

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wolf kann selbstverständlich das gesamte Schriftstück lesen, und ihn bitte beim Lesen jetzt nicht zu stören! (*Die Auskunftsperson liest in dem Schriftstück.*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da liest er jetzt unsere eigenen Aufzeichnungen dazu. Aber ich sage Ihnen, das ist die Beilage vom 9.2. (*Mag. Wolf: Jetzt habe ich es begriffen!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: So, jetzt kennen Sie auch unsere eigenen Aufzeichnungen dazu und werden sich bei der Beantwortung noch wesentlich leichter tun.

Mag. Erich Wolf: Das will ich nicht lesen. Ich kann das nur in Zusammenhang mit der Meldung und mit dem Vorgang mit dem Protokoll lesen, sonst ergibt das für mich keinen Sinn! Ich will Ihre Anmerkungen nicht lesen, wirklich nicht! (*Zwischenruf des Abg. Dr. Jarolim.*)

Ich interpretiere das so: Es gibt diese Meldung der Unterkommission Operation, die festhält, die Prüfung der Erfüllung der **Muss**-Kriterien hinsichtlich Zwischenlösung hat ergeben, dass insbesondere unter Berücksichtigung der Elemente Verfügbarkeit der Luftfahrzeuge und Betriebsfähigkeit im Luftraum Österreich – das sind also zwei wesentliche Komponenten – **keines** der angebotenen Produkte unter Einbeziehung aller Zwischenlösungsvarianten die Forderungen erfüllt. – Also keiner! Irgendwo hat jeder ein Defizit gehabt.

Die Details sind den beiliegenden Aufstellungen zu entnehmen. – Also ich sage jetzt einmal, die eine Beilage ist der Lieferplan und das andere ist die Betriebsfähigkeit in Österreich ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und ich frage Sie zum Lieferplan.

Mag. Erich Wolf: Und das eine ist der Luftfahrzeuglieferplan, wo aufgelistet ist, welche Type wann wo lieferbar ist. Und das ist einfach eine statistische Auswertung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, aber ich habe Sie gefragt, warum Sie das Jahr 03 und 04 dort nicht eingetragen haben, was ja eigentlich der Ausschreibung entsprechen würde.

Mag. Erich Wolf: Da müsste ich jetzt in der Ausschreibung nachschauen. Also das kann ich ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber das wissen wir! Das haben wir schon so oft hier durchdekliniert – seien Sie mir nicht böse! –: 2003 Start der Zwischenlösung, Eurofighter konnte keine Flugzeuge liefern. Die ersten vier, die angeboten wurden, waren für das Jahr 2005 – vier Stück und nicht mehr! Und wenn Sie genau in der Ausschreibung nachlesen, werden Sie draufkommen, dass 2005 mindestens zwölf Stück hätten verfügbar sein müssen.

Mag. Erich Wolf: Wann hätten zwölf Stück verfügbar sein müssen?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): 2005, ausschreibungskonform!

Mag. Erich Wolf: Ja, steht eh da: 31.12.05, zwölf Luftfahrzeuge!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, das steht oben drüber als ausschreibungskonform. Wenn Sie eine Spalte unterhalb lesen, werden Sie draufkommen, dass Eurofighter nur vier liefert!

Mag. Erich Wolf: Ach so, ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Eben, das ist ja genau die Frage. Aber sie ist auch eigentlich beantwortet.

Mag. Erich Wolf: Nein, also an und für sich sind es acht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das sind kumulative Beträge dort und keine Summen – also vier!

Mag. Erich Wolf: Nein, nein, nein. Ich kann das nur in Verbindung mit der Ausschreibung beantworten – und welche Ausschreibung also da zugrunde gelegt wurde.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Es hat am 9.2. eine einzige Ausschreibung gegeben.

Mag. Erich Wolf: Nein, Sie wissen doch, dass ein Präzisierungs... – oder wie hat das geheißen? (*Abg. Dr. Fekter: Konkretisierung!*) – Konkretisierung ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und Sie wissen genauso gut wie ich, dass die erst in der Folge dieser Sache überhaupt vom Ministerium wieder an die Bieter übermittelt wurde – nicht vorher! Um das geht es ja genau! Sie haben zu dieser Zeit schon ...

Mag. Erich Wolf: Das sagt ja nichts aus! (*Abg. Mag. Kogler: Entschuldigung!*) Das sagt aus, was Faktum ist: vier. Okay. Also Angebot nicht erfüllt. Gripen nicht erfüllt. Andere nicht erfüllt. So. Keiner hat es erfüllt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wieso Gripen das Angebot nicht erfüllt hat, führen Sie überhaupt nicht aus.

Mag. Erich Wolf: Das ist ja nicht die Zahl, bitte! (*Abg. Dr. Kogler: Nein, passt schon!*) Ich sage es Ihnen noch einmal. Da vorne steht es. Es geht um die Verfügbarkeit der Luftfahrzeuge, der Betriebsfähigkeit im Luftraum Österreichs – und weitere Kriterien.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, aber Sie werden doch erkennen, dass Gripen dort ausschreibungskonform zwölf Flieger angeboten hat!

Mag. Erich Wolf: Das mag sein: zwölf interim. Aber nicht geeignet für die Luftraumüberwachung in Österreich, für die Betriebsfähigkeit!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist aber nicht die Frage

Mag. Erich Wolf: Oja!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist aber nicht die Frage. Die Frage ist, warum Sie Eurofighter ... Nein, Ihre Anmerkungen dort sind nicht die Frage. Die Frage war, aber ich stelle sie eh noch einmal – ein einziges Mal –, warum Sie Eurofighter hier nicht so dargestellt haben, dass sie im Jahr 2003 und 2004 eigentlich keine Flugzeug liefern können. Das ist doch die Frage.

Mag. Erich Wolf: Wenn Sie das in Farbe nehmen, dann werden Sie es wahrscheinlich sogar erkennen, dass es rot ist, weil es so tiefschwarz herauskommt. Daher nicht erfüllt! Das ist ja eine Kennzeichnung, bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, freilich ist es nicht erfüllt! Das wissen wir beide.

Mag. Erich Wolf: Ja eben. Das haben wir ja gemacht! Wir haben es nicht erfüllt. Das ist ja rot. Da müssen Sie in das Originaldokument gehen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Trotzdem stellen Sie es dort so dar, als ob die Eurofighter (*Mag. Wolf: Nein!*) so wie die anderen ab dem Jahr 2005 das eine oder andere Flugzeug liefern könnten. (*Mag. Wolf: Nein!*) Sache war aber, dass sie ab 2003 liefern mussten. Das verwischen Sie mit diesem Dokument.

Mag. Erich Wolf: Nein, sicher nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber ganz sicher sogar.

Mag. Erich Wolf: Sicher nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, wir schließen diese eine Befragung also bei dem Punkt „sicher schon“ und „sicher nicht“, es ist beides bei Protokoll.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Herr Generalmajor! Sie haben das mit den Piloten kurz angeschnitten – und das wäre eigentlich meine letzte Frage gewesen. Welcher eingeschränkte Auftrag ist jetzt überhaupt noch machbar? Zuerst waren 36 Piloten gefordert, und nunmehr sind wir bei 23 Piloten gelandet – im wahrsten Sinne des Wortes. Es gibt ja da eine interne Studie, wo es heißt:

Projekt Abfangjäger, was bedeutet 36 Piloten? Eingeschränkter Auftrag machbar. 75 Prozent Pilotenverfügbarkeit für die Auftragserfüllung erforderlich.

Das war bei 36 Piloten. Wie stellt sich das jetzt bei 23 Piloten dar – 18?

Mag. Erich Wolf: Ich habe das letzte Mal auf das taktisch-operative Konzept verwiesen. Ich weiß nicht, ob das jetzt Beweisthema ist oder Beweisthema 4. Da haben wir, glaube ich, letztes Mal gesagt, dass das Beweisthema 4 wäre.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Wenn es Beweisthema 4 ist, dann frage ich Sie bei Beweisthema 4, dann will ich Sie jetzt gar nicht ... (*Mag. Wolf: ... nicht darauf vorbereitet!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn Sie heute im Rahmen von Beweisthema 3 nicht darauf vorbereitet sind, dann werden wir dazu auch nicht fragen.

Mag. Erich Wolf: Ich bitte um Verständnis.

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt darf ich noch ein paar Fragen stellen. Ich beziehe mich auf das Protokoll einer Besprechung Bundesministerium für

Landesverteidigung/Bundesministerium für Finanzen, diesmal vom 28. März. Sie sind bereits dazu befragt worden, ich möchte nur ein bisschen den Hintergrund schildern.

Durchaus auch mit Ihrer Hilfe hat das Bewertungsverfahren bekanntlich dazu beigetragen, dass für das teuerste Flugzeug entschieden worden ist. Im März 2003 stellen nicht nur die Vertreter des Finanzministeriums – dazu kommen wir am Donnerstag – fest: Um Gottes willen, das übersteigt ja alles, was wir uns an Kosten vorgestellt haben – jetzt wird eingespart! Sie waren einer derjenigen, die im März 2003 unter dem neuen Verteidigungsminister den Auftrag erhielten, damit das beim Budgetermächtigungsgesetz beziehungsweise beim Budgetbegleitgesetz im Juni unter die magischen 2 Milliarden kommt: Einsparen, wo es geht!

Ich lese Ihnen aus diesem Protokoll vom 28. März 2003 vor und bitte Sie, das dann näher zu erläutern: Ministerialrat Dr. Hillingrathner fragt: Kann bei einer Reduktion auf einen Standort die Anzahl der Piloten reduziert werden? Generalmajor Wolf antwortet: Luftraumüberwachung ist dann vom Wetter abhängig, es kann nicht mehr auf einen zweiten Standort ausgewichen werden. – Zitatende.

Können Sie uns erzählen, wie es von einer wetterunabhängigen Luftraumüberwachung im Zuge der Einsparungen im Frühjahr 2003 zu einer wetterabhängigen Luftraumüberwachung gekommen ist?

Mag. Erich Wolf: Das ist grob so erklärbar – wie ich schon vorhin ausgeführt habe –: Idealtypischer Zustand wären zwei Standorte, unter dem Gesichtspunkt, dass auf einem Standort irgendwelche Gegner Luftballons steigen lassen und man die Verlegfähigkeit auf einen Ausweichstandort hat; insbesondere nördlich und südlich des Alpenhauptkammes, weil man auch bestimmte Wetterlagen in Österreich hat, Nebellagen, wo eben auf Grund der statistischen Auswertung ein Flugbetrieb nur sehr schwer möglich ist. Es muss bestimmte Mindestbedingungen geben für den Betrieb eines einsitzigen Kampfflugzeuges, Mindestsichtbedingungen für die Landung.

Daher die Beantwortung der Frage, in diesem Protokoll natürlich sehr verkürzt wiedergegeben: Wenn man sich ausschließlich auf einen Standort begibt, von einem Standort abhängig macht, dann kann es natürlich wetterbedingt möglich sein, dass, wenn eine entsprechende Nebellage oder auch eine Vereisungslage ist, dort kein Flugbetrieb möglich ist oder der Flugbetrieb eingeschränkt ist. Darüber hinaus ist das natürlich auch eine gewisse Einschränkung auf Grund der Luftraumbewirtschaftung, wenn man von einem Platz abhängig ist.

Daher sind wir in diesem Projekt zu dem Schluss gekommen: eine Main Operating Base sowie die Fähigkeit zur Verlegung auf einen wie immer gearteten anderen Flugplatz, das kann sein Graz, Linz, Wien, Salzburg oder auch Klagenfurt, welcher auch immer geeignet ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt haben wir einmal die Wettertauglichkeit und die beschränkte Luftraumüberwachung auf Grund von Wetterlagen, das heißt die erhöhte Wetteranfälligkeit der Luftraumüberwachung auf Grund der Einsparungen, die im März 2003 notwendig waren.

Mag. Erich Wolf: Ich möchte das präzisieren. Die Fragestellung des Herrn Ministerialrat Hillingrathner war so umfassend, nämlich Reduktion auf einen, ohne – sage ich jetzt – die Fähigkeit auf eine Forward Operating Base zu verlieren.

Das Zweite – ich habe mir die Notiz wieder in Erinnerung gerufen –, Sie haben gesagt, das teuerste: Das mag aus Ihrer Sicht stimmen, wir haben aber gemäß dem Verfahren und den Vorgaben im Verfahren das Bestbieterprinzip anzuwenden gehabt, und das Bestbieterprinzip hat zu einem Ergebnis geführt. Ich habe auch schon ausgeführt, dass es auf lange Frist gesehen aus meiner Sicht nicht mehr das teuerste sein wird.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ein Bestbieterprinzip gibt es nur im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens, und es hat bekanntlich kein Ausschreibungsverfahren gegeben. Aber auch diese rechtlichen Aspekte werden wir in unsere Bewertung einfließen lassen.

Ich zitiere weiter: Die Einsparungen sind bereits so weit, dass die Übungsfähigkeit nicht mehr uneingeschränkt gegeben ist. – Zitatende. Können Sie das erklären?

Mag. Erich Wolf: Sie müssen mir das gesamte Zitat zeigen, vielleicht steht da noch etwas anderes dabei.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es steht nur: Was wurde bereits eingespart?, und dann wird aufgezeichnet: sechs Eurofighter, Radar, UHF, VHF, XPDR, Luftbetankungseinrichtung, Träger, 18 Jammer, IRST, 36 Helme für Visier. Und dann: Die Einsparungen sind bereits so weit, dass die Übungsfähigkeit nicht mehr uneingeschränkt gegeben ist.

Sie können sich das gerne anschauen, es sind ja einfache und verständliche Formulierungen. Bitte um eine Erklärung dazu! Was heißt: die Übungsfähigkeit nicht mehr uneingeschränkt gegeben?

Mag. Erich Wolf: Ich weiß nicht, wer das gesagt hat, aber es ist einfach evident, dass dann, wenn man diese Mengen, die hier aufgelistet sind, einspart, die Übungsfähigkeit eben nicht mehr uneingeschränkt möglich ist, und das sind Auswirkungen, die dann jemand tragen müsste. Wie ich schon ausgeführt habe, hat es den Prozess gegeben: Was kann man alles einsparen, was ist sinnvoll, was ist möglich, um Luftraumüberwachung ordnungsgemäß durchführen zu können, und wo ist eine Grenze? Diese ist im Rahmen dieser Besprechung ausgelotet worden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Weiter im Protokoll: Spinka fragt: Sind diese Einsparungen, zum Beispiel Jammer und IRST, überhaupt noch vertretbar? – Antwort Generalmajor Wolf: Hier ist schon hart an der Grenze agiert worden; und es handelt sich um eine Vorgabe aus dem Kabinett des Bundesministers. Das Gerät, das immer wieder aus- und eingebaut werden muss, leidet darunter. – Zitatende.

Können Sie uns das genauer erklären?

Mag. Erich Wolf: Es geht um diese spezielle Ausrüstung IRST, das ist das Wärmebildgerät im weitesten Sinn, und auch die Möglichkeit, die Waffen auf dieses Wärmebild aufzuschalten, sowie um Jammer, die Ausstattung für die elektronische Kampfführung. Wenn man da sozusagen sechs Sätze beschafft, um eben von 24 auf sechs zu reduzieren, um Kosten zu reduzieren, dann bedingt das, dass man diese Geräte in jene Maschinen einbaut, die für den Einsatzflugbetrieb vorgesehen sind, also für die Luftraumüberwachungsrotte, und dann noch Geräte zur Verfügung stehen für die Ausbildung, also eins gegen eins oder zwei gegen eins oder zwei gegen zwei. Das ist mit dieser Anzahl gerade noch darstellbar, bedingt aber den regelmäßigen Ein- und Ausbau und dadurch einen erhöhten – sage ich jetzt – Aufwand in der Betreuung dieser Geräte für die Techniker, die sie ein- und ausbauen müssen, wieder justieren müssen und so weiter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, man kann sich das ungefähr so vorstellen – wir greifen ja immer zum Autovergleich, wenn wir uns das Düsenflugzeug nicht ausreichend vorstellen können –: Man kauft einen Ferrari, kann sich das Benzin nicht leisten, spart bei der Versicherung und schafft sich für 18 Stück Ferrari vier Reifensätze an und sagt: Na müssen wir halt umstecken, aber dann können wir wenigstens pro Monat einmal ums Haus fahren, wenn es das Wetter erlaubt. So ungefähr ist jetzt mein Eindruck vom Stand der Luftraumüberwachung und ihrer Planung mit den Sparvorgaben im März 2003. *(Zwischenruf des Abg.*

Dr. Sonnberger.) Wenn Sie mich schon so ernst fragen, und ich habe den Eindruck eines sehr ernsthaften Zwischenrufes, würde ich doch eher an Bildung, Forschung, Entwicklung und Investitionen in Klimaschutz denken, aber das ist ein vollkommen anderes Kapitel und gehört mit Sicherheit nicht zu Beweisthema 3.

Was mich interessiert, Herr Wolf, ist: Wo war im März 2003 die Grenze mit den Einsparungsvorhaben erreicht, dass man von Ihrer Seite her hätte sagen müssen: Unter dieser Grenze kann man das System eigentlich nicht mehr betreiben!?

Mag. Erich Wolf: Ich mache es umgekehrt: In der Form, wie das System jetzt beschafft wird, ist es sinnvoll betreibbar; jedenfalls kann man die Aufgabe der Luftraumüberwachung in der Form, wie ich dann bei Beweisthema 4 darlegen werde, wahrnehmen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kommen wir wieder zurück zur Zwischenlösung. Sie haben uns vorhin bei der Beantwortung der Fragen von Kollegem Kogler insofern weitergeholfen, weil Sie sich anhand der alten Grafiken Ihrer Unterkommission Operation selbst eine Gedächtnisstütze verschaffen konnten und, wie ich glaube, gemeinsam mit uns wieder wissen, dass zu dieser Zeit geplant war: Zulauf der ersten Flugzeuge 2005. – Also etwas, das wir in der ersten Runde noch nicht so klar hatten. (*Mag. Wolf: Das kann man daraus nicht ...!*) Gut.

Mag. Erich Wolf: Es ist nämlich eindeutig, dass hier die Zwischenlösung beurteilt wurde und nicht die Hauptlösung oder wie immer man das bezeichnen will. – Bitte, die Dinge nicht zu vermischen!

Obmann Dr. Peter Pilz: Kommen wir zur Zwischenlösung. Generalleutnant Spinka in dem bereits zitierten Protokoll vom 24. März 2003: Für die Überbrückung der Zeit zwischen Ende des Draken-Betriebs und Verfügbarkeit der österreichischen Eurofighter ist durch Generalleutnant Wolf eine Lösung zu finden. – Zitatende.

Ab wann haben Sie gewusst, dass eine Zwischenlösung notwendig ist?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich nur an diesem Geschäftsstück orientieren. – Wenn Sie mir das noch einmal zeigen, dann kann ich das vielleicht interpretieren. (*Mag. Wolf nimmt Einsicht in die Unterlage.*)

Ich fasse das so auf, dass Generalleutnant Spinka der Meinung war, dass ich in der Lage bin, so etwas mit den befreundeten Luftwaffen zu diskutieren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war wieder eine hochinteressante Antwort – die dazu passende Frage wird gesucht. Beschäftigen wir uns in der Zwischenzeit mit der Frage, die ich gestellt habe, nämlich: Ab wann haben Sie gewusst, dass eine Zwischenlösung notwendig ist? Ich bin durchaus bereit – und ich sage es Ihnen jetzt einmal ganz deutlich, Herr Wolf –, Fragen zu wiederholen.

Mag. Erich Wolf: Ich kann das nicht beantworten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie im März 2003 gewusst, dass eine Zwischenlösung notwendig ist?

Mag. Erich Wolf: Diesem Schriftstück hier kann man entnehmen, dass das der Zeitpunkt ist, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dass das der Zeitpunkt ist, zu dem Sie gewusst haben, dass eine Zwischenlösung notwendig ist.

Als sich die Bewertungskommission mit den zweiten Anboten und den Ansprüchen an sie befasst hat: War damals eine Zwischenlösung vorgesehen?

Mag. Erich Wolf: In der ersten Ausschreibung ... (*Obmann Dr. Pilz: Ich rede von der zweiten!*) In der Konkretisierung war keine Zwischenlösung mehr vorgesehen. Das haben wir ja schon bei der ersten und zweiten Sitzung releviert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das haben wir schon, aber ab und zu muss man etwas wiederholen. (*Abg. Dr. Fekter: Aber nur zum 27. Mal!*) Frau Kollegin Fekter, dieses ständige Zwischenrufen kann sich verheerend auf die Betragensnote im Endbericht auswirken! (*Abg. Dr. Fekter: Zwischenlösung haben wir schon im Dezember diskutiert!*)

Noch einmal, 2005. Der entscheidende Punkt ist, und korrigieren Sie mich, wenn meine Darstellung falsch ist, Herr Wolf: Bis zur Typenentscheidung ... (*Mag. Wolf: Nein, ich korrigiere Sie nicht! Sie haben sich das selbst verboten, Herr Abgeordneter!*) Ich habe Sie jetzt darum ersucht. – Ich kann es aber auch in Frageform machen, das ist überhaupt kein Problem.

Ist es richtig, dass bis zur Typenentscheidung die Bewertungskommission davon ausgegangen ist, dass ohne Zwischenlösung ein Flugzeug rechtzeitig zur Ablösung des Draken zur Verfügung stehen wird?

Mag. Erich Wolf: Herr Abgeordneter, ich habe, glaube ich, zu diesem Thema in der ersten und zweiten Sitzung ausführlich geantwortet. Bevor ich hier jetzt etwas sage, würde ich gerne diesen Text lesen, um mich korrekt zu wiederholen, wenn es erforderlich ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut. Ich werde jetzt an diesem Punkt nicht weiter fragen, weil wir relativ bald in einen völlig anderen Bereich kommen. Wir haben genug an Akten, wir haben genug an Unterlagen, wir haben genug an Befragungsergebnissen – wir werden das, was Sie uns heute gesagt haben, in diesem Licht sehr eindeutig und sehr klar bewerten können.

Ich komme jetzt zur Strafanzeige gegen Sie. Die Kopie dieser Strafanzeige, dieser Sachverhaltsdarstellung, ist uns übermittelt worden. Nur der Ordnung halber zitiere ich aus dieser Strafanzeige gegen Sie, damit ich es nicht mit eigenen Worten sage:

2.2.2007, für den Bundesminister – und dann unterschrieben. Der letzte Satz lautet: Es besteht auf Grund des vorliegenden Sachverhaltes der begründete Verdacht, dass Generalmajor Wolf das Tatbild des § 304 Abs. 2 und Abs. 3 des Strafgesetzbuches verwirklicht hat. – Zitatende.

Wichtig ist, dass in diesem Zusammenhang festgestellt wird, welche Bedeutung Sie für das Bewertungsverfahren gehabt haben. Ich zitiere:

Generalmajor Wolf wurde seit 16.3.1992 in der Luftabteilung zur Dienstleistung herangezogen. Vom 5.8.1994 bis 28.3.2002 versah er zunächst als Referatsleiter, stellvertretender Abteilungsleiter und später als Abteilungsleiter Dienst. Mit 1.12.2002 wurde Generalmajor Wolf zum Kommandanten der Luftstreitkräfte bestellt. Diese Funktion übte er bis 1.9.2006 aus, bevor er zum Projektverantwortlichen für das Gesamtprojekt Luftraumüberwachungsflugzeug ernannt wurde. Die Bewertungskommission für das Projekt Luftraumüberwachungsflugzeug im Jahr 2002 setzte sich aus fünf Untergruppen zusammen. Generalmajor Wolf war als Teilprojektleiter der Untergruppe Operation eingeteilt. Die Entscheidung für den Eurofighter wurde am 2.7.2002 gefällt. Die Vertragsserrichtung über den Ankauf von 18 Luftraumüberwachungsflugzeugen mit Eurofighter Jagdflugzeug GmbH erfolgte am 1.7.2003. Generalmajor Wolf – und das ist die Schlüsselpassage – war bis 1.9.2006 persönlich nicht in die Tätigkeit der Projektgruppe eingebunden, jedoch bei der Umsetzung durch Kommando Luftstreitkräfte als dessen Kommandant federführend. – Zitatende.

Dies ist insofern für unser Beweisthema wichtig – und das wollte ich damit zu Protokoll bringen –, dass Ihre Rolle auch nach Ansicht des Bundesministeriums für Landesverteidigung und der Sektion III keine unbedeutende Nebenrolle war, sondern durchaus eine sehr wichtige Rolle in der Umsetzung durch das Kommando Luftstreitkräfte.

Generalmajor Wolf entsandte eine Vielzahl von Mitarbeitern aus dem Bereich Kommando Luftstreitkräfte in die Projektgruppe; zum Beispiel Teilprojektgruppe Anwender wurde vom damaligen Leiter der Generalstabsabteilung 3 der Luftstreitkräfte, Oberst des Generalstabs Luttenberger, geleitet – und so weiter.

Dann werden Sie mit dem Sachverhalt konfrontiert – dazu will ich Sie gar nicht befragen.

Sie hatten also durchaus eine Schlüsselrolle, auch im Bereich von Beweisthema 3.

Jetzt frage ich Sie in diesem Zusammenhang: Da diese Feier in Langenlebarn durchaus in diesen Zeitraum fällt: War Ihnen dieser „Code of Business Conduct“ bekannt?

Mag. Erich Wolf: Ich verweise auf die heute eingangs getätigte Aussage.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, das werden wir auch so zur Kenntnis nehmen. *(Mag. Wolf: Ich habe auch noch ein Ersuchen an den Verfahrensanwalt!)*

Das werden wir so zur Kenntnis nehmen – ich werde Sie deshalb zu diesem Punkt nicht weiter befragen.

Weil Ihre Rechtfertigung auch öffentlich gelaутet hat, Sie hätten versucht, einen Teil dieser Rechnung im Nachhinein bei Herrn Rauen zu zahlen, und Sie hätten das mehrmals versucht. – Gehe ich richtig in der Annahme, dass Sie auch die Frage, warum Sie am Anfang eine Rechnung über den gesamten Betrag gelegt haben und nicht gleich einen Teil von Seiten des Kommandos Luftstreitkräfte bezahlt haben, auch nicht beantworten wollen? Ist das richtig?

Mag. Erich Wolf: Ich glaube, ich habe mich zu diesem Thema erschöpfend geäußert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das glaube ich durchaus auch. – Sie wollten sich an Herrn Dr. Strasser wenden. – Bitte.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Ich darf dazu Folgendes sagen: Hinsichtlich der letzteren Frage hat sich der Sache nach der Herr Generalmajor auf den Aussageverweigerungsgrund nach Ziffer 1 des § 7 Abs. 1 berufen. Soweit der Vorsitzende Feststellungen getroffen hat aus dem einen Teil der Strafanzeige bildenden Curriculum der Aussageperson, ist dies zulässig. Soweit auf den Inhalt der Strafanzeige eingegangen wurde, abgesehen von dem – das weiß ich jetzt nicht mit Sicherheit, ob das geschehen ist –, was in der Öffentlichkeit ohnedies bekannt ist – es könnte sich da nur um einen kleinen Bereich handeln –, wäre dies nicht zulässig, weil das Prüfungsverfahren bei der Staatsanwaltschaft nicht öffentlich ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben vollkommen Recht, Herr Dr. Strasser, deshalb habe ich nur den einen Satz zitiert, der auf einen bestimmten Paragraphen des Strafgesetzbuches Bezug nimmt. Ich habe sonst nichts zitiert. Ich habe mich auf das Zitat, das das Curriculum betrifft, und nicht den Tatverdacht konzentriert, weil ich genauso wie Sie darüber informiert bin, was mir als Zitat zusteht und was nicht. Wir werden auch weiterhin in so heiklen Punkten – wir haben das auch bei Disziplinaranzeigen gemacht – die Rechte von Auskunftspersonen zu hundert Prozent wahren.

Jetzt habe ich noch einen letzten kurzen Fragebereich; Kollege Kräuter hat das angesprochen, und ich glaube, es lohnt sich, da noch etwas weiter zu fragen.

In Teil C des Kaufvertrages heißt es unter dem Punkt „Güteprüfung“. Die Güteprüfung ist die qualitative Leistungsprüfung durch das BMLV. – Nicht durch das Bundesministerium der Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland, sondern durch das Bundesministerium für Landesverteidigung der Republik Österreich. – Eurofighter hat das Recht, bei den vom BMLV durchgeführten Güteprüfungen anwesend zu sein. Eurofighter wird einen Güteprüfbeauftragten im Werk Manching benennen. Anfallende Kosten des Versicherungsschutzes für Personal des BMLV werden vom BMLV getragen, und so weiter.

Es steht: Güteprüfstelle. Die Güteprüfstelle des BMLV ist: Kommando Luftstreitkräfte, Materialstab Luft, Modecenterstraße 22 und so weiter, Wien, Österreich. – Das heißt: Das Kommando Luftstreitkräfte war unter Ihrer Führung für die Güteprüfung zuständig. Der Vertrag hat ausschließlich eine Güteprüfung durch die Stellen der Republik Österreich vorgesehen. Von Anfang an war klar, dass wir die Güteprüfung – das ist auch sinnvoll – nicht durch eine Betreibernation, durch eine Eurofighter-Betreibernation durchführen lassen wollen, die ja vollkommen andere Interessen vertritt, nämlich die Interessen des Bieters in diesem Fall, sondern durch Stellen der Republik Österreich und sonst überhaupt niemanden. Können Sie erklären, warum die Güteprüfung im Rahmen des Kommandos Luftstreitkräfte nicht in der Lage war, diese vertraglichen Vereinbarungen selbst umzusetzen?

Mag. Erich Wolf: Ihre Fragestellung, die Vorfrage, die Erläuterungen dazu enthalten eine ziemlich gravierende Wertung, auf die ich nicht eingehen werde, nämlich die Wertung, dass derartige Stellen in Deutschland offensichtlich der Firma verbunden wären. Das erachte ich persönlich als unzulässig. Das ist meine persönliche Meinung.

Das Zweite: Diesbezüglich befragen Sie bitte die für diesen Teil des Kaufvertrages zuständige Stelle! Gesamtverantwortlicher ist Herr Mag. Wall beziehungsweise KA, und ich bitte, diesbezüglich diesen zu befragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Zur Fähigkeit des Kommandos Luftstreitkräfte, eine Güteprüfung durchzuführen oder möglicherweise nicht durchführen zu können, werde ich auch weiterhin den damaligen Kommandanten des Kommandos Luftstreitkräfte befragen, und meine Frage ist nach wie vor nicht beantwortet.

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen da nicht weiterhelfen, Herr Vorsitzender, denn ich müsste diesbezüglich mit den Dokumenten kommen, die klar regeln die Zuständigkeit des Materialstabes Luftfahrt in Angelegenheiten der Luftfahrt, Lufttüchtigkeit, wo er sachlich nicht dem Kommandanten Luftstreitkräfte untersteht, sondern kraft dieser Funktionalität einem anderen zugeordnet ist. Er ist diesbezüglich die Stelle, die die Lufttüchtigkeit zertifiziert, und niemand anderer.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und wer kommt in der Weiskette über dem Materialstab Luft?

Mag. Erich Wolf: Nein, hier ist er weisungsfrei, um eben eindeutig die Lufttüchtigkeit eines Gerätes festzustellen oder nicht festzustellen, wo keine Weisung eines Kommandanten eingreifen kann, die dann womöglich eine Sicherheitsauflage overruled oder übersteuert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Welche Teile der Güteprüfung und Abnahme konnten aus technischen und sonstigen Gründen nicht durch Dienststellen der Republik Österreich durchgeführt werden?

Mag. Erich Wolf: Das müssen Sie im Detail den Projektleiter fragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie wissen es nicht?

Mag. Erich Wolf: Ich weiß es nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden die ganzen Akten noch einmal durchsehen, ob sich diese Antwort auch durch Akten und Dokumente erhärten lässt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Im Hinblick auf Güteprüfungen haben wir strenge Gesetze, Akkreditierungsstellen und Zertifizierungsstellen. Gibt es in Österreich überhaupt eine akkreditierte Zertifizierungsstelle, die Güteüberwachung von Eurofighter-Flugzeugen durchführen kann?

Mag. Erich Wolf: Wie bereits ausgeführt: Grundsätzlich ist für die Erteilung der Lufttüchtigkeit der Materialstab Luftfahrttechnik, der jetzt dem Rüstungsstab nachgeordnet ist, zuständig, und sofern er sie im eigenen Bereich nicht wahrnehmen kann, bedient er sich externer Stellen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, im Hinblick auf das hochkomplexe System macht es Sinn, eine akkreditierte und zertifizierte Stelle einer befreundeten Armee zu nützen, die noch dazu Erfahrung hat, weil sie selbst ständig eine Fülle von solchen Geräten prüft.

Mag. Erich Wolf: Die Erfahrung hat, die fachliche und sachliche Kompetenz und auch über die Gerätschaften verfügt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, würde Österreich das für seine Flieger allein machen, müsste eine eigene Infrastruktur für die Güteüberwachung angeschafft werden, die erhebliche Kosten verursachen würde?

Mag. Erich Wolf: Ich habe das bereits ausgeführt. Ich gehe davon aus, soweit ich das überblicken kann, dass nicht unerhebliche Investitionen erforderlich wären, die man selbstverständlich in so einem Fall, bei dieser Stückanzahl, nicht machen wird, weil das einfach unökonomisch ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Lassen wir andere militärische Geräte auch im Ausland güteüberwachen?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich jetzt nicht so präzise beantworten, aber ich gehe davon aus, dass das ein Prozess ist, der bei vielerlei – wie ich schon ausgeführt habe – Produkten von uns unter Nützung der Amtshilfe im Ausland gemacht oder unterstützt wird; umgekehrt wurden solche Dinge auch in Österreich für andere Nationen gemacht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Noch einmal zur Lieferfähigkeit. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 76 Eurofighter ausgeliefert. Ist Ihnen das bekannt gewesen?

Mag. Erich Wolf: Die Zahl 76 weiß ich nicht, aber das ist nachvollziehbar in den Dokumenten, insbesondere auf den diversen Homepages ist das nachvollziehbar.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Daher scheint es mir eine sehr eigentümliche Theorie zu sein, dass Eurofighter nicht lieferfähig war. Im Jänner 2005 wurden 36 Geräte ausgeliefert, im März waren 39 ausgeliefert, im November waren bereits 64 ausgeliefert, und Ende 2005 waren 76 ausgeliefert. War Ihnen das in der – sage ich jetzt einmal – Kompetenz der Lieferfähigkeit bekannt?

Mag. Erich Wolf: Uns war das bekannt. Wir haben das verfolgt zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit, und uns war klar, dass in den anderen Ländern der Betrieb normal, wie geplant, aufgenommen wird und auch der Einsatzbetrieb aufgenommen wird.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War Ihnen bekannt, dass Anfang November 2005 bereits die 5 000-Flugstunden-Marke überschritten worden ist?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich jetzt nicht bestätigen, aber ich gehe davon aus, nachdem es jetzt weit über 15 000 Einsatzflugstunden sind.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Im Dezember hat Saudi Arabien einen größeren Auftrag erteilt und wollte die Flugzeuge sofort haben. Daraufhin wurden 24 Maschinen aus der Bestellung der Betreiberländer für Saudi Arabien sofort verfügbar gemacht. War Ihnen das bekannt?

Mag. Erich Wolf: Mir war nur bekannt, dass mit Saudi Arabien Vertragsgespräche oder Verträge abgeschlossen werden, das war der öffentlichen Literatur oder den Medien entnehmbar. Wie weit das auf die Stückzahl Einfluss hatte, weiß ich nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die Auskunftsperson Rauen hat mitgeteilt, dass man, hätte Österreich die Flieger früher haben wollen, die paar Flugzeuge, die Österreich früher hätte haben wollen, auch aus der Bestellmenge der Betreiberländer sozusagen hätte abzweigen können. War Ihnen dieser Umstand bekannt?

Mag. Erich Wolf: Nicht in diesem Detail, aber theoretisch ist das möglich, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist Ihnen plausibel, dass Eurofighter unter all diesen Umständen – sowohl von der Auskunftsperson Rauen, der gesagt hat: Wir können liefern!, als auch von den Nachbarländern, die ja Flugzeuge bekommen haben, als auch von anderen Ländern, die auch Flugzeuge bekommen haben –, ist Ihnen daher der Umstand, dass Eurofighter lieferfähig gewesen wäre, plausibel?

Mag. Erich Wolf: Ja, ist plausibel, weil einfach auch die Kontakte mit diesen vier Core Nations immer bestätigt haben, dass wir – soweit erforderlich – die Unterstützung dieser Länder beziehungsweise der Luftwaffen haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das ist natürlich jetzt eine Ex-post-Betrachtung, nämlich der Beweis dafür, dass sie 2005 lieferfähig waren.

Wenn man jetzt Revue passieren lässt: Im Jahr 2003, bei der Vertragsunterzeichnung, gab es irgendeinen Anhaltspunkt, der uns daran hätte zweifeln lassen, dass Eurofighter nicht lieferfähig ist?

Mag. Erich Wolf: Für mich hat es keinen Zweifel gegeben. Das ist eine maßgebliche Firma der Luftfahrtindustrie, wie ich auch schon ausgeführt habe, die eine Reputation hat und wo ich davon ausgegangen bin, dass selbstverständlich die Verträge, die abgeschlossenen Verträge, inhaltlich erfüllt werden auf Punkt und Beistrich.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zur Güteprüfung möchte ich Sie noch etwas nachfragen, Herr Wolf.

Im Vertrag steht drinnen, dass das Bundesministerium für Landesverteidigung die Güteprüfung zu verantworten hat. Faktum ist jetzt, dass die Güteprüfung durch die deutsche Bundeswehr erfolgt. Wie ist das geschehen? Hat EADS – das ist meine konkrete Frage – eine Vertragsänderung für den Ablauf der Güteprüfung verlangt?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich so nicht beantworten. Ich bitte, diesbezüglich den vertragsschließenden Fachmann zu fragen, den Verantwortlichen zu fragen, und bitte auch noch einmal, hinsichtlich dieser Begriffe, Güteprüfung oder An-, Ab-, Übernahme, auch die Fachleute zu befragen, die sehr genau erläutern können, was was beinhaltet und ob, wenn etwas, so wie Sie es zitiert haben, in der Verantwortung ist, das dann

ausschließt, dass man sich da Hilfspersonen oder auch anderer Unternehmer bedient, wie weit das möglich ist und wie weit das rechtlich zulässig ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Wolf! Auf Grund der zulässigen Zitierung vom Vorsitzenden Pilz aus Ihrem Curriculum steht ja jetzt fest, dass Sie eine Schlüsselrolle eingenommen haben. Und es gibt ein paar Schlüsselereignisse bei so einem Eurofighter- oder Abfangjäger-Kauf. Einer dieser Schlüsselmomente ist ja wohl die Güteprüfung. Sie müssen doch im Laufe, also zwischen Vertrag und jetziger Situation mit diesem Schlüsselproblem befasst gewesen sein. Es ist ja ein riesiger Unterschied, ob das eine österreichische, heimische Stelle, letztlich Ihr Bundesheer entscheidet oder eben eine ausländische Armee.

Mag. Erich Wolf: Ich sehe das Problem, das Sie haben, nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zur Pilotenausbildung: Sie wollten vorher vermitteln, dass an Ihnen die Tatsache vorbeigelaufen ist, dass die österreichischen Piloten nicht in Österreich, sondern im Ausland ausgebildet werden. Jetzt waren Sie ja sehr oft in Deutschland, in Manching, und haben natürlich Kontakte da. Und Sie haben dem Ausschuss allen Ernstes erklärt, dass diese Wandlung, wie Sie es genannt haben, im Vertrag vollkommen ohne Befassung von Ihnen geschehen ist.

Mag. Erich Wolf: Ich möchte noch etwas richtigstellen: Die Ausbildung war nie in Österreich geplant, sondern die Ausbildung war immer an einem zweckmäßigen Ort geplant. Logischerweise wäre das grundsätzlich bei der Firma in Manching gewesen, und dann ist das, weil es ja logischerweise auch nicht nur eine Typenschulung ist, sondern auch eine taktische Ausbildung gibt, verknüpft worden mit der deutschen Bundeswehr.

So, und in dem Zeitpunkt, den ich geschildert habe – oder man muss einfach zur Kenntnis nehmen, dass es im Ministerium Zuständigkeiten gibt. Es gibt die Projektgruppe, die eine Managementfunktion hat, die die zuständigen Fachabteilungen koordiniert. Und die für die Ausbildung zuständige Fachabteilung ist das Führungsgrundgebiet 7, das jetzt wieder – zuerst war es beim Planungsstab – beim Führungsstab ist. Und die Fachleute dort haben sich um die fliegerische Ausbildung gekümmert und haben das im Rahmen dieser Projektgruppe abgewickelt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich mache noch einen Versuch. In der „Kleinen Zeitung“, das war am 25. Mai 2003, ist ein Artikel, wo es heißt: „Insider packen aus“. – Ich versuche, das mit Ihnen zu verifizieren.

In der „Kleinen Zeitung“ am 25. Mai 2003 heißt es: „Oberstes Ziel sei es gewesen, den Kaufpreis für neue Abfangjäger unter der Zwei-Milliarden-Euro-Grenze zu halten.

Dazu habe es ‚ungeheure Beugungen der Beschaffungsrichtlinien‘ gegeben. So sei im Gegensatz zur Ausschreibung, die etwa verlangt, die Jets auf zwei Flugbasen stationieren zu können – was zwei so genannte ‚Reparatursätze‘ erfordert –, nur einer in die Rechnung eingeflossen.“

Jetzt hat Minister Platter bei einem Steiermark-Besuch, das war weit im Jahr 2003 hinein, noch felsenfest behauptet, dass Graz **und** Zeltweg Stationierungsstandorte sind.

Welche Rolle haben Sie gespielt in dem Zusammenhang?

Mag. Erich Wolf: Ich war nicht verantwortlich für die Aussagen des Herrn Bundesministers zu diesem Zeitpunkt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das heißt, Sie als Verantwortlicher für die gesamte Eurofighter..., als Air Chief haben überhaupt ... Da hat der Bundesminister

frisch von der Leber weg, weil er gerade zufällig in der Steiermark war, ohne mit Ihnen irgendeinen Kontakt über Standorte zu haben, das einfach so gesagt? Sie haben das hingenommen, Sie hat das überhaupt nicht tangiert oder interessiert?

Mag. Erich Wolf: Also dass es mich vielleicht nicht völlig kalt gelassen hat, dass mich solche Aussagen, wenn man sie gelesen hat, natürlich auch berühren, das streite ich ja nicht ab. Ja, okay, aber der Minister trifft eine Aussage.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Zu diesem Zeitpunkt war es für Sie schon klar, dass es nur *ein* Standort sein wird, aus Kostengründen?

Mag. Erich Wolf: Der Zeitpunkt ist jetzt?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das war nach dem Mai 2003.

Mag. Erich Wolf: Wann ist da der Minister ... Haben Sie ein Zitat von ihm, oder?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das war im Frühjahr 2003.

Mag. Erich Wolf: Nein, in welchem Zusammenhang hat er von zwei Standorten gesprochen?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Er hat einen Steiermark-Besuch absolviert, und er hat gesagt, es kommen zwei Standorte.

Mag. Erich Wolf: Also die Aussage weiß ich nicht. Das kann ich so nicht nachvollziehen. Vielleicht hat er das gemeint im Zusammenhang mit der F-5, dass die F-5 weiter von Thalerhof betrieben wird.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das werde ich mit Minister Platter dann auch klären (*Mag. Wolf: Ja, am besten!*) und mit Ihnen dann auch zum Beweisthema 4, aber ich möchte da noch weiter zitieren:

„Ausgaben verschleiert“, so geht es da in der „Kleinen Zeitung“ weiter. „Gleichzeitig seien übliche Systemkosten wie Piloten-Ausbildung, Munition oder die Jet-Ausstattung für das ... Radarsystem ‚Goldhaube‘ ... ausgeklammert worden.“

Waren Sie ursprünglich schon, zu diesem Zeitpunkt, Mai 2003, damit befasst, dass eben übliche Systemkosten, wie Pilotenausbildung, ausgeklammert werden sollen?

Mag. Erich Wolf: Was zu dem Zeitpunkt im April war, ist diesen Besprechungsprotokollen zu entnehmen, und weiters war ich nicht befasst. Und was irgendwelche Leute irgendwo glauben und irgendwo den Zeitungen geben, das kann ich nicht nachvollziehen, dafür bin ich auch nicht verantwortlich.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich versuche ja umgekehrt nachzuvollziehen, wie es möglich ist ...

Mag. Erich Wolf: Das würde, Entschuldigung, das würde ja voraussetzen, dass das stimmt, was da drinnen steht – und das stimmt ja nicht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Die Frage ist, ob Sie beauftragt waren, diese Einsparungen umzusetzen.

Mag. Erich Wolf: Nein. Wir haben unsere Expertise eingebracht, was diese Einsparungen bedeuten, haben die Ausführung dazu getroffen – bitte auch, da kann man ja das Protokoll noch nehmen, weil da ist ja ein PowerPoint-Vortrag dabei –, das Kommando Luftstreitkräfte, wo wir die Konsequenzen aufgezeigt haben. Und das war es, weil zuständig ist die Zentralstelle.

Ich kann es Ihnen nur wiederholen, Herr Abgeordneter: Zuständig sind die Fachabteilungen der Zentralstelle. Das Kommando Luftstreitkräfte beschafft nichts.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Nur abschließend sozusagen: Ich kann das nicht nachvollziehen, dass Sie als Hauptverantwortlicher da immer auf formale Zuständigkeiten von anderen verweisen (*Mag. Wolf: Ich bin der Hauptverantwortliche am 1.9.2006 geworden!*), die sich natürlich nach Ihren Vorgaben gerichtet haben müssen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich bitte, den Herrn Abgeordneten Kräuter bei seinen Fragestellungen nicht zu unterbrechen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also noch einmal: Dieses formale Argument, dass Sie irgendwelche Zuständigkeiten im Ministerium an Ihrem Einfluss gehindert haben, ist ja nicht glaubwürdig. Sie waren ja der Verantwortliche, der immer die inhaltlichen Expertisen dazu abgegeben hat.

Mag. Erich Wolf: Nein. Schauen Sie, ich habe genau diese Rolle gespielt, die auch diesem Dokument zu entnehmen ist. Ich habe einen Fachbeitrag geliefert, habe erklärt, was das für Konsequenzen hat, und aus. – Es tut mir leid, mehr ist nicht dahinter. Es tut mir wirklich leid, wenn ich Ihre Ansprüche nicht befriedigen kann.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es können nicht alle Ansprüche befriedigt werden. Das ist das Schicksal von Untersuchungsausschüssen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sagen Sie, war es nicht so, Herr Wolf, dass von Anfang an geplant war, mit den Deutschen mehr zu tun als nur eine Güteprüfung durchzuführen? Haben Sie Erkenntnisse oder Wahrnehmungen darüber gehabt? In eine engere ...

Mag. Erich Wolf: Ich weiß nicht, was Sie jetzt konkret – oder wohin Sie zielen, oder welchen Bereich Sie meinen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, ich schildere Ihnen, was ich hier vorliegen habe.

Ich habe hier eine Verschlussache vorliegen vom 26.6.2002, das geht zurück auf einen Auftrag des Bundesministers, der jedenfalls vor dem 24.6.2002 an den österreichischen Militärattaché in Berlin ergangen ist, Herrn Moser, den ältere Kollegen dieses Hauses ja noch kennen (*Obmann Dr. Pilz: Dienstältere!*) – dienstältere, pardon, dienstältere Kollegen dieses Hauses noch kennen. Völlig korrekt der Einwand.

Er ist mittlerweile Militärattaché in Berlin gewesen und hat dann über Auftrag, der jedenfalls vor dem 24.6., also noch vor dem Zeitpunkt des Zusammenführens der Kosten- und Nutzwerte, 24.6.2002, an ihn ergangen ist, Gespräche geführt, zwei Gesprächsrunden. Die Deutschen waren über diese Gesprächsrunden so erfreut und haben so ein Interesse an diesem Gespräch gehabt, dass am nächsten Tag selbst der Staatssekretär Dr. Stütze dieses Gespräch in Bonn dann geführt hat mit dem Verteidigungsattaché.

Und aus diesem Bericht, den er an das Verteidigungsministerium richtet, und zwar an den Herrn Generaltruppeninspektor wie auch an das Kabinett des Bundesministers und ans Heeresnachrichtenamt bezeichnenderweise – ich weiß auch nicht, wieso –, mit dem Ersuchen, dieses Papier nach Zweckerfüllung zu vernichten – was Gott sei Dank nicht lückenlos geschehen ist –, geht eindeutig hervor, dass – ich zitiere nur die Zusammenfassung des Verteidigungsattachés –:

„Für den Fall einer Entscheidung zugunsten des EUROFIGHTER wäre eine Beteiligung ÖSTERREICHs an der ko-operativen Logistik“ – der Deutschen, ist da gemeint – „... möglich.“

Ferner führt er aus, dass bei den Deutschen die ernsthafte Absicht besteht, in eine weitere intensive Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Rüstung einzugehen, wenn die Entscheidung für Eurofighter fällt. – Das war, wie gesagt, noch bevor überhaupt die Kosten- und Nutzwerte zusammengeführt wurden. Und herauskam – oh, welche Überraschung! –: Es ist der Eurofighter! Da hat der schon gewusst, was wir mit den Deutschen für Kooperationen tätigen.

Ich habe es überprüft, es gibt ähnliche Ersuchen weder an Schweden noch an Washington noch an Paris.

Mag. Erich Wolf: Also ich kenne den Vorgang nicht und ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich behaupte ja nicht, dass Sie ihn kennen. Ich behaupte nur, dass offensichtlich im Verteidigungsministerium mehr geplant war als nur die Güteprüfung beziehungsweise Güteüberwachung im Amtshilfeweg. Die Begriffe verwenden Sie übrigens in diesem Zusammenhang falsch. Amtshilfe ist nicht, wenn Sie nach Deutschland ein Ersuchen richten, österreichische Geräte zu überprüfen. Amtshilfe ist, wenn Sie ...

Mag. Erich Wolf: Ich habe ja gesagt, vergleichsweise oder in Analogie zur Amtshilfe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, schon, aber so weit sind wir noch nicht, dass wir sozusagen die verfassungsmäßige Einheit mit Deutschland haben, dass wir dorthin Amtshilfeersuchen richten. Ich sage jetzt ... (*Abg. Dr. Sonnberger: Frage!*) – Kollege Sonnberger ist so ungeduldig. Er kriegt gleich die Frage.

Ist es im Verteidigungsministerium diskutiert worden, mit den Deutschen in eine engere logistische Zusammenarbeit – hier ist von der Einführung von Systemunterstützungszentren die Rede –, in eine engere logistische Zusammenarbeit sowohl mit der Luftwaffe der Bundesrepublik Deutschland als auch mit bestimmten deutschen Unternehmen, insbesondere mit Eurofighter, einzutreten?

Mag. Erich Wolf: Zu dem genannten Zeitpunkt hat es diesbezüglich keine Vorgänge gegeben. Ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ihre Auskunft ist nicht richtig. Es gibt einen Vorgang, der hier vorliegt, zum genannten Zeitpunkt.

Mag. Erich Wolf: Ja, aber der ist mir nicht bekannt. (*Abg. Mag. Stadler: Das ist eine andere ...*) Und auch das Rundherum nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Frage habe ich nicht gestellt. Ich habe gefragt: Ist es im Verteidigungsministerium diskutiert worden? Wann es diskutiert wurde, wird die nächste Frage sein. Ist das diskutiert worden?

Mag. Erich Wolf: Nicht in meinem Bereich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber in anderen Bereichen?

Mag. Erich Wolf: Das weiß ich nicht. Ich kann nur für meinen Bereich sprechen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie Kenntnis davon, dass über die Güteprüfung hinaus gehend im Zusammenhang mit der Eurofighter-Anschaffung mit der deutschen Luftwaffe, mit deutschen Industrieunternehmen in eine – wie heißt das noch einmal? – logistische Kooperation eingetreten werden soll, insbesondere mit Systemunterstützungszentren?

Mag. Erich Wolf: Ich kann mir nur vorstellen, dass das kooperative Modell gemeint ist, das ist eine spezielle Materialerhaltungssystematik oder -philosophie, die die Deutschen geschaffen haben für den Betrieb des Eurofighters, und das ist auf uns in dieser Form nicht anwendbar. Das sieht nämlich vor, dass Mitarbeiter des

Verteidigungsministeriums, der Materialerhaltungsorganisationen in der Industrie tätig sind, dort bezahlt werden vom Verteidigungsministerium, in Bereichen hochwertiger Materialerhaltung tätig sind, dort die Expertise haben und dann auch zur Verfügung stehen, wenn es erforderlich ist, mit diesen Luftfahrzeugen, was die Deutschen ja sicher im Rahmen ihrer Aufgabenstellung vorsehen oder planen, ins Ausland zu gehen und dort die Materialerhaltung sicherzustellen.

Das ist ein spezielles Materialerhaltungsmodell in Kooperation mit der Industrie, um einerseits die Kompetenz zu haben und andererseits Kosten zu sparen.

Konkret, also jetzt völlig unabhängig und losgelöst von diesem Papier, gibt es im Zusammenhang mit der Vertragsabwicklung selbstverständlich Vereinbarungen mit der Bundesrepublik Deutschland, eine Rahmenvereinbarung und darauf aufbauend natürlich dann eben zum Beispiel die Vereinbarung zur Ausbildung der Piloten, Ausbildung der Techniker, also Mitbenutzung von Ausbildungsstätten der Techniker, also nicht die Ausbildung der Techniker selbst, sondern nur die Ausbildungsstätten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auf diese Rahmenvereinbarung kommen wir extra noch zu sprechen und auf die Problematik, die sich daraus aus dem geltenden Verfassungsrecht ergeben könnte.

Es kann aber nicht nur die logistische Kooperation gemeint sein, denn es ist hier davon die Rede, dass es auch zu weiteren „ökonomischen Vorteilen einer bi-lateralen Kooperation in Rüstungsfragen“ kommen soll. – Ist Ihnen darüber etwas bekannt?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich nicht abschätzen, was da Moser gemeint hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist Ihnen bekannt, dass diese Kooperation, diese umfassende Kooperation und Kooperationsbereitschaft der Deutschen nur für den Fall zugesagt wurde, dass wir Eurofighter anschaffen, sonst nicht?

Mag. Erich Wolf: Den Zusammenhang kann ich nicht herstellen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich lese Ihnen den vor, der ist eindeutig gemacht worden:

„Eindeutig war das Signal“, schreibt der Herr Verteidigungsattaché Moser, „zu einer solchen bi-lateralen Ko-operation, die im Falle einer Beschaffung des EUROFIGHTER möglich wäre.“ – Im Umkehrschluss: Wenn Eurofighter nicht angeschafft wird, gibt es keine Kooperation.

Mag. Erich Wolf: Ich schlage vor, Brigadier Moser zu fragen. Ich habe das nicht geschrieben ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bin für Vorschläge immer offen. Ich frage Sie jetzt, ob Sie als Chef der Luftwaffe Kenntnis darüber haben, was hier die Deutschen, insbesondere der deutschen militärischen Stellen und die deutsche Politik, beim Beschaffungsvorgang für Kooperationen in Aussicht gestellt haben.

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen nur noch einmal sagen: Ich kenne das Papier nicht und habe es auch sicher zu diesem Zeitpunkt nicht gekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Papier ist für mich nur Indiz. Mir geht es darum, ob auch andere derartige Kooperationsangebote im Raum standen.

Mag. Erich Wolf: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zu einem späteren Zeitpunkt?

Mag. Erich Wolf: Sind mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie konnte man sich dann so sehr darauf verlassen, contra pactum, gegen den Wortlaut des Vertrages, im Wissen, dass man die Güteüberprüfung entgegen dem Wortlaut des Vertrages selbst gar nicht durchführen kann – das haben Sie jetzt hier im Ausschuss sehr glaubhaft dargestellt –, dass es dann die Deutschen machen werden? Woher konnten Sie das wissen, wenn Sie von einem Kooperationsangebot der Deutschen angeblich nichts gewusst haben? (*Abg. Dr. Fekter: Warum gegen den Vertrag? Wo steht das? – Abg. Dr. Mitterlehner: Der Schluss war jetzt falsch!*)

Mag. Erich Wolf: Also, ich kann Ihnen nur eines sagen: Bitte, fragen Sie den Zuständigen für die Güteprüfung, An-, Ab-, Übernahme. Der wird Ihnen das wirklich fachmännisch erläutern und welche Stellen dazu in Frage kommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Frage an den Chef der Luftstreitkräfte lautet: Im Wissen darum – wer denn soll es wissen, wenn Sie es nicht wissen? –, im Wissen darum, dass Österreich diese Güteprüfung, zu der man sich selbst als Republik Österreich im Vertrag verpflichtet hat, dass Österreich die durchführt, im Wissen darum, dass wir das gar nicht können, muss es ja ein Angebot gegeben haben oder eine Möglichkeit der Ersatzprüfung gegeben haben zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses oder der Vertragsverhandlungen, die jedenfalls Ihnen als Luftwaffenchef bekannt sein musste, mit jemand anderem.

Mag. Erich Wolf: Nein, also ganz sicher nicht. Es gibt sicher mehrere Stellen auf der Welt, die das können, und ich nehme an, dass das zweckmäßigerweise jetzt in der Bundesrepublik Deutschland oder zumindest teilweise dort gemacht wird. Aber ich sage noch einmal: Fragen Sie den zuständigen Fachmann!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich, um es zu präzisieren, festhalten: Sie ... (*Abg. Dr. Fekter: Er hat es eh schon fünfmal präzisiert!*) – Frau Kollegin Fekter, wenn ich Ihre Hilfe brauche, melde ich mich bei Ihnen, aber das ist vorderhand nicht der Fall.

Sie haben also zum Zeitpunkt der Vertragsanbahnung und des Vertragsabschlusses gewusst, dass Österreich diese Güteüberprüfung selbst nicht durchführen kann?

Mag. Erich Wolf: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben Sie nicht gewusst? – Sind Sie im Zusammenhang ...

Mag. Erich Wolf: Zu diesem Thema kann ich nur sagen: Fragen Sie den zuständigen Fachmann für die (*Abg. Mag. Stadler: Ja, das sind Sie!*) Lufttüchtigkeit – nein, für die Lufttüchtigkeit, das bin nicht ich. Das ist MSL. Fragen Sie den, beziehungsweise vielleicht kann auch Ministerialrat Hofer diesbezüglich behilflich sein, der ist zuständig und der kann Ihnen diese Frage ganz klipp und klar beantworten. Und der kann Ihnen vielleicht auch noch beantworten, ob es entsprechende Stellen mit dieser Kompetenz, ich weiß nicht, in Amerika oder in England oder in Italien gibt und warum es zweckmäßigerweise dann jetzt vielleicht mit Deutschland gemacht wird – oder wo auch immer.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir werden zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal auf dieses Thema zurückkommen, wenn Sie uns im Ausschuss wieder beehren werden, weil ich bin von dem, was Sie mir jetzt erzählt haben, nicht wirklich überzeugbar, zumindest jetzt noch nicht.

Nun eine letzte Frage, die sich einfach aufdrängt nach der Fragerunde der Kollegin Fekter: Hat EADS Ihres Wissens jemals versucht, der Republik Österreich vor dem 1.7.2005 sieben Flugzeuge an die Grenze zu stellen zur Übernahme? – Nein?

Mag. Erich Wolf: Nein, also so ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat EADS versucht ...

Mag. Erich Wolf: Hat sich diese Frage gestellt, oder ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein. Es gibt hier einen klaren Plan, den Herr Ing. Wagner, Ministerialrat Wagner, aufgestellt hat, und hier steht klipp und klar drinnen, wann die Flugzeuge verfügbar sein werden, ganz klar. Da steht drin, zum 1.7.2005 sind sieben Abfangjäger verfügbar.

Mag. Erich Wolf: Was ist das für ein Dokument?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich zeige es Ihnen, ich lasse es Ihnen nach vor bringen. *(Der Auskunftsperson wird das entsprechende Schriftstück vorgelegt.)*

Mag. Erich Wolf: Darf ich Sie jetzt noch einmal um die Frage bitten? Also auf Grund des ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben artig auf die Fragen der Kollegin Fekter geantwortet, Sie haben gewusst, dass Eurofighter liefern kann und angeblich hat der Eurofighter so viel geliefert. Nun ist hier klar geregelt, dass die Verfügbarkeit der Flugzeuge zum 1.7.2005 sieben betragen soll und muss, zum 1.1.2006 12, also fünf weitere dazwischen zu liefern sind, zum 1.1.2007 19, also sieben weitere zu liefern sind, zum 1.7.2007 dann die vollen 24 geliefert sein müssen. *(Abg. Dr. Fekter: Wir haben ja nur 18 bestellt!)* Verstehen Sie mich?

Und nun stellt sich die Frage, wenn man sich diesen Zeitplan und das Verfügbarkeitserfordernis vor Augen führt, dann muss irgendjemand böswilligerweise verhindert haben, dass das lieferbereite EADS die Flugzeuge an die Grenze stellen durfte. Das war nämlich der Inhalt, der Versuch der Kollegin Fekter, Ihnen das in den Mund zu legen – und ich will das jetzt präzisiert haben: Hat EADS versucht, Flugzeuge zu liefern, weil sie angeblich lieferbereit waren, oder nicht? *(Abg. Dr. Fekter: Herr Kollege Stadler, das habe ich niemandem in den Mund gelegt!)* – Sie haben es der Auskunftsperson regelrecht in den Mund gelegt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, der Kollegin Fekter nicht zu unterstellen, dass sie irgendwem irgendwas in den Mund gelegt hat. *(Abg. Dr. Fekter: Er mir!)* Sage ich ja, der Kollegin Fekter nicht zu unterstellen. Diese Unterstellung wird vom Vorsitz schärfstens zurückgewiesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich nehme es zur Kenntnis.

Mag. Erich Wolf: Eine Feststellung: Auf Grund des Papiers würde ich ersuchen, das auch dem Abgeordneten Kogler zu zeigen. Also das beweist sozusagen die Beurteilung der Unterkommission Operation, nämlich dass die Luftfahrzeuganzahl 12 – Verfügbarkeit stimmt, aber die Ausstattung ungeeignet ist und daher diese Angebote unbrauchbar waren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will nur klarlegen, dass es ein klares Erfordernis gab, zu festgesetzten Daten, beginnend mit 1.7.2005 endend mit 1.7.2007, Flugzeuge verfügbar zu haben. Wenn also das klar war und angeblich Eurofighter liefern konnte, dann kommt nur mehr eine Möglichkeit in Frage: dass wir sie nicht haben wollten. *(Zwischenruf der Abg. Dr. Fekter.)* Das wäre absurd. Wenn das aber der Fall ist, dass wir sie gebraucht hätten, zum 1.7.2005 zumindest sieben Stück auch verfügbar hätten sein sollen, dann gibt es nur mehr die zweite Möglichkeit, dass Eurofighter **nicht** liefern **konnte**. Welche von diesen beiden Möglichkeiten ist jetzt die richtige? *(Abg. Dr. Fekter: Wir haben ja gar nicht bestellt gehabt!)*

Mag. Erich Wolf: Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, ich bin jetzt nicht mehr in der Lage, Ihrer Argumentation zu folgen, das ist mir etwas zu kompliziert – neun Uhr und sechs Stunden ist 15.

Ich kann also nur zu diesem Papier sagen: Das ist eine Stellungnahme beziehungsweise eine Ausarbeitung des Ministerialrats Wagner in seiner Funktion – was ist er da? Projekt: Abfangjäger, BMLV LZW – er war ja beauftragt, dieses Projekt zu begleiten. Das war nicht in der Funktion als Bewertungskommission; also in seiner Funktion als normaler Bearbeiter in der Luftzeugabteilung, im Projekt Abfangjäger, das war ja eine gesonderte Organisation, und als solche hat er eine Feststellung getroffen. Okay.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja aber die Feststellung ist ja nicht falsch. Ist die Feststellung, die da drinnen steht über das Erfordernis, Abfangjäger haben zu sollen ... (*Abg. Dr. Fekter: Zum damaligen Zeitpunkt!*)

Mag. Erich Wolf: Von der Logik, dass am 31. Dezember 2005 die Draken höchstwahrscheinlich einzustellen sind, leitet er ab, dass man dann zu diesem Zeitpunkt über entsprechende Luftfahrzeuge verfügen sollte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So ist es. Das ist ganz leicht nachvollziehbar auch nach sechs Stunden Befragung.

Jetzt kommen also nur mehr die zwei Möglichkeiten in Frage: Entweder Eurofighter hat uns angeboten und wir haben nicht abgenommen, sie wollten liefern und wir haben nicht abgenommen, weil sie angeblich also lieferfähig waren (*Abg. Dr. Fekter: Es hat ja keinen Vertrag gegeben zu diesem Zeitpunkt!*), oder Eurofighter konnte nicht liefern und wir mussten eine Ersatzlösung finden – welche ist jetzt die richtigere Variante? (*Ruf bei der ÖVP: Da hat es keinen Vertrag gegeben!*)

Mag. Erich Wolf: Schauen Sie, ich kann Ihnen nur sagen, das ist der Zeitpunkt, wo die Bewertung gelaufen ist. So. Da haben wir dann ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich rede jetzt vom 1.7.2005. Was ist am 1.7.2005 geschehen? Haben die versucht zu liefern, und wir haben nicht abgenommen (*Mag. Wolf: Nein!*), oder konnten die nicht liefern ... (*Abg. Dr. Fekter: Wir haben einen anderen Vertrag geschlossen!*)

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen nur eines sagen: dass wir im Jahre 2000 – was war das? –, 1.7.2003 wurde ein Vertrag abgeschlossen, und der ist gültig, aus.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon, damit ist nur geklärt, dass alle Versuche, Eurofighter als lieferfähig hinzustellen, im Ansatz gescheitert sind. Das wollte ich nur klarlegen. (*Abg. Dr. Fekter: Blödsinn! Das war dilettantisch!*)

Mag. Erich Wolf: Ich halte fest, dass ich das nicht gesagt habe, dass das Ihre Schlussfolgerung ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war die Schlussfolgerung vom Kollegen Stadler, das ist auch so bei Protokoll.

Ich setze fort: 26. April 2002: Erstes Fortschrittsgespräch BMLV – BMF, dabei: Wall, Wagner, Wolf, Hillingrathner, Tomasch, Christl.

Ich zitiere aus dem Protokoll: Juli 2005: Die ersten Jets werden geliefert. Anfang 2006: Lieferung weiterer fünf Flugzeuge. 1.1.2006: Die erste Staffel neuer Flugzeuge übernimmt die Luftraumüberwachung. Bis Juli 2007: Lieferung von zwölf weiteren Jets, Umstellung abgeschlossen.

Sie sind selbst dabeigesessen, wie im Protokoll festgehalten worden ist, am 1. Juli 2007 ist die Umstellung abgeschlossen und alle 24 Stück Draken-Nachfolger sind geliefert.

Und das Einzige, was wir jetzt in dem Ausschuss herauszufinden versuchen, ist: Was ist zwischen April 2002 und März 2003 passiert? Warum hat sich das geändert? Warum gibt es plötzlich im Vertrag einen Liefertermin, der vor der Typenentscheidung das Ende der Lieferung, der Abschluss von Lieferung von 24 Stück war? Und Kollege Stadler, ich, andere Kollegen haben gesagt, die Akten deuten derzeit – es kommen ja noch andere dazu, die ersparen wir uns jetzt – auf zwei Erklärungsmöglichkeiten, die einander nicht ausschließen, hin. Erklärungsmöglichkeit 1: Eurofighter war nicht lieferfähig.

Erklärungsmöglichkeit 2: Es gab eine politische Entscheidung, die Lieferung zu verschieben und dafür sogar eine Zwischenlösung in Kauf zu nehmen.

Erklärung Nummer 3: Eurofighter war nicht lieferfähig, und die Bundesregierung wollte mit den Zahlungen aus dem Budget erst nach der darauffolgenden Nationalratswahl beginnen. Ich halte Variante 3 für die nicht gerade unwahrscheinlichste, aber das werden wir später alles sehen, wenn wir die Befragungen durchgeführt haben.

Herr Wolf, letztes Mal, dann lasse ich es eh bleiben: Kennen Sie einen sachlichen Grund, warum aus einem Lieferabschluss 1. Juli 2007 noch im April 2002 ein Lieferbeginn Mitte 2007 im März 2003 geworden ist? Kennen Sie da irgendeinen sachlichen Grund?

Mag. Erich Wolf: Könnte ich da in das Papier hineinschauen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das sind meine Aufzeichnungen, die Auszüge, die ich am Computer habe, weil das bereits ein vorhergehendes Beweisthema ist.

Mag. Erich Wolf: Das ist eine Gesprächsnotiz, oder was ist das? Ein Protokoll oder was?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist das Protokoll des ersten Fortschrittsgesprächs BMLV/BMF am 26. April 2002, anwesend: Wall, Wagner, Wolf, Hillingrathner, Tomasch, Christl. Daraus habe ich zitiert.

Das gibt es in vielen Varianten. Ich kann Ihnen auch andere Varianten sagen. 27. März 2002, Bundesministerium für Landesverteidigung – ich zitiere –: Die drei Bieter werden zur Konkretisierung der Angebote unter Verzicht auf die Zwischenlösung aufgefordert. – Da waren Sie selbst auch dabei.

Drinne steht, ich zitiere wieder: Ab 1.7.2005 sollen 7 Luftfahrzeuge, ab 1.1.2006 sollen 12 Luftfahrzeuge, also kumulativ, ab 1.1.2007 sollen 19 Luftfahrzeuge und ab 1.7.2007 sollen 24 Luftfahrzeuge geliefert sein. EADS hat bereits mitgeteilt, dass man Eurofighter ab 2005 liefern könne. – Da waren Sie auch dabei, bei der Konkretisierung der Angebote unter Verzicht auf die Zwischenlösung. Das heißt, Sie sind eh immer dabeigesessen, wenn festgestellt worden ist: Lieferbeginn 1. Juli 2005, Abschluss der Lieferung 1. Juli 2007.

Und ein knappes Jahr später, 11 Monate später halten wir bei dem Stand, dass es plötzlich heißt, man will mit der Lieferung genau an dem Stichtag, wo sie abgeschlossen werden sollte – und das findet sich dann auch im Vertrag wieder; da haben Sie vollkommen Recht – erst beginnen. Deswegen braucht man eine Zwischenlösung, und die Zwischenlösung kostet dann 70 Millionen €, und das übernimmt auch noch das Bundesministerium für Landesverteidigung, aber dazu kommen wir erst. Jetzt wollen wir wissen: Was ist der Grund, dass aus einem Abschlusstermin der Lieferung der Beginnstermin der Lieferung wird? War das

Lieferunfähigkeit, oder war das politischer Wille, oder gibt es eine dritte uns noch nicht bekannte Erklärung?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das nur so nachvollziehen, dass es, wie ich schon ausgeführt habe, ja eine Möglichkeit gegeben hat, zum Vertragsabschluss im September 2002 zu kommen. Da waren offensichtlich diese Liefertermine auf Grund des Angebots oder wie immer sie im Angebot gestanden sind, das müsste ich jetzt nachlesen, möglich, weil sonst hätte sich die Firma nicht dazu verpflichten können.

Die Zwischenlösungen waren bei keinem der drei Anbieter brauchbar, das heißt, keiner hat das diesbezügliche Musskriterium erfüllt. Daher war das letzten Endes eine Situation, wo man eine Lösung finden musste mit der Konkretisierung; das haben wir ja, glaube ich, schon besprochen. Logischerweise sind dann die Vertragsverhandlungen im Folgejahr 2003 wieder aufgenommen worden. Sie haben ja selbst auch zitiert aus diesem Geschäftsstück oder aus diesem Protokoll, wo Hillingrathner gesagt hat – ich weiß es jetzt nicht genau –, frühestens 2007. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir nehmen zur Kenntnis oder ich nehme zur Kenntnis, dass Sie dazu nicht mehr sagen können. Der Rest ist jetzt Protokoll und Bewertung und sicherlich heute nicht mehr unsere Angelegenheit.

Ich wollte nur noch etwas ausführen, weil Sie von Ihrem Recht Gebrauch gemacht haben und meine Frage nicht beantwortet haben, ob Ihnen dieser Code of Business Conduct oder, wie es im Vertrag heißt, die Verhaltensregeln betreffend die Geschäftstätigkeit bekannt sind. Wie gesagt, das ist durchaus in Ordnung. Sie haben den konkreten Entschlagungsgrund auch genannt, und der findet sich in der Verfahrensordnung.

Ich möchte Ihnen diese kurzen Verhaltensregeln hier im Ausschuss zur Kenntnis bringen:

„Verhaltensregeln betreffend die Geschäftstätigkeit

Die vorliegende Erklärung ist Teil der Angebotsunterlagen und an der hiefür vorgesehenen Stelle von dem Bieter (oder den Bietern) rechtswirksam zu unterfertigen. Wird diese Erklärung nicht ordnungsgemäß unterfertigt gemeinsam mit dem Angebot vorgelegt, so hat der Bieter zu gewärtigen, dass sein Angebot – allenfalls nach fruchtloser Aufforderung zur Verbesserung – ausgeschieden wird.

Dies vorausgeschickt, erklärt jeder Bieter:

1. Von Bieterseite ausdrücklich zugesagt wird, es zu unterlassen, natürlichen oder juristischen Personen, die mittelbar oder unmittelbar an der Auftragsvergabe mitwirken oder auf die Auftragsvergabe Einfluss nehmen können, in Kenntnis dieser Umstände Vorteile iSd §304 StGB anzubieten oder zu gewähren oder darauf hinzuwirken, dass Dritte solchen Personen einen derartigen Vorteil anbieten oder gewähren;
2. Von Bieterseite ausdrücklich zugesagt wird, dafür zu sorgen, dass auch durch sonstige Dritte, welche dem unmittelbaren oder mittelbaren beherrschenden Einfluss eines Bieters unterliegen, kein gemäß Pkt. 1. untersagtes Verhalten gesetzt wird, es sei denn, dass dieses Anbieten oder Gewähren eines Vorteils nachweislich weder im Zusammenhang mit der gegenständlichen Angebotseinholung steht noch geeignet ist, die Auftragsvergabe mittelbar oder unmittelbar zu beeinflussen – wofür der Bieter die Beweislast trägt.
3. Von Bieterseite wird ausdrücklich zugesagt, dafür zu sorgen, dass auch durch Rechtsgeschäfte, die aus oder im Zusammenhang mit der gegenständlichen Angebotseinholung abgeschlossen werden, insbesondere im Zuge der Abwicklung von

Gegengeschäften kein Anbieten oder Gewähren von Vorteilen in dem nach Pkt. 1. und Pkt. 2. untersagten Umfang erfolgt, wobei der Bieter diese Unterlassungspflicht genügt, wenn er die Einhaltung dieser Verpflichtung durch zumutbare Prüf- und Überwachungsmaßnahmen, insbesondere hinsichtlich der im Zuge dieser Angebotseinholung anzubietenden Gegengeschäfte bestmöglich sicherstellt.

4. Die in obiger Ziffer 3. enthaltene Verpflichtung des Bieters gilt nur, wenn und soweit die dort definierten Rechtsgeschäfte vom Bieter selbst abgeschlossen werden.

Jeder Bieter erklärt sich damit einverstanden, dass bei Verletzung einer der oben genannten Verpflichtungen dem Auftraggeber folgende Rechte eingeräumt werden:

a) Ausscheiden des Angebotes des betreffenden Bieters oder Forderung des Ausscheidens des betreffenden Bieters aus seiner Bietergemeinschaft bis zur Auftragsvergabe;

b) nach Auftragsvergabe gänzlicher oder teilweiser Rücktritt vom Vertrag mit dem betroffenen Bieter oder der Bietergemeinschaft, welcher dieser Bieter angehört;

c) wobei in beiden oben genannten Fällen jener Bieter, welcher die vorgenannte Rechtsfolge auslöst, solidarisch mit allfälligen weiteren Mitgliedern seiner Bietergemeinschaft für sämtliche Schäden des Auftraggebers, insbesondere für jeglichen frustrierten Aufwand sowie alle Kosten zweckmäßiger Einsatzvornahmen haftet.“

Das ist in Hallbergmoos am 22. Jänner 2001 bereits vom Bevollmächtigten ... (Abg. Mag. **Stadler**: Das ist das falsche Datum! – Abg. Mag. **Kogler**: Unten am Zettel steht das richtige!) – Entschuldigung. Das steht so auf dem Exemplar. Gut, das werden wir nachtragen. Richtig ist: am 22.1.2002. Das ist der Fehler. Danke für die Korrektur.

Das Wesentliche ist (Abg. Dr. **Fekter**: Dass das jetzt eine Lesung für die Medien war!): Meines Wissens nach war nicht nur den an der Vertragserrichtung Beteiligten klar, dass in Zusammenhang mit der Vertragserrichtung sehr klar auf die Möglichkeiten des § 304 des Strafgesetzbuches hingewiesen wird, und klar ist, wenn der § 304 des Strafgesetzbuches zur Anwendung kommt, dass das sofortige, und zwar schwerwiegende Folgen für ein in unserem Fall bereits errichtetes Vertragswerk hat. Es gilt für Sie wieder das, was Sie am Anfang bereits bei Ihren Entschlagungsgründen angeführt haben. Ich präzisiere nur diese Frage, weil wir werden das auch andere Beamte fragen: Sind die im Bereich des Bundesministeriums für Landesverteidigung mit der Vergabe beschäftigten Beamten – also nicht nur Sie, sondern alle damit befassten Beamten – rechtzeitig, das heißt bereits am Beginn des gesamten Verhandlungsprozesses, auch in der Anbotseinholungsphase und in der Typenentscheidungsphase, über diese Fragestellungen rechtlich belehrt worden, insbesondere was den § 304 StGB betrifft?

Mag. Erich Wolf: Das ist mir jetzt nicht Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ) (zur Geschäftsbehandlung): Herr Vorsitzender, ich weiß nicht, welche Fassung du jetzt vorgelesen hast. Es gibt zwei Fassungen: Es gibt die Fassung, die alle unterschrieben haben, und es gibt eine ausschließliche Eurofighter-Fassung, die einen Punkt 4 beinhaltet, der alle voranstehenden Punkte wieder aushebelt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das weiß ich, deswegen habe ich die Fassung inklusive Punkt 4 vorgelesen, weil sich die ja bezieht auf die obige Ziffer 3, und das ist genau diese einschränkende Passage, die du in einer Befragung vor einiger Zeit schon angesprochen hast.

Das war nur die wesentliche Frage, weil ich glaube, dass wir einige Beamte des Bundesministeriums für Landesverteidigung fragen müssen, ob sie überhaupt aufgeklärt worden sind, welche Konsequenzen ein bestimmtes Verhalten für einen zu errichtenden oder bereits errichteten Vertrag haben kann. Die Antwort vom Herrn Wolf haben wir, die ist bei Protokoll. Ich habe dazu nichts zu kommentieren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe hier Unterlagen des Rechnungshofes, und zwar die Langfassung, die uns bezüglich des Lieferplans ja sehr wohl zur Verfügung steht: Die Eurofighter Jagdflugzeug GesmbH bot einen Lieferplan an, der die Lieferung des ersten Flugzeuges 28 Monate nach erfolgter Vertragsunterzeichnung und die Auslieferung des letzten Flugzeuges 59 Monate nach Vertragsunterzeichnung vorsah. Das bedeutet, dass mit Vertragsunterzeichnung am 1. Juli 2003 das erste Flugzeug am 1. November gemäß Eurofighter GmbH lieferfähig gewesen wäre und das 18. Flugzeug im November 2007 hätte ausgeliefert werden können. (*Abg. Mag. Stadler: Angeboten, nicht ausgeliefert!*)

Wie einem Besprechungsprotokoll des BMLV vom 24. März 2003 zu entnehmen ist, ging aber die Lieferterminverschiebung vom Finanzministerium aus. Ist das richtig?

Mag. Erich Wolf: Ja, nach den hier vorliegenden Aufzeichnungen geht das so aus.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): In diesem Protokoll wurde weiters darauf hingewiesen, dass der Zulauf des ersten Flugzeugs im Jahre 2007, eine klare Vorgabe – das ist heute schon mehrmals zitiert worden –, erfolgen soll. Weiters geht aus einem Aktenvermerk des Leiters der Kaufmännischen Abteilung hervor, dass die Lieferterminverschiebung auch im Hinblick auf die Maastricht-Kriterien getroffen wurde. Das heißt, es lag im Bereich des Finanzressorts, das die Vorgaben gemacht hat, und das Verteidigungsressort hat darauf sozusagen dann reagiert. Und wie war dann die weitere Vorgangsweise?

Mag. Erich Wolf: Für mich ersichtlich war das im Wesentlichen beeinflusst durch diese Vorgangsweise des Finanzministeriums, aus welchen Gründen auch immer, und wir hatten mit der Tatsache zu leben, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt die ersten Maschinen, nämlich jetzt mit Ende Mai 2007, zur Verfügung stehen werden. Dass da vielerlei Aspekte, auch finanzielle, hineingespielt haben, das muss vom Finanzministerium beurteilt oder kann von diesem erläutert werden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es kam ja dann zu der Zwischenlösung mit den F-5. Wer macht die Güterüberwachung für die F-5?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist jetzt mit absoluter Sicherheit nicht Beweisthema 3.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es hat im Vorfeld der Typenentscheidung für Zeltweg ein Projekt gegeben, zu dem wir Sie schon befragt haben, nämlich die so genannte Fliegerwerft für den Gripen. Wäre das eine Güterüberwachungsstelle geworden, die dann womöglich die ungarischen und die tschechischen Gripen bei uns güterüberwacht hätte? War das so geplant?

Mag. Erich Wolf: Soweit erinnerlich, hat es so ein Projekt gegeben. Ich kann mich jetzt aber an kein Dokument oder irgendetwas erinnern, wo die Überlegung im Raum gestanden ist, für den mitteleuropäischen Bereich dann die Wartung zu übernehmen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, die Idee, dass man irgendwo zentral eine Type güterüberwacht, ist im Hinblick auf die europäische Luftwaffenunterschiedlichkeit der einzelnen Nationen kein Unding, sondern so etwas hat man angedacht in Österreich und kommt häufiger vor?

Mag. Erich Wolf: Nach meinem Wissensstand ist das durchaus ein üblicher Vorgang.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Zwischenlösung, die dann notwendig geworden ist: War im Vertrag die Güterüberwachung für die Zwischenlösung Bestandteil, nämlich in der Erstfassung, vor der Konkretisierung? Das hat ja dann kein Anbieter erfüllen können.

Mag. Erich Wolf: Soweit erinnerlich, hat kein Anbieter eine brauchbare, alle Kriterien erfüllende Lösung für die Zwischenlösung im Angebot gehabt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir haben auch F-16 angeboten bekommen. Wer hätte da die Güterüberwachung gemacht?

Mag. Erich Wolf: Ich gehe einmal davon aus – es ist zwar hypothetisch –, dass da natürlich die Zuständigkeit bezüglich der Lufttüchtigkeit des MSL gegeben ist in dieser Funktionalität, unabhängig die Sicherheit der Luftfahrt zu gewährleisten, und man hätte sich vermutlich auch bei diesem System externer Stellen bedienen müssen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt also, nicht nur beim Eurofighter, sondern auch bei allen anderen Flugzeugen hätten wir uns sozusagen Dienstleistungen zukaufen müssen, die die Güterüberwachung betreffen?

Mag. Erich Wolf: In vielen Bereichen werden externe Dienstleistungen zugekauft, dort, wo es ökonomisch oder eben wirtschaftlich auch sinnvoll ist, und selbstverständlich auch auf diesem von Ihnen genannten Gebiet.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Daher ist die Güterüberwachung, die für Eurofighter kostengünstig in Deutschland gemacht wird, eine Vorgangsweise, die von Anfang an mit berücksichtigt worden ist?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich jetzt so nicht beantworten. Ich gehe davon aus, dass das der zuständige Fachmann beantworten wird können.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im Anschluss an die Kollegin Fekter: Wer hat beim Draken die Güterüberwachung gemacht?

Mag. Erich Wolf: Dem Draken ist auch von MSL die Lufttüchtigkeit zertifiziert worden. Da müsste man jetzt in die Geschichte zurückgehen. Bis zu einer gewissen Zeit hat es noch eine Verantwortlichkeit auch von SAAB gegeben, aber ich glaube, ab 31. Dezember 1995 ist diese Verantwortung zur Gänze auf MSL, also auf die österreichischen Stellen, übergegangen. Das war aber relativ einfach, weil das ist – heute haben wir schon Ferrari-Vergleiche und Sonstiges gehabt – eine Cessna 150 im Vergleich zum Eurofighter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also das haben wir selber können?

Mag. Erich Wolf: Ab dem 31.12.1995, wo diesbezüglich dann die Expertise auch aufgebaut war. Aber ich sage noch einmal: Das ist im Vergleich dazu das simpelste System.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hätten wir es beim Gripen gekonnt?

Mag. Erich Wolf: Ich gehe davon aus, nein, weil auch der Gripen über eine komplexe Softwaresteuerung unter anderem verfügt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wen hätten wir dort zu Hilfe nehmen müssen?

Mag. Erich Wolf: Das ist Spekulation. Ich gehe davon aus, soweit mein Wissensstand ist, dass die Flugsteuerung, also FCS, Flight Control System, ein grundsätzlich von Lockheed produziertes System oder eine Software ist. Das hätte dann vielleicht auch eine amerikanische Stelle sein können, aber genauso gut auch eine schwedische Autorität.

Obmann Dr. Peter Pilz erklärt, da keine weiteren Fragen mehr vorliegen, die **Befragung** von Generalmajor Mag. Wolf für **beendet**.

Der Obmann dankt der Auskunftsperson für ihr Kommen und wünscht eine gute Heimreise.

15.19

*(Die Auskunftsperson **Mag. Erich Wolf** verlässt den Sitzungssaal. – Die Beratungen des Untersuchungsausschusses werden von 15.20 Uhr bis 15.24 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** fortgesetzt; siehe **Auszugsweise Darstellung; nichtöffentlicher Teil**. – Die Sitzung wird um 15.24 Uhr **unterbrochen** und um 15.55 Uhr **wieder aufgenommen**.)*

Obmann Dr. Peter Pilz **nimmt** die unterbrochene Sitzung wieder **auf**, leitet – um 15.55 Uhr – zum **öffentlichen Teil** der Sitzung über und ersucht darum, die Auskunftsperson **Ministerialrat Karl Hofer** in den Sitzungssaal zu bitten.

(Die Auskunftsperson wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt die Auskunftsperson, dankt für deren Erscheinen, erinnert an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Ministerialrat Karl Hofer (Bundesministerium für Landesverteidigung, Luftzeugabteilung): Mein Name ist Karl Hofer; geboren am 5. Mai 1954; wohnhaft in Brunn am Gebirge; Beruf: Beamter.

Obmann Dr. Peter Pilz setzt Ministerialrat Karl Hofer davon in Kenntnis, dass er sich als öffentlich Bediensteter gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen darf.

Der Obmann hält zudem fest, dass die vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, von der Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt wurde.

Weiters weist der Obmann Ministerialrat Karl Hofer darauf hin, dass er auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen wurde. Sollte bei einer konkreten Frage seiner Meinung nach einer dieser Gründe schlagend werden, möge er sich an den Verfahrensanwalt oder an ihn als Obmann wenden.

Auf die Frage des Obmannes, ob er von der Möglichkeit Gebrauch machen möchte, eingangs eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben, antwortet Ministerialrat Karl **Hofer** mit einem Nein.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Grüß Gott, Herr Ministerialrat! Inwieweit waren Sie in die Vertragserstellung eingebunden?

Karl Hofer: Meine Aufgabe war es, den Teil Logistik und technische Ausbildung abzuwickeln.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Was waren da Ihre genauen Tätigkeiten?

Karl Hofer: Die genauen Tätigkeiten waren, dass man aus dem Angebot hergeleitet den Vertrag gestaltet, wobei in der Logistik der Vertrag so aufgebaut wurde, dass es zunächst einmal ein Kapitel gab – das erste Kapitel –, wo die Grundsätze festgelegt wurden – wir nennen das Materialerhaltungskonzept –, das dann gewissermaßen das Gerüst gebildet hat für alle weiteren Anlagen, die verhandelt worden sind, ob das jetzt der „Material Support“ war, technische Publikationen et cetera. Das Ganze hat dann übergeführt in technische Ausbildung; das gehört hier auch noch dazu.

Ich war zeitweise – außerhalb dieser Vertragsverhandlungen – in Tätigkeiten, wie zum Beispiel Bearbeitungen im Zusammenhang mit Festlegen von Mengengerüsten, eingebunden.

Eine Aufgabe hatte ich dann noch: Das war eine Gesamtdarstellung des Budgetbedarfes, ausgehend vom Vertrag V I/V II, der ja ohnedies im Budgetbegleitgesetz abgedeckt ist, über den systemspezifischen Folgeaufwand, das so genannte 233 Millionen €-Paket, das letztendlich von mir von der Höhe her gewissermaßen eingeschätzt wurde, mit den damals verfügbaren Mitteln, die noch ziemlich dünn verfügbar waren. Und dann ging es um eine erste Einschätzung: Was wird uns der Betriebsaufwand, der jährliche Betriebsaufwand tatsächlich kosten?

Das war, grob gezeichnet, meine Funktion bei den Vertragsverhandlungen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Sind Sie da von manchen Personen unterstützt worden, oder war das Ihre alleinige Aufgabe?

Karl Hofer: Wir haben mit Teams verhandelt. Auf unserer Seite waren im Regelfall Teams mit zwei bis drei Leuten; gleichzeitig haben wir mit vier bis fünf Teams permanent gearbeitet, die eben entsprechenden Teams der Firma gegenüber gesessen sind.

Vom Ablauf her war es so: Nachdem ich Leiter der Logistik war, haben das die Teams aufbereitet und letztendlich sind wir es gewissermaßen so in einem Beichtstuhlverfahren – oder wie immer man das nennt – gemeinsam durchgegangen, gewissermaßen im ... So durchgegangen, wo man die Teamleiter auf unserer Seite beisammen hatte, die Teamleiter auf Eurofighter-Seite beisammen hatte und das gewissermaßen mit einem Overhead verhandelte, noch einmal durchging, und zwar so lange durchging, bis erstens einmal die Leistung im Vertrag festgeschrieben ist, wie es gemäß Angebot zugesagt war – auf das wurde peinlichst geachtet –, und letztendlich dass die einzelnen Teams untereinander harmonisiert sind. Das war dann meine Aufgabe. Und ich habe mich schwergewichtsmäßig um die Grundlagen gekümmert, sprich: festlegen des Materialerhaltungskonzeptes.

Zu diesem Behufe haben wir, bevor wir die Vertragsverhandlungen begonnen haben, die Firma bereits in Österreich gehabt und haben erste Runden vor Ort in Zeltweg und in Graz absolviert. Das war eigentlich der Ausgangspunkt für die Festlegung des Materialerhaltungskonzeptes. Sie brauchen, wenn Sie so einen Vertrag in der Logistik machen, ein Konzept, ein Materialerhaltungskonzept, weil davon abhängig sind alle anderen logistischen Produkte und Leistungen. Und das war hier eine erste Festlegung. Dieses Materialerhaltungskonzept wurde nach Vertragsunterzeichnung – ungefähr zwei Jahre hat das gedauert, mit einem Riesenteam – verfeinert, sodass wir jetzt sagen können – vier oder fünf Monate vor Auslieferung des ersten Flugzeuges gemäß Lieferplan –, dass wir das Materialerhaltungskonzept im Detail umgesetzt haben. Alle diese logistischen Ressourcen, logistischen Produkte und Leistungen – Produkte sind Ersatzmaterial, et cetera, logistische Leistungen sind die Inanspruchnahme von Field Service Representatives, Technikern der Firma – sind jetzt so weit aufbereitet, dass wir diese Ressourcen punktgenau zuordnen konnten und jetzt eigentlich nur mehr darauf warten, dass genau diese Produkte und Leistungen in den

nächsten Tagen, in den nächsten Wochen bereitgestellt werden, sodass wir die Betriebsaufnahme am 1.6.2007 auch schaffen.

Nach Vertragsunterzeichnung war meine Aufgabe ... Der erste Projektleiter ... Also ich bin der dritte Projektleiter, ich bin ungefähr neun Monate nach Vertragsunterzeichnung mit der Projektleitung beauftragt worden, und seit April 2004 bin ich jetzt dabei, diesen Vertrag abzuwickeln, wo wir eben kurz davor stehen, dass das erste Flugzeug geliefert werden könnte. Das war so meine Aufgabe bisher.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Da Sie dabei sind, den Vertrag abzuwickeln, ist Ihnen natürlich sehr geläufig, was die Vertragsbestandteile und die Vertragsinhalte sind. Können Sie sagen, dass EADS die im Vertrag festgelegten Punkte bis dato vollständig eingehalten hat?

Karl Hofer: Ja, das kann ich sagen. Die Vorgangsweise von mir wurde so gewählt, dass es einen Vertragstext gibt, den wir damals einmal so festgehalten haben. Und meine Aufgabe war es oder ist es jetzt, mit meinem Team – und ich habe ein riesiges Team zur Verfügung – jede Leistung, die hier im Vertrag festgeschrieben ist, derart zu gestalten, dass nicht nur im Regelfall, sondern immer mehr geleistet wird durch die Firma, wo wir dann das Gefühl haben, die Firma hat den Punkt sehr gut erfüllt, zu unserer Zufriedenheit erfüllt – und auf das achte ich besonders. Das heißt, die Eurofighter GmbH ist auch bereit, diesen Weg mitzugehen. Wenn Leistungen mal nicht so angeboten werden, wie wir sie wünschen, obwohl sie schon vertragskonform wären, hat uns die Eurofighter GmbH noch jedes Mal ermöglicht und auch mitgespielt, noch mehr zu bekommen, als im Vertrag festgeschrieben ist.

Und wie ich schon ein paar Mal bei anderen Gelegenheiten gesagt habe, es gibt bisher keinen Punkt, wo man tatsächlich in eine Mängelrüge hineingehen hätte müssen, zumindest nicht bis jetzt. Und es zeichnet sich ab, dass hier auch wahrscheinlich keine Mängelrüge notwendig ist. Wie dann die Flugzeuge geliefert werden und wie die dann letztendlich ausschauen ... Sie wissen ja, wir haben vor Ort in Manching ein Team, ein so genanntes Güte-, Prüf- und Abnahmeteam, das ja im Prinzip bei der Montage jeder Schraube, jedes O-Rings und so weiter dabei ist. Und daher können wir davon ausgehen, dass bei Lieferung dieser Flugzeuge alles in Ordnung ist, so wie wir es brauchen, und auch das Flugzeug der Spezifikation entspricht. Das ist mein Bild.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ministerialrat, waren Sie auch mit diesem Code of Business Conduct, mit diesen Verhaltensregeln betreffend Geschäftstätigkeit beschäftigt?

Karl Hofer: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben mit diesen Dingen nichts zu tun gehabt?

Karl Hofer: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ausschließlich Herr Ministerialrat Wall?

Karl Hofer: Ja. Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, dann werden wir Sie mit Fragen zu diesem Thema verschonen.

Ich komme zu einem anderen Thema. Sie waren auch Teilnehmer dieser Veranstaltung „Gipfelsieg“. erinnern Sie sich daran?

Karl Hofer: Ich war kurz dabei. Ich kann mich erinnern, dass ich zu Beginn der Veranstaltung dabei war, habe es aber nicht mehr erlebt, wer der Sieger ist, weil es mich auch nicht interessiert hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie meinen jetzt von diesem Schießen?

Karl Hofer: Mir wurde erzählt, es hat mehr als nur Schießen gegeben, das dürfte offensichtlich nur ein Punkt gewesen sein. Es hat ja dort mehrere lustige Spielchen offensichtlich gegeben. Mir ist ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was hat es außer Schießen noch gegeben? (*Abg. Dr. Fekter: Rad fahren! Haben Sie nicht aufgepasst?*)

Karl Hofer: Wissen Sie eh schon, Radl fahren, Radl fahren mit Luftballon.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich höre das zum ersten Mal. Für bestimmte ... (*Karl Hofer: Ist ja in der Zeitung auch schon ...!*) – Bestimmte infantile Dinge gehen an mir vorbei. Was noch? Radl fahren und was noch?

Karl Hofer: Das dürfte es im Wesentlichen gewesen sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): An sich hatte ich gar nicht vor, Sie zu diesen Spielchen zu befragen. Ich wollte zu ernsteren Dingen kommen. Erinnern Sie sich noch, dort Herrn Steininger gesehen zu haben?

Karl Hofer: Tut mir leid, das Gesicht des Herrn Steininger ist mir das erste Mal aufgefallen, wie er hier in diesem Ausschuss das erste Mal im Fernsehen gezeigt wurde. Ich habe interessanterweise diesen Herrn vorher nie gesehen, und daran kann man auch erkennen oder ersehen, ich habe nicht wirklich die bedeutende Funktion in dem ganzen Verfahren gehabt. Das ist einfach an mir vorbeigelaufen. Ich habe den Herrn Steininger das erste Mal hier im Fernsehen zu Gesicht bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Passt schon.

Ist Ihnen noch in Erinnerung, dass Beamte des Rechnungshofes bei dieser Veranstaltung mit Lustbarkeit dabei waren?

Karl Hofer: Das Problem, Herr Abgeordneter, für mich ist: Ich weiß, dass heute schon davon gesprochen wurde und es steht auch schon im Teletext, dass hier Abgeordnete dabei waren ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nicht Abgeordnete, Vertreter des Rechnungshofes. (*Abg. Dr. Fekter: Der Rechnungshof selbst hat dementiert! Es ist keiner hingegangen!*)

Karl Hofer: ... Vertreter des Rechnungshofes dabei waren – dabei waren oder nicht dabei waren. Meiner Erinnerung nach, nachdem ich sehr viel zu tun hatte mit dem Rechnungshof, ich vermutlich einer der meistgeprüften Beamten zu diesem Vorgang bin und ich mit diesen Leuten letztlich sehr gut ausgekommen bin, weil das ein ziemlich faires Verhalten war, genauso wie ich es hier vorfinde im Untersuchungsausschuss, hätte ich sicher mit dem einen oder anderen Kontakt gehabt. Ich hatte keinen Kontakt, ich kann es aber nicht ausschließen, dass Rechnungshofbeamte dort waren. Ich habe nur mit niemandem gesprochen, und in meiner Erinnerung habe ich auch keinen gesehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es geht um zwei, nämlich erstens um Frau Mag. Caesar. Haben Sie sie dort gesehen – wenn ich Ihnen den Namen in Erinnerung rufe?

Karl Hofer: Mir ist die Frau Mag. Caesar sehr wohl bekannt, aber tut mir leid, das könnte ich nicht zuordnen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Oder Herr Dr. Frieder Herrmann?

Karl Hofer: Er ist mir bestens bekannt, weil er eben der Abteilungsleiter ist, der hier die Prüfung geleitet hat. Mir ist nicht in Erinnerung, dass er dabei gewesen wäre.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hatten Sie etwas mit der Vorbereitung dieser Veranstaltung zu tun?

Karl Hofer: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nichts. – Sie wissen daher auch nichts darüber, wer das finanziert hat und wie diese Kosten aufgebracht wurden?

Karl Hofer: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der nächste Fragenkomplex, den ich an Sie richten möchte, ist folgender: Hatten Sie Wahrnehmungen, dass es Zusagen von den Deutschen gab, im Jahre 2002 bereits, aber auch in den Folgejahren, dass man zu einer logistischen Kooperation kommen könnte, wenn es zur Eurofighter-Anschaffung kommt?

Karl Hofer: Mit „Deutschen“ meinen Sie die Firma?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Deutsche Luftwaffe, deutsche Firmen, die mit der deutschen Luftwaffe verbunden sind.

Karl Hofer: Dass es zu Kooperationen kommt?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, vor allem im Logistikbereich. Dann ist von Systemunterstützungszentren die Rede gewesen. Haben Sie noch Wahrnehmungen darüber?

Karl Hofer: Na ja, Faktum ist, Herr Abgeordneter, wenn wir dieses Flugzeug jetzt betreiben, müssen wir notgedrungen dieses Systemunterstützungszentrum und diese so genannten kooperativen Modelle in Anspruch nehmen. Systemunterstützungszentrum ist gewissermaßen eine Engineering-Gruppe, die sich im Hochtechnologiebereich um dieses Flugzeug kümmert. Wie Sie wissen, ist das eine Kooperation in Deutschland draußen, geleitet von der Eurofighter GmbH, pardon von der EADS geleitet, in Gemeinschaft mit der deutschen Bundeswehr oder deutschen Luftwaffe, wie man das nennt. Das ist das Systemunterstützungszentrum.

Dann gibt es die kooperativen Modelle. Wie Sie wissen, Herr Abgeordneter, das Flugzeug hatte periodische Wartungen. Wir in Österreich sind in der Lage, und so steht es auch im Vertrag drinnen, wir können planmäßige Wartungen durchführen bis 799 Flugstunden des Flugzeuges. Die 800-Stunden-Wartung wird jetzt von uns im Rahmen dieses In-Service-Support-Vertrages bei diesem Kooperationsmodell eingekauft. Wir haben keine andere Wahl. Es ist ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie erläutern, warum wir keine andere Wahl haben? Können wir das selber nicht? Oder was ist der Grund?

Karl Hofer: Wir könnten es selbst, dann, wenn wir das entsprechende Bodengerät, Messmittel, Hellings, also Apparaturen, wo das Flugzeug eingespannt werden kann, also gewissermaßen Vorrichtungen, wie es ein Produktionsbetrieb braucht, hätten. Wir bräuchten die nötige Ausbildung dazu, und wir haben jetzt in einem ersten Schritt darauf verzichtet.

799 Stunden, Herr Abgeordneter, wenn man das umlegt mit dem Draken-Betrieb, der dann insgesamt nach ungefähr 17 oder 18 Jahren knapp 1 000 Stunden gehabt hat, würden für uns bedeuten, also sicher mal die nächsten acht, neun, zehn Jahre, dass diese Wartung nicht anfällt. Und es wäre jetzt ein Unsinn, wenn man Wartungsleistungen vorhalten würde für etwas, was irgendwann kommt, in zehn

Jahren oder so, wo möglicherweise das Wartungsprogramm des Eurofighter sich günstiger entwickelt, wo es möglicherweise diese 800-Stunden-Wartung gar nicht mehr gibt. Wenn man Betriebserfahrung hat, wird dann meistens leiser getreten und man macht die Erfahrung, dass am Anfang mehr Wartung geplant ist als dann im Zeitablauf. Das ist eben dadurch bedingt, wenn man mehr Erfahrung hat mit dem System, dann wird hier weniger zu tun sein.

Wir haben jetzt die Notwendigkeit, diese Leistungen dort einzukaufen, es gibt sonst niemanden, der uns diese Leistung bereitstellen kann. Und daher ist es notwendig, Herr Abgeordneter, dass wir über diesen In-Service-Support zumindest mit drei Firmen kooperieren müssen, wahrscheinlich über die Nutzungsdauer des Flugzeuges. Das ist die Eurofighter GmbH, das ist die EADS Deutschland als Hersteller des Flugzeuges und als die Firma, die die Design-Authority für das Flugzeug hat. Das ist ungefähr so: Wenn Sie einen Mercedes kaufen, können Sie einen Motor für diesen Mercedes nur wieder bei Mercedes kaufen; genauso können Sie, wenn Sie den Eurofighter haben, nur wieder, wenn es ums Design geht und um die Sicherheit, zu EADS zurück. Und wir müssen uns mit einer weiteren Firma, mit der Firma Eurojet als Hersteller des Triebwerkes auseinandersetzen. Also das sind diese drei Firmen.

Zusätzlich kommt für die Eurofighter GmbH noch dazu, wir haben ja einen Simulator in Zeltweg, der ja bereits installiert ist und im Probetrieb ist, diesen betreut ebenfalls die Eurofighter GmbH. Es gibt derzeit keine andere Konstellation, keine andere Möglichkeit, diesen Support zu bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hatten Sie Wahrnehmungen darüber, dass es darüber hinausgehende bilaterale Kooperationen mit den Deutschen für den Fall, dass wir Eurofighter anschaffen, geben soll?

Karl Hofer: Wenn man einen Eurofighter kauft, gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder man kauft sich ein, wie jetzt der Versuch gestartet wird durch Saudi-Arabien, direkt bei einer Luftwaffe, das heißt, die sind von der Industrie entkoppelt. Die Royal Air Force betreut die Saudis zu 100 Prozent, und die Saudis werden mit einer Industrie nie was zu tun haben, weil eben die Royal Air Force das bereitstellt.

Und die zweite Möglichkeit, die wir gewählt haben, die zweite Möglichkeit, die es gibt, ist das Prinzip der Referenzluftwaffe. Sie können dieses Flugzeug nur betreiben, wenn Sie das mit einer Referenzluftwaffe gemeinsam machen. Sie können sich erinnern, Herr Abgeordneter, auch SAAB Draken war nur mit einer Referenzluftwaffe betreibbar, und genauso müssen wir jetzt den Eurofighter betreiben. Das heißt, von dort kommen natürlich über die Industrie hinaus wesentliche Inputs herein, die beraten uns selbstverständlich, wir haben einen Kooperationsvertrag, ein Memorandum of Understanding vom 14. September 2004, das auch in den Unterlagen dabei liegt, wo eben Zusammenarbeitsfelder aufgeschrieben sind.

Die wesentlichsten Zusammenarbeitsfelder in diesem Memorandum sind Pilotenausbildung, Technikerausbildung und logistische Unterstützung, vor allem geistiger Art. Dieses Abkommen ist abgeschlossen. Es ist in Kraft. Wir haben, basierend auf diesem MOU, die Verträge eben gemacht, wie zum Beispiel den Ausbildungsvertrag mit der Bundeswehr – dieses MOU war die Basis dafür –, den Vertrag für die Güteprüfung und Abnahme. Das ist momentan die Vertragslandschaft, und alle anderen Dinge laufen gewissermaßen unter dem Titel Unterstützung als Referenzluftwaffe, wie zum Beispiel Beratung in diversen Dingen, wie jetzt, machen wir den In-Service-Support, wo die deutsche Luftwaffe natürlich an uns herantritt, nachdem wir sie ersuchen, wie sollte man das eine oder andere geschickterweise mit der Industrie verhandeln. Die haben Erfahrung, das ist der Hintergrund, wir brauchen die deutsche Luftwaffe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ministerialrat, Sie sind Jurist, glaube ich, von Ihrer Ausbildung her?

Karl Hofer: Betriebswirt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber die Grundzüge des österreichischen Verfassungsrechtes sind bekannt. Kann Ihrer Einschätzung nach diese enge Bindung an eine Referenzluftwaffe eines NATO-Landes, wie Sie das geschildert haben, ein Neutralitätsproblem auslösen?

Karl Hofer: Ich kann da weder ja noch nein sagen, mir fehlt einfach die Vorstellung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Anders herum gefragt: Wenn Sie sagen, völlig exakt, man kann so ein Flugzeug nicht ohne Kooperation mit einer Referenzluftwaffe betreiben: Wenn Sie als neutraler Staat die Wahl haben zwischen einem Flugzeug mit einer Referenzluftwaffe eines neutralen Landes und der Referenzluftwaffe eines NATO-Staates, wo sehen Sie die geringere Klippe für die Neutralitätsproblematik? (*Abg. Murauer: Was hat das mit der Neutralität zu tun? Wo ist das eine Neutralitätswidrigkeit?*)

Karl Hofer: Herr Abgeordneter! Ich weiß es nicht. Es tut mir leid.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich halte es für bemerkenswert, dass die ÖVP behauptet, das hätte mit Neutralität nichts zu tun. Das ist gut, wenn wir das im Protokoll haben. (*Abg. Murauer: Können Sie uns das erklären?*) – Nein, ich will das nicht erklären. Wenn man das als Abgeordneter dieses Landes noch nicht weiß, dann tut es mir leid.

Obmann Dr. Peter Pilz: Als Mitglied der Bundesheerreformkommission und des Landesverteidigungsausschusses vermute ich auch, dass die Sache nichts mit der Neutralität zu tun hat. Es geht um Souveränitätsrechte. (*Abg. Mag. Stadler: Das kommt noch dazu!* – *Abg. Murauer: ... aber die Souveränität auch in Frage gestellt, wenn ich in einem neutralen Staat ...!*)

Bitte, das Gutachten von „Professor“ Murauer zur Kenntnis zu nehmen! (*Abg. Murauer: Ich bedanke mich für den Hinweis, Herr Vorsitzender! Das war aber unnötig!*)

Karl Hofer: Herr Vorsitzender! Darf ich noch kurz ein Statement abgeben?

Obmann Dr. Peter Pilz: Selbstverständlich, bitte.

Karl Hofer: Herr Abgeordneter Stadler! Man muss das so sehen: Ich beschäftige mich jetzt seit drei Jahren mit dieser Projektabwicklung. Für mich ist entscheidend, wer mich in der Einführung des Eurofighter am besten unterstützt. Die Neutralitätsrechte et cetera, die sind eben nachrangig, und, wie gesagt, meine Aufgabe ist es, den Eurofighter einzuführen. Wenn andere zur Überzeugung gelangen, dass das ein Problem sein könnte, ich sehe keines.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Ministerialrat! Bevor wir zu Kosten und Vertragspositionen kommen, wo Sie vielleicht eher etwas sagen können als manch andere Auskunftsperson, vorab eine Frage nach Ihren Wahrnehmungen bei den diversen Besprechungen bezüglich der Liefertermine, wo Sie aus erwähnten Gründen dabei waren. Wir stellen fest, dass sich das mehrmals verschoben hat. Es war ja, kommend von der Angebotseinholung, eigentlich ein Lieferbeginn mit 2005 vorgesehen, letztendlich ist im Vertrag Mai 2007 vereinbart worden. Da gibt es jetzt mehr oder weniger plausible Erklärungen in den Etappen. Was ist Ihre Erinnerung daran? Weil bei manchen dieser Gespräche könnte das ja ein Thema gewesen sein. Vertrag 1, Vertrag 2, auch in Abhängigkeit vom Lieferdatum.

Karl Hofer: Aus Sicht meiner Position habe ich immer zur Kenntnis genommen, dass es Liefertermine gibt, dass es geänderte Liefertermine gibt. Wenn Sie einverstanden sind, Herr Abgeordneter, der Herr Ministerialrat Wall, der ja nach mir kommt, hat sich vorbereitet. Das ist auch sein Thema. Und ich möchte bitten, Ministerialrat Wall dazu zu befragen. Es war für mich kein Thema.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Deshalb haben Sie auch keine Erinnerung daran?

Karl Hofer: Genau.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut. – Zu einem anderen Vorgang nach Ende der Angebotseinholung und Typenentscheidung. Die Reduktion von 24 auf 18 Stück war natürlich aus vergaberechtlichen Gründen unter Umständen gar nicht so einfach, wenn man sich einmal an diese Sache bindet, die man da ausgeschrieben hat. Ein Teil der Überlegungen war ja in den Gutachten von Aicher und Holoubek – ich nehme an, dass Ihnen die zumindest dem Ergebnis nach bekannt geworden sind –, also ein Kriterium war, dass, was die Stückpreise betrifft, soferne – und da kommen wir der Sache schon näher – sie jetzt ganz klar in ihren Komponenten zuordenbar sind, was denn alles genau zum Stück gehört, die Stückpreise jedenfalls nicht steigen dürfen.

Jetzt liegt mir allerdings aus dem Bundesministerium für Finanzen von den Sachbearbeitern Dr. Tomasch, Dr. Schwarzendorfer ein Aktenstück vor, wo sowohl bei Barpreis als auch bei 18 Halbjahresraten – das kann man neutralisieren – der Stückpreis für 24 Eurofighter denn doch einmal genau um 3 Millionen und einmal um 3,5 Millionen – also das Zweite für 18 Halbjahresraten – höher liegt. Ich weiß nicht, ob Ihnen das hilft, wenn ich Ihnen das zeige. Aber hatten Sie zu diesem Thema eine Wahrnehmung? Das war nicht unmittelbar Ihr Thema, aber möglicherweise war es ein Thema.

Karl Hofer: Darf ich Sie darum bitten, Ministerialrat Wall ist dafür vorbereitet, und es war nicht mein Thema.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also Sie erinnern sich auch da nicht?

Karl Hofer: Es war nicht mein Thema. Ich war nicht ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also bei aller Sympathie, aber die Frage ist ja schon – dass Sie damit nicht primär befasst waren, das glauben wir Ihnen gerne –, ob Sie sich erinnern können, dass bei diesen Stückpreisen einmal die Gefahr bestand, dass auf Grund bestimmter Um- oder Rückrechnungen der Stückpreis für 18 Stück teurer zu liegen käme als für 24 Stück. Haben Sie davon schon einmal etwas gehört?

Karl Hofer: Tut mir leid, nein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut, okay, passt.

Karl Hofer: Ich weiß, dass es solche Rechnungen gegeben, also dass solche Rechnungen gemacht wurden, aber das entzieht sich meiner ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ihnen ist natürlich auch der Hintergrund dieser Frage vertraut?

Karl Hofer: Ja. Genau.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zu den errechneten Kosten der Anschaffung noch einmal. Wir haben hier Berechnungen der – ich nehme an, dass Sie da beteiligt waren – Luftzeugabteilung, die auch so dem Finanzministerium zur

Verfügung gestellt wurden, die den Stand September zeigen. Jetzt müssen Sie mir helfen, ich glaube, 16. oder 19. September war der letzte Zwischenvertragsstand, Verhandlungsstand mit Eurofighter, dann sind sie abgebrochen worden. Für den Vertrag wurden, ohne Abgaben immer, wohl aber schon mit den 18 Halbjahresraten, 2,167 Milliarden € ermittelt. So war auch der Stand dann im Frühjahr, als man sich wieder an die Sache herangemacht hat. Letztendlich, wir wissen es, ist dann ein Betrag unter 2 Milliarden zustande gekommen. Welche Positionen sind hier Ihrer Erinnerung nach ausschlaggebend dafür gewesen, dass eine derartige, zumindest einmal, oberflächlich erkennbare Verbilligung erreicht wurde?

Karl Hofer: Herr Abgeordneter! Wie ich am Anfang versucht habe zu erklären, meine Involvierung in dieses Projekt, alles, was mit Kosten zu tun hat, V 1, V 2, war leider nicht mein Thema. Ich habe nur zur Kenntnis genommen, wenn es einen Auftrag gab, die eine oder andere Position noch einmal zu überprüfen und sozusagen etwas zu rationalisieren, wie zum Beispiel Reduzierung auf einen Standort oder Reduzierung von 2 160 Flugstunden pro Jahr auf 1 800 Flugstunden; diese Aufträge habe ich entgegengenommen. Ich habe dann versucht, über Rechenmodelle, die man sich herrichtet, auszurechnen, was das jetzt in der Umsetzung für den Vertrag bedeutet.

Aber wie und wer es angeordnet hat, von 2,1 Milliarden auf unter 2 Milliarden, und was hier die ausschlaggebenden Punkte waren – wenn ich mir so den Rechnungshofbericht durchlese, wo ja auch eine Quelle ist, wie es in der Umformung unter diese zwei Milliarden gekommen ist –, das war sicherlich eine Kombination aus Reduktion von Leistungen, aber auch aus, ich will einmal sagen, Geschick kommerziell-rechtlicher Verhandlungen mit den Firmen.

Mehr, Herr Abgeordneter, fällt mir zu diesem Thema nicht ein. Wie gesagt, ich habe die Umformungen oder die Verformungen nur zur Kenntnis genommen und hatte eben die Aufgabe, das – weil das massivste Auswirkungen hatte auf die Logistik und auch auf die Ausbildung, vor allem technische Ausbildung –, ich habe es dann umgesetzt, und hier war ich auftragsgesteuert.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut, aber es hat ja ganz offensichtlich – ohne dass wir das jetzt gemeinsam werten müssen – diese Bemühungen gegeben, diese Positionen so zu konfigurieren, dass man eben innerhalb eines bestimmten Preisbandes zunächst einmal bleibt, mit Vertrag 1 und Vertrag 2 zusammengezählt.

Sie haben aber offensichtlich ... Mir liegt da vor – Luftzeugabteilung eben, ich kann Ihnen das gleich zeigen lassen, was hier auch mit „Ministerialrat Hofer“ gezeichnet ist; ich weiß aber nicht, ob das oben Ihre Schrift ist – so eine Aufstellung, wo eben berichtet wird, das ist schon die Summe von V1 und V2 – um das geht es jetzt weniger –, dann geht es zum Systemaufwand und Sonstiges, und dann geht es ... (*Das Schriftstück wird der Auskunftsperson vorgelegt.*) – Ist Ihnen dieses vertraut?

Karl Hofer: Na ja, das ist ein Auszug aus einem Schreiben vom 3. April (*Abg. Mag. Kogler: Ja!*), das Ihnen vorliegt. Hier geht es um eine Information für den Herrn Bundesminister, wo das da mit drinnen verpackt ist. Sachbearbeiter ist hier Katter, aber es deckt sich auch mit meinem Bild. Ja, so hat sich das entwickelt. Wir haben versucht, das darzustellen in der Abfolge. – Und konkret zu Ihrem Bild: Das ist einfach eine buchhalterische Darstellung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Genau.

Karl Hofer: Wir haben zur Kenntnis genommen, dass jetzt der Vertrag in einem Status ist, der eben 2,16 Milliarden ohne Abgaben ausmacht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Genau. Da schreiben Sie ja in der längeren Fassung, dass das die Zahlen sind, die Sie im Wesentlichen aus dem

Zwischenstand Herbstverhandlungen übernommen haben. (*Karl Hofer: Genau!*) Dann kommt hier noch ein Systemaufwand hinzu.

Ich wollte jetzt aber ausdrücklich auf den Betriebsaufwand in den folgenden Zeilen zu sprechen kommen. Da haben Sie differenziert: zunächst einmal neun Jahre, und dann den Rest 21 Jahre – offensichtlich weil man die neunjährige Betriebsaufwandsbelastung zu den Halbjahresraten dazuzählen wollte, damit man da einmal ein Kostenbild hat.

Haben Sie diese Berechnungen mit erstellt – was ich fast annehme –, hier den Betriebsaufwand zu ermitteln für die Jahre 2005 bis 2013 und 2014 bis 2034?

Karl Hofer: Zu diesem Zeitpunkt hat sich bereits abgezeichnet – weil wir im Laufe der Vertragsverhandlungen ja auch intensiv den Betriebsaufwand diskutiert und auch berechnet haben –, dass wir für unter 2 160 Stunden mit diesem so genannten gedeckelten Betrag von zirka 50 Millionen € pro Jahr zurande kommen müssen. Und wenn man das hochrechnet, ist das ungefähr dieser gedeckelte Betrag mal die Jahreszahlen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das wäre ja genau ...

Karl Hofer: Denn es gibt nicht immer nur: gedeckelt bis 50 Millionen. Das eine oder andere Jahr, wo wir Munition dazukaufen müssen, ist es einmal 54 Millionen (*Abg. Mag. Kogler: Aha?*), dann ist es wieder 49 Millionen. – Munition hat die Eigenart, dass sie periodisch oder von Zeit zu Zeit ausgetauscht werden muss, weil einfach der Treibsatz, ich will nicht sagen, aufgebraucht ist, aber sich chemisch derart verformt hat, das man nicht mehr schießen kann, und da muss man eben dann in einem bestimmten Intervall die Munition nachbeschaffen, vor allem was die Kanonenmunition ist. – Und daher gibt es Unterschiede der Jahresbelastungen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Welche Flugstundenbasis haben Sie hier, noch einmal, zu Grunde gelegt? – Schon die 2 160, die rund um die Typenentscheidung dann ...?

Karl Hofer: Na ja, nein: Die 1 800 Flugstunden sind das erste Mal ... – Diese Unterlage liegt Ihnen auch vor: „Finanzielle Folgen bis 2014“, vom 25.4.2003: Das ist erstmals die Kalkulation für 1 800 Flugstunden. (*Abg. Mag. Kogler: Aha!*)

Und alles andere ist für mehr. Wie Sie wissen, bei der Angebotseinholung sind wir von wesentlich mehr Flugstunden ausgegangen, und ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das waren die 4 320?

Karl Hofer: Genau. – Und bei der Reduktion der Flugzeuge haben wir dann weitere zwei Flugstundenmodelle immer berechnet: Das eine ist 2 160 Flugstunden gewesen und das andere 3 600 Stunden.

Das heißt, das waren einfach, ich will einmal sagen, Zwischenergebnisse, die dann in weiterer Folge derart umgeformt wurden, wo dann klar stand: 18 Flugzeuge, wo klar war, das wird unter 2 Milliarden € gehen, wo man natürlich auch den logistischen Erstaufwand, wie GSMS-Mittel und so weiter, Umlaufteile, reduzieren musste, wo man dann definitiv sagen konnte, jetzt gehen sich noch 1 800 Flugstunden aus. Und das war final zum Zeitpunkt 25.4.2003, mit dem Akt: „Finanzielle Folgen bis 2014“. – Davor waren es mehr.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist klar; auf das kommen wir gleich zurück.

Auch für die KollegInnen: Ich mache jetzt ein kleines Fenster auf und komme zurück auf diese Phase der Typenentscheidung, respektive Beweisthema 2. – Sie haben uns

ja für den Mai 2002 Ergebnisse Ihrer Berechnungen in zwei A4-Blättern und dann noch vier A4-Blätter, die bestimmte Tabellen beinhaltet haben, wo Sie diese Ergebnisse herleiten – da erinnere ich mich sehr gut –, gezeigt. Und damals waren, erstens, Basis – stand ja dabei – eben noch die 4 320 Flugstunden und andere spezielle Annahmen.

In der Folge hat sich im Ausschuss – und ich komme dann gleich zur Frage – eine Debatte entzündet, inwieweit man das überhaupt kann, soll, darf und ob das plausibel ist, diese Herleitung.

Ich habe bei Ihnen damals den Eindruck gehabt, dass Sie sich hier bemüht und bemüht haben, zumindest **diese** Positionen, über die wir auch aus den Bieterangaben heraus – da hat es ja extra diesen Teil C gegeben (**Karl Hofer: Genau!**) –, auch aus diesen – und die durften ja vorher geöffnet werden, die Zahlen jedenfalls des Teils C (**Karl Hofer: Ja!**), ... – Und aus all dem, was Sie geschildert haben und was protokollarisch nachlesbar ist, hatte ich den Eindruck gewonnen, dass Sie sich hier sozusagen um Annäherung an den wahren Kern – ich weiß, meine Zeit geht zu Ende – bemüht haben. Und dort kommen Sie eben auf die Zahlen 71,5 : 37,3, Eurofighter : Gripen.

Meine Frage: Der Umstand, dass hier nicht alles hineingerechnet werden kann, führt doch nicht dazu, dass die Positionen, **die** Sie zu benennen versuchen, von Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen hergeleitet wurden – oder, um es salopper zu sagen, nicht der Plausibilität beraubt sind, nur weil die Berechnung schwierig ist? – Kann ich das so formulieren, für die 4 300 Stunden natürlich?

Karl Hofer: Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Genau. – Das ist nicht unwichtig, denn man hat im Nachhinein so getan, als ob wir uns da auf den Kaffeesud hinunter bewegen müssten. – Okay, ich komme dann ja noch einmal dran. Danke.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Ministerialrat Hofer, wir haben den Unterlagen die Struktur der Vertragsverhandlungen entnommen. (**Karl Hofer: Ja!**)

Das heißt, in der ersten Ebene Projektleiter Wagner und Vertragsverhandler Wall, und in der zweiten Ebene waren dann die Spezialisten mit ihren Teams. (**Karl Hofer: Ja!**)

Jetzt ist für mich irgendwie auffällig gewesen, dass sich die Spezialisten ähnlich der Gruppierungen der Bewertungskommission darstellen – also für Operation Wolf, für Technik Knoll, für Logistik Hofer, für Kommerz Blind (**Karl Hofer: Ja!**), ähnlich wie bei der Bewertungskommission. (**Karl Hofer: Ja!**)

Es fehlt aber: Flug: Luttenberger. – Warum ist der bei den Vertragsverhandlungen so dann nicht mehr dabei?

Karl Hofer: Na ja, in der Bewertung oder während der Bewertung hat es natürlich andere Disziplinen gegeben als bei den Vertragsverhandlungen. Bei den Vertragsverhandlungen ging es im Wesentlichen um die kommerziell-rechtlichen – wie Sie gesagt haben, Ministerialrat Wall, der sie verhandelt hat –, es ging um die Technik, sprich: um die Konfiguration des Flugzeuges – das ist Brigadier Knoll –, es geht um die ... – Wir kaufen ja einen Gegenstand ein, und bei den Vertragsverhandlungen geht es nicht mehr darum, ob ein Flugzeug in zehn Sekunden auf 1 500 Metern ist – das ist schon Faktum! –, sondern da geht es nur mehr darum, die nötige Spezifikation, das technische System dazu einzukaufen.

Das war eben Teil A, kommerziell-rechtlich: Wall; das war Teil B, Technik: Knoll; Teil C, Logistik: das war meine Wenigkeit; Teil D hat sich aufgeteilt: Technische Ausbildung

war mein Bereich, Pilotenausbildung war Wolf, und zusätzlich hatte Wolf noch das Thema Simulator-Ausbildungsmittel.

Es geht um den Kauf eines Systems, und daher gibt es hier unterschiedliche Arbeitsgruppen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wie muss man sich das praktisch vorstellen? Waren diesen Arbeitsgruppen immer entsprechende Teams von Eurofighter gegenüber, oder ...

Karl Hofer: Ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das waren auch dann unterschiedliche ...

Karl Hofer: Ja, gewissermaßen Counterparts – genau so aufgestellt wie wir.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und wie ist man da vorgegangen? Nach dem Anbot – oder wie muss man sich das vorstellen?

Karl Hofer: Hier wurde das Angebot umgesetzt. (*Abg. Dr. Fekter: Wie?*) Natürlich ist der Vertragstext nicht ident mit dem Angebotstext. Hier geht es wieder darum: Es ist uns etwas bereitzustellen, nämlich eine konkrete Leistung oder eine konkrete Ware. Und die ist zu beschreiben: Was wird bereitgestellt – natürlich abgeleitet von den Angeboten, da haben wir besonders darauf geachtet – und auch die Bedingungen dazu, unter denen das bereitgestellt wird.

Daher sieht man auch im Vertrag, sowohl beim Technik-Teil wie auch beim Logistik-Teil, dass wir alle wesentlichen Punkte aus dem Angebot übernommen haben, die entscheidend sind für den Betrieb des Eurofighters, wie zum Beispiel dass die Eurofighter GmbH zu garantieren hat, dass sie den Betrieb des Eurofighters in Österreich auf die nächsten 30 Jahre unterstützt. Das heißt, solche Grundsätze haben wir aus dem Angebot übernommen, und wir haben natürlich auch die Leistungen übernommen.

Aber wenn man sich das anschaut, Frau Abgeordnete, in der Leistungsbeschreibung – die zielte auf etwas ganz anderes ab: Wie wird eine Leistung bereitgestellt? Wie wird diese Leistung, die hier bereitgestellt wird, nachgewiesen? Wie ist die zu bewerten? – Und der Vertrag sagt jetzt nur mehr aus: Ja, und jetzt liefert endlich 18 Flugzeuge mit einem Radar! – Im Vertrag ist es nicht mehr notwendig hineinzuschreiben, wie leistungsfähig dieses Radar sein muss. Das ergibt sich bereits aus der Angebotseinholung. Sie haben ja eh nichts anderes!

Und daher war hier auch die Notwendigkeit unterschiedlicher Arbeitsgruppen in den Vertragsverhandlungen, weil es eben die speziellen Themen wie in der Bewertung bei der Vertragsverhandlung nicht mehr gab.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Auf Grund der bisherigen Aktenlage und Befragungen gewinnt man den Eindruck, dass unterschiedlich intensiv – wie soll ich sagen? – das Projekt verfolgt worden ist, also: Ziemlich stressig ist es unmittelbar vor der Typenentscheidung geworden, in dieser besagten Woche oder unmittelbar davor. Dann hat man relativ zügig, obwohl Sommer war – das ist für mich überraschend –, die Vertragsverhandlungen über den Sommer begonnen, gearbeitet, und im September war man schon fast fertig. – Ist das richtig?

Karl Hofer: Ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und dann kam es zu politischen „Unruhen“ – würde ich einmal, unter Anführungszeichen, sagen – in

Österreich. Und war dann totaler Stillstand, bis es im März wieder weitergegangen ist – oder wie muss man sich das vorstellen?

Karl Hofer: Natürlich haben wir versucht, um die Spannung aufrechtzuerhalten, den Vertrag so rasch wie möglich mit der Firma zu verhandeln. Das war nicht ein 8-Stunden-Tag, so wie Sie ihn auch hier haben, das war Samstag, Sonntag von halb acht bis 23, 24 Uhr durchgehend. Und wenn es gelingt, ein Team zu motivieren und Aussicht zu geben: Und in drei Wochen oder vier Wochen sind wir fertig!, dann gelingt so etwas – nämlich nicht nur auf unserer Seite, sondern auch auf Firmenseite.

Nachdem der Vertrag, ich sage einmal, fast verhandelt war – ich erinnere mich: das waren die letzten drei oder vier Tage, wo wir noch an dem Vertrag Faconnierungen gemacht haben –, war schon gewissermaßen auf dem Tisch, dass es diesen Vertrag so nicht geben wird. Wir haben aber trotzdem noch versucht, diese Faconnierungen fertig zu machen und den Vertrag gewissermaßen unterschriftsreif zu bringen. Der ist dann eingefroren worden, der ist dann eingesperrt worden, eben so lange, bis dann die neue Regierung wieder das „Go!“ gegeben hat. Wir sind dann dort wieder eingestiegen, haben dann noch wenig am Vertragstext gearbeitet – da ist es dann eher um kommerziell-rechtliche Dinge und um Liefermöglichkeiten und um ähnliche Dinge gegangen. – So ist es abgelaufen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ja, es war für mich wirklich überraschend, wenn im Juli sozusagen in einem der letzten Ministerräte die Typenentscheidung passiert – und im September hat man das ausverhandelt! Das ist etwas, was untypisch ist in Österreich, wenn die Sommerpause dazwischen ist. Ich muss ehrlich sagen, da ist sicherlich intensivst gearbeitet worden.

Karl Hofer: Wenn ich noch eine Anmerkung machen darf, Frau Abgeordnete: Man muss das auch so sehen – ich habe mich da sehr viel unterhalten mit den Firmen –, am Beispiel der Griechen. Griechenland wollte auch einmal Eurofighter kaufen. Die haben Verhandlungsteams geschickt, die dann am Abend zu ihren Spezialisten gegangen sind, berichtet haben, was sie verhandelt haben, und am nächsten Tag mit ganz anderen und neuen Ideen gekommen sind, weil eben die Spezialisten anderer Meinung sind. Und dort ist es eben so, dort stehen einmal die Generäle an vorderster Front, und die haben mit der Firma verhandelt. Und letztendlich war das nicht besonders erfolgreich, und daher hat es dort unendlich lange gedauert.

Unser Vorteil bei diesen Vertragsverhandlungen war, wie Sie das auch aus dem Plan ersehen können: Hier hat es eindeutige Aufgabenzuordnungen gegeben, zum Beispiel an Leute wie mich oder an den Brigadier Knoll, der eigenverantwortlich das Thema verhandelt hat. Und hier ist man nicht besonders viel in Schleifen hineingegangen, sondern hat die Hierarchie informiert: Das haben wir vor, das haben wir verhandelt, in diese Richtung gehen wir weiter. – Das waren immer kurze Meetings mit der Hierarchie, bis zum Top Management; es wurde auch periodisch der Herr Bundesminister informiert. Und das war eben der Vorteil: Kleine Teams, die die volle Verantwortung haben für diesen Gegenstand, nahezu Tag und Nacht gearbeitet haben – und daher die kurze Verhandlungszeit.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, der Wahltermin war ja dann schon bekannt, und wahrscheinlich war auch der Wunsch vorhanden, vor dem Wahltermin fertig zu sein, weil man gewusst hat, wenn man das in der Verhandlungsphase über die Wahl sozusagen hinauszieht, dass sich das dann womöglich zerfleddert. – Denn es ist irgendwie im September ja noch fertig gemacht worden?

Karl Hofer: Ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der zweiten Verhandlungen, die dann im März wieder aufgenommen worden sind: Da hat es ja dann eine Reduktion der Kosten, nicht nur auf Grund der Stückzahlreduktion, sondern noch einmal eine Reduktion gegeben. – Was können Sie uns dazu erzählen? Von wem ist das urgiert worden? Wer hat da auf Kostendruck hin sozusagen das urgiert? Und wie hat man dann die Leistungsmerkmale verändert, um diesem Kostendruck gerecht zu werden?

Karl Hofer: Wie ich schon in der Einleitung gesagt habe, sind genau zu diesem Zeitpunkt eben die Aufträge gekommen: **ein** Stationierungsort, Stationierungsort Zeltweg, also Reduktion auf einen Hauptbetriebsstandort, was ja sofort in der Umsetzung des Vertrages gewaltige Einsparungen gebracht hat. Wenn ich bei sonst gleicher Leistung zwei Standorte betreiben muss, mit der Infrastruktur, mit all dem, was dazu notwendig ist, wo ich einfach nur eine Splittung machen muss, das Gleiche in Zeltweg vorhalten muss, aber auch unten in Graz – das war ja ursprünglich im Angebot so angedacht: dass wir mit zwei Hauptbetriebsstandorten arbeiten. Und durch den Wegfall des Hauptbetriebsstandortes Graz haben sich natürlich da, vor allem in den logistischen Produkten, wesentliche Einsparungen ergeben.

Wir haben das Ganze dann weiterentwickelt in Zeltweg, wie Sie vielleicht wissen: Geschwader und Werft. Geschwader betreibt den Flieger, hat aber auch technische Einheiten, um die Flightline zu bedienen, und kleinere Wartungen. Und die Werft eben dazu, um größere Wartungen zu machen, Reparaturen und so weiter.

Und im Zuge der Vertragsabwicklung wurde jetzt auch die Technik gepoolt, sodass wir, wie ich beim letzten Untersuchungsausschuss schon angedeutet habe, noch einmal zusätzlich Personal eingespart haben – wirklich eingespart, eben allein durch die Zusammenführung der Technik. – Das war die Reduktion auf einen Standort. Dann war eben zu diesem Zeitpunkt – 25.4.2003, habe ich mir aufgeschrieben – auch die Reduktion dann letztendlich auf die 1 800 Flugstunden.

Die 1 800 Flugstunden haben sich so ergeben, um es in aller Ehrlichkeit zu sagen: Es wurde reduziert. Ich habe die Reduktion zur Kenntnis genommen. Und meine Aufgabe war es, diese Reduktionen in Möglichkeiten umzusetzen: Was bedeutet das umgesetzt? Wie viele Flugstunden können wir jetzt noch fliegen? Was braucht man dazu an Material? Geht sich das noch aus, oder ist das ein Scheinbild, das wir hier verfolgen? – Und genau das war in der Phase meine Aufgabe, sodass man dann am Ende sagen hat können: Mit dem, was dann letztendlich übrig geblieben ist, mit dem Budgetansatz knapp unter 2 Milliarden gehen sich, wenn man einen Hauptbetriebsstandort wählt, diese 1 800 Flugstunden aus, um eben die Luftraumüberwachung sicherzustellen, die Luftraumsicherung nicht vollinhaltlich, aber doch temporär ebenfalls sicherzustellen; und Luftverteidigung ist, wie Sie wissen – kann man auch nachlesen –, im Prinzip zu vernachlässigen.

Und das war so der Ablauf zu diesem Zeitpunkt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Veranlasst wurde diese Kostenreduktion aber vom Finanzressort, oder?

Karl Hofer: Wie ich schon sagte, Frau Abgeordnete: Wir sind dort im Besprechungssaal gesessen mit einer verkleinerten Mannschaft, weil ja inhaltlich am Vertrag nichts mehr zu ändern war. Es wurden Ansagen getätigt, dass die Kosten zu reduzieren sind; besser: dass die Kosten in diesem und jenem Bereich reduziert wurden und daher in der Umsetzung bestimmte logistische Produkte und Leistungen noch möglich sind. – Und unsere Aufgabe war es eben, dann nur mehr zu rechnen, ob das dann noch überhaupt Sinn macht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie sind ja mit der logistischen Umsetzung des Projekts betraut. Auf Grund der jetzigen Situation: Werden wir mit diesen 50 Millionen auskommen?

Karl Hofer: Die Verhandlungen zum In-Service-Support – oder übersetzt: Betriebsaufwand –, wo ein Teil Fixkostenanteil und ein Teil flugstundenabhängig, variabel ist, deuten darauf hin, dass wir diese magische Grenze von 50 Millionen halten werden können.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Danke.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Sehr geehrter Herr Ministerialrat Hofer! Es wird ja immer wieder betont, dass der Eurofighter ein europäisches Produkt sei. Das kann man aber eigentlich nur bedingt feststellen. Zum Beispiel wesentliche Teile der Flugsteuerungssoftware und die Safeware stammen aus den USA. Jetzt würde mich interessieren: Was könnte da im Ernstfall daraus resultieren, wenn wir im Bezug diese Software nur benutzen können, aber nicht besitzen?

Da wäre meine erste Frage: Wer ist der Hersteller des Bordcomputers des Eurofighter, und aus welchem Land ist er? – Ist das in Ihrem Tätigkeitsbereich?

Karl Hofer: Man muss das grundsätzlich so sehen: Jedes Flugzeug hat Teile eingebaut, die amerikanischer Provenienz sind. Das ergibt sich ganz einfach dadurch – wenn Sie GPS sehen: Nur die Amerikaner haben jetzt ausreichend Satelliten in den Weltraum geschossen, um das System tatsächlich abzudecken. Es wäre wünschenswert, wenn hier die Europäer an einem gemeinsamen Strang ziehen würden, mit dem Projekt Galileo, wenn ich das richtig sehe, um etwas Vergleichbares zu machen. Die Europäer haben es nicht, wir sind daher auf die Amerikaner angewiesen. Am Beispiel GPS gibt es zwei Qualitäten: Da ist das normale GPS – das Sie ja vermutlich auch im Auto drinnen haben –, und es gibt das Präzisions-GPS. Für diesen Präzisions-Code, da brauchen Sie eine besondere Lizenz von den Amerikanern, sonst können Sie diesen Präzisionscode nicht betreiben. Wir brauchen aber diesen Präzisionscode, um das Flugzeug in Österreich instrumentenflugtauglich zu bekommen.

Und hier gibt es eben mehrere Systeme. Das ist nicht nur das GPS, das ist auch das Freund-Feind-Kennungssystem, vor allem der Mode 4, der militärische Mode. Das **ist** amerikanisch, es ist Funk, Sprechfunk unter dem Stichwort „Saturn“ – das ist ein Funkverbund, der verschlüsselt erfolgt. Dazu brauchen Sie amerikanische Lizenzen, das ist amerikanischer Abstammung. Und Sie brauchen Lizenzen für Datenübertragung, Datenlink oder, wie man bei uns, beim Militär sagt, Link 16, wo gewissermaßen über Datenverbund die Flugzeuge miteinander verbunden sind, mit Bodenstellen verbunden sind, aber auch die Flugzeuge mit taktischen Kommanden verbunden werden können oder sogar mit einem Panzer, wenn das dort eingebaut ist. – So weit einmal zu diesen Lizenzen, die unbedingt benötigt werden von den Amerikanern. Hier führt kein Weg an den Amerikanern vorbei.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Sind das amerikanische Firmen?

Karl Hofer: Nein, das sind keine Firmen, das sind Behörden. Wir verhandeln grundsätzlich mit dem Verteidigungsministerium. Wir wissen aber, dass für die Freigabe dieser Lizenzen – und hier ist es einerlei, ob Sie einen Eurofighter oder einen Gripen haben; der Gripen greift auf die gleiche Technologie zurück, und daher sind Sie in diesem Bereich genauso von den Amerikanern abhängig. Ganz im Gegenteil: Beim Gripen wäre es sogar so – das ist das, was Sie angesprochen haben, mit Flugsteuerung und so weiter –, das sind sogar amerikanische Geräte beim Gripen, wo man auch auf die Amerikaner zurückgreift. – Beim Eurofighter ist mir nicht in

Erinnerung, dass eine dieser Komponenten amerikanischer Provenienz wäre oder von amerikanischen Herstellern.

Es gibt dort, wo es verkryptete Botschaften zu übertragen gibt – und das gibt es natürlich auch beim Bordcomputer, Flugcomputer, bei der Flugsteuerung, wo immer –, auch Dinge, wo die Amerikaner die Hand drauf haben. Ich hoffe, ich plaudere kein Geheimnis aus: Die Eurofighter GmbH kümmert sich um zirka 50 verschiedene Lizenzen von den Amerikanern, eben für den übrigen Bereich des Flugzeuges, mit Ausnahme dessen, was ich Ihnen jetzt vorher gesagt habe: GPS, Freund-Feind-Kennung, Funk, Datenübertragung.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Das heißt, die Eurofighter GesmbH hat sozusagen die Weitergaberechte, die können das verteilen?

Karl Hofer: Genau.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Und wir können es nutzen, aber sonst sind wir auf die Eurofighter GmbH angewiesen?

Karl Hofer: Das ist ähnlich wie beim Urheberrecht. Wir können die Dinge nutzen, aber nach den Vorgaben des Lizenzgebers.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Und wenn wir diese Software weitergeben wollten, dann bräuchten wir eine Zustimmung von der EADS?

Karl Hofer: Ja, natürlich. Nicht nur eine Zustimmung von der EADS. Wir könnten es weitergeben, da müsste es einen Vorgang geben, der sich Third Party Transfer nennt, wo eben die, die die Lizenz geben, zustimmen müssten, das jemand anderem weiterzugeben.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Das heißt, die Eurofighter GmbH sind so etwas wie ein Zwischenhändler, die das dann weitervermitteln, was sie von den Amerikanern bekommen, und in Amerika sind das Institutionen.

Karl Hofer: Genau.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Danke. – Eine weitere Frage: Sie haben ja gesagt, Sie sind für die logistische Abwicklung zuständig. Da würde mich interessieren: Wenn die Typenentscheidung feststeht, muss man ja auch das Drumherum konzipieren und anschauen. Das heißt, man muss sich auch im Zuge der Vertragsabwicklung und Vertragsgestaltung Gedanken machen, welche Neben- und Zusatzkosten es gibt.

Da haben wir heute vom Herrn GenMjr. Wolf gehört, dass zum Beispiel die Frage, dass Hangars neu gebaut werden müssen oder Ähnliches, dann erst ganz am Ende aufkommt. Jetzt wollte ich Sie fragen, weil ich glaube, dass Sie damit direkt zu tun haben: Wie schaut da die Abwicklung aus, dass sozusagen die Ressourcen am Boden zur Verfügung stehen, wie die vorhandenen und die neu zu bauenden Hangars?

Karl Hofer: Das ist Teil der Vertragsabwicklung, was ja dann beim 4. Thema folgt, aber ich kann das selbstverständlich jetzt auch beantworten. Ich habe eingangs gesagt, für diesen Teil Logistik haben wir als Vorspann beziehungsweise als Eckdaten einmal ein logistisches Konzept oder ein Materialerhaltungskonzept festgelegt: Wie gehen wir es an, was brauchen wir, um auf einem Standort 1 800 Flugstunden zu fliegen und so weiter – also diese Eckdaten. Das war eben die Notwendigkeit, um die logistischen Produkte und Leistungen festzulegen.

In diesem Zusammenhang wurde noch nicht die Infrastruktur berücksichtigt oder daran gedacht, wie müsste die Infrastruktur ausschauen. Es ist aber im Vertrag enthalten, dass uns die Eurofighter GmbH unterstützt – mit Dokumenten, womit auch immer –,

um diese Infrastruktur so herzurichten, dass wir den Eurofighter aus dieser Infrastruktur betreiben können.

Das heißt, im Vertrag ist festgelegt, dass wir bei der Herrichtung der Infrastruktur unterstützt werden, aber das Herrichten der Infrastruktur selbst ist dann im Zuge der Vertragsabwicklung erfolgt, mit folgender Methode: Wir haben von der Eurofighter GmbH aus dem Logistikpaket heraus eine so genannte logistische Analyse bekommen, ein Werkzeug für eine logistische Analyse.

Um das ein bisschen zu präzisieren: In dem Moment, wo ein Flugzeug gebaut wird, wo die Idee da ist, ein Flugzeug zu bauen, wird bereits eine Datenbasis aufgebaut, die in Abhängigkeit davon, wie das Flugzeug entsteht, bis es serienreif ist, erweitert wird.

Mittlerweile liegt ein Datenvolumen von zig Millionen Datensätzen vor, und aus diesen zig Millionen Datensätzen haben wir in Form dieser logistischen Analyse genau diese Randbereiche abgeleitet – wie viel Personal man braucht, um dieses Materialerhaltungskonzept, das wir im Vertrag festgelegt haben, umzusetzen, und welche Infrastruktur wir daher brauchen. Es macht ja für die Infrastruktur einen Unterschied, ob man 100 Mann braucht, um dieses Materialerhaltungskonzept umzusetzen, oder 300 Mann.

Mit dieser logistischen Analyse sind eben dann diese Randbereiche im Detail beurteilt worden. Diese Randbereiche sind konkret: Personal, das dann in Org-Plänen umgesetzt wurde und jetzt über den Personaleinsatzplan auch befüllt wird. Wir haben in Zeltweg bereits das Personal verfügbar – sowohl im Geschwader wie auch in der Werft –, das heißt, wir sind da bereit.

Weiters: Bauinfrastruktur. Im Vertrag ist enthalten, dass Dokumente zur Verfügung gestellt werden, wie die Infrastruktur ausschauen muss. Wir haben nicht nur diese Dokumente zur Kenntnis genommen, wie die Infrastruktur ausschauen muss, sondern wir haben uns natürlich auch bei der Referenzluftwaffe deutsche Bundeswehr, deutsche Luftwaffe erkundigt, wie die Infrastruktur herrichten.

Wir haben natürlich Besuche in Laage – das ist in der Nähe von Rostock – gemacht, wo der Betrieb ja schon funktioniert, und von dort Informationen erhalten. Aber im Wesentlichen ist es eine Ableitung aus diesen Dokumenten der Eurofighter GmbH, die sie uns im Vertrag zugesichert haben.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Entschuldigung, darf ich etwas dazwischen fragen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte möglichst schnell wieder zum Beweisthema 3 zurückzukehren. Ich habe das jetzt relativ lange zugelassen, weil ich mir gedacht habe, diese Beantwortung wird jetzt bald einmal zu Ende gehen, aber wir sind damit im Beweisthema 4. – Herr Hofer hat völlig zu Recht darauf hingewiesen. Bitte wieder zum Beweisthema 3 zu kommen.

Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ): Das heißt, die Eurofighter GmbH hat sämtliche Maßnahmen vorgelegt, und Sie haben das dann in der Vertragsabwicklung und Gestaltung adaptiert.

Karl Hofer: Jawohl.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Ministerialrat! Ich möchte noch einmal kurz zur Lizenzfrage zurückkommen, die von der SPÖ aufgeworfen wurde, weil immer wieder nur vom Eurofighter geredet wird, bei dem es ein Lizenzproblem gäbe: Wenn wir – die Republik Österreich – etwas weiterveräußern wollten, sollten oder müssten wir bei EADS anfragen, EADS müsste in den Vereinigten Staaten anfragen.

Jetzt ist es aber so – und das wurde im Ausschuss ganz klar geschildert –, dass der Eurofighter wirklich nur zu einem geringen Prozentsatz aus amerikanischen Produkten beziehungsweise amerikanischer Software besteht und zum Beispiel SAAB, geschweige denn F-16, zu einem ganz hohen Prozentsatz. Gibt es dieses „Lizenzproblem“ – unter Anführungszeichen – auch bei diesen anderen Flugzeugtypen?

Karl Hofer: In noch verstärktem Ausmaß.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ministerialrat! Zunächst eine Besprechung, an der Sie am 6. September 2002 teilgenommen haben. Erinnern Sie sich noch an diese Besprechung im Bundesministerium für Landesverteidigung – Zimmer E 09? Der Herr MinR Wall hat ein Protokoll gemacht, er war der Besprechungsleiter – 6. Infomeeting.

Karl Hofer: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bei dieser Besprechung hat es eine interessante Diskussion gegeben. Ich lese Ihnen einfach einmal die Passagen vor, um die es mir geht:

Barnet: Ein Angebot der Firma wird erwünscht. Die Firma sollte bald eine Abruffrist nennen.

Brigadier Wolf: Optionsfrist bis 2003, 2004.

Barnet: Welcher späteste Zeitpunkt wurde bis jetzt von Eurofighter genannt, bis zu dem sie den Preis halten können?

Brigadier Wolf: Der Preis kann nur unter einem späteren Auslieferungszeitpunkt gehalten werden.

Barnet: Eurofighter hat im Kabinett des Bundesministers gesagt, dass 18 Monate durch Eurofighter vor Auslauf benötigt werden.

Wolf: Hat Eurofighter bei uns nicht gesagt. – Zitatende.

Erinnern Sie sich an diese Debatte? Es geht hier um den Zusammenhang zwischen dem Auslieferungszeitpunkt und dem Halten des Preises. Das ist der zentrale Punkt. Haben Sie das noch in Erinnerung?

Karl Hofer: Ich habe es nicht in Erinnerung. Das ist auch eine dieser Besprechungen, wo ich, wenn es im Protokoll steht, dabei war, wo ich aber weder eine tragende noch eine führende Funktion hatte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ministerialrat! Wir fragen auch Leute, die nur Beobachter waren. Wenn wir die Pflanzen dort befragen könnten, würden wir auch die befragen. Verstehen Sie, es geht uns nur um die Wahrnehmungen, die man hatte, um näher an das heranzukommen, was wirklich geschehen ist – nicht, ob Sie eine tragende Rolle hatten.

Karl Hofer: Tut mir leid. Noch einmal: Gewissermaßen aus der Sicht der arbeitenden Schicht, die Dinge umzusetzen hat, sind das Diskussionen, mit denen ich mich nicht wirklich auseinandergesetzt habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, mit der Frage, ob die den Preis halten können, waren Sie nie befasst?

Karl Hofer: Absolut nicht. Tut mir leid.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann habe ich noch eine andere Frage, die ebenfalls indirekt mit dem Preis zu tun hat. Da geht es aber jetzt um die

Vertragsgestaltung. In einer vertraulichen Besprechung am 11. April 2003, wiederum im Verteidigungsministerium, Zimmer 249, wo Sie zwar gemäß Anwesenheitsliste, so wie ich das sehe, nicht teilgenommen haben, aber wo Sie uns vielleicht zur Erhellung der Problematik das eine oder andere sagen können, wird Folgendes vorgeschlagen:

Ich zitiere:

BMLV: Teile der Leistungen werden aus dem Liefervertrag herausgenommen und in einen Rahmenvertrag überführt. Das betrifft einerseits die Optionen mit Ausnahme der – das wurde schlecht kopiert, aber ich nehme einmal an das heißt – Integrationsvorsorgen für das Helmvisier und andererseits einzelne Vertragspositionen aus dem Logistikpaket (17, 18, 19, 22, 23, 24, 35, 36 und 37). – Das ist jetzt wiederum Ihr Bereich. – Die zwei Verträge werden zur selben Zeit unterschrieben, am Preis darf sich nichts ändern.

Dann sagt der EADS-Vertreter: Ist noch zu klären. Preis wird sich möglicherweise nach oben verschieben. – Zitatende.

Haben Sie das noch in Erinnerung, diese Problematik, dass da zwei Vertragswerke vorgesehen waren, wo ein Teil des Logistikpaketes in diesen Rahmenvertrag überführt werden soll?

Karl Hofer: In meiner Erinnerung ist es so, dass wir ab einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich eine Vertragsteilung in V1 und in V2 gemacht haben, was ja ohnedies bekannt ist: V1 – die Flugzeugbeschaffung, V2 – in Masse dieses logistische Paket.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich gleich einmal fragen: Was war der Grund, warum man das nicht alles in einen Vertrag gepackt hat?

Karl Hofer: Da ich nicht der Herr des Vertrages war – MinR Wall kann hier sicher wie aus der Pistole geschossen antworten –, ist mir kein Grund bekannt, warum man die Dinge trennen musste. Das ist das eine. – Das andere ist ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hätten Sie eine denkbare Begründung? Ist ein Grund vorstellbar?

Karl Hofer: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es gab Ihrer Kenntnis nach keinen sachlichen Grund, diese Verträge zu trennen?

Karl Hofer: Absolut nicht. Für mich hat sich das immer so dargestellt, das ist rein kosmetischer Natur, dass es nicht **einen** Vertrag gibt, der diese Riesensumme beinhaltet, sondern dass eben auf zwei Verträge die Last verteilt wird.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, **die Beträge** verteilt werden.

Karl Hofer: Und natürlich auch die Leistungen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da sagt aber EADS, da wird sich der Preis dann möglicherweise nach oben verschieben. Haben Sie noch eine Erinnerung, ob das der Fall war?

Karl Hofer: Nein. Wenn Sie vielleicht das ansprechen, dass man versucht hat, Leistungen aus dem V1 und V2 herauszunehmen, um es dann in den so genannten Betriebsaufwand oder In-Service zu verschieben, diese Beobachtung kann ich überhaupt nicht machen. – Ganz im Gegenteil, da ich jetzt mitten in den Verhandlungen des In-Service-Supports bin: Es gibt keine einzige Leistung, die aus dem V1 oder V2 in diesen – ich sage jetzt als Arbeitstitel – V3, das ist der In-Service-Support, hineingeschoben worden wäre. – Es gibt keinen Antrag dafür.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist vom Herrn Ministerialrat Hillingrathner auch gar nicht so gemeint gewesen. Es geht nicht um die Verschiebung der Positionen, sondern um die Verschiebung der **Beträge**. Das geht auch ohne Positionsverschiebung, verstehen Sie?

Karl Hofer: Na ja, es war die Frage, wenn man sich den V1 und den V2 anschaut: Es ist ja auch insofern unlogisch, da im V1 ja nicht nur die 18 Flugzeuge enthalten sind, sondern auch bestimmte Ausrüstungen. Da wurden eben zwischen V1 und V2, ohne dass die Leistung verändert wurde, einmal vom V2 ein bisschen etwas in den V1 und dann wieder vom V1 etwas in den V2 verschoben, bis dahin, wie halt jetzt der V1 ausschaut, wo eben die 18 Flugzeuge, Radar und ähnliche Dinge enthalten sind. Dieses Radar hätte genauso gut im V2 drinnen sein können. Vom Ergebnis wäre es das Gleiche gewesen. – Das ist mein Zugang.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Diese Zuordnung ist also sozusagen eher willkürlich.

Karl Hofer: Eher willkürlich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, dann haben wir das auch geklärt.

Zu den Lieferterminen haben Sie uns sonst keine Wahrnehmungen zu berichten? Denn es nutzt nichts, wenn ich Sie mit den nächsten Unterlagen konfrontiere, was die Liefertermine anlangt. Haben Sie damit überhaupt nichts zu tun gehabt?

Karl Hofer: Nein. Ich habe nur zur Kenntnis genommen, dass es Liefertermine gibt und dass ich im Zuge der Vertragsserrichtung meine Termine auf diese Liefertermine abzustimmen habe, in einer Rückwärtsrechnung: Wann muss ich mit welchen Vorbereitungen beginnen, damit ich zum Liefertermin die Leistung bereitstellen kann. Liefertermine Flugzeug war nicht in meinem Bereich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, dass der Minister eine Weisung gegeben hat, den Vertrag so zu gestalten, dass man dann optional noch weitere Flugzeuge bestellen kann – über die 18 bestellten Flugzeuge hinaus?

Karl Hofer: Das war im Zusammenhang mit der Reduktion von 24 auf 18 Flugzeuge, wo nicht nur drinnen stand, dass man eben optional weitere sechs Flugzeuge in den Vertrag aufnehmen soll.

Für uns hat sich in der Abfolge – mag sein, dass das ein Fehler von uns war – nicht mehr die Frage gestellt, nachdem fixiert worden war, 18 zu kaufen, denn es ist so: Wenn man eine Option festlegt, heißt es ja, je länger die Abrufrfrist für die Option ist, umso teurer wird natürlich das Produkt, die Option selbst. Zu diesem Zeitpunkt war für uns nicht abzusehen, dass diese sechs Luftfahrzeuge jemals als Option abgerufen werden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie hat man es dann schließlich gemacht? Es sind drei Modelle im Raum gestanden: entweder als Sideletter oder als Option, weil es schöner klingt, oder als Angebot der Firma EADS, das man annimmt.

Karl Hofer: Wenn ich mich richtig erinnere, hat der Herr Bundesminister angeordnet, weitere sechs Flugzeuge als Option aufzunehmen. Für uns bedeutet das dann, Option aufnehmen kann man nur im Vertrag.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja schon, aber das hat er nicht festgelegt. Es war dann am 30. August 2002 die Diskussion in dieser Projektgruppe Abfangjäger – 5. Infomeeting –, ob man das Ganze jetzt Sideletter nennt – was offensichtlich hässlich sei, das sollte vermieden werden, das sei nicht besonders günstig, hat Herr MinR Wall gemeint – oder Option.

Das heißt, man hat es dann letztlich als Option in den Vertrag selber aufgenommen, sagen Sie?

Karl Hofer: Die sauberste Lösung ist, es in den Vertrag aufzunehmen. Es wurde aber nicht in den Vertrag aufgenommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nicht?

Karl Hofer: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sondern?

Karl Hofer: Es wurde nicht aufgenommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was hat man dann gemacht?

Karl Hofer: Nichts. Weder einen Sideletter noch sonst etwas.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, wir haben derzeit keine Option, in keinerlei Form?

Karl Hofer: Nein. Es gab nur wenige Optionen, die ohnedies abgebildet sind, die befinden sich eher im logistischen Bereich und in der Ausbildung, wie zum Beispiel Familization-Kurse, Hochtechnologie-Kurse et cetera, aber keine Option für weitere sechs Flugzeuge.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich nur sagen: Damit hat man sich über die Weisung des Ministers hinweggesetzt. – Ist das so?

Karl Hofer: Das entzieht sich meiner Kenntnis. Ich weiß nicht, wie meine Hierarchie an den Minister herangetreten ist, um dem Herrn Bundesminister klarzumachen (*Abg. Mag. Stadler: Dass seine Weisung unsinnig war!*), wie es letztendlich gelöst wurde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann stelle ich möglichst kurz auch noch ein paar Fragen: Ist es richtig – ich kann mich noch an unsere letzte Befragung erinnern –, dass die Typenentscheidung auf der Basis Tranche 2 getroffen wurde?

Karl Hofer: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann bitte um eine Erklärung, weil Sie wissen, das ist ein entscheidender Punkt. Der Herr Rauen sieht das nämlich anders, aber bitte.

Karl Hofer: Ich erzähle meine Version. Wir haben eine funktionale Leistungsbeschreibung erstellt, und wir haben nicht ein Flugzeug Block 5 oder Block 8 gekauft, sondern wir kaufen ein Flugzeug, das bestimmte Funktionalitäten hat. Diese Funktionalitäten sind in der Leistungsbeschreibung vorgegeben.

Block 5, Block 8, Tranche 1, Tranche 2 sind produktionsabhängige Ausdrücke, wo eben im Zeitablauf Flugzeuge modifiziert werden, weil man einfach die Erfahrungen der ersten Flugzeuge der Tranche 1 weitergeben wollte in den Block 2, 2B, 5, 8. Letztendlich basieren all diese Flugzeuge auf der gleichen Spezifikation mit mehr oder weniger Zusätzen technischer Art. Wir haben mit der Bewertung nicht ein Block 8-Flugzeug herausbekommen, sondern wir haben einen Eurofighter herausbekommen, unabhängig von Tranche 1, Tranche 2, Block 5, Block 8. – Ganz im Gegenteil: Uns ist im Rahmen der Vertragsverhandlungen erst richtig bewusst geworden, dass es hier Unterschiede in Tranchen und Blöcken gibt.

Für die Bewertung hat das aber aus meiner Sicht damals keinen Einfluss gehabt, weil wir eben **Funktionen** gefordert haben und nicht bestimmte **technische Realisierungen**. Block 5 wäre eine technische Realisierung, Block 8 wäre eine technische Realisierung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Im Teil B, Punkt 2.5 des Kaufvertrages heißt es – und Sie kennen das –, bei verspäteter Verfügbarkeit von Flugzeugen in Tranche 2-Konfiguration kann Eurofighter Flugzeuge in Tranche 1-Konfiguration liefern.

Wenn man schon in den Vertrag reinschreibt, „bei verspäteter Verfügbarkeit von Flugzeugen in Tranche 2-Konfiguration“, liegt doch der Schluss nahe, dass man Flugzeuge der Tranche 2-Konfiguration will und befürchtet, dass sie nicht rechtzeitig geliefert werden können. – Ist das richtig?

Karl Hofer: Der Punkt zu dem damaligen Zeitpunkt war: Es war vom Produktionsplan her vorgesehen, dass in dem Zeitraum, wo die 18 österreichischen Eurofighter geliefert werden sollten, Tranche 2/Block 8 in Produktion ist.

Es gibt bereits seit den neunziger Jahren eine Grundsatzentscheidung und auch einen Vertrag, dass diese 620 – oder mittlerweile 638 – Flugzeuge gebaut werden, und für den konkreten Start und Bau der Tranche 2/Block 8-Flugzeuge bedurfte es noch zusätzlicher Abkommen oder Vereinbarungen, die über diesen Grundvertrag hinausgehen.

Diese zusätzlichen Vereinbarungen, in Vertrag gegossen, sind verspätet bearbeitet und letztendlich unterschrieben worden. Das heißt, in dem großen Lieferplan der 620 Flugzeuge wäre zu diesem Zeitpunkt für uns nach meiner Erinnerung Block 8 verfügbar gewesen. Die Block 8-Flugzeuge wurden deshalb nicht verfügbar, weil eben die Unterschrift unter diesen Detailvertrag zum Bau der Block 8-Flugzeuge – Detailvertrag heißt, wie schaut er jetzt konkret von der technischen Lösung her aus – durch Umformungen, die es noch zum Grundvertrag gegeben hat, verspätet gesetzt wurde.

Da zu diesem Zeitpunkt dieser Block 8-Vertrag noch nicht unterschrieben war, konnten wir in den Vertrag nicht nur hineinschreiben, wir wollen Block 8. Was wäre passiert, wenn unter den Block 8-Vertrag nie die Unterschrift gesetzt worden wäre? – Da hätten wir einen Vertrag gemacht, der ins Nirwana gegangen wäre.

Obmann Dr. Peter Pilz: Richtig, und das ist ja der entscheidende Punkt.

Karl Hofer: Daher haben wir der Eurofighter GmbH zugelassen, wenn sich das verzögert oder nicht unterschrieben wird, dann hat die Eurofighter GmbH die Notwendigkeit, uns Flugzeuge in Tranche 1/Block 5 zu liefern, die technisch der Tranche 2/Block 8 am nächsten kommen – nicht Block 2, 2A, 2B oder 1, sondern der Block 5.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir sind jetzt ohnehin beim heiklen Punkt: Das heißt, zum Zeitpunkt der Vertragsverhandlungen und auch des Vertragsbeschlusses wussten Sie nicht, ob Tranche 2 überhaupt jemals in Produktion geht. Ist das richtig?

Karl Hofer: Nein. Es gab ja den Grundsatzvertrag aus den neunziger Jahren, dass die 620 Flugzeuge gebaut werden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir haben in Befragungen schon sehr genau herausgearbeitet, dass der Beschluss, Tranche 2 zu produzieren, im Dezember 2003 gefasst hätte werden sollen (*Karl Hofer: Ja!*), das heißt, zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses konnten Sie nicht wissen, ob das unterschrieben wird.

Sie haben das wunderschön formuliert mit den Worten, da wäre man möglicherweise im Nirwana gelandet – was auch immer beschaffungspolitisch ein Nirwana ist –, und wie Sie wissen, ist dieser Grundsatzbeschluss, die Produktion vorzubereiten und aufzunehmen, dann erst im Dezember 2004 – also ein Jahr später – gefallen. Das ist uns genau von Firmenvertretern berichtet worden.

Was ich persönlich überhaupt nicht verstehe, ist: Da ja ein Unterschied zwischen Tranche 1- und Tranche 2-Flugzeugen besteht, wie kann man einen Vertrag über Tranche 2-Flugzeuge abschließen, wenn man nicht weiß, ob die jemals produziert werden?

Karl Hofer: Wir haben einen Vertrag abgeschlossen zum Kauf von 18 Flugzeugen, wobei das Zielflugzeug Tranche 2/Block 8 war, nämlich das zu diesem Zeitpunkt in Aussicht gestellte bestmöglich verfügbare Flugzeug, haben aber eingeräumt, wenn es Probleme mit dieser Detailvertragsunterzeichnung gibt – wo die Grundsatzentscheidung ja schon in den neunziger Jahren gefallen ist, dass sie produziert werden, allerdings noch Detailverhandlungen notwendig waren –, einen Ausweg zu suchen, nämlich wenn Block 8 nicht geliefert werden kann, dann Block 5. – Block 5 ist von der Funktionalität her in jedem Fall abgedeckt, zumindest über die Muss-Kriterien zu unserer Leistungsbeschreibung. Natürlich deckt das auch der Block 8 ab.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ja, zumindest meiner Meinung nach, vollkommen irrelevant, welche Absichtsbeschlüsse in den neunziger Jahren gefasst worden sind. Es haben im Laufe des Projektes viele Beschlüsse nicht gehalten.

Entscheidend war, ob das Konsortium beschließt, Tranche 2 geht in Produktion, und zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses – das haben Sie ja auch geschildert – konnten Sie das nicht wissen.

Sie waren am 7. August 2002 in Manching, gemeinsam mit anderen Vertretern – also mit Wolf, mit Wall und so weiter. Ich zitiere: Grundrichtung: ganze Versorgung mit Hardware sparsam durchzuführen, erst wenn klar ist, welche Tranche wir bekommen.

Was heißt das? Da haben Sie noch immer nicht gewusst, welche Tranche wir bekommen? – Da wird ein Vertrag vorbereitet, in dem eine Tranche drinsteht, und die Beamten geben immer wieder – es kommt noch mehrere Male – zu Protokoll, eigentlich wissen wir ja nicht, was wir bekommen. – Ich lese das gerne noch einmal vor.

Karl Hofer: Nein, für mich ist alles klar. Unser Zielflugzeug ... Sie haben Recht, wir haben den Vertrag schon unterschrieben gehabt, da war der Tranche 2-Vertrag noch nicht unterschrieben. Das war in der Anfangsphase dieses Projektes, und die Idee, die dahinter stand, war, es macht ja keinen Sinn, zu Block 8, obwohl der logistisch das Zielflugzeug in unserem Vertrag war – logistisch! –, ohne Rücksicht auf Verluste die Dinge zu beschaffen und sich ausliefern zu lassen, wenn sich im Zeitablauf herausstellt, dass Block 8 erst später oder gar nicht lieferbar ist.

Daher haben wir – und das habe ich eingangs schon erwähnt – zunächst eine logistische Analyse gemacht. Die hat ungefähr bis Anfang 2006 gedauert. Anfang 2006, Herr Abgeordneter, war klar, dass es den Block 8 geben wird.

2006 haben wir dann die Bestellungen für den Block 8 losgeschickt. Wir haben erst dann die Bestellungen abgeschickt, als wir wussten, welchen Block es tatsächlich gibt.

Ich muss nur ganz kurz erklären: In diesem Vertrag haben wir eine Flexibilisierungsklausel drin, und diese Flexibilisierungsklausel heißt, wir legen uns zwar einmal im Vertrag auf einen Rahmen zur Lieferung von Produkten und Leistungen fest, werden aber dann abwarten, was wir tatsächlich bekommen – in erster Linie, welchen Block wir bekommen –, und bestellt wird dann das, was wir für den in Aussicht gestellten oder jetzt verfügbaren Block tatsächlich anwenden können.

Das ist ungefähr Anfang 2006 passiert. Da war aber schon klar, dass es den Block 8 gibt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses war das eben nicht klar (*Abg. Mag. Stadler: Zum Zeitpunkt der Typenentscheidung ...!*) – zum Zeitpunkt der Typenentscheidung schon gar nicht –, aber da haben wir noch ein anderes, zusätzliches Problem.

Karl Hofer: Es konnte nichts passieren!

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich frage Sie dann in einer späteren Runde weiter.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, Sie haben erwähnt, dass die Differenz zwischen Tranche 1 und Tranche 2 so groß nicht ist, weil auch die Tranche 1 alle Muss-Kriterien erfüllt hat. (*Karl Hofer: Ja!*)

Das heißt, als Juristin weiß ich, aus einem Vertrag aussteigen kann man nur bei einem wesentlichen, nicht behebbaren Mangel. Jetzt ist aber die Aufrüstung schon Vertragsgegenstand. (*Karl Hofer: Ja!*) Somit ist es ein „behebbarer“ – unter Anführungszeichen – Mangel. (*Karl Hofer: Ja!*)

Als Laie kann ich das nicht beurteilen. Würden Sie die Differenz zwischen Tranche 1 und Tranche 2 als wesentlich oder als unwesentlich bezeichnen für das, was wir bestellt haben?

Karl Hofer: Ich möchte die Frage so beantworten:

Das eine ist: Wie schaut das Flugzeug aus, das ich logistisch unterstützen muss?

Und die zweite Frage ist: Wie schaut tatsächlich die Konfiguration des jeweiligen Flugzeuges aus? – Und von der Konfiguration her kann man ableiten: Welche Unterschiede im Bauzustand gibt es?

Aus logistischer Sicht, wenn ein Flugzeugmechaniker zum Block 5 hingeht oder zum Block 8 hingeht, gibt es aus der Sicht des Flugzeugmechanikers, aus der Sicht des Flugzeugingenieurs, aber auch aus der Sicht des Piloten unwesentliche Unterschiede, nahezu vernachlässigbare Unterschiede. Alles, was Ground Equipment ist, Bodengerät, Startaggregate, das ist völlig gleich.

Das andere ist der Bauzustandsunterschied. – Natürlich hat der Block 5 Unterschiede zu Block 8, und über die im Vertrag eingekauften Leistungen erfolgt eine wesentliche Nachrüstung in dieser Konfiguration Block 5 auf Block 8.

Letztendlich ist es so, dass es bei Flugzeugen so ist, dass auch bei den Block 8-Flugzeugen im Zeitablauf auch die Block 8-Flugzeuge unterschiedlicher Konfiguration sein werden – das eine Flugzeug hat schon mehr Modifikationen drinnen, das andere hat weniger. Das heißt, die Flugzeuge werden laufend regeneriert.

Wenn ich das von diesem Standpunkt aus betrachte, gibt es immer unterschiedliche Konfigurationsstände, Bauzustände, so auch zwischen Block 5 und Block 8, und auch aus technischer Sicht ist er unwesentlich. Und das Entscheidende ist, die Eurofighter GmbH ist uns nicht nur schuldig gemäß Vertrag, Teil B, diese zehn Produkte, die unterschiedlich sind – Aufrüstung Block 5 auf Block 8 –, sondern die Eurofighter GmbH schuldet uns letztendlich auch noch eine Nachrüstung Block 5 auf Block 8 für einen möglichst einheitlichen Bauzustand – zum Beispiel Triebwerk et cetera. Das steht nicht dezidiert in der Anlage B drinnen.

Und am Ende muss herauskommen, muss ich als Logistiker die Forderung stellen: Am besten immer alle 18 Flugzeuge im gleichen Bauzustand. – Aber hier gibt es eben die Schwäche: Die werden immer verschiedene Bauzustände haben, weil eben im Zeitablauf unterschiedliche Modifikationen eingerüstet werden.

Und mit dem Nachrüsten von Block 5 auf Block 8 werden sie weitestgehend harmonisiert sein mit dem Block 8.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, aus juristischer Sicht – zumindest sehe ich das so – eine behebbare Differenz, die noch dazu im Hinblick auf die Luftraumüberwachung nicht wesentlich, sondern eben entwicklungsbedingt ist. (*Abg. Dr. Jarolim: Er hat gesagt: wesentlich! Drehen Sie die Worte nicht um!*)

Karl Hofer: Ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Unwesentliche Unterschiede, Herr Kollege Jarolim! Haben Sie nicht aufgepasst?! (*Weiterer Zwischenruf des Abg. Dr. Jarolim.*) Ja, eben! Ich habe gut aufgepasst!

Jedenfalls diese Tranche 2, sage ich jetzt einmal, Lieferverzögerungen waren damals bereits irgendwo im Raum, weil ja noch nicht unterschrieben worden ist von den Herstellernationen. Daher war es ja aus meiner Sicht irgendwie umsichtig oder weise, gleich eine Flexibilitätsbestimmung mit hineinzunehmen (*Karl Hofer: Ja!*): Was ist, wenn. (*Karl Hofer: Ja!*)

Wer hat die hineingekürrt? Hat das EADS von sich aus angeboten, oder haben wir das gefordert?

Karl Hofer: Wir haben das gefordert.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir haben das gefordert. (*Karl Hofer: Ja!*) Das heißt, das war eine weise Entscheidung des Ressorts, sodass aus der heutigen Sicht – ich meine, jetzt bekommen wir ja Tranche 2, aber wenn wir uns ein bisschen beeilt hätten mit der Vertragsunterzeichnung, hätte das unter Umständen (*Karl Hofer: Ja!*) relevant werden können.

Karl Hofer: Ja. (*Obmannstellvertreter Mag. Stadler: Knittelfeld sei Dank!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Knittelfeld sei Dank bekommen wir genau die Flieger, die wir haben wollen. – Richtig, Herr Stadler, richtig!

Ich habe eine Frage – es gibt ja derzeit im Verteidigungsressort eine Task Force, die sich damit befasst, wie man aussteigen kann –: Sind Sie Mitglied dieser Task Force?

Karl Hofer: Ich bin Mitglied der Task Force, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und haben Sie schon Ausstiegsgründe gefunden? (*Obmannstellvertreter Mag. Stadler: Jetzt sind wir schon nicht mehr beim Beweisthema!*) Ja, aber spannend wäre es trotzdem.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Ich sage es nur für das Protokoll: Sie brauchen das nicht zu beantworten, weil das ist Beweisthema 3! Wir sind jetzt nicht im Beweisthema 3! (*Abg. Dr. Jarolim: Das ist jetzt eine Art Geheimdiensttätigkeit!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das weiß der Herr Ministerialrat ganz genau! Also ... (*Abg. Dr. Jarolim: Die Kollegin ist eine Art weiblicher James Bond!*) Lassen Sie sich nicht verwirren!

Karl Hofer: Ich glaube, hier liegt ein Missverständnis vor! Die Task Force hat für mein Dafürhalten nicht den primären Auftrag, aus dem Vertrag auszusteigen und Gründe zu finden, wie man aus dem Vertrag aussteigt. Da gehen wir in unserem Ministerium doch davon aus, dass das die wesentliche Aufgabe dieses Untersuchungsausschusses ist, das herauszufinden.

Diese Task Force, soweit ich sie kenne und ich mitwirke dort, dient eher dazu – korrigieren Sie mich, wenn das falsch ist –: Herr Bundesminister Darabos hat ja angekündigt, dass es billiger werden muss, und hat hier auch über die Medien diese 400 bis 500 Millionen € genannt. Und letztendlich geht es jetzt darum – und ich glaube, das muss tatsächlich unser Ziel sein –, es billiger zu machen.

Und es gibt Punkte – da möchte ich dann aber zum Beweisthema 4 dann noch ausführlich berichten –, es gibt natürlich Punkte, wo Reduktionen möglich sind, wo uns der Herr Bundesminister tatsächlich helfen kann: Das ist der ganze Bereich im In-Service-Support, wo ich am Anfang schon gesagt habe, wir verhandeln jetzt mit drei Firmen, wo es jetzt einmal auf Arbeitsebene Leistungen gibt auf der linken Seite, die einem Preis auf der rechten Seite gegenüberstehen – eben auf Arbeitsebene –, und dann muss es noch, ich sage einmal, auf Top-Management-Ebene politische Verhandlungen geben, um den Preis nochmals zu reduzieren.

Ich spreche hier von einem bestimmten Betrag. Wenn ich das jetzt hier sage, weiß es die Firma im nächsten Moment, und wir haben unser ganzes taktisches Moment dann weg. Es wird noch Einsparungen geben! – Das ist einmal zum In-Service-Support.

Es wird dann noch weitere Potenziale geben im Zusammenhang mit dem In-Service-Support, wo der österreichische Staat noch Nutzen ziehen kann. Wenn ich es hier jetzt auf den Tisch bringe, ist das taktische Moment gegenüber der Firma wieder weg, aber ich möchte nur in Erinnerung rufen: Wir haben für den Flugzeugkauf 2 Milliarden Kompensationsgeschäfte gefordert; wir kaufen jetzt einen In-Service ein. Was ist hier anders? – Kompensationsgeschäfte!

Und so gibt es einige Punkte, wo man tatsächlich noch, wie der Herr Bundesminister zu Recht sagt, es ist zu teuer – mir ist es auch zu teuer! –, und wenn es Möglichkeiten gibt, den Preis zu reduzieren, dann soll man es versuchen. Und der Herr Bundesminister, davon bin ich überzeugt, wird das machen.

Und so habe ich auch die Aufgabe dieser Task-Force gesehen: gewissermaßen bei sonst gleichen Leistungen billiger auszustiegen.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Dürfen wir das Thema jetzt aber abschließen? Weil das gehört an sich nicht zum Beweisthema 3. – Bitte.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe noch eine Frage für die Reduktion der Standorte, also dass man einen Hauptstandort gewählt hat. Wie muss ich mir das laienhaft vorstellen? Da sind die Flieger alle in Zeltweg stationiert, dann gibt es irgendeine Luftraumverletzung, dann steigt der auf und kehrt immer wieder nach Zeltweg zurück?

Karl Hofer: Nein.

Abgeordnete Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP): Wie stelle ich mir das vor: Kommt der nach Hörsching und bleibt dann in Hörsching, oder ein paar sind in Hörsching und ein paar sind in Dornbirn?

Karl Hofer: Hauptbetriebsstandort heißt, dort ist auch die logistische Basis. Das ist völlig zum Unterschied, wenn ein Flugzeug in der Luft ist und witterungsbedingt auf einen Ausweichflugplatz ausweichen muss. Das ist nicht eine Forward Operating Base oder ein Nebenstandort, sondern das ist ein flugsicherheitsbedingter Ausweichflugplatz. Und hier ist jeder Flugplatz in Österreich vorgesehen als Ausweichflugplatz, wo ein Eurofighter starten und landen kann, insbesondere unsere Zivilflugplätze, ob das jetzt Graz, Linz, Schwechat, Innsbruck, Salzburg, wo immer. Und wir haben dann die Aufgabe, wenn dort ein Flugzeug landet, konkret in Innsbruck,

dort haben wir keine Militärbasis, wie man so sagt, da müssen wir eben Vorbereitungen treffen, um von dort das Flugzeug wieder wegzubekommen.

In Linz-Hörsching haben wir dieses Problem nicht, dort haben wir eine Kaserne, dort können wir auch jetzt bereits Vorkehrungen treffen, um das Flugzeug wieder wegzubringen. Graz-Thalerhof, wie Sie wissen, ist von unserem Organisationsprojekt BH 2010 geplant, dass geschlossen wird, was aber nicht notwendigerweise heißt, dass es dort keine Militärteile mehr geben wird. Ich muss nicht um meine Materialerhaltungseinrichtung, SAAB 105 ist ja noch immer in Graz unten, dort wird die SAAB 105 gewartet. Wir werden vermutlich noch das eine oder andere Jahr in Graz verbleiben müssen, was aber nicht heißt, dass man den Flugplatz nicht schon deswegen verkaufen kann. Das ist völlig unabhängig davon. Wir können die Wartung für die SAAB 105 in jeder beliebigen Halle in Graz-Thalerhof machen. Und solange wir eine Basis in Graz haben, ist das Landen eines Eurofighters wetterbedingt in Graz als Ausweichflugplatz absolut kein Problem, weil wir dort schon Kräfte vor Ort haben.

Vorsorgen muss man dort treffen, wo eben der Eurofighter landet, wo wir überhaupt nichts haben, wie zum Beispiel in Wien-Schwechat. Das sind die Ausweichflugplätze.

Wir haben – und Generalmajor Wolf wird das sicher besser beantworten können – mit dem Draken durchschnittlich ein bis zweimal im Monat über das Jahr gesehen die Notwendigkeit, so einen Ausweichflugplatz anzufliegen, also nicht mehr nach Zeltweg zurück, sondern Graz oder Linz, wo halt der Flugplatz offen ist. Zum Unterschied von einer Forward Operating Base.

Zeltweg ist die Haupt-, Main Operating Base, früher war es auch Graz. Hätte geheißen, neun Maschinen in Zeltweg, neun Maschinen in Graz, bei identer Infrastruktur, was eigentlich nur die Kosten vermehrt hätte. Daher ist es jetzt so: Konzentration auf einen Hauptbetriebsstandort, Zeltweg, und damit nicht die ganze Last in Zeltweg ist, vor allem Lärmbelastung, Starts, Landungen, was immer, arbeiten wir mit den so genannten Forward Operating Bases. Forward Operating Base ist wieder jeder Flugplatz in Österreich, wo ein Eurofighter starten und landen kann. Wird nicht friedensmäßig vorbereitet, sondern hier halten wir in Zeltweg mobile Einheiten bereit in Form von Containern, wo eben alles drinnen ist, was man braucht, um eine Forward Operating Base zu betreiben, egal, ob das in Linz ist, in Salzburg oder sonst wo. Das heißt, wir nehmen temporär alles mit, betreiben von dort aus in einem durch bis zu sechs Wochen bis zu sechs Flugzeuge, und das bis zu vier Mal im Jahr, was so viel bedeutet wie, wir bringen ein Flugaufkommen, vergleichbar mit dem jetzigen Drakenbetrieb, zusammen, dass zirka 1 200 Stunden in Zeltweg geflogen werden auf der Main Operating Base und ausgelagert übers Jahr verteilt zirka 600 Stunden irgendwo auf einer Forward Operating Base.

Es gibt derzeit keine designierte Forward Operating Base, weil man immer wieder hört, Hörsching ist **die** Forward Operating Base. Hörsching ist **nicht die** Forward Operating Base. Forward Operating Base ist jeder Flugplatz, wo der Eurofighter starten und landen kann. Und damit er tatsächlich als Forward Operating Base genutzt werden kann, haben wir mobile Einheiten von Material, Mensch und so weiter, die man dort nachfüllt. Natürlich muss das ein paar Tage Vorlauf haben, damit wir uns darauf einrichten können und das dort hinbringen.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Danke für den Vortrag. (Abg. Dr. **Fekter:** *Technisch ist das jeder Flugplatz, der eine Linienmaschine ...?* – Karl **Hofer:** Ja!) Wir sind weit über der Zeit, Frau Kollegin Fekter.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte ein ganz kleines Stück zurückblenden, was Sie vorher gesagt haben. Es ist von der Lieferfirma Block 8 bestellt worden. Man hat aber eingeräumt, was die Frau Fekter sehr lobt, wenn es Probleme

gibt, dann Tranche 1, Block 5. Und Sie haben gesagt, es hat dann eine logistische Analyse gegeben, 2006, mit welchem Ergebnis?

Karl Hofer: 2006 haben wir schon gewusst, dass es die Block 8 gibt. Wir haben 2006, da gibt es ein Papier vom – ich weiß jetzt nicht mehr genau das Datum, es war jedenfalls noch vor 2006 –, wo uns die Eurofighter GmbH mitgeteilt hat, dass sie nicht in der Lage ist, zum vorgesehenen Zeitpunkt mit Block 8-Lieferungen zu beginnen, nämlich am 1.6.2007, sondern stattdessen die ersten sechs Flugzeuge in Block 5 liefert. Und für die logistische Analyse hatten wir beide Inputs sozusagen zur Verfügung, nämlich dass wir 12 Block 8 bekommen werden und die zu versorgen haben und sechs Block 5-Flugzeuge.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie hat der Verteidigungsminister Platter in der Zeit, in der es war, dann einmal jubeln können, wir kriegen gleich Tranche 2?

Karl Hofer: Herr Abgeordneter, ich kann nur die Fakten aufzählen. Die Vertragslage sieht so aus: Block 8, wenn sie nicht liefern können, Block 5. Diese Information hatten wir Ende 2005, dass Eurofighter GmbH die ersten sechs Flugzeuge nicht in Block 8 liefern kann, und daher haben wir uns über die logistische Analyse darauf eingestellt, dass wir Block 8 und Block 5 zunächst zu versorgen haben, wo wir davon ausgehen, dass im Zeitablauf und im Vertrag drinnen ist, nach der Modifikation von Block 5 auf Block 8 ein weitgehend identes Flugzeug herauskommt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Da kommen wir gleich zu den Kosten, was nämlich die Umrüstung betrifft. Ich möchte drei Kostenbereiche ansprechen. Sie haben gesagt, man wird die 50 Millionen halten können, wie Sie jetzt vorher von Einsparungen gesprochen haben, gehe ich einmal davon aus, es sind Einsparungen notwendig, und zwar massivster Art, um die 50 Millionen halten zu können. Ist das richtig?

Karl Hofer: Nein, die kann man so schon halten. Das Ziel, Herr Abgeordneter, muss es sein, noch unterhalb dieser Marke zu kommen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und das ist möglich trotz dem In-Service-Supportsystem und trotz einem Ground-Support-System, was ja notwendig ist im Zusammenhang mit der Materialerhaltung (**Karl Hofer: Ja!**), und ist trotzdem möglich mit dem Umrüsten von Tranche 1 auf Tranche 2?

Karl Hofer: Ja. Die sind im Wesentlichen ident. Wir können das gleiche Ground-Support-System verwenden für den Block 5 wie auch für den Block 8. Wir können mit Ausnahme eines noch näher zu untersuchenden Ground-Support-Equipment, also Bodengerät, das vom Wert her sehr gering ist, wo jetzt noch geprüft wird, ob das für Block 5 und Block 8 gleichermaßen geeignet ist, also von der Seite her ist auch das Ground-Support-Equipment gleich. Es gibt derzeit natürlich – und das ist erst nach der Modifikation von Block 5 auf Block 8 möglich – im Bauzustand Unterschiede.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gibt es ein Konzept der Umrüstung von 5 auf 8, und weiß man ganz genau, was das kostet?

Karl Hofer: Das ist im Vertrag drinnen. Wir haben im Vertrag die Umrüstung, die Nachrüstung auf Block 8 bereits bezahlt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Mit welcher Höhe waren da die Kosten?

Karl Hofer: Das ist keine eigene Preisposition. Die Nachrüstung von Block 5 auf Block 8 ist keine eigene Vertragsposition. Sie werden nachgerüstet von Block 5 auf Block 8 mit diesem Deckel 1,959 Milliarden. Das ist darin enthalten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Sie noch etwas anderes fragen im Zusammenhang mit den Arbeitsgruppen, mit den Konterparts, wie Sie es genannt haben, Teams, die sich beschäftigt haben mit der Vertragsentwicklung. Sie haben, glaube ich, gesagt, da war der Brigadier, nicht Brigadier, Air Chief Wolf für die Pilotenausbildung zuständig. (Karl Hofer: Ja!)

Wie man sich dann entschlossen hat, dass das von Österreich nach Deutschland verlagert wird – wann war denn das ungefähr?

Karl Hofer: Die Grundidee war, und so lautet auch der jetzige Vertrag, dass die Pilotenausbildung mit österreichischen Flugzeugen mit Unterstützung der Eurofighter GmbH aufgenommen wird, die Grundausbildung. So lautet der jetzige Vertrag. Und wie man auch im Rechnungshofbericht nachlesen kann, ist das auch dort abgehandelt, wo auch der Rechnungshof empfohlen hat, es macht keinen Sinn, eine Grundausbildung, das sind sechs oder sieben Stunden, die hier notwendig sind pro Pilot, dass man die Grundausbildung bei einer Firma macht und die Einsatzausbildung dann bei einer Luftwaffe. Daher ist das dann zusammengelegt worden, der Vertrag ist entsprechend adaptiert worden. Diese nunmehr verfügbaren Mittel von ungefähr 5,5 Millionen abzüglich der Finanzierungskosten werden jetzt dafür verwendet, um diesen Kostenanteil Grundausbildung bei der deutschen Luftwaffe abzudecken.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber das hat zuständigerweise der Herr Wolf verhandelt mit den deutschen Stellen und auch bei uns?

Karl Hofer: Nein, man muss vom Zeitablauf her das so sehen, wir hatten relativ spät Kontakt mit der deutschen Luftwaffe. Wie ich eingangs schon gesagt habe, wir haben ein Zusammenarbeitsabkommen vom 14. September 2004, wo eben festgehalten wurde, dass uns die deutsche Luftwaffe sowohl die Einsatzausbildung wie auch die Grundausbildung macht. Und das war eigentlich der Grundstein, um mit der deutschen Luftwaffe jetzt einen Vertrag über die Ausbildung zu machen, in einem Grundausbildung und Einsatzausbildung.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja. Wie muss ich mir das vorstellen bei diesen Verhandlungen? Die Konterparts waren eben Leute von der deutschen Luftwaffe in dem Fall, und auf österreichischer Seite waren von uns Experten unter Leitung von Herrn Wolf?

Karl Hofer: Ja. Diesen Vertrag hat nicht Generalmajor Wolf ausverhandelt, diesen Vertrag hat inhaltlich ausverhandelt unsere Ausbildungsabteilung, die ist dafür zuständig, wo ein Curriculum und alles, was man dazu braucht, wie viele Flugstunden und so weiter. Und kommerziell, rechtlich wurde das durch unseren Einkaufsleiter Ministerialrat Wall verhandelt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber Sie haben gesagt, in dieser Arbeitsgruppe war Wolf zuständig für die Pilotenausbildung.

Karl Hofer: Im Kaufvertrag mit der Eurofighter GmbH, wo ich ja gesagt habe, wo wir einen Anteil Grundausbildung drinnen haben und diesen Anteil Grundausbildung zu Recht drinnen lassen mussten, weil wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Kontakte zur deutschen Luftwaffe hatten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, und um das hat sich der Herr Wolf gekümmert?

Karl Hofer: Der Generalmajor Wolf hat die Kontakte mit der deutschen Luftwaffe hergestellt. Danach war es möglich, dieses Zusammenarbeitsabkommen zu unterzeichnen und auf Basis dieses Zusammenarbeitsabkommens einen

zivilrechtlichen Vertrag über die Ausbildung der österreichischen Piloten bei der deutschen Luftwaffe.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, das genügt mir völlig, wenn es im Protokoll ist, dass der Herr Wolf den Kontakt zur deutschen Luftwaffe hergestellt hat. Es ist nämlich genau das Gegenteil, was er behauptet.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Das wollte ich jetzt auch festhalten, dass er, Herr Ministerialrat, noch am Vormittag gesagt hat, er hat darüber überhaupt keine Information und keine Erinnerung und gar nichts. Das genaue Gegenteil von dem, was Sie uns jetzt hier berichtet haben.

Karl Hofer: Wenn ich nur ganz kurz das anmerken darf: Ich glaube, da gibt es ein Missverständnis. Diese Kontaktaufnahme mit der Deutschen Bundeswehr war lange nachdem der Vertrag unterzeichnet war, wo es in die konkrete Abwicklung hineingegangen ist, wo wir die Ausbildung organisieren mussten. Generalmajor Wolf hat auch aus seiner Vergangenheit Kontakte zum deutschen Air Chief. Er hat uns die Möglichkeit gegeben, eben mit dem deutschen Air Chief Kontakt aufzunehmen. Das ist zurückzuführen auf Initiative von Generalmajor Wolf. Und die weiteren Verhandlungen auf Arbeitsebene, nämlich die Erstellung dieses Zusammenarbeitsabkommens vom 14. September 2004 und der darauffolgende Vertrag mit der Bundeswehr, damit hatte Wolf nichts mehr zu tun. Er hat nur den Kontakt hergestellt, dass wir bei der Bundeswehr die Ausbildung in der Art und Weise durchführen können.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, danke, da bin ich ja sehr dankbar, dass eben der Air Chief Wolf diesen Kontakt hergestellt hat. Mehr wollte ich ja nicht, das ist der springende Punkt. – Danke.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Herr Ministerialrat, wir sind Ihnen für diese Präzisierungen dankbar, weil sie das ganze Bild in Wirklichkeit noch verschlimmern.

Die Frage hat nämlich auch gelautet am Vormittag, ich habe ihm diesen Brief eines Militärattachés vorgehalten, den ich eingangs hier auch zitiert hatte bei Ihrer Befragung, und er hat in der Art und Weise geantwortet, wie ich Ihnen geschildert habe. Aber das spielt jetzt keine Rolle mehr bei Ihrer Befragung zunächst.

Herr Ministerialrat, ich möchte Sie zunächst fragen, ob Ihnen dieses Dokument bekannt ist. Es ist hier oben Ihr Name vermerkt, Ministerialrat Hofer. *(Der Auskunftsperson wird ein Dokument vorgelegt.)*

Karl Hofer: Ja, das ist das, was Sie mir vorher schon gezeigt haben.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Richtig. Dieses Dokument, das Ihnen, glaube ich, der Kollege Kogler schon gezeigt hat oder zeigen ließ, listet die Kosten für den Eurofighter bezogen auf einen 30-jährigen Betrieb auf. Wenn man diesen Betrieb, diese beiden Betriebsaufwandspositionen zusammenrechnet, die hier zunächst zwischen 2005 und 2013 – Sie haben das Dokument auch bei Ihnen in Kopie vorliegend – und dann 2014 bis 2034 zusammenrechnet, dann kommt man auf einen Betriebsaufwand in der Höhe von mehr als 60 Millionen pro Jahr. Ist das richtig?

Karl Hofer: Ja, aber das war ja unter unter anderen Voraussetzungen, bei 2 160 Flugstunden.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Ja schon, aber wenn Sie jetzt die Flugstunden entsprechend herunterreduzieren, dann ist der Betriebsaufwand immer noch beträchtlich. Können Sie uns schildern, wie hoch der Betriebsaufwand bei 1 800 Flugstunden sein wird, wobei ich Sie jetzt nicht zu den Flugstunden befragen möchte, weil auch das ein Mysterium ist, wie man von 4 300 Flugstunden am Schluss nur auf

1 800 herunterkommen kann, wo angeblich schon die 4 300 ein Minimalerfordernis waren. Aber können Sie uns erklären, wie hoch dann die erwarteten Betriebskosten wirklich sind?

Karl Hofer: Wir sind jetzt mit diesen drei Firmen in Verhandlung.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Nein, ohne dass Sie das Verhandlungsergebnis aus der Task Force vorwegnehmen. Zum jetzigen Zeitpunkt beziehungsweise zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses, wo bereits von 1 800 Flugstunden für 18 Eurofighter auszugehen ist. (*Karl Hofer: Ja!*) Wie hoch sind zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses die Betriebskosten, also im Jahre 2003, zu veranschlagen gewesen?

Karl Hofer: Für 1 800 Flugstunden mit diesen 50 Millionen.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: 50 Millionen Obergrenze?

Karl Hofer: Ja, durchschnittlich, ja.

Obmannstellvertreter Mag. Ewald Stadler: Haben Sie eine Berechnung dafür angestellt?

Karl Hofer: Der Zusammenhang ist, Sie haben ja das eingangs erwähnt: Wir haben uns über das Angebot der Firmen sogenannte Life Cycle Costs, die ja schon hinreichend oder sehr tief diskutiert wurden, vorlegen lassen. Und um diese Kosten zu ermitteln, hat natürlich nicht nur die Eurofighter GmbH, sondern auch die anderen Firmen auf eine Datenbank zurückgegriffen und hat hier ein Modell, das nennt sich OPUS10, ein Modell, nach dem solche Betriebskosten ermittelbar sind, die sie zunächst für die Angebotsphase mit 4 160 oder 4 130 Flugstunden berechnet hat (*Obmannstellvertreter Mag. Stadler: 4 300 irgendwas waren es!*), und dann mit diesem Modell eben auch ermitteln konnte, wie viel es kosten würde im Betriebsaufwand für 3 600 Stunden, für 2 160 Stunden und für 1 800 Stunden. Und genau mit diesem Rechenmodell haben wir das heruntergerechnet, wo ja immer ein Fixkostenanteil dabei ist, wo es völlig wurscht ist, ob ich 4 100 Stunden fliege oder 1 800 Stunden. Der Fixkostenanteil, wie er sich jetzt herausstellt, dürfte sich einpendeln, knapp mehr als 50 Prozent, was soviel heißt, auch wenn wir nur ein Flugzeug betreiben, würde unterm Strich, wenn das übers Jahr 50 Millionen kostet, würde es nicht unter 25 Millionen gehen, weil eben der Fixkostenanteil so hoch ist. Für 1 800 Flugstunden – das hat sich aus diesem Rechenmodell ergeben – werden wir mit, grob, 50 Millionen € an Betriebsaufwand auskommen. Zum Betriebsaufwand zählen: Treibstoff; für die Materialerhaltung die Ersatzteile, die wir im eigenen Bereich einbauen, und jene Komponenten, Geräte, Aggregate, die am Flugzeug drauf sind, die wir nicht im eigenen Bereich warten können, sondern zur Industrie schicken müssen. Das sind die drei Komponenten.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich eine Zwischenfrage stellen: Sie haben dieses Rechenmodell „Opus“ wie genannt?

Karl Hofer: Opus 10. Das ist im Angebot genannt, sowohl von der Eurofighter GmbH als auch von der Firma SAAB, dass die LCC-Daten mit Hilfe dieses Tools Opus 10 aus der gesamten Datenbasis, die zur Verfügung gestellt wurde, errechnet wurden.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie lange ist dieses Rechenmodell Opus 10 bereits verfügbar?

Karl Hofer: Bei uns im Bundesheer nicht. Das hat die Firma.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben die beiden Firmen? (*Karl Hofer: Ja!*) Beide Firmen haben dieses Rechenmodell Opus 10?

Karl Hofer: Ja. Sie haben es in den Angebotsunterlagen beschrieben, dass sie mit Hilfe dieses Tools diese Kosten errechnet haben.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, wenn Sie sagen „in den Angebotsunterlagen“, dann bedeutet das, dass **vor** der Typenentscheidung ein Rechenmodell zur Errechnung der Betriebskosten mit dem Opus-10-Rechenmodell für beide Typen möglich gewesen wäre?

Karl Hofer: Ja.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Warum ist das nicht erfolgt?

Karl Hofer: Für die Angebotsphase, für den Vergleich mit mehr als 4 100 Stunden, ist es ja erfolgt. Es hat keine Notwendigkeit gegeben, in dieser Phase andere Stunden zu berechnen, weil wir eben die Vergleichsgröße 4 100 Stunden für alle ...

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Ministerialrat! Uns haben hier zahlreiche Auskunftspersonen mit dem treuesten Augenaufschlag immer wieder versichert, man könne die Betriebskosten nicht errechnen. Einzelne haben gesagt, das sei reine Kaffeesudleserei.

Sie erzählen uns jetzt, dass es ein fixes Rechenmodell gibt – das nennt sich **Opus 10** –, dieses Rechenmodell beiden Betrieben bekannt war, für beide ein vergleichbares Rechenmodell darstellt und daher vergleichbare Berechnungen anstellbar gewesen wären. Ist das richtig?

Karl Hofer: Sie sind von einer gleichen Basis ausgegangen.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sehen Sie! Wenn ich also ein Rechenmodell habe, das einheitlich ist, und ich sogar in der Angebotsphase ihnen zur Auflage mache, ein derartiges Rechenmodell zu ermöglichen und die Kosten bekannt zu geben, dann wäre es ohne weiteres möglich gewesen, auch die Betriebskosten vergleichbar zu machen. Ist das richtig?

Karl Hofer: Sie waren während der Angebotsphase ohnedies vergleichbar.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie waren während der Angebotsphase **ohnedies vergleichbar!** Man wollte sie bewusst nicht vergleichen. Ist das so?

Karl Hofer: Das weiß ich nicht.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat es verhindert, dass dieses Rechenmodell Opus 10 zum Vergleich der Betriebskosten der beiden Flugzeugtypen angestellt wurde? Wer hat das verhindert?

Karl Hofer: Um es noch einmal zu präzisieren: Die Firma wurde aufgefordert, mit dem Angebot eine Berechnung vorzulegen, basierend auf diesen ein bisschen mehr als 4 100 Stunden: Was wird das Flugzeug im Betrieb kosten? – Sie hat uns nicht das Tool Opus 10 vorgelegt, sondern sie hat im Angebot signalisiert – nämlich beide Firmen –, dass sie mit Unterstützung so eines Tools bei 4 100 Stunden auf diese Werte kommen.

Wir haben zu diesem Zeitpunkt **keine** Möglichkeit gehabt, dieses Tool zu nützen. Das ist erst dann bei den Vertragsverhandlungen mit der Eurofighter GmbH näher diskutiert worden, wobei dann gewissermaßen diese Unterlage mitgebracht wurde, sodass wir Daten eingeben konnten: Und was wird es bedeuten, wenn wir nicht mehr 4 100 Stunden fliegen, sondern wenn wir 3 600 Stunden fliegen? Wie wird sich das verändern?

Wie gesagt, es gibt ...

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hätten wir die Möglichkeit gehabt, vor der Typenentscheidung – wenn wir das gewollt hätten – mit diesem Rechenmodell Opus 10 derartige vergleichbare Kosten zu errechnen?

Karl Hofer: Wir **haben** Vergleichskosten errechnet.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon. Aber man hat das in den Bereich des Kaffeesudlesens abgeschoben, mehrfach, das war fast wie ein „Wording“, das hier bei allen Auskunftspersonen stattgefunden hat, und je höher der Dienstgrad, desto deutlicher die Ablehnung.

Jetzt frage ich noch einmal: Hätten wir, wenn Österreich es gewollt hätte, auf Grund dieses Rechenmodells Opus 10 einen derartigen Vergleich anstellen können?

Karl Hofer: Mit dieser Genauigkeit der Daten, die der Input für dieses Opus waren, was ich jetzt natürlich nicht ausschließen kann oder fixieren kann ... Das eine ist das Rechenmodell Opus 10, und das andere ist: Welche Daten mit welcher Qualität gebe ich da ein?

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Völlig korrekt.

Karl Hofer: Daher ist es zwar der Hinweis, dass mit Opus 10 berechnet wurde, dass beide Firmen einen identischen Zugang haben. Nur: Auf welche Datenbasis sie zurückgegriffen haben, um das in Opus 10 einzugeben, das kann man natürlich von dieser Stelle aus nicht beantworten.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber man hätte das können, wenn man im Zuge des Angebotsverfahrens darauf bestanden hätte?

Karl Hofer: Die Firmen **haben** ja Daten genannt. (*Abg. Muraue: ... die Qualität der Eingabe!*)

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich sage ja nur: Man hätte aber auf diese Daten, auf fix bekannt zu gebende Daten für ein derartiges Rechenmodell in der Angebotsphase, bestehen können?

Karl Hofer: Herr Abgeordneter! Das Problem, das Sie bei diesen Daten haben, ist folgendes: Sie haben zu diesem Zeitpunkt, zu dem die Daten bekannt gegeben werden, noch kein eigenes Materialerhaltungskonzept, das ja dann auch wesentlich den Betriebsaufwand gestaltet. Das heißt, jede Firma versucht jetzt einmal in Anlehnung an ihren, ich sage einmal, Hauptlieferanten – bei der schwedischen SAAB war es die schwedische Luftwaffe, und bei EADS waren es eben die vier Partner – ein Modell. Und diese Modelle des Materialerhaltungskonzeptes und Betriebskonzeptes haben sich voneinander wesentlich unterschieden.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist korrekt. Aber was, bitte, Herr Ministerialrat, unterscheidet die Einschätzbarkeit der Kosten im Jahre 2002, vor der Typenentscheidung, von der Einschätzbarkeit der Kosten im Jahr 2003, nach der Typenentscheidung, vor Vertragsabschluss? Grundsätzlich gibt es doch da keinen Unterschied?

Karl Hofer: Herr Abgeordneter, lassen Sie es mich so sagen, wenn vor mir, vor meiner Zeit hier Generäle gesessen sind, die das als Kaffeesudleserei bezeichnet haben: Aus der damaligen Sicht und überhaupt – ob das jetzt der Draken ist, ob das der Black Hawk ist (*Abg. Muraue: ... ist ja entscheidend!*) –, wenn solche Daten zur Verfügung gestellt werden, hat man immer das Problem: Wie verifiziere ich, dass diese Daten einigermaßen passen? (*Abg. Muraue: Ja, eben!*) – Insofern haben meine Vorredner Recht, wenn sie sagen: Aus ihrer Sicht und aus den bisherigen Erfahrungen waren die Angaben zu den Betriebsaufwendungen Kaffeesudleserei.

Beim Eurofighter – und das muss man dem Eurofighter, glaube ich, zugute halten, beim SAAB konnten wir das nicht mehr verifizieren – hat sich im Zeitablauf, nachdem wir dann bei den Vertragsverhandlungen mit diesem Tool Opus 10 selbst Daten eingeben konnten, diese verändert haben und herausgefunden haben, dass für 1 800 Flugstunden diese 50 Millionen herauskommen werden und jetzt bei den Vertragsverhandlungen, die seit fast eineinhalb Jahre laufen, sich das Ergebnis deckt, gezeigt, dass sich das mit 50 Millionen ausgehen könnte. Mag sein, dass die Datenbasis der Eurofighter GmbH schon eine sehr gute war, aber es hat sich einfach das Ergebnis so ergeben.

Abgeordnete Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich bin jetzt mit der Redezeit fertig. Aber das bedeutet, dass das **kein** Kaffeesudlesen war! (Abg. **Murauer:** Das hat er aber gerade nicht gesagt! – Zwischenruf des Abg. Dr. **Sonnberger:**)

Nein, das sage ich ja nicht ihm, sondern das halte ich jetzt nur fest, dass all die Behauptungen, das sei reine Kaffeesudleserei, damit absolut obsolet sind. (Abg. Dr. **Fekter:** Stimmt nicht! Nehmen Sie keine falsche Bewertung vor, Herr Kollege! – Abg. Dr. **Sonnberger:** Falsche Bewertung ...!)

Damit bin ich mit meiner Redezeit zu Ende. (Abg. **Murauer:** Der Wunsch der Vater des Gedankens! Mein Gott, nein, das hätten ihr euch gewünscht!)

Abgeordnete Mag. Werner Kogler (Grüne): Meine Herren, es besteht kein Grund zur Unruhe! Hooligan ist dann um 20.45 Uhr angesagt.

Herr Ministerialrat! Jetzt nur kurz zu dem – weil wir auch an der Stelle unterbrochen wurden –, was Abgeordneter Stadler nachgefragt hat. Sie sind ja davon ausgegangen, dass bei diesen Berechnungen der Luftzeugabteilung, die Ihnen jetzt zwei Mal gezeigt wurden, die 50 Millionen hinpassen würden, wenn man das auf 30 Jahre rechnet. Ich kann Ihnen nur sagen, es sind über 60 Millionen, die hier herauskommen, wenn Sie mitrechnen.

Hat das eine besondere Bedeutung, dass es zum Stand September (Abg. Dr. **Sonnberger:** Kogler rechnet ...!) – wir können schon rechnen, keine Sorge – über 1,8 Milliarden sind, die hier zu Buche schlagen? Dividiert durch die 30 Jahre, sind das natürlich knapp über 60 Millionen. Gibt es dafür irgendeine Erklärung? – Es war ja schon auf der Basis der 1 800 Flugstunden gerechnet, Sie hatten es erwähnt. Soll ich Ihnen das noch einmal geben?

Karl Hofer: Das ist vom 3. April 2003.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Genau! Da übernehmen Sie aber die Berechnungen vom September 2002 – das ist eigentlich ohnehin egal. Aber: 1 800 Flugstunden, und wir kommen auf über 60 Millionen. (Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück überbracht.)

Karl Hofer: Ich kann das jetzt in dieser Geschwindigkeit nicht herauslesen. Tatsache ist, es hat natürlich in der Umformung so ausgesehen: Einmal wurde es mit Abgaben berechnet, einmal wurde es ohne Abgaben berechnet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich rede von der Berechnung ohne Abgaben.

Karl Hofer: Ich kann mich nur auf das zurückziehen, Herr Abgeordneter: Als wir die 1 800 Flugstunden eingeloggt hatten – ein Betriebsstandort –, hat sich in der Errechnung ergeben, dass wir mit dem Betrag von 50 Millionen € auskommen werden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay, das muss sich in der Folge ergeben haben. Da war es noch nicht so.

Karl Hofer: Genau so ist es.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut. – Das war ja dann in der Debatte dauernd zu hören, was da auf Verhandlungs- oder sonstigem Wege noch gelungen ist.

Ich möchte nur noch eine Frage stellen und zu dem zurückkommen, bei dem wir in der Befragung, als Sie das letzte Mal hier waren, stehen geblieben sind. Sie waren ja Leiter einer Unterkommission. In diesen Angebotsteilen der Positionen 74 bis 85 – wie sie dann durchnummeriert wurden, da geht es um das Bodengerät, Spezialwerkzeug, Prüf- und Messmittel – hat sich ja eine Differenz von zirka 70 Millionen € im Verhältnis von Eurofighter zu Gripen ergeben. Eurofighter war in diesen Positionen entsprechend teurer, und dann wurde dem Gripen dieser Differenzbetrag zugeschlagen.

Es ist noch immer nicht ganz plausibel, warum das auf diese Art und Weise sozusagen ausgeglichen wurde. Können Sie das noch einmal erklären? – Sie hätten auch die Positionen noch einmal in dem Ihnen vorliegenden Schriftstück aufgelistet.

Karl Hofer: Beide Hersteller haben ein völlig unterschiedliches Materialerhaltungskonzept angeboten und waren daher in dieser Sicht nicht vergleichbar. Das ist das eine.

Das andere ist: Der Eurofighter ist technologisch mit dem Gripen vergleichbar. Das haben wir schon ein paar Mal festgestellt. Der Eurofighter ist wohl ein größeres Flugzeug; in der Umrechnung müsste man davon ausgehen, dass in dem Bereich Mehrkosten im Ausmaß eines Viertels – oder ungefähr in dem Bereich – gegeben wären. Das ist das eine.

Das andere ist: SAAB hat hier wieder einmal wenig geschickt agiert, indem sie dort zu all diesen Positionen das GSE, das sie hier angeführt haben, gerade beim Hochpreis-GSE dazugeschrieben haben: Sie haben nur das **wichtigste** GSE angeboten. Wenn jetzt in einem Vergleich die einen das GSE ohne Wenn und Aber anbieten und die anderen sagen, wir bieten nur das wichtigste GSE an – wenn man das miteinander vergleicht, Herr Abgeordneter, dann wird man ziemlich angreifbar.

Daher war diese Position zu neutralisieren. Neutralisieren heißt: Entweder lasse ich beide Beträge in der Kosten-Nutzwert-Vergleichsrechnung überhaupt weg ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das wäre ja meine Zwischenfrage: Warum hat man es dann nicht überhaupt gleich weggelassen?

Karl Hofer: Das wäre eine Möglichkeit gewesen. Und die zweite Möglichkeit ist gewesen – was ebenfalls auf eine Neutralisierung hinausläuft –, dass man die Beträge gleich hält.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich möchte noch einmal auf diesen Opus-10-Tool zurückkommen. Das heißt, die Unternehmen waren aufgefordert, Betriebskosten gemäß dem Opus-10-Tool anzugeben?

Karl Hofer: Nein, nicht Opus 10, sondern sie haben uns dann kundgetan, nach welcher Methode, mit welchen Tools sie es berechnet haben. Wir wussten gar nicht, dass es ein Opus 10 gibt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben also festgestellt, dass die das nach einem bestimmten Tool berechnet haben?

Karl Hofer: Ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hatte das Verteidigungsressort diesen Tool auch, um zu verifizieren, was die da gemacht haben?

Karl Hofer: Nein, eben nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, das Verteidigungsressort hatte diesen Tool nicht (*Karl Hofer: Nein!*) und konnte daher auch nicht verifizieren? – Somit, Herr Kollege Stadler, sind wir wieder beim Kaffeesudlesen.

Karl Hofer: Wir mussten darauf vertrauen, dass das passt. Es ist zwar das Tool schon eine ganz gute Basis; nur die Daten, die in dieses Tool eingebracht werden: Das hat sich uns entzogen. (*Abg. Murauer: Das ist ja entscheidend, mit welchem Beispiel ...!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das ist uns schon mitgeteilt worden durch ein Schreiben von EADS, wonach EADS im Nachhinein diese Daten verändert und sagt, man könnte auch von wesentlich niedrigeren Betriebskosten ausgehen, wenn man die Flugstunden reduziert, wenn man gewisse andere NATO-Vorgaben nicht berücksichtigt et cetera. Ist Ihnen das bekannt gewesen?

Karl Hofer: Mir ist dieses Schreiben natürlich bekannt.

Wie ich das letzte Mal hier schon gesagt habe: Wir haben ein verbindliches Angebot von der Eurofighter GmbH, die uns die Daten zur Verfügung gestellt hat. Dieses nachträgliche Schreiben kam nicht von der Eurofighter GmbH, sondern von einer Firma, die zwar der Eurofighter-Industrie angehört, aber nicht die Eurofighter GmbH ist. Kein Hinweis war in diesem Schreiben, dass die Firma schreibt: „Wir haben uns bei der Bereitstellung dieser Daten geirrt, wahr sind vielmehr die neuen Daten, die wir jetzt kundtun“; das haben sie nicht getan. Ich musste daher davon ausgehen, dass ich diese Daten nicht verwenden konnte.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben damals, glaube ich, auch ausgesagt: Man konnte sie nicht auf Plausibilität überprüfen, und daher hat man sie nicht verwendet.

Karl Hofer: Genau so ist es.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat das Verteidigungsressort jetzt diesen Tool, dieses Opus 10, um für künftige Betriebskosten in den Ausschreibungen bereits einheitliche Vorgaben machen zu können?

Karl Hofer: Was ich nicht verifizieren konnte, ist, ob ich einen Auszug aus dem Tool Opus 10 habe oder ob ich das vollständige Opus 10 habe. Das kann man nicht feststellen. Es war von der Firma auch nicht verlangt, dass sie uns das zur Verfügung stellt. Die Zur-Verfügung-Stellung dieses Tools war nicht Angebotsgegenstand.

Wir haben ein Tool; ich kann nicht sagen, ob das ein Auszug oder die vollständige Information ist. Man kann Daten eingeben, die dann im Hintergrund berechnet werden und ein Ergebnis erbringen. Aber ich würde sehr vorsichtig damit sein, Daten eines anderen Flugzeugtyps dort einzugeben. Möglicherweise haben wir etwas nicht mitbekommen, was wesentlich wäre, um das zum Funktionieren zu bringen und um ein plausibles Ergebnis zu erbringen.

Ich kann also nicht sagen, ob das wirklich für andere Flugzeugtypen zu einem brauchbaren Ergebnis führt. (*Abg. Murauer: ... was anderes hören!*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt also: Etwas objektiv berechnen zu können, war nicht wirklich möglich, aber man hat es auf Plausibilität hin versucht?

Karl Hofer: Genau so ist es, ja.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Eine zweite Geschichte: Uns hat Herr Bergner gesagt, dass eine Fülle der Betriebskosten bei jedem, egal, bei welchem, Flugzeug anfallen würden; nehmen wir einmal an, die Länge der Landepiste

oder was immer. Unterschiede gibt es natürlich beim Treibstoff – das ist logisch, mit zwei Triebwerken –, eventuell auch in der Materialerhaltung.

Sie haben erwähnt: Es gab unterschiedliche Materialerhaltungskonzepte, und daraus resultiert die Differenz in den Betriebskosten. Können Sie uns das erläutern? Was war das eine, was war das andere? Warum war das eine teurer und das andere günstiger?

Karl Hofer: Bei den Schweden ist es so, dass sie die Erhaltung so gestalten, dass sehr viel im Flightline-Bereich, im Staffelnbereich gemacht wird – und bei der Industrie dann weniger. Bei den Deutschen ist es genau umgekehrt. Dort wird relativ wenig im Staffelnbetrieb gemacht. Unser Materialerhaltungskonzept unterscheidet sich auch von dem deutschen. Wir machen wesentlich mehr an der so genannten Flightline. Unsere Flugzeuge gehen daher wesentlich später zur Industrie oder zu größeren Wartungsereignissen zur Industrie – und das ist einfach der Unterschied. Die einen sind mehr für die Schweden, für alle Macht und alle Ressourcen an der Flightline, und bei den Deutschen ist es gerade umgekehrt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich habe noch eine Frage zum Vertrag. Wir kennen V 1 und V 2. Vorhin haben Sie erwähnt, dass der In-Service-Support derzeit gerade in Verhandlung ist. (*Karl Hofer: Ja!*) Was muss man sich unter dem In-Service-Support in etwa vorstellen? Ich meine, ich bin kein Flieger, ich frage wirklich als Laie.

Karl Hofer: In diesem In-Service-Support muss man sich Folgendes vorstellen. Hier gibt es einen Fixkostenanteil und einen variablen Anteil. Der variable Anteil ist flugstundenabhängig. Da drinnen ist Treibstoff, Ersatzmaterial, weil ich ja in Abhängigkeit, ob ich mehr oder weniger Flugstunden habe, mehr oder weniger Ersatzmaterial brauche. Das ist der variable Anteil.

Und der fixe Anteil ist: Frau Abgeordnete, Sie müssen sich diesen Eurofighter – aber nicht nur den Eurofighter, sondern auch den Gripen und auch die F-16 – so vorstellen wie einen Computer, den Sie betreiben. Wenn Sie ein Netzwerk haben, wo Sie jetzt 135 einzelprogrammierte Computer, wie es beim Eurofighter ist, zum Zusammenwirken bringen wollen, brauchen Sie eine Hinterlandorganisation, um das zu ermöglichen. Das Flugzeug programmiert sich nicht von selbst, und wenn ein Fehler irgendwo in diesen 135 Komponenten auftritt, muss es eine Stelle oder mehrere Stellen bei der Industrie geben, die sofort diese Fehler beheben, diese Fehler auf Grund des Fehlerbildes, das über die Elektronik ausgeworfen wird, wo ein Fehlercode dabei ist, analysieren. Dieser Fehlercode wird bei der Industrie analysiert und Behebungsvorschläge bekannt gegeben.

Und für diese Analysetätigkeit benötigt die Industrie viel Personal, und sie hat nur eine Möglichkeit, uns das zu verrechnen – sprich, das sind hauptsächlich geistige Leistungen im Softwarebereich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, das ist ein sich selbst regenerierendes, entwickelndes System. (*Karl Hofer: Genau!*) Das stelle ich mir ungefähr so vor wie „Linux“, wer das weiß. (*Karl Hofer: Ganz genau!*) Und das wird über die Industrie gemacht, die diese Softwareleistungen anbieten. (*Karl Hofer: Jawohl! Ganz genau!*) Das hat den Vorteil, dass man immer am neusten Stand ist und jede Kinderkrankheit ausgemerzt wird, hat den Nachteil, dass es teuer ist. (*Karl Hofer: Ja!*) Und das wird derzeit im Hinblick auf den Nutzen für Österreich verhandelt, weil man natürlich durch so ein Projekt für Österreich auch den Nutzen optimieren muss. (*Karl Hofer: Ja!*) Nachdem es wahrscheinlich nicht zum Ausstieg kommen wird, wird jetzt sozusagen der Nutzen optimiert. (*Karl Hofer: Ja!*) Das ist an und für sich eh löblich.

Warum sind diese In-Service-Support-Leistungen nicht gleich am Anfang verhandelt worden?

Karl Hofer: Man muss sich das so vorstellen. Ich habe am Anfang geschildert, wir haben das Prinzip angewandt: Immer, wenn wir neueste Informationen haben, haben wir das benutzt, um noch mehr ins Detail zu gehen, um die Planungen noch zu verfeinern. Als wir in die Angebotsphase hineingegangen sind, haben wir eigentlich nicht im Detail gewusst, welche Konzepte Eurofighter GmbH von der Erhaltung her und Betrieb verfolgt, welche Konzepte SAAB oder wer immer verfolgt.

Im Angebot konnte man dann schon ein bisschen herauslesen, wer in welche Richtung tendiert. Im Zuge der Vertragsverhandlungen wurden diese Konzepte dann weiter verfeinert, so dass es auf jeden Fall einmal ausgereicht hat, im Vertrag logistische Produkte und Leistungen festzuschreiben, die man für so ein Konzept braucht, wo ich gesagt habe, als Vorspann haben wir Eckdaten festgelegt, wie das Materialerhaltungskonzept für uns ausschauen soll.

Wir haben ein anderes Materialerhaltungskonzept als die Deutschen, aber auch als die Schweden. Wir haben ein eigenes kreiert. Mein Auftrag war, hochgradig eigenständig zu sein, möglichst lange eigenständig zu sein und nicht gleich wegen jeder Kleinigkeit die Flugzeuge zur Industrie zu bringen, was gar nicht einmal so einfach wäre für uns. Wir müssten sie nach Deutschland bringen. Das war der zweite Verfeinerungsschritt.

Der dritte Verfeinerungsschritt ist jetzt im Zuge der Vertragsabwicklung, wo – wie ich geschildert habe – vorweg einmal eine logistische Analyse passiert ist. Auf Grund der logistischen Analyse dieser Datenmenge, die hier über den Vertrag zur Verfügung gestellt wurde, haben wir dann im Prinzip bis auf den Mann genau errechnen können: Wie viel Wartungspersonal brauchen wir – mit welcher Qualität, Fachrichtung, Qualifikation? Wie viel Ausbildung braucht man daher in der Unterschiedlichkeit? Wie viele logistische Produkte und Leistungen braucht man daher? Das heißt, ab diesem Zeitpunkt, wo die logistische Analyse gelaufen ist, konnten wir eine eindeutige und saubere Zuordnung aller Leistungen und Produkte für diese Grunddaten – 1 800 Flugstunden, eine Hauptbetriebsbasis – und diese Aufgaben machen.

So. Damit wissen wir jetzt genau, was wir aus dem Hauptvertrag – in dem Fall ist es der V 2 – an Leistungen in Anspruch nehmen, die wir bei der Eurofighter GmbH eingekauft haben, wir wissen aber auch, wie hier die Frage gekommen ist, wir haben dort keine Infrastruktur eingekauft, wir haben nur Teile der Pilotenausbildung eingekauft, und mit dieser logistischen Analyse war es dann auch möglich, festzulegen: Was brauche ich jetzt konkret an Infrastruktur – Bauinfrastruktur und IT-Infrastruktur, Informationstechnologie-Infrastruktur? Und das war mit dieser logistischen Analyse sauber herausarbeitbar.

Und basierend auf dieser sauberen Herausarbeitung sind jetzt die Leistungen aufgesetzt, die ich noch über dieses Grundpaket hinaus brauche. *(Zwischenruf der Abg. Dr. Fekter.)*

Genau so ist es, diese 50 Millionen. Alles, was jetzt nicht im Hauptvertrag und unter dem 233-Millionen-€-Paket abgedeckt ist, wie es auch hier festgeschrieben ist, geht in den In-Service-Support.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Nur kurz. Wenn ich jetzt das richtig verstehe, machen Sie relativ viel EDV-Leistung zukünftig selbst und sparen damit Kosten ein. Kann man das so sagen, Sie erbringen das selbst: EDV-Leistungen oder Entwicklungsleistungen im System? Ich habe das zumindest so verstanden.

Karl Hofer: Nein.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Programmiererleistungen? Was ist das Wesentliche jetzt? Sie haben eine Systemanalyse durchgeführt, bei der Sie Einsparungspotential dargestellt haben.

Karl Hofer: Das eine ist die logistische Analyse. Das hat mit der Programmierung des Flugzeuges nichts zu tun. Die Programmierung des Flugzeuges ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber habe ich Sie nicht so verstanden, dass Sie zukünftig mehr im Haus ... Sie haben doch die Begriffe „industriennahe“ und „pipelinenah“ genannt, wenn ich das richtig verstanden habe. Spielt das da mit eine Rolle, oder ...?

Was sind die tragenden Aspekte – kurz zusammengefasst in einzelnen Überschriften – der Einsparung, dieses Einsparungspotentials, das Sie da jetzt ausgerechnet haben?

Karl Hofer: Ich muss mich selbst einmal ein bisschen sammeln.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Darf ich vielleicht noch einmal meine Frage ausführen. Sie haben eine logistische Analyse – haben Sie uns jetzt euphorisch erzählt – durchgeführt, aus der Sie ein Verbesserungspotential, offensichtlich Kostenersparnisse abgeleitet haben. Stimmt oder stimmt das nicht?

Karl Hofer: Indem man einmal das logistische Paket optimiert und harmonisiert hat.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Wodurch? Was ist da jetzt besser als vorher? Aber wirklich nur in Schlagworten, bitte. Was ist das Ergebnis? Wo sind die entscheidenden Verbesserungen durchgeführt worden? Welche Schrauben haben Sie da gedreht?

Karl Hofer: Wenn ich Sie richtig verstehe, dreht man dort an den Schrauben. Wenn man einmal weiß, was die Vorgaben sind, was man produzieren muss, kann man mit so einem EDV-Tool – „logistische Analyse“ habe ich das genannt – punktgenau Leistungen ausrechnen oder einen Bedarf ausrechnen, ob das jetzt Personal ist, ob das Material oder sonst irgendetwas ist. Damit konnten wir ein harmonisiertes, optimiertes Logistikpaket bereitstellen, das teilweise in V 2 drinnen ist, aber teilweise auch in anderen Verträgen drinnen ist, die jetzt noch abgeschlossen werden: zum Beispiel V Infrastruktur – da gibt es einige Verträge – oder IT-Infrastruktur und Ausbildung. So, das ist einmal das harmonisierte, abgestimmte Logistikpaket.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Kurze Zwischenfrage: Warum ist das jetzt erst möglich gewesen, dass Sie nunmehr ein harmonisiertes Paket errechnen? Warum ist das nicht schon früher gegangen?

Karl Hofer: Sie können das erst, wenn Sie die Daten über die logistische Analyse zur Verfügung haben, punktgenau ermitteln.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Und wer gibt Ihnen die Daten zur logistischen Analyse?

Karl Hofer: Die sind über den Vertrag von der Firma eingekauft worden.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Von?

Karl Hofer: Von der Firma Eurofighter GmbH. (Abg. Mag. **Stadler:** Die hätte man ja vorher auch verlangen können!)

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ist das etwas, was im Vorfeld nicht klärbar gewesen wäre?

Karl Hofer: Nein.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich muss Ihnen jetzt sagen, ich habe ein bisschen so den Eindruck, dass Sie eigentlich jetzt hier begeistert über Arbeitsschritte erzählen, die aus meiner Sicht eigentlich früher, nämlich zum Zeitpunkt des Beschaffungsvorgangs, hätten durchgeführt werden sollen, und sei es nur dadurch, dass man dem jeweiligen Hersteller überbindet, diesbezügliche Rechnungen durchzuführen.

Karl Hofer: Nein. Ich habe vorher erwähnt, dass wir, je besser die Information geworden ist, Daten verdichtet haben und genauer geworden sind. In der Angebotsphase hat der Bieter keine andere Wahl gehabt, außer sein ihm bekanntes Materialerhaltungskonzept anzubieten, das ja von seinem Hauptabnehmer vorgegeben ist. Im Zuge der Vertragsverhandlungen konnten wir das dann auf ein nationalisiertes, österreichisches Materialerhaltungskonzept umsetzen, wo wir – wie ich schon gesagt habe – ein völlig anderes oder ein weitgehend anderes Konzept verfolgen als zum Beispiel die Deutschen und auch die Schweden. Und dadurch, dass wir das andere Materialerhaltungskonzept verfolgen, das nicht das deutsche ist, machen wir im eigenen Bereich mehr Materialerhaltungsaktivitäten mit Personen und Einrichtungen, die wir zum ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Hätten Sie die Materialerhaltungskonzeption in die Ausschreibung hineinschreiben können, um ungefähr einen Eindruck zu geben, was Sie brauchen? Weil Sie kommen ja jetzt auf etwas drauf, was ganz anders ist als das, was die Deutschen machen. Wäre das möglich gewesen, in die Ausschreibung hineingenommen zu werden? Nicht, ob Sie das gemacht haben oder nicht gemacht haben, sondern nur, wenn Ihnen jetzt mit dem Wissen jemand sagt: Schreiben Sie das für einen Ausschreibungstext zusammen!, müssen Sie da sagen: Nein, das kann ich nicht!, oder sagen Sie: Ich bringe das zusammen?

Karl Hofer: Ich fürchte, die Firma hätte damit nichts anfangen können, weil man einfach zu lange erklären muss, was hinter dem Materialerhaltungskonzept, das wir verfolgen, eigentlich steckt. Ich glaube, das hätte ein völlig falsches Ergebnis gebracht. Die hätten es in dieser Fristigkeit, wo sie aufgefordert worden sind ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich verstehe das überhaupt nicht. Das ist offenbar ein Kommunikationsproblem gewesen. (*Karl Hofer: Genau!*)

Sagen Sie, ein anderes Thema: Betriebskosten. Wir haben bis jetzt immer gehört, dass die hohen Betriebskosten beim Eurofighter auch durch die doppelte Anzahl der Triebwerke bedingt ist. Stimmt das oder stimmt das nicht?

Karl Hofer: Nicht nur doppelte Triebwerke, sondern ausgelöst von zwei Triebwerken hat der Eurofighter natürlich wesentlich mehr andere redundante Systeme.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bevor mich irgendjemand zu Recht darauf hinweist: Bitte, das hatten wir in den vergangenen Befragungen in dem Fall sicher schon zehnmal, heute sicher schon zweimal. (*Abg. Dr. Fekter: Er passt nicht auf, der Jarolim!*)

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich frage es nur deshalb, weil die Kollegin Fekter ja vorhin herausgearbeitet hat, dass die Betriebskosten zwischen den Flugzeugtypen eigentlich gar nicht so unterschiedlich sind. Das war ja das Ergebnis des Gespräches, laut ihrer Feststellung. (*Abg. Dr. Fekter: Unterstellung, Herr Kollege Jarolim! Das war viel differenzierter!*) Daher frage ich jetzt, ob das auch wirklich so der Eindruck gewesen ist, ob dieses Ergebnis aus meiner Sicht nicht ableitbar ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe den Auftrag von allen Mitgliedern dieses Ausschusses, darauf hinzuweisen, wenn sich etwas zu oft wiederholt – und in diesem Fall, Kollege Jarolim, ist das ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ja, ich kann nur davon ausgehen ... Wenn ich grundsätzlich immer davon ausgehe, dass die Erklärungen der Kollegin Fekter ohnedies bedeutungslos sind, dann schließe ich mich Ihrer Meinung an, ignoriere diese Erklärung und frage weiter. *(Zwischenruf des Abg. Dr. Sonnberger. – Abg. Dr. Fekter: Müsst's ein bisschen besser aufpassen, Herr Kollege!)*

Wer hat das erste Mal von dem Opus 10-Projekt – von dem Bestandteil, dass es so etwas überhaupt gibt – erfahren oder hätte erfahren müssen?

Karl Hofer: Im verbindlichen Angebot. *(Abg. Mag. Stadler: Das ist ja das Unglaubliche!)* Im verbindlichen Angebot wurden Daten zur ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Und zu welchem Zeitpunkt wurden das erste Mal Aktivitäten gesetzt, wir wollen mit diesem Opus 10 etwas tun?

Karl Hofer: Während der Vertragsverhandlungen. Weil dort hat sich dann die Notwendigkeit gestellt, dass wir nicht mit 4 160 Stunden hineingehen, sondern mit weniger Stunden, weil es nicht 30 Flugzeuge sind, wie sie in der Ausschreibung drinnen waren, ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Die Senkung ist ja wurscht. Sie können das ja ... *(Abg. Mag. Stadler: Da konnte man auf einmal berechnen, was man vorher angeblich nicht berechnen konnte!)*

Ich glaube, das reicht. Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber da ist – wenn ich noch einmal unterbrechen darf – der Herr Hofer möglicherweise die falsche Auskunftsperson *(Abg. Dr. Jarolim: Na absolut ist er die falsche Auskunftsperson!)*, weil er uns sehr genau bei der letzten Befragung geschildert hat, wie er selbst Daten über die Betriebskosten am Morgen vor der ersten Ministerratssitzung in der Bewertungskommission präsentiert hat. Das haben wir doch alles detailliert bei Protokoll!

Ich meine, wir können auch nach dem Prinzip „fünfmal im Protokoll ist besser als einmal“ vorgehen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich möchte also schon festhalten, dass man Schlussfolgerungen, die so abschließend als Resümee über die Aussagen eines Zeugen hier durchgeführt werden, die aber völlig das Gegenteil von dem darstellen, was gesagt wird – unwidersprochen nämlich! –, schon noch einmal anspricht! Sonst sage ich auch nach jedem Zeugen irgendeinen Unsinn: Darf ich zusammenfassen?, und das war es dann. *(Abg. Dr. Fekter: Na, das tut er eh!)*

Obmann Dr. Peter Pilz: Es hat den Ausschuss bis jetzt etwa 37 Stunden gekostet, dass Mitglieder dieses Ausschusses immer noch Stellung zu dem nehmen müssen, was andere Mitglieder gesagt haben. Vielleicht ist es irgendwann einmal möglich, zur Kenntnis zu nehmen, dass wir in einigen wenigen Punkten in diesem Raum unterschiedlicher Meinung sind und uns das für die Bewertung aufheben können. *(Abg. Dr. Jarolim: Ich habe keine Fragen mehr!)*

Nicht böse sein, dass ich das jetzt gerade an diesem Punkt sage! Ich mache das jeden Ausschusstag einmal, es trifft unterschiedliche Abgeordnete. Bitte, das zu beherzigen! Ich will ja nicht die Fragerlust verderben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zwei Dinge noch. Ich unterstütze das schon, was der Kollege Jarolim jetzt geklärt hat. Du warst nicht herinnen! Das war schon neu, von diesem Opus 10-Rechenmodell war bisher nie die Rede! Und dieses Opus 10-Rechenmodell ist ein Rechenmodell, das, wenn man es angefordert hätte oder sich hätte organisieren wollen, auch verfügbar gewesen wäre. Ist das richtig?

Karl Hofer: Wir haben zu dem Zeitpunkt nicht gewusst, dass die Firmen diese Modelle zur Verfügung haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber mit der Angebotslegung haben Sie gewusst, dass die ein Opus 10-Rechenmodell haben, das vergleichbar ist.

Karl Hofer: Im Angebot haben die Firmen mitgeteilt, dass sie diese LCC-Daten, die sie uns zur Verfügung stellen, mit ihrem verfügbaren Tool Opus 10 berechnet haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jawohl, großartig! Das war vor der Typenentscheidung, und damit hätte man vergleichbare Rechenmodelle gehabt. Das ist doch wohl wahr? Also, so weit kann ich – ich bin kein großer Mathematiker, glauben Sie mir! (*Abg. Dr. Fekter: Betriebswirt müssten Sie sein, Herr Kollege, dass Sie sich da auskennen!*) – das nachvollziehen.

Karl Hofer: Die Rechenmodelle waren vergleichbar – bei beiden Firmen. (*Abg. Mag. Stadler: Eben!*) Wir wissen aber nicht die Qualität der Daten ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist ein anderes Kapitel, verstehen Sie? Wenn ich einmal weiß, nach welchem Rechenmodell ich was rechne, dann brauche ich mich nur mehr darüber „verkopfen“, welche Daten ich eingabe. Aber bisher hat man immer gesagt, man kann es überhaupt nicht berechnen. Das ist der Punkt! (*Abg. Murauer: Aber die Daten sind nicht zur Verfügung gestanden!*) Verstehen Sie mich? Das ist der Punkt, und das ist das, was man gezielt ignoriert hat. Und je mehr sich die ÖVP darüber aufregt, umso mehr weiß ich, dass ich richtig liege. (*Abg. Dr. Fekter: Das Verteidigungsministerium hatte diese Daten nicht!*) – Schauen Sie, Frau Kollegin Fekter!

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, bitte nicht: „Schauen Sie, Frau Kollegin Fekter“! Denn dann geht es los.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, das ist schon wahr; es ist wahr. – Jedenfalls hat man ein Jahr später dann auf einmal Zahlenmaterial für bare Münze nehmen können, das man ein Jahr vorher noch als Kaffeesud hingestellt hatte. (*Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

Ich konfrontiere Sie nunmehr mit einer anderen Aussage. Herr Divisionär Bernecker hat hier im Ausschuss Folgendes ausgesagt – ich zitiere aus der 10. Sitzung vom 9. Jänner, öffentlicher Teil –:

„Josef Bernecker: In unserem Pflichtenheft – und ich glaube, soweit ich weiß auch der als Bestbieter bewertete Eurofighter – sind Flugzeuge der Tranche 2.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und die sind definitiv ...

Josef Bernecker: Das Pflichtenheft kenne ich sehr gut, das weiß ich. Ich weiß, was vorgesehen ist für den Eurofighter im *Enhanced Operational Capability Program*, also dem Entwicklungsprogramm der ständigen Verbesserungen.“

Jetzt kommt der zentrale Satz:

„Das Flugzeug unseres Pflichtenheftes wird erreicht mit einer Eurofighter-Version der Tranche 2, und die Tranche 2 hat, wie gesagt, ihren echten ersten Prototyp im Jahr 2008 und soll dann bis zum Jahr 2012 ausgeliefert werden.

Und alles, was vorher ist? – Das müsste man im Vertrag feststellen: Na ja, was wird jetzt eigentlich ausgeliefert und was wird angeblich gratis nachgerüstet bis dahin?“ – Ende des Zitats.

Ich gehe jetzt der Reihe nach vor. Ist das richtig, was uns Herr Bernecker hier glaubhaft geschildert hat: dass von dieser Tranche 2 in Wirklichkeit der Prototyp erst im Jahre 2008 fertig sein wird und dann bis 2012 ausgeliefert werden wird?

Denn Sie haben vorhin etwas Ähnliches geschildert – ich habe es mir extra mitgeschrieben –, Sie haben gesagt: Sechs Stück bekommen wir aus der Tranche 1, dann bekommen wir später zwölf aus der Tranche 2 Block 8, und dann muss man schauen, dass man die sechs irgendwie nachrüstet, damit man ein möglichst einheitliches Flugzeug hat. – Das haben Sie gesagt?

Karl Hofer: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn jetzt Herr Bernecker sagt, von Tranche 2 wird es in Wirklichkeit den ersten echten Prototyp – er meint auch, nach entsprechender Überprüfung, mit Erteilung der Bewilligungen und so weiter, denn dann geht es hier auch um Bewilligungen – erst 2008 geben: Ist das richtig?

Karl Hofer: Ich muss da ein Missverständnis aufklären. Es hat insgesamt sieben Prototypen gegeben, und die gibt es noch immer. Die sind völlig unabhängig von den Tranchen und von den Blöcken. Diese sieben Prototypen gab es; einer davon ist leider bei den Spaniern abgestützt, jetzt gibt es noch sechs. Andere Prototypen gibt es nicht. Diese Prototypen haben die Spezifikation, diese Weapon System Performance Specification, genau die gleiche wie die nachfolgenden Flugzeuge.

Das Entscheidende ist: Ausgehend von diesen Prototypen, wo dann der Block 1 entstanden ist, Block 2, 2a, 2b, ist der Unterschied der, dass im Zeitablauf im Block 2b mehr und andere Modifikationen drinnen sind als im Block 1 und im Block 2a.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das haben wir schon verstanden, Herr Ministerialrat. Mir geht es um die Frage, die hier Herr Divisionär Bernecker aufgeworfen hat: Erster echter Prototyp Tranche 2 im Jahre 2008, und soll dann bis 2012 ausgeliefert werden! – Ist diese Aussage richtig?

Karl Hofer: Es gibt für Tranche 2 Block 8 keinen Prototyp. Es gibt keinen Prototyp, es gibt Serienmaschinen ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Anders gefragt: Wann ist damit zu rechnen, dass Tranche 2 ausgeliefert werden kann? Ist es richtig, dass das bis 2012 so erfolgen soll?

Karl Hofer: Von Tranche 2 Block 8 wird im März 2008 das erste Flugzeug ausgeliefert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. – Wir halten fest: Was Herr Bernecker hier gemeint und ausgesagt hat, ist grundsätzlich richtig.

Karl Hofer: Aber es ist kein Prototyp!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nennen Sie es, wie Sie wollen. Er hat es eben einmal Prototyp genannt, aber jedenfalls: Tranche 2 – März 2008 und dann Folgejahre. (**Karl Hofer:** Ja!) Also ist die Aussage von Bernecker richtig.

Ich sage es nur deswegen, weil hier ein **anderer** Zeuge – ich nenne ihn jetzt nicht –, den ich mit dieser Aussage konfrontiert habe, gesagt hat: Es ist ihm **völlig unverständlich**, und er kann es nur mehr dem Alter des Herrn Bernecker zuschreiben, dass man so etwas überhaupt sagen kann. – Sie haben das heute in einer anderen Aussage bestätigt, und deswegen habe ich mir gedacht, ich muss Sie jetzt mit dieser Aussage Berneckers konfrontieren.

Nun komme ich aber zur Nachrüstung, die interessiert mich nämlich mehr. Er sagt hier – und er hat sich etwas dabei gedacht, er hat es nämlich an anderer Stelle

wiederholt –, es wird angeblich **gratis nachgerüstet**. Sie sagen jetzt, sechs Flugzeuge Tranche 1 Block 5 müssen dann nachgerüstet werden. (*Karl Hofer: Ja!*) Ist es tatsächlich vorgesehen, dass diese Flugzeuge auf Kosten von EADS gratis nachgerüstet werden?

Karl Hofer: Das ist ein völliges Missverständnis. Wir haben jetzt einen Vertrag mit diesen 1,9 Milliarden, und die Nachrüstung von Block 5 auf Block 8 erfolgt ohne zusätzliche Kosten für das Bundesheer. Das heißt **nicht gratis!**

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer zahlt das?

Karl Hofer: Das österreichische Bundesheer.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Nachrüstung?

Karl Hofer: Die Anpassung auf den Block 8.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, aber was heißt dann: **ohne zusätzliche Kosten?** – Das begreife ich jetzt nicht; das müssen Sie uns erläutern.

Karl Hofer: Wir haben einen Vertrag mit diesen 1,9 Milliarden. In diesem Vertrag ist drinnen, dass wir Block-8-Flugzeuge bekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ah, jetzt habe ich es verstanden. Das heißt, wenn diese Nachrüstung erfolgen wird, ist sie bereits im Vertrag vorgesehen und ist in diesen Kosten bereits drinnen. (*Karl Hofer: Ja!*) Das heißt aber: Gratis ist es nicht?

Karl Hofer: Gratis ist es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sondern es ist bereits **anbezahlt!** Ja, genau das ist der Punkt: Es ist sozusagen die Umrüstung dieser sechs Flugzeuge von Tranche 1 auf Tranche 2 Block 8 bereits im Vertrag, im Preis drinnen und ist damit vorausbezahlt.

Karl Hofer: So steht es im Vertrag!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So steht es im Vertrag, und so wird es geschehen?

Karl Hofer: Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, es kostet das auch den Steuerzahler Geld. – Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. – Ich habe jetzt noch Ergänzungsfragen.

Noch einmal ganz kurz zurück in die Zeit der Bewertung: Es ist zweimal darauf hingewiesen worden, dass es zumindest für einige Mitglieder des Ausschusses neu war, dass es bereits über dieses Tool eine exakte Berechnung der Betriebskosten gegeben hat.

Mich interessiert in diesem Zusammenhang nur eines. Da wir sehr genau nachvollziehen konnten, dass die Eliminierung der Betriebskosten aus dem Bewertungsprozess **nicht** von außerhalb der Bewertungskommission gekommen ist, möchte ich, dass Sie mir schildern, wie die Bewertungskommission dazu gekommen ist, die Betriebskosten zur Begründung der eigenen Typenempfehlung nicht zu berücksichtigen. Wer hat das vorgeschlagen? – Es muss einen Verantwortlichen geben.

Karl Hofer: Es ist wie auch bei vorhergehenden Aussagen. Ursprünglich – und dieses Dokument wurde hier ja auch vorgelegt – war es in einer Urversion einmal vorgesehen, die Betriebskosten oder den Betriebsaufwand mit einzubeziehen, was dann in der

Endfassung gefehlt hat. Mir ist nicht in Erinnerung, in welcher Phase die Betriebskosten zu vernachlässigen waren. Mir ist es nicht in Erinnerung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es war Ende Mai oder spätestens in der ersten Junihälfte (*Karl Hofer: Ja!*), so weit können wir es nachvollziehen. Wir wissen auch, dass das **in der Bewertungskommission** passiert ist. Wir wissen seit heute, dass ohneweiters die Möglichkeit bestanden hätte, das noch wesentlich genauer zu berechnen und auch zu vergleichen, als wir das ursprünglich wussten.

Versuchen wir es einmal andersrum: Da sind fünf Mitglieder der Bewertungskommission und der Vorsitzende. Haben **Sie** vorgeschlagen, dass die Betriebskosten nicht berücksichtigt werden sollen?

Karl Hofer: Nein. Ich habe die Betriebskosten ermittelt, ich habe sie der Hierarchie vorgelegt, und damit war meine Aufgabe beendet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber Sie haben es **nicht** vorgeschlagen?

Karl Hofer: Nein!

Obmann Dr. Peter Pilz: Es wäre ja auch nicht besonders logisch, wenn Sie es zuerst berechnen und dann sagen: Lassen wir es draußen!

Hat der Vorsitzende – ich treffe jetzt die nächste eher nicht sehr plausible Annahme (*Karl Hofer: Ja!*) –, hat der Vorsitzende, Brigadier Katter, gesagt: Nein, jetzt haben wir die Betriebskosten ausgerechnet, lassen wir sie draußen!?

Karl Hofer: Nicht in der Kommission, bei diesen Kommissionssitzungen, wo ich dabei war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kommen wir zu einer anderen Möglichkeit. Hat Generalmajor Wolf einen Vorschlag in diese Richtung gemacht? Hat Generalmajor Wolf gesagt: Exakte Nutzwertpunkte können wir nur für die Anschaffung vergeben, mir sind die Betriebskosten zu ungenau, lassen wir sie draußen aus dem Verfahren!?

Karl Hofer: Nicht in der Kommission, sonst wären sie in einem der Kommissionsprotokolle protokolliert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ja der Punkt: Würden wir dazu etwas in den Protokollen finden, müsste ich Sie nicht fragen. Andererseits: Bereits berechnete Betriebskosten verschwinden nicht von selbst – das ist das Betriebskosten-Kommissionsnaturgesetz; das ist schlicht und einfach nicht möglich. Also irgendjemand muss die Betriebskosten in der Bewertungskommission zum Verschwinden gebracht haben. Wir können Sie ausschließen, wir können Brigadier Katter ausschließen – bleibt noch eine sehr kleine handverlesene Gruppe von Personen. Ich kann sie Ihnen aufzählen, aber Sie kennen Ihre Kollegen in der Bewertungskommission.

Karl Hofer: Beim besten Willen, ich weiß es nicht. Ich habe das Ergebnis vorgelegt, und damit war meine Aufgabe getan. Es war nie Gegenstand in der Kommission, zu beurteilen: Lassen wir die Betriebskosten drin oder nehmen wir die Betriebskosten raus?!

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich verstehe nur nicht: Da wird alles vorbereitet, da wird durchgerechnet, da liegt alles auf dem Tisch, da kann man vergleichen, da weiß man, das eine ist im Betrieb etwa doppelt so teuer wie das andere. Dann verschwindet mitten aus der Bewertungskommission diese wesentliche Grundlage für eine Empfehlung der Kommission, und niemand kann sich mehr daran erinnern – das gilt nämlich nicht nur für Ihre Befragung, sondern auch für andere Befragungen –, wer die Betriebskosten zum Verschwinden gebracht hat! Das ist das Erstaunliche, und wir suchen jetzt schon seit einiger Zeit nach einer Antwort auf diese Frage.

Das müssen sehr mobile Betriebskosten gewesen sein, die da verschwunden sind. (*Karl Hofer: Ich weiß es nicht!*) Wenn Sie uns da nicht weiterhelfen können, möchte ich auch gar nicht weiter bohren. Wenn Sie sagen, Sie können sich nicht erinnern, Sie wissen es nicht, muss ich mich damit zufriedengeben.

Karl Hofer: Ich weiß es nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das war eine klare Antwort; ich gehe davon aus, dass Sie sich auch bemühen, sich möglichst genau zu erinnern.

Zweitens, und ich knüpfe wieder bei vorangegangenen Fragen an: Wäre Eurofighter im Jahr 2003, nach der Typenentscheidung, in der Lage gewesen, im Jahr 2005 Flugzeuge nach Österreich zu liefern?

Karl Hofer: Es gibt ein Schreiben, das Ihnen auch vorliegt, ein Protokoll, das auch zu dem Schreiben geführt hat, das mir Herr Abgeordneter Stadler gezeigt hat – zumindest einen Auszug daraus –, wo nachlesbar ist, dass die Eurofighter GmbH in der Lage wäre, in diesem Zeitraum – ich finde es in der Geschwindigkeit nicht genau, ich habe es nur überflogen – einmal zwölf Flugzeuge zu liefern, und zwar (*Obmann Dr. Pilz: In welchem Jahr?*) binnen 28 Monaten ab Vertragsunterzeichnung, und den Rest der Flugzeuge, weitere sechs, binnen 58 oder 59.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es gibt eine Reihe von Dokumenten, aber gerade vor der Typenentscheidung finden wir immer wieder den Hinweis darauf: Eurofighter erklärt Lieferfähigkeit ab Mitte 2005.

Es war immer geplant, den Vertrag im Herbst 2002 zu unterschreiben. (*Karl Hofer: Ja!*) Jetzt geht ein halbes Jahr verloren. (*Karl Hofer: Ja!*) Aber bei der Lieferfähigkeit gehen, wenn aus 2005 plötzlich Mitte 2007 wird, zwei Jahre verloren. Die Verspätung der Vertragsunterzeichnung kann also bestenfalls ein Viertel der Lieferverzögerung erklären. Ist das richtig?

Karl Hofer: Ich kann jetzt weder ja noch nein sagen, um Ihre Frage präzise zu beantworten. Eurofighter GmbH – und hier gibt es ein Dokument – wäre in der Lage gewesen, bei Vertragsunterzeichnung 2002 – ich kann auch nur das nachvollziehen, was geschrieben steht; ich kann nicht nachvollziehen, ob die Firma das auch ernst gemeint hat, oder was immer – binnen 28 Monaten die ersten zwölf Flugzeuge auszuliefern und den Rest danach. (*Obmann Dr. Pilz: Das weiß ich!*) Das ist mein Zugang.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, das mag sein, aber trotzdem habe ich eine andere Frage gestellt, nämlich: Die Verzögerung bis zum Vertragsabschluss beträgt etwa ein Viertel der Lieferverzögerung. Wie erklären sich die restlichen drei Viertel Lieferverzögerung? – Das kann nicht der verspätete Vertragsabschluss gewesen sein, denn der Vertragsabschluss hat sich – da sind wir doch einer Meinung – nicht um zwei Jahre verzögert. Ist das richtig?

Karl Hofer: Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Herr Abgeordneter: Herr Ministerialrat Wall hat sich auf diese Frage vorbereitet. – Ich weiß es nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich möchte trotzdem mit Ihnen ein paar Möglichkeiten durchgehen. (*Abg. Dr. Fekter: Aber er darf es nicht wissen! Das können Sie ihm nicht zum Vorwurf machen, wenn er es nicht weiß!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Was heißt: Er darf es nicht wissen? – Das ist eine Formulierung, die von Ihnen stammt, die ich im Interesse der Integrität der Auskunftsperson aufs Schärfste zurückweise. (*Abg. Dr. Fekter: Aber das ist eine seriöse Antwort, wenn er es nicht weiß!*) Und auch dieses fürs Protokoll: Frau Abgeordnete Fekter, bitte unterstellen Sie der Auskunftsperson nicht Derartiges, das

gehört sich nicht! (*Abg. Dr. Fekter: Ich habe nichts unterstellt! Unterstellen Sie mir nichts!*)

Es gibt jetzt mehrere Möglichkeiten, die ich mit Ihnen noch durchgehen wollte – wir müssen das mit Herrn Ministerialrat Wall ohnehin noch im Detail durchgehen, da haben Sie schon Recht –, aber meine 10 Minuten sind vorbei, ich werde das daher in der nächsten Runde machen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ich komme noch einmal zurück zu diesem Opus 10-Tool. Ich bin ein bisschen verwirrt worden, weil Kollege Stadler von Life Cycle Costs gesprochen hat. (*Abg. Mag. Stadler: Überhaupt nicht!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Laut Verfahrensordnung stelle ich fest: Ab jetzt hat Frau Kollegin Fekter nicht mehr das Recht, das Wort „Stadler“ in den Mund zu nehmen, und Kollege Stadler nicht mehr das Recht, das Wort „Fekter“ in den Mund zu nehmen. – Das kann uns möglicherweise sehr, sehr viel Zeit ersparen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Okay. – Mir geht es darum: War dieses Opus 10-Tool ein Rechenmodell für die Betriebskosten oder ein Rechenmodell für die Life Cycle Costs, denn das sind zwei ganz grundverschiedene Dinge?

Karl Hofer: Für den Betriebsaufwand, wo es im Wesentlichen um diese variablen und invariablen Anteile geht, von denen ich schon gesprochen habe.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Abhängig von den Flugstunden et cetera. (*Karl Hofer: Ganz genau!*)

Habe ich Sie richtig verstanden, dass nach Angebotsabgabe und nach Nachfragen des Verteidigungsressorts die Unternehmen bekannt gegeben haben, sie hätten das nach Opus 10-Tool berechnet, oder war es bereits gemäß Opus 10-Tool ausgeschrieben?

Karl Hofer: Es war nicht nach Opus 10 ausgeschrieben, wir kannten das Tool gar nicht.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das Verteidigungsressort kannte das Tool gar nicht!

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist bereits zwei Mal beantwortet worden, Frau Kollegin Fekter; für Sie gilt dasselbe wie für Kollegen Jarolim, damit wir nicht einseitig sind. Das ist schon einige Male beantwortet worden.

Karl Hofer: Es gibt ein Tool, wonach man solche Kosten berechnen kann, und das nennt sich EDCAS. In Anlage 3 der Angebotseinholung haben wir eben diese Daten verlangt, dass wir Betriebsaufwände berechnen können, und mit der Anlage 4 die Vorlage von EDCAS-Daten. EDCAS ist auch ein Tool – ich sage jetzt einmal, ob vergleichbar mit Opus 10, weiß ich nicht –, nur mit diesem Tool konnte keine der Firmen etwas anfangen. Daher konnte niemand mit dem uns bekannten Tool, das wir auch bei uns verfügbar haben, etwas anfangen. Sie haben daher nur die Anlage 3 beantwortet, LCC haben wir sie genannt, und geschrieben: Für die Ermittlung dieser Daten haben wir ein Tool, das nennt sich Opus 10. Und zu diesem Zeitpunkt haben wir weder gewusst, dass es das gibt, noch welche Verfahren und welche Inhalte dieses Tool hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Betriebskosten, die dann auf Grund Ihrer Bemühungen halbwegs vergleichbar ermittelt wurden, die aber nicht in die Bewertung Eingang gefunden haben: Die sind ja nicht verschwunden, sondern bereits bevor die Angebote überhaupt geöffnet worden sind, ist das Bewertungsschema fertig gewesen? (*Karl Hofer: Ja!*) Das heißt, das war von Anfang

an fertig und da waren von Anfang an die Betriebskosten nicht dabei? (**Karl Hofer**: Das ist der Punkt!) Das war so?

Karl Hofer: Das war so.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, die Unterstellung von Kollegem Pilz, da wäre etwas verschwunden, ist falsch! Es war von Anfang an nicht vorgesehen, die Betriebskosten in das Bewertungsschema aufzunehmen.

Karl Hofer: Unser Bewertungsschema, unser Bewertungskatalog hat die Einbeziehung der Betriebsaufwände, Betriebskosten, oder wie immer man das nennen mag, nicht mit berücksichtigt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Weil man beim Bewertungssystem vom Beschaffungsvorgang ausgegangen ist (**Karl Hofer**: Jawohl!) und nicht von den budgetrelevanten Daten (**Karl Hofer**: Jawohl!), die in Zukunft anfallen. – Damit habe ich klargestellt, dass nicht etwas verschwunden ist oder nicht irgendjemand in der Bewertungskommission etwas hat verschwinden lassen, sondern dass, bevor überhaupt zu bewerten begonnen wurde, schon festgestanden ist, dass es **nicht** Teil der Bewertung ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich setze jetzt einfach dort fort, wo wir gerade aufgehört haben.

Zur Verzögerung der Lieferungen: Aus 2005 wird 2007, obwohl bei der Vertragsunterzeichnung nur aus dem Herbst ein Frühsommer wird. Ist Ihnen irgendein Grund für diese große Verzögerung bekannt? Hat das etwas mit Lieferschwierigkeiten zu tun?

Karl Hofer: Mir ist das nicht bekannt, und mir ist auch nicht bekannt, dass es Lieferschwierigkeiten gegeben hätte. Das ist mir nicht bekannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie irgendeinen Hinweis bekommen, dass es eine politische Absicht gab, die Beschaffung, das Einlangen der ersten Eurofighter in das Jahr 2007, also hinter die nächsten Nationalratswahlen, zu verschieben?

Karl Hofer: Ist mir nicht bekannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ist Ihnen irgendetwas bekannt geworden in dem Zusammenhang, dass es um Maastricht-relevante Vorgänge ging?

Karl Hofer: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Darauf finden sich nämlich Hinweise in Akten des Finanzministeriums, aber nicht in Akten des Verteidigungsministeriums. Das heißt, Sie haben keine persönliche Wahrnehmung über irgendeine Begründung dafür, dass auf 2007 – so lange – verschoben wird?

Karl Hofer: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie hatten doch viel mit der Projektabwicklung zu tun, wie Sie uns geschildert haben (**Karl Hofer**: Ja!) – hat Sie das nicht interessiert?

Karl Hofer: Wenn man beauftragt ist, das Projekt so gut als möglich abzuwickeln, die Eurofighter zu implementieren, dann hat man ein paar Reizworte und ein paar Auslöser, von denen man ausgeht. Mir war wichtig: 1.6.2007, der erste Eurofighter. Rückgerechnet zu diesem Zeitpunkt habe ich alle logistischen Produkte, Leistungen, Ressourcen ausgelegt, um den Eurofighter in Betrieb zu nehmen. – Es tut mir leid, Herr Abgeordneter, das war für mich so etwas von irrelevant, **wann** die Flieger geliefert werden. Meine Aufgabe war es: Wenn ein Liefertermin feststeht, geht sich die Bereitstellung der logistischen Produkte und Leistungen noch aus, um tatsächlich den

Betrieb aufzunehmen? – Das war meine einzige Sorge. Und meine Beurteilung: Wenn das erste Flugzeug am 1.6.2007 geliefert wird, dann geht sich das aus.

Obmann Dr. Peter Pilz: Als Logistiker haben Sie möglicherweise noch eine zweite Sorge gehabt, nämlich dass eine Zwischenlösung notwendig wird und damit zusätzliche logistische Probleme entstehen. Ist das richtig? Ist das so toll für einen Logistiker, wenn man einen Modellwechsel Draken – F-5, dann F-5 – Tranche 1 und dann Tranche 1 – Tranche 2, das heißt drei Modellwechsel innerhalb weniger Jahre, hat? Ist das das, wo dann der Logistiker sagt: Meiner Seel', jetzt wird es richtig spannend, jetzt habe ich viel zu tun?

Karl Hofer: Sie haben Recht, man hätte ein erhebliches Problem mehr: Wenn wir diese Schweizer Mietflugzeuge nicht gemietet hätten, sondern gekauft – behaupte ich als Logistiker –, wäre die Versorgung dieser F-5 ein nahezu unlösbares Problem geworden. Dadurch, dass sie aber geleast sind und der wesentliche technische logistische Support von den Schweizern wahrgenommen wird, ist das ähnlich vergleichbar damit, wenn man ein Leasingauto kauft, ein Carefree-Package dazunimmt, wenn das Auto kaputt ist, stellt man es in die Werkstätte und man kümmert sich nicht darum.

Das ist die Vorgangsweise bei der F-5, daher tangiert mich die F-5 nur insofern, dass jetzt ungefähr 30 Leute am Standort Graz gebunden sind, die für die Eurofighter-Ausbildung noch nicht zur Verfügung stehen. Das schadet aber im Moment nicht; ich könnte sie gar nicht einmal am Eurofighter arbeiten lassen, weil noch keine Flugzeuge da sind und erst im Zeitablauf bis 2009 die Menge Flugzeuge da ist, wo, wenn die F-5 Mitte 2008 zurückgegeben wird, die Leute in die Ausbildung und dann noch rechtzeitig auf den Eurofighter kommen.

Aus dieser Sicht, Herr Abgeordneter, tangiert mich die F-5 nahezu überhaupt nicht, weil sie die Organisation minimalst belastet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wann haben Sie erfahren, dass es doch eine Zwischenlösung geben wird?

Karl Hofer: Dass es eine Zwischenlösung geben muss, war ab dem Zeitpunkt bekannt, als wir von den Schweden definitiv erfahren haben, dass mit Ablauf des Jahres 2005 die Draken nicht mehr versorgbar sind. Ab dem Zeitpunkt wurde an der Zwischenlösung gearbeitet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, dazu kommen wir noch extra.

Letzter Fragenkomplex: 29., 30. Juni. Sie haben gemeinsam mit Herrn Wall einen Zahlungsplan erstellt. Ist das richtig?

Karl Hofer: Nein, das war Wall exklusiv.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das hat *nur* Wall gemacht? (*Karl Hofer: Ja!*) Okay, dann werden wir dazu Wall befragen.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Vielleicht können Sie uns in einigen wenigen Sätzen die Life Cycle Costs zu Draken und SAAB 105 im Vergleich zum Eurofighter schildern, wo ungefähr der Unterschied liegen wird; nur als Anhaltspunkt. (*Obmann Dr. Pilz: Das steht übrigens sehr genau in den Akten!*) Die jetzigen SAAB 105-Kosten nicht.

Karl Hofer: Natürlich gibt es da Unterschiede, und zwar gewaltige. Die SAAB 105 ist absolut nicht mit dem Draken vergleichbar und schon überhaupt nicht mit dem Eurofighter; das ist ein Flugzeug in einer ganz anderen Kategorie. Zum Draken selbst – wie auch in den Unterlagen steht –: Wir haben über diese 17 oder 18 Jahre

durchschnittlich 18 bis 20 Millionen € – umgerechnet, aber das steht ohnehin auch so in den Unterlagen – Betriebsaufwand für den Draken gehabt. Verglichen mit dem Eurofighter: Da ist dieser Deckel mit 50 Millionen. – Das ist in etwa so grob der Unterschied. Aber da beide technologisch nicht vergleichbar sind, hinkt dieser Vergleich ziemlich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es gibt, soweit ich sehe, keine weiteren Fragen mehr. – Die Befragung ist abgeschlossen. Ich danke für Geduld und Auskünfte und auch für das lange Warten und wünsche eine gute Heimreise!

*(Die Auskunftsperson Ministerialrat **Karl Hofer** verlässt den Sitzungssaal.)*
19.10

Obmann Dr. Peter Pilz unterbricht die Sitzung und bittet die Fraktionsführer zu einer kurzen Fraktionsführerbesprechung über die weitere Vorgangsweise zu sich.

*(Die Sitzung wird um 19.11 Uhr **unterbrochen** und um 19.38 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit wieder aufgenommen** – Fortsetzung s. **Auszugsweise Darstellung; nichtöffentlicher Teil.**)*

19.39

Obmann Dr. Peter Pilz leitet – um 19.39 Uhr – wieder zum **öffentlichen** Teil der Sitzung über und ersucht darum, als **nächste Auskunftsperson** Herrn **Generalmajor Mag. Herbert Bauer** in den Sitzungssaal zu bitten.

(Generalmajor Mag. Herbert Bauer wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt die Auskunftsperson, dankt Herrn **GenMjr Mag. Herbert Bauer** für das Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Gen.Mjr. Mag. Herbert Bauer: Herbert Bauer, geb. 2.12.1955, 6020 Innsbruck. Beruf: Offizier

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie sind öffentlich Bediensteter. Gemäß § 6 der Verfahrensordnung dürfen Sie sich bei Ihrer Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen. Ihre vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, wurde von Ihrer Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Sollte einer dieser Gründe schlagend

werden, werden Sie sich an den Verfahrensanwalt oder mich wenden, und wir werden die weitere Vorgangsweise besprechen.

Sie haben nach Verfahrensordnung auch das Recht, vor Eingang in die Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

Mag. Herbert Bauer: Ja, Herr Abgeordneter, ich möchte eine kurze Einleitung zu meiner Rolle im System damals geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte, dann tun Sie das.

Mag. Herbert Bauer: Ich wurde genau vor vier Jahren, auch damals war es ein Faschingsdienstag wie heute, vom Bundesminister Platter in sein Kabinett ins Bundesministerium für Landesverteidigung geholt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wollen Sie das wirklich so im Protokoll haben?

Mag. Herbert Bauer: Es ist eine kalendarische Feststellung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte fortzufahren.

Mag. Herbert Bauer: Ich ziehe den Faschingsdienstag zurück.

Bundesminister Platter hat mich damals also in sein Kabinett geholt. Er hat mich damals mit der so bezeichneten Aufgabe Chef des Kabinetts und Stabschef des Bundesministers betraut. Das Wesen dieser Aufgabe bestand darin, alle Kabinettsmitarbeiter zu koordinieren und zu führen, um eine optimale Informationsaufbereitung für den Bundesminister als Basis für seine Entscheidungen durchzuführen. In die Aufgabe mit eingeschlossen war natürlich auch der Beschaffungsvorgang des Eurofighters. Die Ausgangslage zu diesem Thema war wie folgt, wie ich sie vorgefunden habe: Die Typenentscheidung war getroffen und somit eine weiter zu bearbeitende Vorgabe. Ein Vertragsentwurf war im Wesentlichen bereits ausgearbeitet und verhandelt, aber nicht unterzeichnet, und die Frage der Übergangslösung war noch nicht gelöst.

Die zu diesem Zeitpunkt anstehenden Aufgaben waren somit Finalisierung des bestehenden Vertragsentwurfes, Vorbereitung der Voraussetzungen für die Beschlussfassungen im Ministerrat und Parlament und Finden einer Übergangslösung, um eine lückenlose Luftraumüberwachung der Republik Österreich zwischen dem Ende der Nutzung des Draken und Herstellen der Systemreife des Eurofighters für die Luftraumüberwachung zu garantieren.

Die überwiegende Aufgabe des Kabinettschefs in diesem Zusammenhang war und ist es, hierbei zu überprüfen, ob alle damit zu befassenden Stellen des BMLV wie zum Beispiel die Fachabteilungen, Kontroll- oder Revisionsabteilungen ordnungsgemäß eingebunden waren und ein Konsens in der Vorgangsweise besteht.

Im Hinblick auf meine Aussage darf ich darauf hinweisen, dass ich seit Jänner 2006 nicht mehr in der Funktion des Kabinettschefs tätig war, sondern in Innsbruck sitzend die Aufgaben des Militärkommandanten von Tirol wahrnehme. Das bedeutet, dass sich meine Aussagen auf jahrelang zurückliegende Vorgänge, die außerdem nur einen Teilbereich meiner Gesamtaufgabe ausmachten, lediglich und überwiegend aus der Erinnerung und persönlichen Notizen nähren, was ich zu berücksichtigen ersuche. Ich will aber nach bestem Wissen und Gewissen aussagen. – Danke schön.

Obmann Dr. Peter Pilz: So. Danke auch. – Bevor ich einige Fragen stelle, bringe ich noch zur Kenntnis, dass wir eine Reihe von **Protokollberichtigungen** vorgenommen haben, die gemäß unserer Übung wieder zu Protokoll genommen werden und damit einsehbar sind. Das ist damit auch bei Protokoll.

Ich habe wenige einleitende Fragen. Meine erste Frage ist: Sie sind ab Frühjahr 2003, haben Sie geschildert, Kabinettschef bei Bundesminister Platter gewesen. Anfang März ist es zum ersten Treffen zwischen dem Verteidigungsminister und dem Finanzminister gekommen, um zu besprechen, wie man den Vertrag vorbereitet und wie es um den Kostenrahmen aussieht. Woran können Sie sich insbesondere in Bezug auf Kostenbegrenzung noch erinnern?

Mag. Herbert Bauer: Also ich kann mich erinnern, dass dort über die Grundsätze der Sparsamkeit gesprochen worden ist und dass für mich nachvollziehbar das Ersuchen ergangen ist, zu prüfen, inwieweit man Kosten weiter reduzieren kann.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es ist ja am 20. März eben zu diesem Gespräch zwischen Finanzminister und Verteidigungsminister gekommen, und da ist eine interministerielle Arbeitsgruppe unter der Leitung von Spinka und Hillingrathner eingerichtet worden. Hat es für diese Arbeitsgruppe eine zahlenmäßige Obergrenze, was dürfen die maximalen Kosten dann später im Vertrag sein, gegeben?

Mag. Herbert Bauer: Also ich kann mich nur erinnern, dass irgendwann einmal im Raum gestanden sind, dass also im Bereich von 2 Milliarden die Kosten liegen sollten und dass man die Beschaffungen danach prüfen sollte, inwieweit es möglich ist, diesen Bereich oder diese Summe zu erreichen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Diese Summe zu erreichen oder möglichst unter dieser magischen Zahl von 2 Milliarden zu bleiben – können Sie sich da genauer erinnern?

Mag. Herbert Bauer: So könnte ich es nicht bestätigen. Denn es ging ja darum, zu prüfen, inwieweit man Leistungen reduzieren kann, ohne dass das System unvernünftig wird. Das heißt also, es war eher so der Versuch, die Beschaffungen danach zu beurteilen, wo kann man mengenmäßig und damit auch kostenmäßig reduzieren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie weit sind damals die geschätzten Kosten über diesen 2 Milliarden gelegen?

Mag. Herbert Bauer: Ich kann mich erinnern an eine schriftliche Meldung von Spinka an das Kabinett, wo das im Bereich von 2,1 Milliarden zirka gelegen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Unsere Zahlen liegen zum Teil etwas höher, aber ich glaube, das ist in diesem Zusammenhang nicht so erheblich.

Hat es in dem Zusammenhang eine Weisung des Ministers gegeben?

Mag. Herbert Bauer: Ist mir nicht rememberlich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und hat es irgendeinen Hinweis darauf gegeben, in welche Kostenbereiche mögliche Beschaffungs- und Systemkosten verlagert werden sollten?

Mag. Herbert Bauer: Es ging nicht um eine Verlagerung, sondern es ging darum, festzulegen, wo insbesondere bei jenen Gegenständen, die einen Multiplikator haben, ich verweise auf die genannten Umlaufteile, ob dort mengenmäßig Reduzierungen möglich sind, sodass auch die Kosten gesenkt werden können. Das ist das, was der Rechnungshof dann als beispielsweise Flugstundenreduzierung ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe keine weiteren Fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zunächst eine Frage: Sagt Ihnen der Begriff Code of Business Conduct noch etwas?

Mag. Herbert Bauer: Nein, sagt mir im Moment nichts. Ich habe mir aber extra eine Abkürzungsliste mitgenommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist diese Vereinbarung, die mit den Anbietern geschlossen wurde, um zu gewährleisten, dass es zu keinen Schmiergeldzahlungen kommt. Sagt Ihnen das jetzt etwas?

Mag. Herbert Bauer: Nein, sagt mir nichts.

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf ich nur den Satz ergänzen: Vielleicht sagt Ihnen etwas der deutsche Titel „Verhaltensregeln betreffend die Geschäftstätigkeit“.

Mag. Herbert Bauer: Sagt mir nur etwas aus der Medienberichterstattung über den Ausschuss.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Im Kabinett haben Sie damit nichts zu tun gehabt?

Mag. Herbert Bauer: Habe ich nichts zu tun gehabt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha, dann bringt es nichts, wenn ich Sie weiter danach frage. Sie sind nach dieser Anwesenheitsliste und Anmeldeliste ebenfalls bei der Gipfelsiegfeier in Langenlebarn dabei gewesen. Erinnern Sie sich daran?

Mag. Herbert Bauer: Ich kenne keine Gipfelsiegfeier. Ich kenne nur eine Feier, die in Langenlebarn stattgefunden hat als Dankeschön für die Mitarbeiter, die sich um den Eurofightervertrag ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die nennt sich Gipfelsiegfeier.

Mag. Herbert Bauer: Ich war bei keiner Gipfelsiegfeier, ich war bei einer Feier in Langenlebarn, die stattgefunden hat als Dankeschön dafür, dass sich Leute bis zu zehn Jahre, ich war zu dem Zeitpunkt erst wenige Monate dran beteiligt ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Glauben Sie mir, die Feier stand unter dem Titel „Gipfelsieg“. Die hieß so, diese Feier, von der wir reden.

Mag. Herbert Bauer: Steht das irgendwo in einer schriftlichen Einladung?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In der Einladung steht das drinnen. Ich kann es Ihnen sogar vorlegen.

Mag. Herbert Bauer: Das habe ich nicht mehr in Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): „Gipfelsieg“ heißt sie.

Mag. Herbert Bauer: Okay.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut, wir reden also von dieser Gipfelsiegfeier. Wissen Sie noch, wie diese Feier angebahnt wurde, wie das vorbereitet wurde?

Mag. Herbert Bauer: Wie gerade offenkundig wurde, habe ich die Einladung selbst offensichtlich gar nicht gesehen, sondern eines Tages im Terminkalender eine Eintragung vorgefunden, dass ich dort einen Termin habe. Als ich mich erkundigt habe, wofür es geht, war eben das die Antwort. Es ist ein Dankeschön der Luftstreitkräfte zu dem Thema oder für jene Leute, die am Zustandekommen des Vertrages mitgewirkt haben beziehungsweise die am Zustandekommen eines Luftraumüberwachungsflugzeuges und allen Konzepten daran mitgewirkt haben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das Problem dieses Dankeschöns ist, dass sich EADS mit einem finanziellen Dankeschön eingestellt hat und offensichtlich auch Gastgeschenke von EADS bei dieser Gipfelsiegfeier verteilt wurden. Haben Sie noch eine Erinnerung daran?

Mag. Herbert Bauer: Also an Gastgeschenke kann ich mich nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber an den Vorgang, dass EADS das bezahlt hat, können Sie sich erinnern?

Mag. Herbert Bauer: Das weiß ich erst, seitdem es in den Medien gestanden ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Vorher ist das im Kabinett kein Thema gewesen?

Mag. Herbert Bauer: Nein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat das Kabinett gar keinen Einfluss auf das Zustandekommen und auf den Verlauf dieser Feier genommen?

Mag. Herbert Bauer: Nein, das ist ein Termin, der unter vielen von der Truppe hereingekommen ist – so ist also die Wahrnehmung der Kabinettsicht – und wo man sich dann hinbegibt, um anwesend zu sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, deshalb habe ich Sie nach diesem *Business Code of Conduct*, diesen Verhaltensregeln gefragt, weil die im Widerspruch zu diesen Vorgängen hier bei der so genannten Gipfelsiegfeier stehen. Sie selber sind also mit diesem Vorgang überhaupt nie befasst worden – das Kabinett insgesamt nicht? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Im Kabinett hat auch niemand sozusagen die Einladungen an die einzelnen Unternehmungen gemanagt?

Mag. Herbert Bauer: Es ist mir nicht bekannt. Ich kann dazu nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich befürchtet, daher nun eine abschließende Geschichte, die mich noch interessieren würde. Sagt Ihnen der Name Mag. Michael Ott etwas? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Aus der Rechtsabteilung des Ministeriums. Erinnern Sie sich noch an den Herrn? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Nein, dann nutzt es nicht viel.

Sagt Ihnen der Name Peter Ott etwas, vom PR-Studio Ott? (*Mag. Bauer: Nein!*) – Auch nicht. Dann hat es keinen Wert.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, einige wenige Fragen. Ich glaube, in der Zeit waren Sie Chef im Kabinett, wie Sie es genannt haben. Und zwar: Der Minister hat einmal im Brustton der Überzeugung öffentlich gesagt, wir bekommen Flugzeuge der Tranche 2. Können Sie sich an das erinnern? (*Mag. Bauer: Ja!*) – Wann war denn das ungefähr?

Mag. Herbert Bauer: Das hat er eigentlich immer am Anfang gesagt, weil es ja so im Vertrag drinnen steht.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Also Sie können sich an das erinnern, dass er das ... Haben Sie ihn da auch beraten oder hat er da mit Ihnen korrespondiert?

Mag. Herbert Bauer: Für uns war eigentlich immer eines klar: dass am Ende der Vertragserfüllung Österreich über Flugzeuge mit dem Leistungsvermögen von Tranche 2 verfügen wird.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber er hat ja von dem Jahr 2007 gesprochen!

Mag. Herbert Bauer: Möglicherweise hat er das am Anfang gesagt. Das kann ich nicht sagen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Na gut, da muss man ihn dann selbst fragen.

Vielleicht waren Sie sogar mit – jetzt eine andere Frage –: In der Steiermark hat der Minister auch im Brustton der Überzeugung gesagt, dass Graz und Zeltweg Standorte sein werden – auch zu Ihrer Zeit.

Mag. Herbert Bauer: Ja, das kann ich mich erinnern, dass das in den Medien so gestanden ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, was ist denn da dann passiert?

Mag. Herbert Bauer: Zu dem Zeitpunkt – das ist jetzt meine Wahrnehmung – war noch nicht klar, wie das mit den Standorten definitiv aussehen wird. Es war immer von zwei Standorten die Rede.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das war ja die Vorgabe aus der Ausschreibung.

Mag. Herbert Bauer: Genau, und wir haben ja auch jetzt noch zwei Standorte. Sie kennen diese Überlegung mit der Main Operating Base und der Forward Operating Base. Es war noch nicht klar, in welchen Orten diese sein wird.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber – und da wollte ich Sie eben aus Ihrem Fachwissen her fragen – war das nicht eine vollkommene *Umkehr* einer Ministermeinung, wenn er sagt: Es gibt zwei Standorte, da fährt die Eisenbahn oder fliegt der Eurofighter drüber, das ist Graz und Zeltweg!, und dann ist es jetzt anders?

Mag. Herbert Bauer: Da kann ich nichts sagen dazu.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Eine dritte Sache: Ich habe da ein Schreiben – ich kann es Ihnen gerne zeigen, wenn Sie möchten – vom 15.5.2003, auch in Ihrer Zeit, von SAAB Aerospace an den Bundesminister Platter, wo eben Gripen angeboten werden – ein Alternativangebot zum Preis von weniger als einer Milliarde €, 18 Stück Gripen. Waren Sie mit dem befasst?

Mag. Herbert Bauer: Ich kann mich erinnern, dass es ein derartiges Angebot gegeben hat. Wir haben das ja auch schon im Zusammenhang mit der Rechnungshofüberprüfung beantwortet. Also so ein Angebot hat es gegeben, ja.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat der Minister das im Kabinett besprochen? Hat der das irgendwie ernst genommen, oder ist das mehr oder weniger vernachlässigt worden?

Mag. Herbert Bauer: Ich habe damals als Kabinettschef eine Rechtsauskunft von der Rechtsabteilung eingeholt und habe zur Antwort bekommen, dass das ein *Nichtangebot* ist, das es nicht zu berücksichtigen gilt, wie es dann der Rechnungshof auch berichtet hat und wie es im Rechnungshofbericht drinnen steht, dass wir es gar nicht berücksichtigen hätten dürfen. Und das haben wir dann auch getan.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und dieses Nichtangebot verweist aber auf ein ziemlich ausführliches Angebot, das im Februar 2003 an den Herrn Wall gegangen ist. Haben Sie das auch gewusst?

Mag. Herbert Bauer: Ja, dadurch dass es Inhalt dieses Briefes war – wobei: Februar war ich noch nicht da, aber ich habe mir das natürlich dann angeschaut.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Und das ist als Nichtangebot irgendwie bewertet worden?

Mag. Herbert Bauer: Ja, weil es also nicht auf eine Ausschreibung respondiert. Wir haben ja vorher das Ausschreibungsverfahren und das Vergabeverfahren gehabt, wo eine Anbotsfrist war und wo dann zu öffnen und zu prüfen war. Dieses Angebot kam ja

außertourlich, also dort hat ja die Firma SAAB angeboten, und danach hat sie aber nicht mehr angeboten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Aber das ist nicht ernst genommen worden. Kann man das so interpretieren?

Mag. Herbert Bauer: So würde ich das nicht sagen, sondern wir waren rechtlich verpflichtet, es zu ignorieren. So würde ich es formulieren.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Vorletzte Frage: Das stimmt wirklich mit dem „Gipfelsieg“, und es mag schon sein, dass es eben von einem Sekretär oder einer Sekretärin eingetragen worden ist. Ich wollte nur grundsätzlich fragen: Wenn der Minister so Feste besucht hat, hat er da nie wissen wollen, wer dort eigentlich für die Ausrichtung, für Geschenke, für Buffets und so verantwortlich ist? Oder hat er sich im Regelfall schon erkundigt: Wer ist eigentlich der Einlader? Man kann ja da in Teufels Küche kommen!

Mag. Herbert Bauer: Die Verantwortlichen – wenn ich das richtig in Erinnerung habe – waren die Luftstreitkräfte! Das heißt, die Luftstreitkräfte haben eingeladen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Das stimmt! Es steht ja: Der Kommandant der österreichischen Luftstreitkräfte Generalmajor Erich Wolf gibt sich die Ehre einzuladen. – War dort der Minister der Meinung, dass der Herr Wolf das zahlt?

Mag. Herbert Bauer: Kann ich nicht sagen, da müssen Sie ihn fragen! Ich weiß nicht, welche Ansicht er da hat. Es war überhaupt kein Thema. Das heißt, wenn ich als Militärkommandant zum Beispiel eine Einladung zur Angelobung mache, dann finanziere ich logischerweise für die kommenden Gäste im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit die Kostprobe aus der Gulaschkanone.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Genau. Das heißt, es war eigentlich die Meinung, das zahlt das Bundesheer beziehungsweise in allerletzter Konsequenz ja dann wieder der österreichische Steuerzahler.

Mag. Herbert Bauer: Das kann ich nur für mich sagen. Es ist kein Thema gewesen, es ist nie darüber gesprochen worden. Ich hätte das so gesehen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja, das verstehe ich ja, wenn der Kommandant einlädt – privat wird er das nicht zahlen –, dass das dann aus der Regimentskasse sozusagen stammt.

Eine letzte Frage: Der Herr Bonderud hat einmal in einem „Presse“-Interview im Jahr 2002 gesagt – er ist gefragt worden, warum F-16 nicht zum Zug gekommen ist –: Erstens haben wir keine Kommissionen bezahlt. Aus Hintergrundgesprächen im Verteidigungsministerium war mein Eindruck, dass von anderen Anbietern substantielle Kommissionen bezahlt werden. – Was meint er mit Kommissionen eigentlich?

Mag. Herbert Bauer: Ich kenne weder den Autor noch die Aussage. Darf ich Sie fragen, aus welche Zeit das ist?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ja gerne. (*Abg. Dr. Kräuter lässt die Auskunftsperson Einsicht in das genannte Schriftstück nehmen.*)

Mag. Herbert Bauer: Ich sehe, dass das aus einem „Presse“-Artikel vom 16. November 2002 ist, da war ich tief in der Provinz als Militärkommandant von Tirol tätig. Ich kann das nicht nachvollziehen, was hier gemeint ist. Wir haben in der Zeit, in der ich dort war, keine Kommissionen gezahlt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): In der Zeit, wo Sie dort waren, sind keine Kommissionen ... Was sind Kommissionen eigentlich?

Mag. Herbert Bauer: Keine Ahnung, ich kann es nicht einordnen!

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Als was bezeichnet man eine Kommission?

Mag. Herbert Bauer: Wir sprechen von einer Unfallkommission, wenn etwas passiert ist, oder von einer Untersuchungskommission, wenn ein Vorgang ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wenn man Kommissionen bezahlt, was meint er damit? Sie sind ja aus dem Metier, Sie müssen ja wissen, wenn er sagt: Aus dem Verteidigungsministerium ist ihm bekannt, dass namhafte Kommissionen bezahlt worden sind.

Mag. Herbert Bauer: Ich kann nur die Aussage so sehen, wie sie hier steht. Ich kann nicht interpretieren, was er gemeint hat. Ich kann mir vorstellen, was er gemeint hat, aber ich kann nichts dazu sagen.

Abgeordneter Günther Kräuter (SPÖ): Wie muss ich mir das vorstellen?

Mag. Herbert Bauer: Dass hier jemand etwas behauptet, was er beweisen sollte.

Abgeordneter Günther Kräuter (SPÖ): Ja, aber Geldflüsse meint er wahrscheinlich, oder?

Obmann Dr. Peter Pilz: Wie soll das der Herr Bauer wissen, der weder den Artikel verfasst hat noch den Herrn Bonderud ...

Abgeordneter Günther Kräuter (SPÖ): Ich wollte ihn ja nur fragen, was eine Kommission ist, wenn das im Verteidigungsministerium genannt wird! (*Abg. Murauer: Das sind Vermutungen! – Abg. Dr. Fekter: Kaffeesud lesen! Der Zeuge braucht nicht Kaffeesud zu lesen!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Murauer vermutet, dass das eine Vermutung ist.

Abgeordneter Günther Kräuter (SPÖ): Wenn Herr Murauer ein Gutachten abgibt, dann bin ich fertig.

Obmann Dr. Peter Pilz *schließt*, da es keine weiteren Fragen mehr gibt, die Sitzung.

Schluss der Sitzung: 20.01 Uhr